By Georg von Welling

SYSTEMA MAGICUM UNIVERSI.



Coelum
Coelorum
Infinita aeternitatis
et Thronus Divinæ
Majestatis.

יהוה

TRACTATUS MAGO-CABBALISTICO-CHYMICUS ET THEOSOPHICUS,

Von des

Saltzes Uhrsprung und Erzeugung, Natur und Nutzen,

Wobey zugleich

Die Erzeugung derer Metallen, Mineralien und anderer Salien, aus dem Grunde der Natur bewiesen wird.

In einer durchgängigen Geistigen Deutung von dem Uhrsprung aller Wesen: von denen uns unsichtbaren Creaturen in denen uns sichtbaren und greifflichen Elementen: von dem Ort des Paradieses: von der Schöpffung und Erhaltung der sichtbaren Welt: von der zukünfftigen Verwandelung zur ewigen Vereinigung mit GOTT.

Alles, nach einem SYSTEMATE MAGICO UNIVERSI, nebst andern in Kupffer gestochenen PROBLEMATIBUS,

Denen Wahrheit-liebenden, zur Einleitung in die Allerheiligste Göttliche Geheimnisse,

Sammt vollständigen Register,

aufgesetzet, von

Einem Emsigen Liebhaber der Ewigen Wahrheit,

G. A. S.

SALTZBURG. M DCC XXIX.



Vorerinnerung.



ey Herausgebung dieser Schrifft hält man nicht für nöthig, die Leser derselben mit einer weitläufftigen Vorrede aufzuhalten. Deren Würdigkeit allein hat verursachet sie hiermit der Welt zur Untersuchung und Prüfung mitzutheilen. So viel davon bekannt, ist dieselbe noch niemahls also, wenigstens doch nicht in solchen Umständen, gedrucket worden. Das Manuscript, davon dieser Abdruck geschehen, welches einigen Freunden, die in dergleichen Wissenschafften nicht unerfahren sind, gezeiget worden, haben sie nach fleissiger Durchlesung und reifferer Untersuchung also befunden, daß man, bey dessen öffentlicher Darlegung, an der Erbauung vieler annoch nicht allzustarck gegründeter Liebhaber dieser Wissenschafften, nicht zweiflen dürfte. Diesemnach solches den Erforschern der Natur nicht länger vorenthalten werden sollen.

Man muß es dem Verfasser nicht übel deuten, wenn er zuweilen, in Hoffnung, er werde die geheime Weisheit gantz und gar offenhertzig darlegen, ziemlich geschwinde abbricht. Wer die Weise der wahrhafften Adeptorum wol kennet; dem wird ihre Lehr-Art in diesen Stücken nicht ungewöhnlich vorkommen. Inzwischen werden doch alle Leser, ins besondere aber die der Meß-Kunst und überhaupt der Mathematischen Wissenschafften kundig sind, wenn sie die Figuren und Schemata genau untersuchen, eine grosse Weisheit hierinnen finden. Wie viel man Mühe und Unkosten daran gewendet habe, lieget jedweden gegenwärtig vor Augen.

Der Herr Verfasser hat dieses Haupt-Principium, daß **Saltz, Wasser** und **Feuer**, eines, und diese der Mercurius

Universalis sind. Bey welcher Gelegenheit er das Geheimniß der **Heiligen Dreyeinigkeit** auf eine besonders wunderwürdige Weise erläutert: wie alle vernünftige und unpartheyische Leute werden bekräfftigen müssen, und solches sich, ohne eine weitläufftige Vorerinnerung nöthig zu haben, von selbsten darleget.

Es leiden gewisse Umstände nicht, sich wegen der Wahrheit seiner Sätze, was die Salien betrifft, weitläufftig einzulassen. So viel aber kan man versichern, daß Personen angeführet werden könnten, welche die Signatur des Saltzes, wie sie der Autor beschreibet, nemlich den Cubum, würcklich mit Augen gesehen haben, wie derselbe auf den Kupffer Num. 15. abgebildet ist: anderer Zeugnisse voritzo zu geschweigen, welche zur Darthuung der Gründlichkeit, solcher in dieser Schrifft vorgetragenen Lehre, vorzustellen wären.

Dieses ist annoch nöthig voraus zu erinnern, daß man bemühet seyn müsse, die ersten drey Capitel, **von der Erzeugung des Saltzes und der Metallen, dem feurigen Wasser und wässrigen Feuer, wie auch das Systema Magicum hujus Universi, nebst den Cabbalistischen Characteren, und der Signatur des Saltzes, der Metallen, der Mineralien, des Macrocosmi und Microcosmi**, wohl zu untersuchen, zu fassen und zu begreiffen; wo man die drey letzten Capitel verstehen oder beurtheilen will.

Man träget demnach keinen Zweifel, daß das gantze Werck in der Medicin und Chymie, auch Physic, grossen Nutzen schaffen, und von allen, die sich dieser Kunst befleissigen, mit Vortheil werde gelesen werden. Nur hat man nöthig, ehe man dessen Lesung unternimt, vorhero alle Vorurtheile abzulegen, dann, in der Furcht des HERRN, Hand an das Werck zu legen, alles

alles durchzuforschen und zu untersuchen. Denn, gleichwie die Vorurtheile und der eitle Fürwitz, allen Wahrheiten schädlich sind; so sind sie besonders den geheimen und von wenig Menschen erkannten Wahrheiten sehr nachtheilig, und hindern ihren Eindruck und ihre Würckungen. Wird man aber solchen ihren Würckungen nicht entgegen stehen; so ist kein Zweifel, daß vornemlich die Artzney-Kundige, in den mehrersten Stücken ihrer Arbeit, auf bessere Gedancken gerathen könnten, als sie etwan zeither und noch gehabt haben, die menschliche Cörper nicht mit so schädlichen und corrosivischen Medicamenten anzugreiffen, wie nicht selten voritzo zu geschehen pfleget.

Was endlich die **übernatürliche Dinge** anbetrifft, so ist nicht zu leugnen, daß aus allen, was der Herr Verfasser davon geschrieben, ein ehrliches GOTT-ergebnes Gemüthe hervor leuchtet. Er hat zwar einige Lehr-Sätze angenommen, welche nicht von allen dürfften gebilliget werden; deßwegen ist kein Zweifel, daß ihm nicht allein Unwissende darum verachten und verlachen, sondern auch andere und mehr erfahrenere, so in den Grund-Sätzen nicht mit ihn einig sind, widersprechen werden. Wofern man aber die gute Absichten desselben, die Verborgenheit dieser Materie, und wo man nicht zu viel saget, die Unschädlichkeit seiner Lehr-Sätze, betrachten will; so ist zu hoffen, daß man, wo er auch geirret haben sollte, solches mit Liebe und Geduld übertragen werde.

Schlüßlich ist von Hertzen zu wünschen, daß alle Vorträge, die, wie diese Schrifft auch, auf die genauere Erkenntniß der Wunder GOTTES und deren Ausbreitung abzielen, einen gewünschten Eindruck und Nutzen bey ihren Lesern haben mögen: woran man keinesweges zweifelt, und sich allen Vernünfftigen und Wohlgesinneten zu ihrer Wohlgewogenheit und guten Aufnahme dieses Werckes aufs beste empfiehlet.

Inhalt
derer
in diesem Tractat abgehandelten Capitel.

CAP.



Cap. I.
DE ORIGINE SALIS COMMUNIS.

§. 1.

Es ist zu verwundern, wie viele Meinungen von dem Ursprunge und erster Erzeugung des Saltzes (als des gemeinen Küchen-⊖, das der wahre Ursprung aller andern ⊖lien ist, wie die genennet werden mögen) gezeuget worden sind: Und solches so wol von Gelehrten als Ungelehrten, und dürffte fast sagen, so viel Köpffe, so viel Sinnen oder Meinungen über diesen Punct, der doch in Wahrheit nicht der geringsten einer ist, von den Anfängen natürlicher Dinge, sondern vielmehr behaupten, daß es der erste und fürnehmste in tota Oeconomia Universi hujus sey; und also wol würdig, daß er mit besseren Nachdencken erwogen, und man die præconceptas opiniones, und was dieser oder jener Gelehrter speculative in müßigen Zimmer aufs gelehrteste, ohne wahre Praxin und gründlichere Erforschung, durch mühseliges laboriren, davon geschrieben, beyseit setze, und durch wahre und der Natur gemässe Betrachtung bemühet wäre, seinen wahren Ursprung und materialische Erzeugung, wie wir es nachmahls greiffen und fühlen, und in Speise und Tranck geniessen, zu erkundigen. Denn von diesem oder jenem ⊖ einen -⊓- zu distilliren, schlechterdings derowegen nicht ist, von seinem rechten Ursprung und Wesen zu urtheilen; auch ist dieses noch nichts gesagt, daß es also materialisch und cörperlich anfänglich von GOTT dem Allmächtigen erschaffen, und in den grossen Ocean, als dem allgemeinen Schatz-Kasten aufbehalten, von dannen per ductus s. meatus subterraneos, gleich als durch Adern, durch den gantzen Globum terræ geführet werde, und hier und da durch Wellen sich blösse, aus welchen alsdann das Corpus ⊖ per △ von seiner ▽lität geschieden und uns vorgeleget werde.

Distillatio Spiritus Salis, non est vera perscrutatio originis ejus.

§. 2. Es ist dieses bey allen vernünfftigen Menschen unleugbar, daß das ⊖, wie wir es geniessen, aus dem grossen Meere, durch unterirrdische Gänge und Klüffte uns zugeführet, und durch die Kochung von seiner Wässerigkeit geschieden werde, allein dieses beweiset seinen wahren Ursprung noch im geringsten nicht.

⊖ commune ex mari nobis adducitur.

§. 3. Und damit über diesen Punct, alle fremde Opiniones beyseit gesetzet, der Wahrheit, aus dem Centro Naturæ, die Bahn geöffnet werde; So wollen wir das ⊖ nach seiner materialischen Form und Figur, wie es uns
De varia specie ejus. vor Augen ist, erstlich betrachten. Desselben haben wir insgemein dreyerley Gattungen, so aber im Grunde nur einerley sind, und ist das **Brunnen-Stein-** und **Meer-**⊖. Sie sind alle drey in ihrer Natur und Figur schlechterdings einerley, wiewol ungeschieden, ihre heterogenea, quoad formam, in etwas weniges differiren. Es könnte auch noch eine vierte Gattung hierbey gebracht werden, und nicht unbillig, nemlich das gemeine **Erde- und Mutter-**⊖, das ⦶. Allein auch dieses ist durch einen schlechten Hand-Griff also zu reinigen, daß es dem gemeinen Brunnen- und anderen erwehnten Saltzen, in Figura, Forma & Qualitate vollkommlich gleich werde, und sind also insgesammt alle drey eines
1. de Figura ejus. Wesens, einer Natur und Eigenschafft. **Seine Figur ist cubisch**, die da ist Signum Corporum terrestrium & Gravitatis, zu bezeugen, daß es im Durch-
2. Forma ejus. streichen der Erden, mit irrdischen Qualitäten vermischt ist; **Seine Forme** betreffend, so ist dieselbe **im Grunde** *diaphan*, und jemehr es ab heterogeneis, geschieden, jemehr es dieser Himmlischen durchscheinenden Form theilhafftig wird:
3. de ist **flüssig und güssig**, so, daß es alle andere Corpora gantz leichte durchgehen
4. ejus mag: **Sein Geschmack ist sauer, und ein wenig zusammenziehend**, und
5. qua- 6. lita- ist **austrocknender Natur und Eigenschafft**, und dabey **kühlend**; ob
7. te. gleich es **in** seinem Centro **nichts anders als ein wesentliches Feuer ist**, wie
Lit. a. folgends bewiesen werden soll. Also haben wir es ein wenig, wie es uns vor Augen lieget, betrachtet.

§. 4. Nun wollen wir uns auch nach seinem rechten Vater und Mutter umschauen, als warum allhier fürnemlich die Quæstion ist, um seinen Ursprung und Wesen genauer zu erkundigen, damit wir es im Grunde erkennen mögen.

§. 5. **Moses** lehret uns im 1. Cap. Genes. da er die Schöpffung dieses Universi beschreibet, daß der Allmächtige GOTT **im Anfange** geschaffen habe, **den Himmel und die Erde** שָׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ Schamajim veeth haarez, welches insgemein verdolmetschet wird, Himmel und Erde, heisst im Grunde, **die Himmel** i. e. urständliche Wasser, und die **Erde**. Hier setzet **Moses**, die Himmel, die geistigen △rigen Wasser, zu erst, und solches nicht ohne gar sonderbahre Ursachen. Denn sie sind das von GOTT dem HERRN zuerst erschaffene Principium rerum omnium, s. Principiorum Principium; welches uns, secundum verum Esse suum, fast unerforschlich; Wie uns solches seine wundersame Benennung gnugsam zu erkennen giebet. Denn **Moses**, oder vielmehr der **Heilige Geist**, durch **Mosen**, nennet uns dieses exspansum, Schamajim, welches ein nomen compositum ist, und von allen Rabbinen (denen Aeltesten nemlich) so da in vera cabbala geübet und erfahren gewesen, beschrieben worden, daß es zusammen gesetzt sey, von אֵשׁ und מַיִם Æsch und Majim, Feuer und Was-

ser.

ser. Dieses ist nun in Wahrheit, dem äusern Buchstaben nach, eine gantz wunderbahre und seltzsame Mischung, und wie scheinet es möglich zu seyn, zwey so gantz wiederwärtige Dinge so einträchtiglich zu vermischen? Welches jedennoch eine ewige Wahrheit ist; Nur daß dieses △rige ▽ oder ▽rige △, ohne welches keine Creatur leben und erhalten werden mag, von so gar wenigen erkennet zu werden, mit Fleisse gesuchet wird. Dieses nun nach seiner gantzen Spæra zu beschreiben, ist eben unser Vorhaben nicht, es möchte sich hernach finden, zudem gehöret auch wol eine erfahrnere Feder zu solchen Göttlichen Geheimnissen, als die unsere. Doch wollen wir auch das wenige nicht verschweigen, so uns à Lumine Æterno mitgetheilet ist, damit wir glücklich zu unsern vorgesetzten Zweck und Ziel gelangen mögen; Nemlich zu der Uhrständlichen Erzeugung des gemeinen Koch-⊖, dasselbe sey nun das Meer, Brunnen-oder Stein-⊖, oder auch das wilde Erd-⊖; Indem alle übrige Salia, als alle Vitriola, Alumen, ⦶, ✱, nicht hieher gehören, weil die Vitriola und Alaune, à particulis metallicis verunreinigt, der ✱ aber ein compositum ab urinosis & ⊖ communi, desgleichen auch das ⦶ ein compositum ab acidis volatilibus alcalinis fixis ist, Lit. b.
wie in folgenden Capiteln erwiesen werden soll. Die Alcalina aber sind unsern Koch-⊖ am nähsten, wie an seinen Orte wird gezeiget werden.

§. 6. Kürtzlich vorhero ist erwehnet worden, daß der Allmächtige GOTT im Anfange geschaffen habe die Himmel, Schamajim, als das Principium Principiorum, seu Elementum Elementorum, nemlich die feurigen ▽, darauf Lit. c.
fähret Moses fort, und setzet hinten nach וְאֵת הָאָרֶץ veeth haarez, und die Erden, die da war secunda qualitas secundaria, denn allhier ▽ und 🜃 in einem Verstande genommen sind, wie es ihre Signa hier und in folgender Rede geben. Denn das Strichlein *a* 🜃 *b*, war noch nicht da, nemlich die Schei- *a* 🜃 *b*
dung beyderley (insgemein Element genannt) auf daß also fort die Schamajim ein fix Corpus oder Gegenstand finden, darinnen sie ihre Krafft erzeigen und würcken könnten. Im 6. und 9. Vers beschreibet Moses ferner die Scheidung der beyden andern qualitatum secundariarum, als die 🜁 und das ▽ von der Erden, oder vielmehr der Erden von dem ▽, und war also das ▽ prima qualitas secundaria, wie folgends erwiesen wird. Es hätte das feurige ▽ oder Lit d.
essentialische △ seinen Sitz (als das allerleichteste) in Sphæra Schamajim behalten, das gröbere und elementische △ aber in centro terræ seinen Sitz genommen, also war die Theilung oder Scheidung der so genannten Elementen ex primo principio Schamajim vollbracht. Daß nun alles, wie kurtz vorher erwehnet, à Schamajim sein Leben, Wesen und Erhaltung habe, beweiset der 11. Vers am dritten Tage-Werck, allda aus Göttlichen Befehl, durch Krafft dieses △rigen Wassers (so von den allerältesten Philosophis genannt worden ☿. Universalis) die Erde herfür gebracht habe allerley Gras, Kraut und fruchtbahre Bäume ꝛc. ꝛc. ehe denn Sonne, Mond, und einige Sterne erschaffen

 worden,

worden, zur Speise und Nahrung aller lebendigen Creaturen, die da am 5ten und 6ten Tage erst erschaffen werden sollten, denn der Allmächtige GOTT hierinnen seine weise Ordnung sehen lassen, daß die lebendigen Creaturen, die er noch erschaffen wollte, so gleich auch Nahrung und Erhaltung finden mögten. Am vierdten Tage erst ward Sonne, Mond und alle Sterne erschaffen, als nunmehro ordentliche Dispensatores in dieser grossen Welt-Oeconomia, diese Göttliche Krafft, und Ausfluß, Schamajim, einer jeden Creatur, nach erheischender Nothdurfft, mitzutheilen. Nun fing die Sonne an mit voller Gewalt ihre atomos, die da nichts als ein lauteres △ waren, mit den ▽rigen atomis des ☾ vereiniget, die 🜁 zu impraegniren oder zu schwängern/ die ferners auch diesen Himmlischen Saamen stets dem Meere mittheilete, welches denn bis auf gegenwärtige Stunde damit erfüllet ist, und nicht das Meer alleine, sondern auch der gantze Globus Terræ; Wie solches erstlich nicht allein das allenthalben befindliche Erd-⊖ (sondern auch der Thau, Reiff, Regen und Schnee, welche alle damit angefüllet sind) beweisen. Aus welchem allgemeinen Schatz-Kasten, dem Meere, es ferner durch unterirrdische Gänge und Klüffte durch die gantze 🜃 zu Erhaltung und Nahrung aller Creaturen, geleitet und geführet wird.

Lit. e. Oben ist erwiesen worden, daß Schamajim ein Nomen compositum sey, von אש und מים Feuer und Wasser. Nun ist die Sonne ein gröberer Theil von Æsch, dem Himmlischen △, gleichwie der Mond und alle andere Gestirne, von Majim dem Himmlischen ▽ sind, welche Corpora annoch unaufhörlich von dem primo Principio Schamajim influiret, und also stetiglich, der Göttlichen Krafft und Ausflusses (aus dem grossen Wunder-Flusse, der da entspringet in Eden, nemlich aus den grossen Meer, der sanfften stillen Göttlichen Wesenheit, und der diesen, fast wenig Menschen bekannten Wunder-Garten oder Paradies wässert) theilhafftig worden, die sie itzt angerührter massen durch ihre, in 🜁 vereinigte atomos, ins Meer versencken, von dannen sie, zur Fruchtbahrkeit und Erhaltung aller Creaturen, durch die gantze Erde geleitet worden.

Lit. f. §. 7. Daß nun solche influenz der Sonnen, Mond und aller Gestirnen ⊖ sey, nemlich △ und ▽ oder Schamajim (von denen Philosophis Mercurius Universalis genannt) wird kein Mensch leugnen, den GOTT der HERR erleuchtet hat. Denn erstlich, so ist nun gantz unleugbar, daß je näher das Meer der Eccliptica, je gesaltzener es ist, auch so, wie die Erfahrung der Orten gelehret, daß ℔ 4. Meer-Wasser, fast mehr als ℔ 1. gutes ⊖ geben, und die Sonne das schäumende Meer daselbst auf den Sand-Ufern überflüssig zu ⊖ koche. Je näher aber das Meer den Polis, je weniger ⊖ es giebet: Wie allen Nord-Ländern zur Gnüge bekannt, auch aller Welt bewust, wie wenig, oder mit was wenigen Nutzen allda das Meer-▽ zu ⊖ gesotten wird. Denn ungeachtet die Wasser an solchen Orten auch saltzig, so sind doch die radii solares allda gar

zu obliqui, und also ihre Würckung nicht so kräfftig, als unter der Ecclipticâ und ihrer Nachbarschafft, da sie diametral sind.

§. 8. Daß auch die gantze 🜁 mit diesen zarten Himmlischen salinischen Balsamo angefüllet sey, bestätigen alle wahre Philosophi mit unumstößlichen Gründen: Wie sie denn auch durch einen gewissen Magneten oder medium attractivum, dieses △rige ▽, oder wunderbahre ⊖, in ziemlicher Menge herbey locken und anziehen können. So aber jemand gedencken möchte, es wäre solcher Magnet oder medium attractivum selbsten salinisch, so doch bey den Natur geübten nicht ist: so wisse derselbe, daß uns unterschiedliche gantz simple Instrumenta bekandt sind, dadurch die, von solchen salinischen Himmlischen Schamajim ▽rigen △ oder △rigen ▽, so im Grunde nichts anders als ⊖, nemlich von △ erfüllete 🜁, in grosser Menge zu attrahiren, durch einen sonderlichen Hand-Griff von aller ▽sität zu scheiden, und dieses ⊖ mirabile (so gar wenigen; noch weniger aber dessen hoher Nutz, bekannt,) vor Augen zu legen. Ferneres von wie vielen ist dargethan und bewiesen worden, daß der Thau (des Regens, Schnees und Reiffes zu geschweigen, als welchen es eben so wenig fehlet) mit diesen Himmlischen Lebens-Balsam oder ⊖ angefüllet sey, welches auch die Einfältigsten durch schlechte Digestion und fernere Separation erfahren können.

§. 9. Ja wenn die 🜁 mit diesem Himmlischen ⊖ nicht zur Gnüge angefüllet ist, so entweder durch unmittelbahre Göttliche Schickung, um der Menschen Sünden willen, oder lang verhaltenen Sonnen-Schein, oder durch viele andere Zufälle, verurhsachet wird: So ist die 🜁 gäntzlich corrumpiret, und in eine Faulung gegangen, und muß die gantze Natur leiden. Menschen und Viehe, müssen durch ansteckende pestilenzialische Seuchen verderben, ja auch alle Gewächse verdorren, Hunger, Kummer, und eine allgemeine Zerstörung entstehen, wie dergleichen vom Anfange der Zeiten, bis auf unsre Tage überflüssig bekannt ist. Dargegen weiß man auch, daß bey continuirlichen Sonnen-Schein, ohne allen Regen, bey starcken Thau, die herrlichsten und gesundesten Zeiten gewesen sind: ratio die 🜁 ist überflüssig mit diesem Lebens-Balsam, oder ⊖ cœlesti angefüllet und imprægniret gewesen.

Allhier könnte ich auch wol ein wenig weiter gehen, und von dem Geheimnissen etwas lallen, und gleichsam mit Fingern zeigen, was dasjenige sey, so die Philosophi ihren auch allgemeinen ☿ genannt, und wie sichtbarlich, ja handgreifflich (doch von so gar wenigen erkannt) der Allmächtige GOTT die Ausflüsse seiner Krafft vor Augen geleget habe, auch fast täglich anschauen, doch von so gar wenigen (wegen eigen erdichteter Weißheit und folgends daraus entstehenden Undanckbarkeit) erkennen lässet. Ja wie durch das Göttliche △ oder ⊖ alle Dinge müssen gewürtzt, und vor zeitlichen und ewigen Verderben, zu der ewigen Herrlichkeit, erhalten werden. Ja wie **Christus unser Heyland und Mittler** selbst das Göttliche ewige ⊖, Fiat, oder Verbum, aus dem Göttlichen

Liebes-△, zu unserer ewigen Conservation, von Ewigkeit gezeuget und gebohren sey / ohne welches würcklichen und wahren Genuß, wir weder zeitlich noch ewig vor dem Rach-△ seiner Majestät bestehen; und zu seiner herrlichen Ruhe erhalten werden mögen, wie solches durch unzählbahre Zeugnisse ex Sacris dargethan und bewiesen werden mag, Vid. Gen. V. 24. Exod. III. 2. oder V. it. XIX 18. XXIV. 17. 18. XXXII. 29. Levit. IX. 28. it. X. 1. 2. Num. XVI. 35. 1. Reg. XVIII. 38. 2. Reg. I. it. XX. 9. 10. ad 15. it. XXIII. 20. 21. Jes. VI. 6. 7. 1. Corinth. III. 12. ad 15. und unzehlbare Loca mehr, so insgemein alle übel verstanden werden. Durch den Microcosmum oder Menschen mag auch
Lit. g nicht ein kleines Theil dieses über-grossen Geheimnisses dargethan und bewiesen werden; wie hievon alle wahre Philosophi zur Gnüge geschrieben haben.

§. 10. Aber um sich nicht zu sehr im Anfange in diesen Geheimnissen zu verwickeln, bis GOTT der HERR mehr Licht und Gnade verleihet; so kehren wir wieder zum ersten Beweis, daß nehmlich das ⊖ von der Sonne, Mond und Sternen, im Meer gezeuget, und uns zugeführet werde. Wir sagen von der Sonne, Mond und Gestirnen, die gleichsam receptacula, und (wie oben bewiesen) worinnen der Göttliche Ausfluß Schamajim sich ergeusst, als das Himmlische אש Æsch, oder △ in die Sonne, das Himmlische מים Majim, oder aber ▽ in dem Mond und übrigen Astra, und also denn unter andern auch dieses mit bey erfüllet wird, was sonsten in dem 4ten Tage-Wercke Gen. I. 14. oder 18. gesaget wird, daß sie seyn sollen zwey grosse Lichter ꝛc. eines zu erleuchten den Tag, das andere die Nacht ꝛc. auch zum Unterscheid der Jahre und Zeiten, ꝛc. nemlich, daß die Sonne des Tages über ihren feurigen Himmlischen Saamen in die Lufft zerstreuet; da ihn alle Gestirne, nachdem ein jedes, von dem Göttlichen Willen, zu der allgemeinen Harmonie specificiret ist, zu sich ziehen, und denselben in seine eigene Art und Eigenschafft verwandeln; Des Nachts aber die Gestirne, solchen ihren Himmlischen, von dem Vater der Sonnen empfangenen Saamen, den sie in ein jegliches nach seiner eigenen specie qualificire, dem Monde zusende (von den Würckungen und scharffen radiis des Monden, siehe im CXXI. Ps. v. 6. יוֹמָם הַשֶּׁמֶשׁ לֹא יַכֶּכָּה וְיָרֵחַ בַּלָּיְלָה sagt lo Jackeckah i. e. non percutiet te, scil. Sol. das ist gesagt, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, und gleich also auch, noch der Mond des Nachts, hie wird durch das eintzige Verbun lo Jackeckah beyden radiis, der Sonnen und des Monden, gleiche Würckung und Gewalt zugeleget) der den, als das kleinere Licht und der Nacht Regent, solchen ferner zu einem kalten wässerigen Saamen congeliret, und in die Lufft versencket, allda sich Æsch und Majim (nemlich Schamajim) in der Lufft, als einer Matrice, wiederum vereinigen, und eine einige Geburth, nemlich Æsch Majim, oder Schamajim, ein Saamen oder Ursprung aller sublunarischen Creaturen, auch ihre Erhaltung und

und Nahrung worden. Von dannen kommt es mit der Lufft, als einen zarten dünstigen Wasser, mit Ueberfluß ins Meer und in den gantzen Erdboden, und wird in demseben, durch Würckung der Sonnen und dem centralischen Feuer, zu dem Sale formiret, und gebohren, davon allhier die Rede; Ferner von dem Meer-Wasser durch unterirrdische Gänge und Klüffte durch den gantzen Erdboden geführet, denselben zu besaamen und fruchtbar zu machen. Also entblösset sichs hin und wieder durch Klüffte und Gänge, und machet uns unsre Saltz-Brunnen und Quellen. Da es aber in grosse und weite Klüffte fällt, und von dem unterirrdischen Feuer durchwittert und ausgetrocknet wird, werden solche Klüffte nach und nach ausgefuttert, und also das Stein-Saltz gezeuget. Obgleich nun solches an viel Orten ausgegraben wird; so ersetzet es sich gar bald aus der Lufft wieder, Krafft seines eignen innerlichen feurigen Magneten. Da es aber in solchen Durchstreichen eine bequeme Erde antrifft, wird allda mit dem centralischen oder unterirrdischen Feuer, oder Sulphur, die Geburth der Metallen und Mineralien, ja, nachdem dieser 🜍 oder △ rein gewesen, vollbracht. Denn es bleibt nochmahls dabey, daß unser Saltz, nemlich das gemeine Koch-⊖, der Anfang und das Ende sey aller Dinge. Es ist auch zuvor gnug bewiesen, daß dieses ⊖ sey △ und ▽ oder ⊖ 🜍 und ☿ oder ▽, nemlich ☿ Universalis, davon so viel Redens, aber so wenig Erkenntniß ist.

Origo ⊖ communis

Lit. i

Origo metallorum & Mineralium.

Lit. k

§. 11. Allhier aber werde ich genöthiget etwas umständlicher von der Erzeugung und Gebuhrt der Metallen zu reden, und so wol ihre Matricem, als auch derselben Gebuhrt und Herkommen auf daß genaueste zu suchen. Wir müssen uns derohalben abermals zu dem Anfang der allgemeinen Schöpffung wenden, und aus derselben vollkömmlicher beweisen und darthun, was §. 3. Lit. a. erwehnet worden, nemlich, daß das Saltz in seinen innersten ein wesentliches △ sey. In §. 5. ist oben gesagt worden, daß GOTT der HERR im Anfang geschaffen habe die Himmel und die Erde, oder die ▽ und die 🜃 und daß Schamajim, die Himmel, das Principium principiorum omnium sind. §. 6. Lit. c. ist gesaget worden, daß Arez die Erde sey, secunda qualitas secundaria. In §. 10. Lit. h. ist gesaget worden, daß die Sonne sey ignis Essentialis, geschieden von dem Schamajim; gleichwie der Mond etc. Astra von dem ▽ Essential desselben.

Lit. k.

§. 12. Nun müssen wir auch noch von der Erden und ihrer eigentlichen Gestallt (zu besserer Verständniß des folgenden) ausführlicher reden, dazu uns folgendes Schema Universi völliglich dienen soll. Wir wollen uns allhier weder mit denen Coperniciften, noch andern Sectirern der Astronomie, über die Wahrheit ihrer Systematum zancken. Denn wir haben allhier alleine mit denen Liebhabern der Magiæ und Göttlichen Wahrheit zu thun; über das wird dieses Schema Magicum eines jeden Meinung leichtlich beypflichten. Da ist nun A. B. Regio Schamajim, die Gen. I. 5. genennet wird Licht; gleichwie die Tieffe allda genennet wird **Nacht**; seynd also beyde, so wol das Licht, als

Fig. Num. I.

Lit. l

die

die Nacht, zwey wesentliche Dinge, Principia essentialia, so sonderlich bey dem Systemate Magico Universi Num. I. wol in Acht zunehmen. B. C. ist Regio
Lit. m. Astrorum, der gestirnte Himmel, C. D. ist die Region der Lufft, die da ist tertia qualitas secundaria. D. E. ist Circulus it. Superficies Terræ & Maris. E. F. die untere Region oder eigentliche Versammlung derer Wasser, und der daselbst gezeugten Jungfräulichen Erden oder Arez, davon Lit. c. §. 6. geredet worden, und allda genennet wird, secunda qualitas secundaria, wir aber allhier unter den bekannten Nahmen **Trieb-Sande** wollen verstanden haben. Kürtzlich zuvor haben wir diese Region genannt, die rechte Versammlung oder Gebuhrt der Wasser, welche Wasser, ein Sand und Stein-machendes Was-
Lit. n. ser sind, wie in folgenden erwiesen werden soll, und sonderlich wol in Acht zu nehmen; Denn an diesem Stücke in unsern Beweiß nicht wenig gelegen ist. Nun müssen wir uns allhier erstlich heraus wickeln, nemlich wie denn dieses seyn könne, daß Gen. I. 1. gesaget wird, Arez sey die erste Scheidung ex Schamajim, allhier aber wird gesaget, daß diese Jungfräuliche Erde Arez sey eine Ausgebuhrt der Wasser. E. F. welches Stein oder Sand-machende Wasser, so denn nothwendig vor dieser Erde müssen gewesen seyn, und also billiger prima qualitas secundaria zu nennen; Diesen Einwurff nun, daß die Jungfräuliche Erde, nach dem Buchstäblichen Laut der Schrifft, nicht prima qualitas secundaria seyn können, zu begegnen, müssen wir wieder zurück kehren und sehen, was der heil. Text Gen. I. 1. saget, nemlich: **Im Anfange schuff GOTT die Himmel und die Erde;** und ferner v. 2. **Die Erde aber war öde und leer, und es war finster oben auf dem Abgrunde und der Geist GOttes schwebete oben über dem Gewässer.** Allhier ist dem Text nach unleugbar, daß allemahl von dem Himmel und Wasser, vor der Erde, zu erst geredet wird, und ist demnach Sonnen-klar, so wol aus diesen, als auch folgenden Worten des 9ten v. was wir oben bey Lit. n. §. 12. gesaget haben, nemlich, daß diese Wasser, wovon im 2. v. geredet wird, seynd eben die Sand- und Stein-machende Wasser, aus welchen die Terra virginea, und aus dieser, die bewohnte felsigte, sandigte und leimigte Erde D. E. gezeuget worden, worinn denn allhier im Text Erde und Wasser vor eins genommen; so daß man also, dem Text nach, nicht unbillig, so wol Wasser, als Erde, vor die erste qualitatem secundariam nehmen könnte.

Lit. o. §. 13. Wir wollen aber beweisen, daß das materialische Wasser (das da ist eine Abschickung oder Ausgebuhrt der kalten Nacht, oder der Wässer des Mondens) sey eigentlich prima qualitas secundaria (dabey wir aber erinnern, daß wir Sonne, Mond, und alle übrige Astra, nicht unter diese 4. materialische Wesen, oder so genannte Elemente, mit wollen gerechnet haben; denn wie oben in §. 10. Lit. h. & 11. Lit. k. erwehnet worden, so ist die Sonne ein Auszug des △ Schamajim, oder eine Concentration desselben, gleich wie der Mond, und übrige Astra, ein Auszug sind desselbigen ▽ Schamajim, und diffe-

differiren nur quoad operationem) dazu wir uns denn sonderlich solcher Experimenten bedienen müssen, die von niemand anders, als Wahnsinnigen geleugnet werden können. Wir wollen erstlich die Heilige Schrifft, als dem allerfestesten und unauflöslichsten Grund der Wahrheit herbey führen, und den Anfang machen, mit den allerstärckesten und nachdencklichsten, als in der 2. Petri III. v. 5. 6. 7. stehet geschrieben: **Aber muthwillig wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, und die Erde, die aus dem Wasser und im Wasser bestunde durch das Wort GOttes.** Ob darum denn die Welt, die damahls war, durch das Wasser überschwemmet, und also verderbt worden, v. 7. ist der Himmel und die Erde, die jetzund sind, eben durch dasselbe Wort in die Schatz-Kammer gelegt, und werden zum △ behalten, auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen ꝛc. ꝛc. Dieser Text ist den Weisen, und nicht den Narren zu Gefallen, gantz hieher gesetzt. Ferner ist wol unleugbar, daß der Heil. Geist Gen. I. 1. 2. eine gantz generale Beschreibung der Schöpffung macht, nemlich des Schamajims, als aus welchem alle Dinge, nach dem Fürsatz und Willen GOttes hervorgebracht sind. Im 3. vers wird gar kurtz gedacht der allerwunderbaresten, wesentlichsten Dinge, nemlich des Lichtes und der Finsterniß, oder wie es folgends genannt wird, des Tages und der Nacht. Denn daß beyde, so wol das Licht, als auch die Finsterniß, oder der Tag und auch die Nacht, zwey unterschiedene geistige wesentliche Dinge sind, wird die Folge beweisen. Im 4. vers wird der Scheidung des Lichtes und der Finsterniß gedacht, als aus welchen folgends ▽ und Erde herfür gebracht werden sollte, als aus der Finsterniß oder der Nacht, nemlich den Mond, das Wasser, und aus dem Tage oder dem Lichte, die Erde, wenn nemlich das Licht, die Sonne, sich im Wasser, als des Mondes Ausflüssen, concentriren, und die Terram virgineam gebähren würde, darum denn auch allemahl im Text stehet: **Also ward es Abend, darnach ward es auch Morgen.** Und also die qualitas essentialis der Finsterniß oder der Nacht, und ihre Gebuhrten, nemlich die Wasser, allemahl das erste sind, die doch alle aus dem △rigen oder Licht ▽, Schamajim, urständen, wie im §. 10. erwehnet worden. Im 5. vers wird diesen wesentlichen Eigenschafften, des Lichts und der Finsterniß, ihr rechter Nahme gegeben, nemlich des Tages und der Nacht. Der 6. vers erzählet die tertiam qualitatem secundariam, und ihre Schöpffung, oder Separation, nemlich der 🜁 als des subtileren Theiles des ▽. Im 9. vers aber wird beschrieben die Scheidung der Grund-Festen (nemlich das ▽ der Meere, Flüsse ꝛc. und dieser unser bewohnten Erden Fläche) auf welchen damahls unmittelbahr die Krafft des Geistes GOttes dasjenige würckte (wie zuvor im 2. vers gedacht wird, **und der Geist GOttes schwebete oben über dem Gewässer,**) wozu hernachmahls am 4. Tage, Sonne, Mond, und alle Gestirne erschaffen wurden, nemlich sie zeugete die Sand-machende Wasser und aus denenselben zugleich die Terram Virgineam, von welchen Wassern in

Lit. p. Lit. q. Lit. r.

Lit. f. diesem vers gezeuget worden, der grobe Sand (insgemein und überhaupt die Erde genannt) sammt allen Bergen, Felsen, Klüfften und unter-irrdischen Gängen; ihre (nemlich dieser groben Erden) überflüssige ▽ aber wurden alleine versammlet, und genannt die Meere. Ist also aus dem 6. und 9. vers Gen. I. abermahls Sonnen-klar, wie Petrus in oben angezogenen loco, so deutlich und höchst-nachdencklich saget, nemlich, daß das Wasser prima qualitas secundaria gewesen. Weiter stehet im 24. Psalm vers 1. 2. **Die Erde ist des HERRN, und was darinnen ist: Der Erdboden und die darauf wohnen** vers 2. **Denn er selbst hat ihn auf die Meere gegründet, und hat ihn auf die Flüsse befestiget.** Hiemit wäre zwar zur Gnüge bewiesen, wie im 13. §. Lit. o. gesaget worden, nemlich daß das ▽ prima qualitas secundaria sey, und mag also recht wol verstanden werden, was Gen. VII. 11. geschrieben stehet: **Eben auf diesen Tag brachen auf alle Brunn-Quellen des grossen Abgrundes, und die Fenster des Himmels thäten sich auf.** Hierüber könnten wir uns noch mit andern Zeugnissen wol weiter extendiren, und klärlich zeigen, wie diese Brunn-Quellen des grossen Abgrundes, durch die Rache des Lebendigen GOTTES, noch gar offt um der Menschen Bosheit willen, bey ungemeinen Gewitter, zur allgemeinen Straffe, herfür quällen: Aber doch genug hievon. Wir wollen nun auch ex physicis beweisen, was zu Anfang dieses §. gesaget worden.

(Margin: vide etiam Ps. 136. v. 6. Denn, der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat etc. etc.)

§. 14. Demnach sagen, wir daß alle ▽, man erwähle, welche man wolle, (anitzo reden wir von denen so genannten süssen ▽) Sand bey sich führen, oder in potentia sind, Sand zu machen, ob sie gleich tausentmahl filtriret wären, und kan der Einfältige dieses also probiren: Er nehme Regen-Brunnen-oder Fluß-Wasser, thue es in ein gläsern Gefäß und verschliesse es wol, doch daß Lufft gnung darinnen behalten werde, und setze es an die Sonne, oder auf eine warme Stäte, so wird er befinden, daß dieses ▽, nach gewisser Zeit, bey solcher steten Wärme in eine Fäulung gegangen und sich niedergeschlagen habe, welcher Niederschlag denn in Wahrheit nichts anders ist, als eine zarte Erde, oder Sand, und der dieselbe nach ihrem innersten und nicht superficialiter kennet, der wird vielleicht etwas mehr sehen. Nemlich, er würde ein wenig erkennen lernen, was

Lit. t. das gesagt ist Gen. II. 7. **Und GOtt der HErr hatte den Menschen gebildet aus Staub von der Erden** (Æth Haadam Aphar Min Haadamah,) von welchem Geheimniß ferner ein mehrers, so viel erlaubt seyn wird. Noch müssen wir allhier eines erwehnen, so unsern Beweis nicht undienlich. Nemlich, so man mit diesen, in die Fäulung gegangenen, Wasser in der Distillation

Lit. w. recht umgehet, man ein helles und klares wunderbahres Oel bekomme, sehr △rig und brennend, so von wenigen gesucht, und noch von wenigern erkannt wird, darum wir auch anitzo nicht weiter davon reden wollen. Ferner ist denen Curiosis durch die Seefahrten bekannt, daß, wenn die Schiffe allhier in unserm Europa gute süsse Wasser zu ihrer Nothdurfft laden und nunmehr unter

die

die Eccliptícam kommen, da die radii solares diametral, und per consequens am hefftigsten sind, wie solche Wasser alsdenn dick, zehe, und gleichsam leimigt werden, da solche ▽ aber wiederum zurücke in Europa kommen, werden sie abermals dünne, und brennen dabey, nach der Scheidung, wie ein Brandtewein. Diese beyde Experimenta sind nicht den Thoren hergesetzt, sich darüber zu verwundern, gleichwie die Kuhe über ein neu Thor, sondern dadurch klärlich zu beweisen, daß das **Licht** (nemlich der Sonnen) **etwas Wesentliches**, Essentiale aliquid, sey, so sich in ▽ corporalisire, und leiblich werde, wie oben Lit. r. §. 13. erwehnet worden. Gleichwie uns ein gewisses nicht kostbares Instrument bekannt, durch welches wir vermittelst eines Metallenen Siegels, Speculi concavi, die Nacht oder des Monds Kräffte, oder Ausflüsse (als in welchen aller astrorum effluvia concentrirt sind,) concentriren und als ein ▽ darstellen können, welches auch mehr hinter sich hat, als sich die Sudel-Köche einbilden; Weil dadurch alle lunarische Kranckheiten radicitus zu curiren; und wird ferner auch hiermit klärlich bewiesen, daß die **Finsterniß** oder die kalte **Nacht, gleichfals etwas wesentliches** sey, wie Lit. l. §. 12. gesaget worden, und obgleich dieses ▽ Aetherisch, so kan man demnach durch dasselbe, was erst erwehnt, klärlich demonstriren, nemlich, daß eine Sand- und Stein-zeugende Krafft in allen Wassern stecke. Daß aber ein jeder sich einbilden möchte, dasjenige, was allhier den Weisen erzehlet, so fort nachzuthun, ist warlich nicht, sondern es gehören zu diesen Dingen gewaschene Hände, und GOTTES des Allmächtigen Leitungen, die, wie ich glaube, nicht einem jeden, ohne grosse Sehnung nach der **Quelle des Haupt-Strohms in Eden** wiederfahren. Es ist also überflüssig und zur Gnüge bewiesen und dargethan, was im 14. §. bis Lit. t. gesagt worden, daß alle ▽, man nehme, welche man wolle, keines ausgenommen, eine Sand- und Stein-machende Krafft in sich haben. Lit. w. Lit. x.

§. 15. Nun wollen wir auch beweisen, daß in 🜄 virginea, die aus dem primo Elemento gezeugte Erde, nemlich **den Trieb-Sand**, die Region E.F. vid. Schem Univers. Num. 1. Lit. m. §. 12. die so genannte Grund-Feste dieses bewohneten Erdbodens sey, davon im XXIV. Psalm 2. v. **Auf die Meere gegründet und auf die Flüsse befestiget** ꝛc. Erstlich, ist aller Welt bekannt, daß man an keinen Ort tieffer graben kan oder mag, als bis auf gedachten Trieb-Sand, und diejenigen, so ein wenig über ihre Mutter-Gräntzen gesehen haben, wissen überflüssig wol, daß man in Braband und dergleichen Landschafften nicht über 4. 5. bis 6. Fuß tief, aufs höchste graben, kan, so kommt man auf gedachte Grund-Veste dieses unsers Erdbodens, nemlich auf den Trieb-Sand. Auch mag an andern Orten kein Brunnen, oder sonst ein Schacht in denen Gebürgen tieffer gesenckt, oder ein Gebürge tieffer durchgraben werden, als bis auf erwehnten Trieb-Sand. Weiters ist überflüssig bekannt, daß man in oberwehnten Niederländischen Provincien, an unterschiedlichen Orten, sehr hohe Kirch-Thürme findet, die blos allein auf diesen Trieb-Sand, ohne einziges

anderes Fundament erbauet sind und die dennoch etliche Secula, ohn einiges Wancken oder Sencken, gestanden haben. Nemlich, sie legen auf gedachten blossen Trieb-Sand eine Schicht von solchem Holtze oder starcken Brettern, die sich im ▽ wol halten, und nicht verfaulen, und auf diesen höltzern Grund bauen sie ferner, ohne alle andere Umstände, ihr vorhabendes Gebäude; dabey denn wol zu observiren, daß man etliche hundert, ja tausent Schritte weit, von solchen Gebäuden, keine Brunnen, Teiche 2c. 2c. graben, und den Trieb-Sand, in Hoffnung tieffer zu kommen, auswerffen darf, sonst werden gedachte Gebäude ohnfehlbarlich sich nach gedachter Seite neigen und sencken, aus Ursachen, weil nach gedachter Seiten zu, ihr Grund, nemlich der Trieb-Sand, weggenommen ist. Dieses Bauen nun lässet sich auf keinem andern Sande, Erde oder Moraste practiciren: Sondern auf solchen muß, nachdem der Ort sumpffich ist, mit langen Pfählen ein Fundament gerammelt, auf Röste befestiget, oder auf andere Weise geholffen werden. Die Ursach ist, daß des Trieb-Sandes Feste und unbeweglicher Grund darinnen bestehet, weil ▽ und Trieb-Sand, wie kurtz zuvor erwehnet und bewiesen, einander gantz nahe verwandt sind, indem der letztre eine Gebuhrt des Erstern ist. Also leiden sie keine Zusammenreißung oder Niederdrückung der Cörper gleicher und ungleicher Qualität; sie mögen einander nicht durchgehen, es sey denn eine, oder beyde, geistich gemacht; und behalten folglich die Cörper, einer gleichen Qvalität, stets einen Stand und Maaß, oder überwiegen eines das andere, secundum vim & pondus, im geringsten nicht. Hiemit ist zur Gnüge bewiesen, was zu Anfang dieses §. gesaget worden. Nemlich, daß gleichwie diese einzele Gebäude, Thürne 2c. fest und gantz unbeweglich auf dieser Grund-Feste oder Trieb Sande stehen: Also und eben dergestalt stehen alle Gebürge und Felsen, und die gantze bewohnte Erden-Fläche, auf eben dieser Grund-Feste, oder Trieb-Sande, als auf dieser ihrer Wurtzel, aus
Lit. y. welcher sie alle gezeuget worden sind; Wie solches der Verständige in allen Gebürgen und Felsen wahrnehmen und klärlich sehen kan, daß daselbst der Trieb-Sand offtmahls gantz in der Höhe, unter der obersten Erden-Fläche, im Letten, oder in anderer Erde gantz trocken, und gleichsam schneeweiß, gefunden wird; Deßgleichen in den Adern des Gesteines, als ein Marck in denen Gebeinen, sich finden und sehen lässet.

Ferner lehret uns die tägliche Erfahrung (zu mehrerem Beweis, was oben bey §. 14. bis Lit. t. schon angeführet worden,) daß auf denen Stein-Felsen und Gebürgen das ▽, so da unaufhörlich von der Region E. F. vid. Num. 1. Schem. Univers. auffsteiget, sich stetiglich in unterschiedene Arten Sand und Steine verändert, wie solches in einigen grossen Steinbrüchen vollkömmlich zu sehen. Ja, wem ist nicht bekannt, daß es so wol in dem Hartz, als andern unterschiedlichen Orten in Europa, grausame Hölen giebet, in welchen stetiglich ein ▽ trieffet, welches sich in eben denselben Hölen zu einem wun-
Lit. z. derbahren Stein coaguliret, gleich grossen Pfeilern und andern wunderbahren Gestalten,

Gestalten, ja zu Sceletis grausamer Thiere, und Menschen, von schrecklicher, auch unterschiedlicher Grösse, so da von dem Lufft-Geiste aus diesen Wassern, nach den Formen und Ideen, mit welchen die gantze Lufft imprægniret ist, geformet und gebildet worden. Davon zu seiner Zeit in den folgenden ein mehrers. Die Berg-Historien bezeugen uns auch, daß wenn die Berg-Leute in den allerfestesten Gebürgen und unterirrdischen Felsen, mit ihrem Gezaun, (Werckzeugen) gedachte harte Felsen gewaltsam durchbrechen, oder mit △ zersprengen; so haben sie inwendig dieser Steine ein ▽ angetroffen, so dieselbe hin und wieder durchgangen und ihre Nahrung und Speise gewesen; wie denn auch aus theils dergleichen Arten Steinen und Mineralien, ein solches Wasser, per destillationem, fürgestellet werden mag. Ueber dieses, so besehe man genau und eigentlich alle solche Steine und Kiesel, die mit mannichfaltigen und allerhand gefärbten Adern durchwachsen sind; so wird man warlich befinden, daß, wenn man diese Adern künstlich von dem Stein scheiden kan, daß nichts von ihnen übrig bleibe, als die blossen Stücke des Steines an und vor sich selbsten. Sodann wird man zugleich wahrnehmen, daß diese Stücke des Steines, zwischen welchen erwehnte Adern weggenommen sind, sich wiederum so geschickt in einander fügen werden, als wäre niemahls etwas fremdes darzwischen gewest, sondern sie wären nur von ungefehr so von einander geschlagen und gespalten, und schickten sich also, ihrer Spalte nach, wieder an einander. Woraus man denn klärlich vernehmen kan, daß diese Steine oder Kiesel unwidersprechlich ein Wasser oder Safft in sich gehabt haben müssen, das dieselbige zugleich und auf einmal zerspalten, durchgangen und herfür getreten, sich zwischen den Seiten eingesetzet, den Stein also stets von einander gehalten, mit fortgewachsen und sich vergrössert: Und dieses ist denen Liebhabern, zu ferneren Nachdencken, so umständlich hieher gesetzet, weil warlich hierinnen etwas sonderliches verborgen, wie dann und wann in der Folge wieder vorfallen wird. Also ist völliglich dargethan, was Lit. s. §. 13. allda erwehnt worden.

§. 16. Wir haben demnach mit unumstößlichen Gründen gewiesen: Erstlich, daß das **Wasser** prima Qualitas secundaria, oder die erste materialische **Mutter** sey, aus welcher alle übrige Geistiche Cörper, wie die Nahmen haben mögen, erzeuget und herfür gebracht sind: zum andern, daß der **Trieb-Sand**, oder die **Jungfräuliche Erde** die *andere* allgemeine **Mutter** sey, blos und alleine aus der ersten erzeuget, und also mit vollem Rechte von sich sagen könne: **Ich bin die Erde, so vom Himmel gemacht.** Warlich, allhier findet sich eine Materie, dabey etwas sonderliches zu reden wäre; wovon wir aber anitzo, gewisser Ursachen halber, abweichen. **Was** sonst **der Trieb-Sand** sey, ist weitläufftig nach seiner äusseren Gestalt erzehlet worden, nemlich, daß er bestehe, ex minutissimis corpusculis, die einer glasichten Art sind, und so man dieselbe durch ein gutes Microscopium betrachtet, wird man mit Warheit befinden, daß alle insgesammt unterschiedlicher Figuren und Gestalt sind,

 und

und keines dem andern gleich. Welches denn nicht anders seyn kan, weil ihre Geburt, wie zuvor weitläufftig erzehlet worden, aus dem ▽ entstanden; welches Wassers minutissimæ partes, jedes insonderheit, die Kräffte, oder Effluvia der Sonnen, des Monden und aller Gestirne, in sich beschliesset, nemlich ihre Saamen, und desselben unzählbare Arten und Gestalten. Indem ein jeder Stern, sowol als auch Sonn und Mond, ex Schamajim, (wie oben schon öffters erwiesen) besonders qualificiret worden, welche unterschiedliche Qualitates oder himmlische Saamen, wenn sie in das ▽ versencket werden, die unzählbare unterschiedliche Geburten, besonders der Steine, Felsen und Gebürge, und aus denselben die Kräuter, Stauden und Bäume verursachen, wie Gen. I. v. 11. und 12. gemeldet wird.

Dieses kan durch folgendes Experiment unwidersprechlich erwiesen werden,
Lit. A. nemlich man schütte 1000. Pfund wolgereinigten Mercurium auf ein weites Feld feinzusammen, unzertheilet, hin, daß alle seine Theile in einem Corpore beysammen bleiben: so wird man in dem Mercurio, den gantzen Horizont, und alle seine Theile, und was auf denselben befindlich, gleich als in einem hellen Siegel, vollkommlich sehen und betrachten können. Da man nun ferner diesen ☿ nähme, und per ♎ationem, oder in andere Wege, in eine unaussprechliche Zahl minutissimorum globulorum zertheilete; so würde man durch ein gutes Vergrösserungs-Glas oder Microscopium befinden, daß man in jeder dieser Globulorum, eben als wie im vorigen grossen Corpore, gleichfalls den gantzen Horizont, und alle dessen Theile sehen und betrachten könne. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem ▽ und allen dessen subtilesten Theilen; wie dieses Experimentum per Mercurium unumstößlich zeiget, nemlich, daß alle, auch die allerbegreifflichsten Theile des ▽ so wol, als das gantze, das Totum Schamajim in sich habe, wie es nemlich in astris befindlich und specificiret
Lit. B. worden; Gleichfalls, so müsse auch jedes Cörperlein der jungfräulichen Erde, als Ausgeburten des Wassers; den gantzen himmlischen Saamen, ex Sole, Luna & Astris, in sich haben. Es ist denen in vera dokimastica arte Geübten zur Gnüge bekannt, daß auch nicht ein Sand-Körnlein zu finden, obs gleich wie ein Sonnen Stäublein groß, so nicht einweniges subtiles geistiges ☉ und ☾ in sich hätte, so denn nichts anders, als der wahre Influs des Lichtes und der Nacht, oder der Sonnen, des Monden, und der Gestirne, ist. Denn die erste materialische Mutter ist, wie kürtzlich zuvor erwehnet worden, das ▽, von dem Centro aller Ober-Dinge geursprunget, und woraus die andere allgemeine Mutter, die Jungfräuliche Erde, (Trieb-Sand) die gantz einerley mit der ersten, von deren subtilsten und innerm Staube (Essentiali ejus) [Aphar] der Mensch, gebildet worden, von dem lebendigen ☉ und ☾. Aphar, so auch
Lit. C. die ewig bleibende Welt bedeutet. Hier ist der Zaum, der meine gar zu weit schweiffige Gedancken inne hält, darum ich anitzo abbrechen, und noch ein wenig schweigen muß, ehe ich mich in dem Abgrunde, auf welchem der Geist

GOT-

GOTTES schwebet Gen. I, 2. vertieffe, oder gar verfalle. Wir haben aber doch nur ein wenig unserm Versprechen §. 14. Lit. t. ein Gnügen gethan. Es kan der Verständige nun dadurch seine Gedancken ein wenig erheben, und den Microcosmum etwas genauer betrachten; so wird er vielleicht seinem unzerstörlichen und ewig bleibenden Leib vollkömmlich erkennen lernen.

§. 17. Weiln dann völlig bewiesen und dargethan, daß das ▽ prima Lit. D.
qualitas secundaria, oder das erste Element sey, und aus demselben alle Corpora uhrständlich und in demselben begriffen worden; Und denn, daß die jungfräuliche Erde, der Trieb-Sand, das andere Element, secunda qualitas secundaria sey, gleich eines mit dem ersten, daraus zu erkennen, wie diese Welt, und alle ihre eingeschaffene partes, im Wasser bestanden; da wir denn auch, gleichsam nur in transitu, doch nicht vergeblich, oder Casu, erinnern müssen, wie aus diesem, was bisher gesaget worden, genau erkennet werden mag, der Ursprung, Wesen, Farben und Gehalt, aller uns vor Augen zu Tage ausliegenden Ertzen, nemlich aller Kieselsteine, derer Anbruch der Himmel ist: So ergreiffen wir nun einsten wiederum den abgebrochenen Faden, Lit. m. §. 12. fahren in der daselbst geführten Beschreibung des Systematis magici Num. 1. fort, und sagen, F. G. ist der Circulus oder Region der unterirdischen 🜁, in welcher Lit. E.
Lufft F. G. (die da gröber ist als die 🜁. C. D. in welchen sich die Effluvia Solis, Lunæ & Astrorum, wie Lit. h. §. 10. gewiesen, zu leiblichen Geisterlein formiren) die wesentliche Eigenschafft (Essentialis qualitas) der kalten Nacht, oder der Gestirne und des Mondes, nachdem sie sich durch ihre radios dahin versencket, sich zu dem materialischen Sand machenden ▽, E. F. congeliren. Daß dieses also geschehe, lehret uns die tägliche Erfahrung in der Obern 🜁. C. D. an dem Regen, Schnee, Reiff, Thau und Hagel; und daß eine unterirrdische Lufft Region sey, wissen warlich alle Berg-Verständige gar zu wol von den Gewittern, in den unterirrdischen Gebürgen und Klüfften. Ja man dächte, die betrübten Geschichte derer erschrecklichen Erdbeben, so wol im vergangenen, als unsern Zeiten, sollten wol Zeugniß genug seyn, daß dieses also seyn müste und keinen Zweifel dieser unterirrdischen Lufft-Region übrig lassen, auch obangeführter natürlicher Ordnung nach, unumgänglich da seyn muß, und hat also auch dieses seinen Grund und Richtigkeit. Lit. F.

Wir kommen demnach zu der letzten innersten und centralischen Region, nemlich den unterirdischen △. Gleichwie das lebendige ▽rige Feuer, Schamajim, den obersten Sitz aller Regionen dieses Universi besitzet: also hat dieses grobe irdische Feuer dieser grossen Küchen, die allerunterste Region, in dem Centro Globi Terræ, eingenommen. Denn die Regio Schamajim A. B. ist opponirt dem centralischen, materialischen, feurigen Globo G, die Regio B. C. der unterirdischen groben Lufft-Region F. G, die obere Lufft-Region, oder subtilere ▽. C. D, den Sand- und Steinmachenden Wassern E. F. die Meere aber und Kreiß der Erden, sind obbenannten obern und untern Regio-

nibus,

nibus, als receptacula, ihren Auswürckungen, gemein. Denn gleichwie die obere Kräffte sich in der Lufft, wie oben bewiesen, vereinigen, und durch der Sonnen-Licht oder △ Strahlen zu uns herunter gebracht werden; also treibet das unterirdische △, die, in die unterirdische 🜁 gestrahlte Kräffte der Gestirne, in die Region der grossen Versammlung der Wasser, nemlich in die Sandmachenden Wasser E. F, und kochet sie allda vollends zu leiblichen Cörperlein aus, wie oben weitläufftig erwiesen. Daß nun ein solches unterirdisches △ sey, wird wol keiner, dem die Uhrquellen der Natur bekannt, leugnen; auch wissen solches vollkommlich alle Bergleute; die Zeiten der Welt haben uns solches auch klüglich gnung gelehret, durch die viele Feuer-Ausbrüche aus der Erden; ja bey dem Erdbeben hin und wieder hat man solches gar zu wol in acht genommen. Was sollte ein Vernünftiger wol gedencken von dem, durch die Orientalische Reisen, uns bekannt gewordenen △rigen Pfuhl in Japan, und was dergleichen unwidersprechliches mehr herbey geführet werden könnte. Wir wollen es demnach lediglich darbey lassen, was uns die tägliche Erfahrung in den Gebürgen und Klüfften lehret, nemlich, daß ein solches unterirdisches und centralisches △ sey, welches seine Kräffte, denen Wahrheit liebenden, im härtesten Winter fast am allermeisten zeiget. Dann wann anitzo bey herannahenden Winter die 🜁 mit vielen groben Feuchtigkeiten angefüllet ist, mit welchen sich der himlische Saamen, (so den Sommer hindurch bey dem Hochstande der Sonnen, von dem Mond und Gestirne gezeuget, aber in der dünnen zarten Sommer 🜁 nicht alle herunter kommen können,) überall vermischet, und diese Feuchtigkeiten alsdenn, wegen ihrer Schweere und abgewichenen Sonne halber, um diese Jahrs-Zeiten, in Regen und Schnee, häuffig zu uns herunter kommen, und ins Erdreich verschlossen, bis die Sonne weit genug gewichen, und der Erdboden von Frost, gleich als von einem starcken Harnisch überzogen, damit diese herunter gesenckte Kräffte nicht wiederum ausweichen, in ihr Chaos gehen können, und den Erdboden unbefeuchtet lassen:
Lit. G. so werden diese Himmels-Kräffte alsdenn von den unterirdischen △ zu einem viscosischen ▽, so sich nach Art und Eigenschafft jeglichen Saamens specificiret und eignet, ausgekochet. Dieses viscosische ▽ treibet das unterirdische Feuer ferner bey herannahenden Frühlinge, in den Bäumen und vielen andern Gewächsen, in die Höhe, da wir denn auch die wunderbahre und weißliche Verordnung GOTTES, an dem Froste in diesen Climatibus, zu observiren haben. Denn wenn dieser zu rechter Zeit kommet, und bis zum rechten Termino anhält; so haben wir aus oberwehnten Ursachen gute und fruchtbahre Zeiten zu hoffen: Wofern uns aber im Gegentheil der HERR mit nassen schlackigten Winters-Zeiten heimsuchet; so mangelt dieser Himmlische Lebens-Safft mächtig, als welcher durch das unterirdische △ gäntzlich verwittert, und wiederum in sein Chaos getrieben wird, daß uns nichts übrig bleibet, als ein grobes, zur Fäulung geneigtes materialisches ▽, von dem Circulo D. E. vid. Fig.

Fig. Num. 1. durch welche überflüssige und zur Fäulung geneigte Feuchtigkeiten, im Frühling und Sommer allerhand Gebrechen und Kranckheiten in uns gezeuget werden. Und bleibt also wahr, was der Psalmist saget: **Er hat alles weislich geordnet, die Erde ist voll der Güte des HERRN, &c.** Haben also das Systema magicum, wie es §. 12. Lit. l. verheissen, den Liebhabern der Wahrheit und Göttlichen Geheimnissen, völliglich bewiesen und beschrieben.

§. 18. Wir können nunmehro desto besser mit stärckern Gründen erweisen und darthun, was §. 11. Lit. k. gesagt worden, nemlich daß *das ⊖ in seinem innersten ein wesentliches △ sey &c.* Daß das ⊖ sowol im Meer, als gantzen **Erdboden**, von der **Sonne**, **Mond** und **Gestirne** gezeuget werde, ist allbereit droben zur Gnüge bewiesen; ja daß die Ausflüsse der **Sonnen**, **Mondes** und **Gestirnen** reverà nichts anders sind, als ⊖, ist oben auch gnug gezeiget worden, und wird auch noch ferner sehr starck davon geredet werden. Allein Lit. H.
es muß allhier noch eine kleine Erinnerung mit eingerücket werden, nemlich, je näher die **Meere** und alle andere ▽ denen Polis; je Lunarischer sie sind. Je näher sie aber der Ecliptica; je Solarischer oder Männlicher werden sie befunden, welches wir durch diese Experimenta beweisen. Erstlich ist aller Welt bekannt, daß die Meer-Wasser unter denen Polis wol saltzig, sich aber nicht, oder doch mühsam, zu einem anständigen ⊖, aus Mangel Männlichen Solarischen Saamens, versieden lassen. Zum andern, so nehme man ein Stücke frisches Fleisch, und lege es mit der Seite, da es am Felle gesessen, in ein Sieb, oder ander Lit. I.
durchlöchertes Gefässe, und bestreue alsdenn die ausgeschnittene Seite, vom Fleische her, mit ⊖, so wird dieses ⊖ schmeltzen und vom Fleisch herunter, in ein untergesetztes Gefässe, trieffen; dieses continuire man, bis das Fleisch zu seiner Conservation gnug an sich genommen habe: so bleibt das Saltz zuletzt gleichsam trocken auf dem Fleische liegen, und will nicht mehr also schmeltzen. Dann coagulire die abgelauffene Saltz-Lacke wieder; so wird man zwar wiederum ein Saltz bekommen, es wird aber wahrlich zu nichts mehr taugen, und kan man nicht das geringste mehr zu seiner Conservation damit saltzen. Weiln ihm seine △rige Männliche Theile entgangen sind, sich ins Fleisch verkrochen und nichts übrig gelassen haben, als den Weiblichen wässerigen Saamen, welcher, so er durch die Sonne oder △ wiederum animiret wird, alsdenn auch wiederum ein gutes Saltz giebet. Denn daß das ⊖ zuletzt auf dem Fleische, da es gnug zu seiner Conservation zu sich genommen, gleichsam trocken liegen bleibet, und nicht mehr schmeltzen will, ist die Ursache, daß ihm das Fleisch seine △rige Theile nicht mehr entziehet: also ist vollkömmlich wahr, und mag verstanden werden, was Christus unser Heyland beym Luc. XIV. 34. 35. sehr nachdencklich saget: **Das Saltz ist ein gut Ding, wenn aber das Saltz den Geschmack ver-** Lit. K.
lohren hat, wormit wird man es würtzen? es ist weder auf das Land, noch auf dem Mist nütze, sondern man wirfft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Lit. L. Ferner ist oben Erwehnung gethan, daß die Wasser aus diesen unsern Climatibus, auf den See-Schiffen mitgenommen, unter der Ecliptica dicke und schlammicht; aber wenn sie an diesem Ort zurück gebracht, wieder dünne, und wie ein Brandtewein, brennend werden, welches dann dasjenige, so wir anitzo gesagt, gleichfals gründlich beweiset, nemlich, daß jemehr die ▽ den Polis, je Lunarischer sie sind, und des Männlichen Solarischen Saamens ermangeln, mit welchem sie im Gegentheil unter der Ecliptica reichlich geschwängert werden. Dagegen sollen die Wasser auf Batavia, und andern wolgelegenen Orten, in den Orientalischen Indien, zur Heimfahrt geladen, die Ecliptica hindurch, bis ins Vaterland, gut bleiben. So denn abermals unsere obige Rede gewaltig bestätiget. Nemlich je näher die Wasser der Ecliptica; je Solarischer & contra.

Ehe wir aber allhier abbrechen, müssen wir vorangezogenen Locum bey dem Luca noch einmal vornehmen, und mit Erlaubniß fragen, was doch gleichwol unser Heyland mit diesen Worten meine? **Wenn aber das ⊖ den Geschmack verlohren, womit soll man es würtzen?** it. Marc. IX. 49. **Das ⊖ ist gut, so aber das ⊖ krafftloß wird, womit wollet ihrs würtzen?** Wie kan denn nun das ⊖ den Geschmack verliehren? und was vor ein Corpus wird es denn? Wiederum, was muß denn dasjenige seyn, damit man es wiederum würtzen, und kräfftig machen könne? Ferner, es nützet weder auf das Land, noch auf den Mist, was nützet uns denn das ⊖ auf dem Lande, oder im Mist? da doch aus den Worten Christi folgt, daß das Erdreich todt sey, so kein ⊖ darinnen. Wer nun diese Geheimniß weiß oder verstehet, denselben bitten wir, daß er sie ferner vor den Kohlen-Mördern und Metall- und Mineralien-Zerstöhrern, ja den Natur-Verderbern, verschweigen und geheim halten wolle. Das wenige, so uns davon bewust, wollen wir auch bey uns behalten. Wir befürchten aber, weiln von Mist und dergleichen Unfläthercy geredet wird, es werden sich, solche Göttliche Geheimnisse zu ergründen, wenig bemühen, und wollen derhalben diese Geheimniß mit den fast unergründlichen Worten unsers Seligmachers versiegeln, wenn er sagt: **Das Saltz ist ein gut Ding** rc. **Niemand ist gut, denn der einige GOTT** rc. Denn es muß ein jeglicher Mensch mit △ gesaltzen werden: Und alles Opffer mit ⊖ gesaltzen; **Habt Saltz in euch und habt Friede untereinander** Marc. IX. 48. 49.

Lit. M. (margin)

Lit. N. (margin)

§. 19. So bleibt es demnach dabey, daß die wesentliche Würckung und Ausflüsse, beyde **des Lichts** und **der Nacht**, als der **Sonne, Mondes** und **der Gestirne**, nichts anders sind, als ein ⊖, ein ▽riges △, oder △riges ▽, von der Sonnen, als dem Vater in den Gestirnen, und in dem Mond, als Mutter, gezeuget, und ist also die Actio in der Sonnen, die uns, wie wir vom Anfang bis hieher bewiesen, nichts als ⊖ würcket. Daß nun dieses ⊖ ein wesentliches △ sey, ja das allerwunderbareste und schnelleste über unsere Vernunfft, beweisen wir mit diesen gantz unumstößlichen Grund-Satze. Nemlich,

man

man concentrire das wesentliche Licht, (die radios Solares) durch einen guten Brenn⸗Spiegel, so wird man mehr als zu schnell befinden, wie in wenig Minuten es die allerdichtesten Cörper durchgehe, dieselbe schnell zu einer ⊖tzigen Asche und endlich zu einem Glase reducire, diese Operation ist warlich mehr Betrachtens⸗würdig, als viel Uberkluge sich einbilden mögen. Wir haben nun zur Gnüge den Verständigen bewiesen und dargethan, daß das wesentliche Licht so wol, als wie die wesentliche Nacht, ein lauteres ⊖ sind; Ja daß selbst der Primaessentialische Ausflus des lebendigen GOTTES nichts anders sey, als ein solches. (Den wahren Philosophis und Theosophis, nicht aber den Südel⸗und ⊖⸗Köchen bekannt.) Wer kan uns nun gegen kurtz angeführtes Experiment leugnen, daß das ⊖ nicht ein wesentliches △ sey? welches dann auch noch §. 14. Lit. u. mit zwey Experimentis bewiesen worden, wie nemlich der Sonnen Licht sich in ▽ zu einen 🜍rischen Oel concentrire; wie nun ein solches Oel wiederum in Saltz zu verwandeln, ist den Chimicis bekannt. Ferner bezeugen auch alle Vegetabilia, die da nichts anders sind, als Ausgebuhrten der Sonne, des Mondes und der Gestirne, daß dieses allgemeine ⊖ ein △ sey, wie uns die Heil. Schrifft Gen. I. gründlich und unumstößlich lehret; diese Vegetabilia alle sind durch ein kleines △ anzuzünden, und durch das △ in ihr allgemeines Chaos zu reduciren, nichts hinter sich lassende, als ein klein wenig Fixen-Saltzes, welches aber per viam naturæ von den Geübten auch leichtlich flüchtig zu machen und ad primum Esse suum aufzuführen, nemlich in naturam & formam originis suæ zu verwandeln, das da ist das allgemeine ☿al⸗⊖. Doch genug von diesem Punct. Lit. O. Lit. P. Lit. Q.

Es ist denen, so ein wenig gereiset, bekannt, daß in denen Landschafften, allwo der Trieb⸗Sand am meisten zu Tage lieget, als in denen Niederlanden und angrentzenden Nachbarschafften, es allda viel Torff giebet, der nichts anders als eine Würckung der Sonnen ist. Es schlagen sich nemlich die Strahlen der Sonne, als feces, in ▽ nieder, und gebähren also diese 🜍rische Erde. Solche, ob sie gleich stets fleissig ausgegraben wird, wächset dennoch continuirlich wieder zu, wie der Orten zur Gnüge bekannt. Es ist dieses nicht von dem Torff allein gesaget, sondern so gar auch von denen Stein⸗Kohlen, doch nicht aller Orten wahr: welches der Ungläubige in Lücker⸗Lande völlkömmlich erfahren kan. Diese welsche Kohlen aber und ihr Grund ist gantz anders, als die Stein⸗Kohlen anderer Länder. Weiters haben die Curiosen observiret, daß die Sonne in den seichten Wassern (die da nahe dem Trieb⸗Sande stehen, und wenig Erde unter sich haben und sich also nicht wol verkriechen können) sich concentrire. Wenn nun die ▽ in eine Faulung gangen, und endlich vertrucknen, bleiben alsdenn braunliche feces auf den Boden zurück, die wie ein 🜍 brennen, zu geschweigen vieler unzählbarer andern Observationen, die alles, was gesagt, kräfftiglich confirmiren, und soll es uns bey denen Weisen an den beygebrachten gnung seyn, wie wir denn also diesen Punct §. 3. Lit. a. und §. 11. Lit. k. völliglich bewiesen haben.

§. 20. Wir kommen also zu den **Felsen** und **Klippen**, an welchen ihrer gar viele Schiffbruch gelitten, und dennoch ihr vorgesetztes Ziel nicht erreichet haben, nemlich zu der Erforschung des wahren Ursprungs und der Erzeugung der Metallen und Mineralien aus dem Grunde der Natur. vid. §. 11. Allhier aber wollen wir die Bahne, welche schon so viele, in Beschreibung der Metallen und Mineralien und ihres Herkommens, voraus gelauffen, gar nicht betreten, sondern bloß obangeführten Principiis und dem Fußsteige, auf welchen uns der Geist des Lebendigen geleitet, folgen, uns versichernde, durch dieses Geleite den
Lit. R. rechten Port glücklich zu erreichen. Es ist zuvor gesagt, auch die Wahrheit überflüßig bekannt, daß kein Sand-Körnlein zu finden, obs gleich einem Sonnen-Stäublein gleich, so nicht etwas geistiges Gold oder Silber in sich hätte,
Lit. S. als des rothen Männlichen Solarischen, oder weissen Weiblichen Lunarischen Saamens, da wir denn auch dieses erinnern müssen, was wir droben §. 10. Lit. h. und im gantzen 16. §. schon gesaget haben. Nemlich, daß gleichwie ein jeder Planet, und alle übrige Sterne, in der Scheidung, ex Schamajim, bey der Schöpffung, seine eigne Qualität und Wesen empfangen, den Himmlischen Solarischen Saamen des Tages über mit Gewalt zu sich ziehen, nach seiner empfangenen Qualität specificiren, des Nachts aber wieder von sich geben, und zu dem Monde herunter lassen, allda alles gleichsam coaguliret, und ferner in die Lufft gesencket wird, von dannen dieses ☿rialische ▽ zu uns herunter kommt. Also habe dessen jegliches kleinstes Theilgen dieses gantze Himmlische Wesen in sich. Gleiche Beschaffenheit habe es auch mit den allerkleinesten und zartesten Sand-Körnlein. Denen Geübten ist auch zur Gnüge bekannt, daß überall kein Metall oder Mineral zu finden, es habe Nahmen wie es wolle, so gleichfalls nicht etwas, von diesen geistigen roth und weissen 🜍, oder Solarischen und Lunarischen Saamen, in seinem Innersten verborgen hätte; davon auch selbsten die Salia, sie werden genannt, wie sie wollen, nicht ausgeschlossen sind.

NB. Ja es könnte von diesen roth und weissen 🜍, oder geistigen Gold und Silber, ein weit mehrers und klärers allhier gesagt werden, so man sich nicht der verdammten Welt-Gespötte befürchten müste: doch soll in der Folge hin und wieder noch mit eingebracht werden, so viel uns erlaubt seyn wird. Indessen wird der Wahrheit-Liebende unsern Sinn aus alle dem vorhergegangenen zur Gnüge verstanden haben, und schon wissen, wo dieses geistige Gold und Silber, oder roth und weisse 🜍, weiters in Uberfluß zu haben und zu finden; Da denn nicht aus der Acht zu lassen, daß, wann wir von den roth und weissen 🜍 reden, nemlich des Solarischen und Lunarischen Saamens, wir unserer thesi §. 7. Lit. f. daß die Influentiæ Solis, Lunæ & Astrorum, ⊖ sey, nichts benommen haben wollen; sondern wenn wir diese Himmlische Influentien oder Saamen, den roth und weissen 🜍, nennen, der Verständige urtheilen wird, daß solches alles von Innen zu verstehen sey; wenn diese Himmlische geistige Wesen, Licht und Finsterniß, in der 🜂 Virginea, oder durch gewisse und bekannte In-

strumenta

ſtrumenta ex primo Eſſe gleichſam leiblich geworden ſind, als von dannen ſie, (nemlich dem Trieb-Sande, in ſeinem Urſtande,) wie oben mehr als zu deutlich geſagt, ferner in alle Creaturen und Cörper ausgegoſſen werden.

§. 21. Von den **Metallen**, wie auch **Mineralien** und andern Corporibus, müſſen wir auch noch dieſes zuvor, aus gar ſonderbaren Urſachen, ſagen, daß ſie, ſecundom Eſſe illorum, von dem Allmächtigen GOTT, als ſolche ſpecificirte Corpora, & ad prædeſtinatum finem harmonicum Oeconomiæ Univerſi hujus, kommen ſind, wie ſonderlich in dem 16. §. zu ſehen, und auch folgends noch erwieſen werden wird.

§. 22. **Von der Textur der Metallen** müſſen wir auch noch, ehe wir weiter gehen, ein wenig reden, und dieſelbe in etwas erklären, denn an dieſen Beweiß und Erkänntniß nicht wenig gelegen, und ſoll uns hierzu die Mechanica dienen. Sehen alſo erſtlich in allen **Handwercken**, die da **leinene**, **ſeidene**, **wollene** und **hårene Zeuge** weben, daß je langfäſichter und zärter dieſe Fäſerlein, oder Fädigens, ſind, die ſie weben wollen; je tüchtiger und ſtärcker ihr Werck wird; auch die gar zu kurtz-haarigte Wolle, Seide ꝛc. zu nichts, als groben Filtz, dienet. Zum zweyten ſehen wir bey denen **Papier-Machern**, daß wenn ſie ihre Lappen ſortiret haben, und jede Sorte unter den Stempeln arbeiten, damit ſie zart und flockicht, wie eine Pflaum-Feder, werden, und ihnen ferner das rechte Leim-▽ geben; ſo bekommen ſie, nach jeder Sorte, ein gutes und tüchtiges Papier; da ſie die Lappen aber gar zu ſtarck arbeiten, daß die Fäſerlein ſich gar zertheilen, und unter den Stempeln gar zerreiſſen, und ſich zu kleinen globulis arbeiten, gleich einen durch △ aufgetriebenen ♀, ſo wird es ein brüchiges und nichts nutzes Papier: Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Metallen und Mineralien; denn gleichwie bey denen Papier-Machern und Filtz-Würckern, die Lappen und Wolle mit ▽ gearbeitet, und mit dem Leim-▽ zur Feſtigkeit gebracht werden; alſo werden der rothe und weiſſe 🜍 der Metallen, durch das hie unten zum erſtenmahl cörperlich ausgewürckte zärtere ⊖, (ſo ihnen in der Textur an ſtat des Waſſers dienet) zu faſt gleichen metalliſchen Fäden, in ihrer eignen Art und Specie ausgewürcket, da je eines gröber, als das andere, wie uns die Mechanica klärlich vor Augen leget, ſonderlich bey dem **Schmiede-** und **Drathzieher-Handwercken**; denn je beſſer die zwey 🜍ra in den Metallen ausgewürckt worden, je beſſer und beſtändiger ſie ſich arbeiten und ausdähnen laſſen, ſo wir ſonderlich und unwiderſprechlich beym Gold und Silber, ſo wol an ihren ſehr dünnen und zarten Blättern, als auch verguldeten und ſilbern Drat zu ſehen haben. Denn, mein GOTT! wie eine kleine Quantität deſſelben läſſet ſich nicht in eine gleichſam unermäßliche und unbegreiffliche Zärtlichkeit extendiren, ja faſt zur Durchſichtigkeit, welches denn obberührte Textur mehr als zur Gnüge beweiſet. Daß auch das **Kupffer** und **Eiſen** von dem ⊖ (als ihren nöthigen Webungs-▽) zu der Arbeit beſſer, und zu allen Nothwendigkeiten beſtändiger, als **Bley** und **Zinn**, ausgewürcket iſt, giebt uns die tägliche Er-

Lit. T.

NB.

fahrung und die Hand-Arbeit unumstößlich zu erkennen; ob gleich das Zinn und Bley weich und gelinde, und sich auch zu einem Drath ziehen, und in dünne Blätter treiben lässet; so zerreissen sie doch in solcher Arbeit gar balde, daher denn genug zu schlüssen, daß ihre Textur, oder Webung, gleich einem verderbten oder groben Papier, durch das unterirdische 🜂, (wie kurtz hier oben erwehnet,) gar zu starck, oder gar zu wenig gewesen, daher ihr Corpus dem unausgearbeiteten Corpore, oder Metallischen 🜄, nemlich den ☿, in proximo geblieben: Gleichwie nun dieses aus einer unbegreifflichen Zahl minutissimorum globulorum bestehet, und also das 🜂 im geringsten nicht ausstehen, noch sich hämmern und ausdähnen lassen kan, weil diese unzählbare Globuli, gleich einem 🜄, aus Mangel 🜍 vivi, nicht an einander halten, noch sich ausstrecken und hämmern lassen können, wie die vier ausgewebeten Metallen ☉, ☾, ♀ und ♂: Also und eben dergestalt bestehen diese zwey Corpora aus solchen, doch gröbern Globulis, wodurch die Reduction dieser beyden Corporum zu einem ☿ vivo dargethan und leichtlich bewiesen werden mag, auch solches allen wahren Chymicis zur Gnüge bekannt; denn wenn sie von ihren Heterogeneo, nemlich 🜍 comburente, geschieden, sind sie nichts als ☿. Daß des 🜍ris vivi wenig bey ihnen seyn müsse, lehret die unwidersprechliche Erfahrung, indem wir selbsten, durch Mittel einiger Alcalinorum, aus 1. ℔ Bley fast über 11. Untzen guten ☿ geschieden, und ist uns vor deme ein Artist bekannt gewesen, der durch eben diesen Weg, doch mit etwas längerer Zeit, und andern Handgriffen, fast auf die 14. Untzen aus 1. ℔ geschieden. Welches denn klärlich darthut, was itzo gesagt, nemlich, daß sie meist ex ☿ bestehen, und wenig 🜍 vivi bey sich haben.

Allhier aber giebet es abermahls Gelegenheit, ein wenig auszuschweiffen,
Lit. U. und denen gar zu Gelehrtesten einen Stein des Anstossens in den Weg zu legen, und zu fragen; wie sich doch dieses wol mit einander reimen könne, daß man fast den gantzen Cörper des ♃ und ♄, (der ☾ anitzo zu geschweigen,) zu einem natürlichen ☿, daß auch kaum der vierte Theil abgehe, (so da nichts als ein natürlich brennender 🜍 und wenig Erde) verwandeln könne? Und ferner durch eben dieses, doch umgekehrtes, Menstruum, eben diese Corpora, Bley und Zinn, gantz und gar zu einem 🜔 verwandeln könne, daß auch fast wenig, oder gar nichts, abgehe? Denn in dieser Arbeit victriolisiret sich der 🜍 comburens mit und wird in der Folge mit zu 🜔; Die Antwort sehe ich zwar schon fertig: Allein man wird mir erlauben erstlich noch ein paar Worte zu reden. Nemlich, daß wir allhier nicht ein solches 🜔, ♄ und ♃ meinen, welches alle Laboranten, Südel-Köche und Apothecker-Jungen cum 🜊 oder andern sauren 🜅 machen können, und sich mit Fettigkeiten, oder durch andere Vortheile wiederum in sein erstes Corpus reduciren lässet: Nein, ein solches meinen wir nicht, und da man kein anderes kennet, sagen wir unverholen, daß ein solcher zum rechten Brunnen des **süssen Meeres** noch nicht gekommen, noch **in dem Wasser gebadet.** Wir meinen auch nicht ein hohes philosophisches 🜔, durch das 🜊 naturæ bereitet,

reitet, da nemlich ein solches Corpus wiederum in sein erstes ⊖linisches ☿ alisches Wesen, oder ad primum Principium suum reduciret worden sey; sondern unsre Rede ist, von einem wahren Metall-⊖, oder geistigen Sal alcali, zum Unterscheid des gemeinen Victrioli, als aus welchem noch allemahl ein metallisches Corpus wiederum zu scheiden. Und ein solches Saltz ist denen, so das rechte, schlechte und nicht kostbare Menstruum, und die rechte Calcination des Cörpers wol verstehen, leicht zu machen, auch allen wahren Chymicis wol bekannt; Fragen denn also ferner nicht unbillig, weiln diese Corpora ♄ und ♃, (der andern Metallen anitzo zu geschweigen,) fast gantz und gar lauter ☿, und auch eben zugleich fast gantz und gar lauter ⊖ sind, wie sich doch dieses reimen könne, was sonsten die Physici lehren, daß die Metallen aus drey Anfängen oder Principiis, nemlich ⊖, 🜍 & ☿ bestehen, und wie sie bey solchem wahren und klaren Beweis solche ihre Principia behaupten wollen? Und wer kan uns nun beweisen, daß in den Metallen drey wesentliche Anfänge sind, oder daß sie aus Lit. W.
denselben bestehen? Allein wer unsern hier oben geführten Reden Gehöre geben will, wird endlich diesen verwirrten Knoten auflösen und sich aus diesen wundersamen Labyrinth finden können. Wenn die beyden obbenannten **Natur-🜍ra** Lit. X.
der rothe und weisse, und ihr ⊖inisches, oder △ und ▽riges Herkommen (und wie dieselbe in diesem irdischen Globo in einen jeden specificirten corpore, zu eben desselben Specie eines jeden Corporis, qualificiret worden) kennet, der wird die eingeworffene Frage, wie es seyn könne, daß die Corpora ♄ und ♃ fast gantz und gar ☿, und auch zugleich fast gantz und gar ⊖ sind? auch was es vor eine Bewandniß mit den tribus Principiis ⊖, 🜍 & ☿, als Anfängern der Metallen, habe? leichtlich beantworten können, welches auch die Folge weiters erklären wird.

§. 23. Fahren also in Beschreibung der **Textur** oder **Webung der Metallen** fort, als welcher Discours, ehe wir weiter gehen, ausgeführet werden muß. Oben ist erwiesen, daß das Gold und Silber vollkommlich ausgewürcket sind, diesemnach aber das ♀ und ♂, als die sich auch ziemlich ausstrecken Lit. Y.
und dähnen lassen und feste zusammen halten, je mehr sie von ihrem verbrennlichen Schwefel, (als dessen diese beyde Metalle überflüssig bey sich haben,) geschieden; je besser und tüchtiger sie zu aller Ausstreckung, Blettung und Ausdähnung werden; so denn abermahls dasjenige, was wir oben von ihrer Textur gesagt, beweiset. Die Webung des ♃ und ♄ ist den Verständigen auch zur Gnüge dargethan. Nemlich, obgleich ihr Corpus besser zusammen halte, als des ☿ und sie das △ ein wenig leiden können: So ist demnach ihre Textur, einer gar zu starck gestampften Papier-Massa gleich, die ferner nichts anders geben kan, als ein Papier, so nicht feste, nicht wol aneinander hält, und nohtwendig brechen muß. Kommen also zu dem siebenden Metall oder vielmehr metallischen Lit. Z.
Wasser, nemlich dem **Mercurio**, welcher mehr Narren, als jemahlen der Wein und die Liebe, gemachet hat, also daß wir diesen Vogel, weil er seine Federn so

gar

gar leicht von sich fahren lässet, nicht wenig zu fürchten, Ursach haben: Weil wir aber niemahls des Vorhabens gewesen, diesen Vogel wieder zu fangen, noch zu behalten, sondern nur seine Wunder-Geburt zu betrachten, wollen wir eben auch vor ihm so gar sehr nicht erschrecken, noch uns vielweniger mit jemanden, über die bisher geführte Opiniones, wegen seines Wesens und Ursprunges, zancken; sondern jeden gern seine Einfälle lassen, mit dem Beding, daß man uns bey dem unsern gleichfalls ungekränckt lasse. Doch aber bilde sich niemand ein, daß von ihme, in diesem Discours, von der Webung und Textur der Metallen, gantz und ausführlich werde gehandelt werden; sondern wir wieder-
Lit. α. holen nur und sagen noch einmahl, daß seine Textur oder Webung noch gantz unvollkommen von den Webungs-Wassern der Metallen, nemlich den ⊖
Lit. β. und Leimigkeit oder Viscoso (nicht aber dem materialischen Koch-⊖) und dem unterirrdischen △ oder i. e. 🜍, gelassen worden. Also daß der ☿ vivus in Wahrheit nichts anders ist, als der noch rohe Solarische und Lunarische weisse 🜍 oder ☿ universalis, in forma metallica, doch von dem unterirrdischen △, aus Mangel des metallischen Webungs-Wassers, in seiner Minera unausgekocht, oder zu diesem, oder zu jenem Metall specificiret, liegen gelassen worden. Und damit wir eine Sache nicht gar zu offt wiederholen müssen, doch aber zur Gnüge verstanden werden mögen: So ist nöthig, was ich oben im 18. §. Lit. F. gemeldet habe, zu lesen und zu betrachten, da man denn unsere
Lit. γ. Meynung leicht begreiffen wird. „Nemlich, daß das geistige himmlische „Gold und Silber, der zuvor offt erwehnte rothe und weisse Schwefel (sonsten ☿ universalis genandt) in, oder mit dem Webungs-Wasser der Me-
Lit. δ. „tallen, durch das unterirrdische △, zu diesem oder jenem Metall ausgebracht „werde; welches unterirrdischen △ Ausflüsse, der irrdische brennende 🜍 ist; „Denn wir zuvor bewiesen haben, daß alle Radii oder Ausflüsse, so wol der „Sonnen, als des △, im ⊖ sind, nemlich △: nun dieses materialischen △ „Radii vereinigen sich mit denen Sandmachenden ▽. E. F. Fig. No. 1. und „gebähren diese schleimigte, viscosische, brennende Substanz, den irrdischen 🜍, „der den gantz und gar nichts als ein ⊖ ist, wie allen wahren Chimicis bekannt, „und dieser 🜍, oder schleimigte, △rige, Salinische Substantz, gebähret ferner „aus dieser Erden die Matricem dieses und jenes Metalls, wie solches unumstößlich an allen Kieselsteinen und Felsen zu sehen, wenn man sie mit einem Eisen „oder einem Stein an dem andern schläget, sie alsdenn solches 🜍sche Licht-△ „von sich geben. Je reiner nun die Geburt dieser Erden, von der Jungfräulichen Erden, entsprossen, und mit dem himmlischen Saamen (vid. mit allem „Fleiß den 16. §. und die daselbst citirten loca) begabt worden; je reiner wird „diese Matrix und die in ihr empfangene und erzeugte Geburt der Metallen, nach „Art ihres eignen specificirten Wesens seyn.

§. 24. So haben wir nun also kürtzlich, doch überflüssig, den Wahrheitliebenden, die wahre Geburt der Metallen und ihre Matrices, wie §. 11. verheissen

heissen worden, vor Augen gelegt. Nemlich, daß der zwar offt erwehnte himmlische allgemeine Saamen, durch das unterirrdische Feuer in der, von seinem Ausflusse (dem irrdischen 🜍) und dem Sandmachenden ∇ zubereiteten Matrice, (der Minera) zu diesem oder jenem Metall perficiret werde. Da wir uns aber noch weitläufftiger extendiren und sagen müssen, daß die Matrix allhier den empfangenen Saamen (wie oben auch schon erwiesen) nach ihrer eignen Art, Reinigkeit und Festigkeit, auch eignen Gebuhrt, qualificire; Denn auch die Effluvia des unterirrdischen △ nicht gleicher Würckung seyn können, wie folgends zu sehen. Es ist oben gnug erwiesen, daß ein jeglicher Stein seine eigene Qualität und Wesen habe, und nach derselben seiner eignen Qualität, das von der Sonnen ausgestreute Licht oder Saamen qualificire, und es ferner dem Mond, als der Zeuge-Mutter der grossen Versammlung der Sand- und Steinmachenden Wasser, E. F. vid. Fig. I. zusende, von dannen es ins Meer und auch mit der zarten 🜁, durch diese porosische Erde, zu seiner Matrice geleitet wird. Auch ist oben gesagt, daß ein jedes, auch das allerzarteste Sand-Körnlein, so wol im Trieb- als allem andern Sande, dieses himmlischen Saamens in sich habe. Weil nun die Radii der Gestirne, durch des Monden Region oder Spheram, nicht in gleicher Proportion durchstreichen können, auch der Motus 🜃æ, Astrorum, desgleichen der Wechsel des Lichts und der Finsterniß, verursachen, daß das Licht oder Radii solares nicht in steter Gleichheit (æquabili proportione) gegen diese Erd-Kugel würcken können; dahero denn auch nothwendig folgen muß, daß die Würckung in den **grossen Brunnquellen des grossen Abgrundes** in der grossen ∇ Region E. F. vid. Fig. I. nicht gleich seyn könne, desgleichen auch in den **Meeren**, wie wir es droben §. 18. Lit. H. erwiesen haben, und abermahls daraus folget, daß der durch das unterirrdische △ aus dem ∇ ausgewürckte Trieb-Sand und dessen Geburt, der gemeine Sand-Stein und Felsen gewürckt, mit den Ausflüssen des unterirrdischen Feuers, nemlich den 🜍, gleichfalls sehr ungleicher Qualität seyn müssen, und also die Unterschiedlichkeit der Matricis der Metallen und Mineralien verursachen. Je reiner nun und vollkommener das salinische Sandmachende ∇, und der Schlamm oder Terra, als des Stein und Felsens Basis gewesen; Je reiner und vollkommener auch die Concentration des unterirrdischen Feuers Ausflüsse in demselben geworden.

Gen. VII: 11.

Und auf solche Art ist die Vollkommen- oder Unvollkommenheit dieses oder jenes vollkommenen oder unvollkommenen Metalls Matrix erzeuget worden und ferner in derselben, durch die Nahrung des lunarischen allgemeinen ∇, (als „menstrui der Matricis) die Digestion oder Auskochung des himmlischen „Saamens, (des roth und weissen 🜍 der gantzen Natur) in diesem oder jenem Metall, oder Mineral, je nachdem die Mutter und ihre menstruosische Nahrung rein gewesen, geschehen. Daß dieses unumstößlich wahr, bezeugen alle Ertze, als die Matrix, mit sammt der Geburt, dem Metall oder Mineral; selbsten die voll-

Lit. ♦.

kommensten, als Gold- und Silber Ertze bezeugen dieses, denn je reiner und vollkommner sie am Gehalt, je reiner und vollkommner ist auch ihr Gestein oder Matrix, entfernet von aller groben schleimigten (als 🜍rischen) und menstruosischen (als victriolischen) Unreinigkeit, wie das **Trum-Ertz, Glaß-Ertz, weiß und rohtgültig Ertz** und viel andere dergleichen vollkömmlich weisen; es ist ihr Berg (daß wir Bergmännisch reden) viel edler und reiner, als der andern geringhaltigen Ertze, und haben auch nicht so viel räuberischen 🜍, arsenicalisches und vitriolisches Wesen bey sich. Das Gegentheil aber findet man an denen armen und geringhaltigen Gold und Silber-Ertzen. Betrachtet man die ♂- und ♀-Ertze, dürfften wir nicht einmahl Gelahrte, sondern nur die gemeinen Berg-Leute fragen; so werden sie uns so fort klagend von denselben erzehlen, wie sie so voller unreinen 🜍 und Vitriol stecken und dieserhalben so wenig zu gute gemacht werden können; je mehr sie aber der erfahrne Schmeltzer von diesen Heterogeneis zu scheiden weiß; je reiner, vollkommner und tüchtiger alsdann ihr Corpus, oder ad finem prædestinatum gekommenes Metall, sich erzeige; wie die wahren Chimici solches durch das **Eisen** klärlich darthun können, denn wenn sie desselben reinen Schlich, an der △ offt mit ▽ anfeuchten, wird er durch die Corruption und Rost, endlich zu einer gelben 🜃 reduciret, (die man auch viel in den Eisengängen und Klüfften findet) wann sie nun diese gelbe Erde, **Ocker** genannt, dem Eisen wieder zusetzen, wird das Eisen viel zäher, weicher und tüchtiger, als es jemahlen gewest, Ursach, weil sein grober verbrennlicher 🜍, durch sein eigenes Vitriolisches ⊖, in der Rostung oder Corruption, corrigiret worden; hingegen ist es desto schwerer zum Schmeltzen zu bringen, weil sein grober leichtfliessender 🜍 corrigiret und durch sein eigenes menstruosisches Webungs-▽ zur vollkommenen Gestalt und Form ausgewürcket worden.

Dieses haben wir in Wahrheit nicht den Thoren, sondern den Wahrheitliebenden, zu reiffern Nachdencken, hergesetzt. Mit **den Kupffer** ist es gleich also, und ist dasselbe in seiner Matrice gar überflüßig mit diesem unreinen Schwefel und Victriol umgeben: je mehr es nun von dieser Verderblichkeit, durch des Künstlers Hand, geschieden wird, je beständiger und vollkommener, doch hartflüßiger, es wird; da aber der Künstler seinen zerstörlichen 🜍, durch sein eignes Metallisches Webungs-▽, gleichsam zur Beständigkeit auswürcken und demselben sein Metall wieder zusetzen kan; so hat er ein Kunst-Stück im Schmeltzen erwiesen, das sonst niemand, als den Natur-Geübten, bekannt: Und da er diese Reinigung auf alle 4. geringere Metalle, als ♀, ♃, ♂, ♄ verstehet, kan er kühnlich hoffen, daß er den Weg zu noch grössern Dingen auch finden werde: Doch lerne er erstlich vor allen Dingen dasjenige uncorrosivische ⊖ kennen, so wir oben hin und wieder das **Webungs-Wasser der Metallen** genannt.

Lit. z.

Lit. a.

§. 25. Belangend das ♄ und ♃, so kann man ein gleiches aus ihrer Minera urtheilen, nemlich daß die Strahlen der Ausflüsse des unterirrdischen

Feuers,

Feuers, als dem 🜍 mit dem 🜔linischen menstruosischen 🜄, und der schlammichten 🜃, sich nicht wol concentriret und vereiniget haben, daher die Auswürckung durch das unterirrdische 🜂 keinen andern, als diesen prædestinirten Gradum, erreichen können, und diese Unreinigkeit oder Porosität der Matricis ist auch Ursache, daß in dem einen Metall mehr, als in dem andern (auch in einer Specie; als in diesem ♄ mehr, als in jenem) geistiges ☉ und ☾ gefunden werde; nemlich das 🜂 subterraneus, an statt daß es diesen Himmlischen roth und weissen 🜍 oder Saamen zur vollkommenen Gebuhrt digeriren sollte, verwitterts denselben, aus Mangel des gesunden, reinen menstruosischen, Salinischen Nahrungs-Safftes, welcher in einer solchen unreinen Matrice nicht zu finden. Mit dem siebenden Metall, oder vielmehr Metall-Wasser, nemlich dem Mercurio hat es, der Minera wegen, gleiche Bewandniß; denn deren rothe Farben uns klärlich zu erkennen geben, daß diese ihre Matrix fast aus lauter 🜍, id est, flüchtigen Feuers radiis und fast weniger 🜃 bestehe, und des menstruosischen, Salinischen Webungs-🜄, (als welches den 🜍 bindet,) gemangelt habe, daher sie diesen Himmlischen 🜍rischen Saamen, in der ersten Coagulation, in dieser wässerigen Form, ohne fernere Auswürckung, liegen lassen müssen, hat aber die Minera eine andere Farbe, als grau etc. so gehöret auch ein ander Judicium von einem in der Natur Erfahrnen, in einer solchen Form, und weiset uns also der ☿ vivus den ersten Grad der natürlichen Auswürckung, oder finem prædestinatum primum. Lit. μ.

Sehen also die mercurialischen Alchymisten, mit was vor einem Vogel sie zu thun haben, und was vor ein 🜂 sie benöthiget sind, ihme seine Schwing-Federn zu verbrennen, und ihn, weiln er annoch homogen, fix und beständig zu Gold zu machen: Nemlich das, so ihm in seiner Minera gemangelt, und aus vorhergehenden leicht zu verstehen ist. Denn weiln ihm der grobe irrdische 🜍 nichts thun können, sonderlich da ihme das menstruosische Saltz gemangelt; so muß er haben 🜍 & 🜔 in debita proportione, oder ein solches fixes 🜍risches 🜔, das in allen 🜂 beständig, fix und flüßig, und alle fixe corpora durchdringen mag. Lit ν.

§. 26. Was wir nun allhier von Metallen geredet, soll man auch von denen Mineralien überhaupt verstehen, je nach ihren Arten und Geschlechte: Wer uns hie oben verstanden, wird in diesem Stück keine fernere Erklärung verlangen.

Es wird auch der Verständige aus allem was bishero gesagt, leichtlich alles begreiffen können, was denn die *Gur* sey? nemlich eine unzeitige Gebuhrt, ein unreiff Metall, da der ☿ currens, den andern Grad der Kochung ausgestanden, ihme die überflüßige 🜄lität benommen, und also in proximum gekommen, ein Metall zu werden, ist aber durch einen unzeitigen Ausbruch daran verhindert worden, daß er durch das unterirrdische 🜂 nicht zur vollkommenen Coagulation gelangen können: wir sagen über das vor gewiß, daß der Gur Lit. ξ.

 so

so vielerley sey, als ☿ii der Metallen und Mineralien, wie uns der Verständige aus allen oberzehlten leichtlich Beyfall geben wird. Irren also diejenigen gar zu sehr, so diese Gur pro prima materia halten, und daraus den Lapidem Philosophorum zu perficiren suchen, denn sie ist so wenig prima materia, als das Embryon im Mutter-Leibe.

§. 27. Also ist nun auch aller *Realgaren* Gebuhrt leichtlich zu begreiffen, nemlich des *Antimonii* und aller *Arsenicalien*, *Bismuth*, *Marcasiten*, *Zinck* &c. &c. daß sie nichts anders sind, als ein blosser ☿, in forma sicca, wie derselbe durch das unterirrdische △, bloß cum ▽ ⊖lina, mangelnde des nöthigen reinen 🜍, zu diesem oder jenem prædestinirten Corpore ausgetrocknet, als zu einem Kobolt, Antimonio, Bismuth, Zinck &c. denn diese alle mit geringem △ sich gantz zu einen Arsenicum auftreiben lassen; das eine hat zu viel des rothen ⊖rischen und das andere zu viel des weissen ☽rischen 🜍 gehabt, dahero weder das eine, noch das andere, zu beständigen Gold und Silber gezeitiget werden mögen, denn alle diese Realgaria sind fast homogeneische Ausgebuhrten Solis & Lunæ, und sind aus Mangel, entweder des rechten ⊖, oder des rechten 🜍, im andern Grad der Congelation, stecken geblieben, haben jedennoch auch ihren prædestinatum finem erreichet; denn ihre Gradus nothwendiglich mit zu dieser Harmonia Universali gehören, indem ohne GOTTES Willen nichts geschehen mag: was nun mit Seinen Heiligen Willen geschiehet, das hat auch seinen End-zweck erreichet.

§. 28. Nun müssen wir noch, ehe wir weiter gehen, von den wunderbahren mineralischen Wasser, nemlich den **Stein-Kohlen**, etwas reden. Derselben finden sich mehrentheils dreyerley Gattungen: als **Tage- Dach-** und **Pech-Kohlen**. Die **Fett-Kohle** im Lücker-Lande ist noch eine gantz andere Gattung, denn diese gleich einem erhitzten Pech brennet, und da dieselbe an einem Orte fast gantz (doch daß etwan etliche stehen bleiben) ausgebrochen, so wächset derselbe Schacht dennoch, nach wenig Jahren, gantz wieder voll; Ratio, ihr eigner Magnet in dem stehend gelassenen Reste, ersetzet solches alles, aus denen effluviis astrorum, oder der obern Lufft, vollkömmlich wieder, denn ihre Gebuhrt ist nichts anders, als ein Niederschlag der Sonnen-Strahlen (Rad. solar.) in einen reineren Lunarischen ⊖, mit denen, an selben Orten, stets aufdünstenden Sand- und Stein-machenden Wassern, der Region E. F. vid. Fig. 1. (so da die consistentiam corporis verursachet) und dieses sind die bekanntesten, davon die erste Gattung nichts anders, als ein Schwefelhaltiges ⊖, oder durch ein grobes victriolisches ⊖ coagulirter 🜍 ist (vid. Lit. α. β. γ. δ. §. 23.) subtiler, als der Dach- und Pech-Kohlen ihres, mit einer groben lattigten Erde vermischet, daher sie auch nicht beständig, sondern an der 🜁 leicht verwittern, als ein Mulm zerfallen, und also zum Schmieden und andern starcken △-Arbeiten nicht wol genutzet werden können, es sey dann, daß man ihnen mit einer leimichten ⊖linischen ▽ helffe, weiln das ⊖

des

des 🜍 Band; alsdenn aber sind sie wol und gut zu nutzen, wie die Folge beweisen soll.

Die **andere** Species, als die **Dach-Kohlen** haben einen gröbern Schwefel, von dem ⊖ besser coaguliret, mit einem reinern Letten vermischt, daher ihr Corpus auch dauerhaffter und fester an einander hält; sie sind unterschiedlich, nachdem der Letten gewesen; ist derselbe gelbicht, so ist die Kohle braun, und diese ist einem in der Erde verlegenen Holtze gantz gleich, und daher die **Holtz-Kohlen** genannt; der blaulichte und weiß spielende Letten giebt auch viel braunere, doch mehr auf schwartz zielende Kohlen. Ist nun der Letten schwartz und eisenfarbig, so wird auch die Kohle schwartz seyn, und diese Dach-Kohlen sind schon gut zur Schmiede-Arbeit und aller andern Nothdurfft, wiewol klein gestampfft ihnen gleichfalls noch mit einem vom rechten ⊖ imprægnirten Letten nach zur Besserung zu verhelffen, damit sie räthlicher und dauerhaffter brennen, ihre Sohle ist mehrentheils ein Flötz oder lettiges, auch festes, bisweilen auch sandiges Gesteine, nachdem das Gebürge gewest und durchwittert worden; Diese Dach-Kohlen verwandlen sich gar offt in den Gebürgen zu einer rechten guten Fetten- oder Pech-Kohle.

Die **dritte** Gattung ist die **Pech-Kohle**, bestehend aus einem gröbern fast metallischen 🜍, und zärteren Letten, gleich dem Trieb-Sande; wie dann diese Pech-Kohlen die allerbesten, die diesem Trieb-Sande am allernächsten, denn ihre 🜃 ist zart und reine, mit dem 🜍 am allergenauesten vermischt, und durch das ▽ ⊖lina gebunden und figirt, daher sie auch härter und im △ desto länger widerstehen können. Wer dieses, was allhier gesagt, leugnet, muß in der Erden wenig bewandert seyn, und ist gewiß, daß wo die Stein-Kohle die besten Anbrüche hat, daselbst wird man, so wol an ihrer Zähe, als auch wo sie sich absetzet, einen solchen zarten schmierichten, und mit den Trieb-Sande vermischten Letten antreffen, auch zum öfftern finden, daß sie über einen solchen hinstreichen, und also dieser unumstößlich die Basis der Härtigkeit und Fettigkeit der Kohle ist. Daß nun der 🜍, nemlich die schleimichte brennende Substantz, ein Ausfluß sey des unterirrdischen △, und wie er daselbst gezeuget werde, ist unten zu sehen, wo dieser durch die Klüffte und Gänge der Region E. F., in Fig. 1, einen Durchbruch zu der Region D. E. gewinnet, allda dergleichen lettigte Substantz antrifft und durchwittert, und in deroselben von dem ⊖ ▽ ergriffen wird; so wird er allda durch das unterirrdische △, mit Hülff gedachter ▽, zu dieser harten steinigten brennenden Substantz coaguliret; finden sich aber in dieser lettigten Erde hin und wieder Nester oder Nieren, wie die Bergleute reden, eine schon ausgewürckte Matrix, die nicht so porosisch ist, als die lättigte Erde, und nichts empfangen kan, als das allerreineste und fixere Theil gedachten 🜍; so wird alsdenn in derselben der 🜍-Kieß gezeuget, welcher sich so häuffig hin und wieder in den Stein-Kohlen findet, und eben ein solcher 🜍-Kieß findet sich auch an den meisten Orten in den Letten.

Dieses denn unsre Rede völlig bestätiget. Daß der Letten aller Stein-Kohlen Basis sey, wo nun dieser ♀-Kieß sich häuffig in den Stein-Kohlen findet, ist er eine Anzeigung sonderbahrer Güte; denn je mehr er sich findet, je mehr zeiget er an, daß der ♀, so die Stein-Kohlen generiret, materialischer und fixer sey, als da dies sich nicht finden lässet. Diese ♀-Kieße sind alle ☉ und ☽ haltig; sie sind schon eine ziemliche reiffe Matrix, worinnen die Ausflüsse des Himmels, nemlich, der Sonnen, Mond und Gestirne, zu fast vollkommner Reiffe ausgebracht worden. Denn die Sonne ist in Wahrheit nichts anders, als ein wesentliches durch und durch fein gemachtes geistiges Gold, von welchem Gold, Apocal. III. 18. geredet wird; und dieses Goldes, oder Sonnen, Ausflüsse, sind doch nichts anders, als ⊖. Warlich hier ist eine Tieffe der Verwirrungen vor alle, die sich in nichts, als ihre Speculationes, verliebt, und den Grund der Natur zu erkennen sich niemahls bemühet haben.

Lit. π.

§. 29. Es ist oben überflüssig bewiesen, daß die Sonne, Mond und Gestirne ein Ausfluß sind, des von GOTT dem HERRN zuerst erschaffenen, oder von Seiner MAJESTAET ausgeflossenen Schamajim. Denn wir sagen, daß dieses Schamajim gezeuget worden von dem unerforschlichen und unergründlichen sanfften stillen Wässern der unermeßlichen **Göttlichen** MAJESTAET, wovon der Weise mehr gedencken als reden sollte. Es ist auch oben überflüssig bewiesen und dargethan, daß die Ausflüsse aller dieser Corporum, (welche Corpora Dispensatores sind des Schamajim) nichts sind, als ⊖: Daß dieses ⊖ sey ein wesentliches △, und denn auch ferner, daß dieses △ oder ⊖ sey, der roth und weisse ♀ der Natur, nemlich das geistige Gold und Silber, davon alle andere Wesen leben und entstehen, und auch in allen Cörpern, bis in den allerzartestem Sand-Körnlein, dem Sonnen-Staube gleich, gefunden wird. So muß denn auch gewißlich und unstreitig bey denen Natur-Geübten folgen, daß △, ⊖, und ☉, **in der Wurtzel gantz und gar einerley sind**, auch daß der rothe ☉rische und weisse ☽rische ♀, in ihrem Grunde und Herkommen, nur einerley sind, nemlich ein geistiges ☉ und ☽, oder ⊖ und △, und daß derjenige, so diese beyde ♀ra kennet, sie zu finden, in rechter Proportion zusammen zu setzen, zu vereinigen und zu figiren weiß, nothwendiglich den herrlichen, glänzenden, unzerstöhrlichen und unsterblichen Leib des Menschen Adam (Aphar, Adamah) zu sehen bekommen muß.

Denn **der Mensch** (Microcosmus) **ist das begreifliche Ende aller Geschöpffe**, in welchem alle Saamen des Universi sind, und auch in ihme vollkommen gemacht worden, welche fürders hin unmüglich zu nichte gemacht werden können, wie aus obigen zu verstehen. Ja wer dieses alles wol erweget und verstehet, der wird auch begreiffen, was wir oben pag. 5. §. 9. Lit. *aa.* gesagt haben, wie nemlich der gefallene und durch die Sünde mit Verderben, und in die Faulung gegangene Mensch, durch das süsse, fixe ⊖ der stillen sanfften Ewigkeit, **CHRISTUM JESUM**, gezeuget, in dem stillen sanfften Meere der unergründlichen

chen Barmhertzigkeit GOTTES des Ewigen VATERS, von der gäntzlichen Corruption und Verderben, wider das ♀rische Nach-△ der herrlichen Majestät GOTTES, zu seiner ewigen Herrlichkeit fix und beständig erhalten werden müsse. Es wird derselbige auch verstehen müssen, wohin wir gezielet bey dem NB. pag. 20. im 20. §. da wir von dem roth und weissen ♀ der Natur, oder der Weisen geredet, und warum Christus unser Heyland zu seinem Allerheiligsten Nachtmahl, nemlich zu der Geniessung seines gebenedeyeten Leibes und Blutes, des fixen unzerstörlichen Liebes-Saltzes der unendlichen Barmhertzigkeit GOTTES, (daß da ist das heilige geistige Gold und Silber Apoc. III. 18.) genommen habe, die wesentliche Stücke, Brodt und Wein, als das Solarische und Lunarische Element, die doch im Wesen auch nur einerley sind, wie alles vorhergehende beweiset. Aber allhier heissts, von den Geheimnissen GOTTES nichts mehr geschwatzet, als zu verantworten: Es ist besser mit stillen Geist sich an diesen Quellen der unerforschlichen Weisheit GOTTES weyden, und darinnen spiegeln, als vor der verfluchten, boshafften, und Lügen-liebenden Welt viel schwätzen und reden wollen. Darum denn der Weiß- und Wahrheit-Liebende von unsrer Schwachheit auch nichts mehrers fordern wird. Nur dieses sagen wir noch, daß in der Stadt GOTTES Apoc. XXI. keine irdische Sonne und Mond scheinet, oder Gold zu finden ist, dann die Sonne, Saltz und Gold, der ewigen Göttlichen Wesenheit daselbst gegenwärtig, und wird unsere, durch das lebendige ⊖ CHRISTUM JESUM tingirte, und wieder in die stillen sänfften Meere der Göttlichen Wasser Apoc. XXI. 6. und XXII. 1. gesetzte Leiber, daselbst ewig erquicken und weiden, damit sie an diesen Göttlichen Ströhmen und Bächen, ihre monatlich reiffe Früchte, zum Preisse Seiner Ewigen Herrlichkeit bringen mögen: Womit wir denn anitzo abbrechen und schweigen wollen, ehe wir bey dieser erstaunende Tieffe gar verirren.

§. 30. Wir ergreiffen wiederum den Faden, von welchen wir in etwas abgewichen sind, nemlich von dem ♀-Kießen und Stein-Kohlen. Von dem ersten haben wir gesagt, daß sie Gold- und Silber-haltig sind; Doch ist dieses ihr Gold und Silber noch mehrentheils flüchtig, weiln die Matrix noch zu porosisch, auch das ⊖linische Webungs-▽, in debita proportione, gemangelt, darum ihnen der künstliche Scheider hiemit zu helffen wissen muß; nemlich, er muß wissen ihnen das rechte Kochungs-△ und ▽ zu geben, so er das flüchtige figiren und die Scheidung nützlich anstellen will; es muß ihme das △ nicht unbekannt seyn und glauben wir von den Webungs-Wasser gewißlich, daß solches das saure Küchen-⊖ nicht sey, so zu dieser Figirung nöthig, sondern es muß der Künstler, ehe er diese Arbeit angreiffet, das Alcalinum dulce Naturæ wol kennen, und wie solches ab △is radiis Solaribus zu auciren. Denn gewislich wer dieses liebliche ⊖ nicht kennet, der hat den Unterscheid der Salien noch nicht erfahren; immassen das Salinische Webungs-▽ der metallischen, animalischen und vegeta-

getabilischen Corporum, gantz ein ander ⊖ ist, als das saure Küchen⸗⊖, wie es in Meeren, Brunnen, Gebürgen und in der Erden gefunden wird;

Es soll aber allhier niemand wähnen, daß wir mit dieser Rede wider unsre erste Thesin handlen §. 10. Lit. k. da wir gesagt: daß das gemeine Küchen⸗⊖ der Anfang und das Ende aller Dinge sey, vielmehr bestätigen wir dieses noch⸗mals; denn weiln uns das itzo erwehnte ⊖ naturæ (als die Stein⸗Wurtzel des allenthalben befindlichen sauern ⊖tzes) nicht also vor Augen, sondern wie es ab △ subterraneo, in dieser grossen Küchen (Globo Terræ) leiblich geworden, und von denen radiis △is, oder 🜍lichen Dünsten, die Säure angenommen; (die doch auch nichts als ⊖ sind) so ist vor die Liebhaber der Wahrheit und Weiß⸗heit wahr genug geredet, die andern aber mögen es verstehen, wie sie wollen: Genug, wenn wir von den Webungs⸗▽, oder ▽ Salina menstruosa omnium corporum, reden, wir von ⊖ reden, wie wir es sehen, greiffen, schme⸗cken, und welches der Verständige alle Augenblicke in das ⊖ naturæ verwandeln kan, denn es ist eben dasselbe ⊖, von Sonne, Mond und Astris gezeuget, da⸗von ich vorhero genug und überflüssig geredet habe, und wird also bey den Ver⸗ständigen kein Vorwurf überbleiben.

§. 31. Kurtz vorher haben wir gedacht, daß die Säure unsers allgemeinen Saltzes in dieser grossen Erd⸗Küchen, durch die 🜍lichten Dünste des unterirdi⸗schen Feuers verursachet worden, auch in dem Meere selbst, als welches gleichfalls von der Auswitterung dieses unterirdischen △ durchaus nicht befreyet ist. Daß nun dieses wahr, sollen uns die **Stein⸗Kohlen** sonderlich beweisen: Denn in Wahrheit derjenige der da leugnet, daß wo Stein⸗Kohlen sind, sich keine Saltz⸗Quellen finden, oder wo sich ⊖⸗Quellen finden, keine Stein⸗Kohlen sind, der ist recht albern auch in natura wenig geübt und erfahren, und darff dieses gantz keines Beweises; daher denn, weil die Saltz⸗Adern mehrentheils tieff gehen, die Tage⸗ und Dach⸗Kohlen weniger Fixität und Tauglichkeit haben, als die Stein⸗Fett⸗und Pech⸗Kohlen, als woselbst der hervorgebrochene 🜍 von den ⊖⸗Ströhmen besser figirt und gebunden wird; hergegen aber auch die ⊖⸗Adern
Lit. r. von des 🜍 Säure immer mehr und mehr zu sich nehmen und schärffer werden, und dieses ist in Wahrheit die eintzige Ursache, daß die Quellen an einem Orte schwächer, am andern aber schärffer sind, wie folgends im Cap. II. de natura Salium bewiesen werden soll.

Denn wo sich in den unterirdischen Gebürgen häuffig und gute Stein⸗Koh⸗len finden, daselbst sind die Quellen viel herrlicher und schärffer, als an denen Orten, wo es wenig und schlechte Kohlen, als Tage und Dach⸗Kohlen, giebet. Es ist auch denen in vera Chimia geübten gnug bekannt, wie das saure ⊖, von dieser seiner zufälligen Acidität, zu scheiden, und ihme seine angeschaffene natür⸗liche Annehmlichkeit und Süsse wieder zu geben, die es an und vor sich substantia-liter hat, wenn man es aus seinem reinen unverfälschten Meere zu schöpffen weiß; so aber eben nicht eines jeden Thun, welches denn gnung beweiset, daß seine Säure ein,

von

von dem 🜍, oder unterirrdischen △ radiis, verursachtes Wesen sey, weiln sie wiederum davon zu scheiden, und das ⊖, ad primum suum Esse, zu reduciren, denn alle Säure ist des 🜍 Ausgebuhrt, wie denn der 🜍 selbst leichtlich in ein scharff saures ▽ zu reduciren; desgleichen auch in ein ⊖, und dieses endlich zu seinem ersten lieblichen Uhrstande; wer nun solches wol verstehet, der wird warlich auch leicht erachten, wie die Alcalia, vid. §. 5. Lit. b, leichtlich in ein annehmliches saures Koch-⊖ zu verwandeln. Ist also gnug bewiesen, Lit. c. daß die Säure ein, von dem 🜍, zufälliges Ding sey, und kan daher der Verständige leicht sehen, wie weit diejenigen irren, die Vitriolum und 🜍 vor 2. gantz nahe verwandte Dinge halten, ja fast vor ein Ding. (Wovon aber im folgenden Capitel ausführlich geredet werden wird.) Wir haben demnach von den Stein-Kohlen ausführlich gnug gehandelt, auch zur Gnüge dargethan und bewiesen, daß das ⊖, ein wahres △ und ☿, und also wahr sey, daß alle Dinge bestehen ex Tribus, in Uno, aus ⊖, 🜍, & ☿, die da in Principio nur Lit. e eines, nemlich △ sind. Bleibet also noch zu beweisen übrig, daß das △ auch ▽ sey, welches dann nicht der geringste Punct ist. Ferner auch, daß das ⊖ sey der Anfang und das Ende aller Dinge, nemlich ▽ das da △ ist, der Ausfluß Göttlicher MAJESTAET, nemlich, Schamajim.

§. 32. **Erstlich müssen wir beweisen, daß das ⊖ sey der Anfang und das Ende aller Dinge**, ja daß das Ende aller Vollkommenheit nichts als ⊖ sey, welches zwar bey Verständigen und Weisen keiner Demonstration bedarf; es ist auch in allem, so bisher gehandelt worden, zur Gnüge bekannt und dargethan, daß alles, ex Schamajim, entsprossen und gebohren, und ferner durch die Sonne, als Vater, und den Mond und Astra, als Mutter, aller sublunarischen Cörper gezeuget und hervorgebracht worden, welche Corpora, oder Gestirne insgesamt, nichts anders sind, als das Schamajim, zu gleichsam geistigen Cörpern, (in Ansehen der sublunarischen Corporum) zusammen getrieben, deren Ausfluß denn auch nichts anders seyn kan, als dasjenige, so sie selbsten sind, nemlich ⊖ oder △, oder ☉ und ☽, oder was der Weise sonsten wil, als ☿ Universalis. Auch ist genug bewiesen, daß alle diese Ausflüsse sich in diesen sublunarischen Klumpen, durch das unterirrdische △, zu diesen oder jenen Corpore congeliren und in allen dreyen Reichen fortwachsen. Ferner lehret uns auch die Feuer-Arbeit handgreifflich, daß kein Corpus in natura gegeben werden mag, so nicht gantz und gar in ⊖ zu reduciren, ja selbst die allervollkommensten, als Gold und Silber. Aber ach wehe! hier sehe ich einen Hagelsturm und grausames Wetter der Sophisten Gelehrsamkeit wider diese Worte. Allein unerschrocken, indem die **Warheit** unser Schild und der **Höchste uns verbergen wird in seine Hütten zu solcher bösen Zeit. Ja, er wird uns heimlich verbergen in seine Zellen, und uns stellen unter seiner Heiligen Hand auf die Felsen der Sicherheit** 2c. Ps. XXVII. Darum nur getrost, und solche windige, tobende, brausende Wetter nichts geachtet, sondern wir wollen das

stille sanffte Sausen der lieblichen Wasser der stillen Ewigkeit, unsre Vergnugung und Erquickung seyn lassen.

Wir müssen aber gleichwol etwas beweisen, ob auch die Thoren wollten weiser werden, und machen also den Anfang in dem *vegetabili*schen Reiche, da denn das *animali*sche sich selbst beweisen und schützen wird; doch bitten wir, daß sich die faule und verstockte Menschen nicht heraus machen wollen, denn dieses kein Gerüchte vor sie seyn wird. Man nehme etliche 1000. ℔ Holtz und
Lit. x. verbrenne sie, also, daß alle Rauche und Feuchtigkeit, ohne einzigen Abgang, aufgefangen werden mögen, wenn es nun verbrannt, so wird der wenigste Theil Asche seyn, in welcher ein Fixes ♃isches ⊖, dieses lauge wol aus, thue es in ein tüchtiges Gefäß, und giesse von dem aufgefangenen Liquore so viel darauf, daß es genug befeuchtet, vermache das Gefässe, und lasse es also in gebührender Digestion stehen, so wird sich diese Feuchtigkeit gantz wahrhaftig in dem ⊖ coaguliren, und fix, das ist mit zu ⊖ werden: dieses continuire mit Geduld; so wirst du ohn allen Streit alle deine aufgefangene Feuchtigkeit zu einen wahren ⊖ wiederum figiret und congeliret haben, und dieses ist das erste Stück. Allein hier muß ich mich nochmals umsehen, und einer gantzen Schaar Sophisten, und schmutzigen Mördern und Zerstörern der Wercke GOTTES, widerstehen, die da alle einmüthiglich von der tauben, todten, ausgelaugten Aschen, Terra damnata von ihnen genannt, so viel zu sagen, zu schwätzen und zu schreyen wissen, wo denn diese bliebe? ob denn auch diese mit zu ⊖ werde? so ja gantz wider die Natur streite? die Antwort aber ist: Ja ihr Thoren: denn kennetet ihr die Natur und ihre Wege, so wüstet ihr, was eure Terra damnata in principio gewesen, und daß alle Dinge wiederum ad suum primum Esse zu reduciren, und würdet alsdenn nicht so grausam wider die Natur wüten und dieselbe zerstören, auch erkennen lernen, daß alle Corpora von ihren Anfang und Fortgang ihres Wachsthums, bis zu ihrer Vollkommenheit, eben denselben Weg wiederum zurück, zu ihrem Anfang und ersten Urstande, mögen gebracht werden, denn es in Wahrheit das Kleinod ist, wornach die Weisen ringen. Gold mag kein Bley werden. Das heisset GOttes-vergessen wider die Natur gehandelt; denn kein vollkommen Corpus, ausser seinen Specifico, in ein schlechteres zu verwandeln. Wol aber mag das Gold, sowol als das Bley, jedes durch seine eigene Wege, wiederum zu seinen Anfang und endlichen Urstande gebracht werden, welches Gleichniß-weise aus dieser Reduction der so genannten 🜃 damnata, oder todten Asche, zu vernehmen seyn wird. Man nehme diese ausgelaugte Aschen, und thue sie in ein △ beständiges Gefäß, und lasse sie also mit starcken △-Grad wol calciniren, doch verschlossen: nach gewisser Zeit öffne dein Gefässe, so wirst du deine Asche wiederum saltzig befinden, die lauge wol aus, so bekommst du wieder ein wenig Saltz, wiege deine Asche, so wird sie schon leichter seyn, als da du sie zu calciniren eingesetzet, also fahre mit Geduld fort, so wirst du sie in Wahrheit vollkommlich zu ⊖ reduciren. Diese Reduction

ction

ction wird dem Liebhaber Göttlicher Geheimnisse, Gleichniß-weise zeigen, wie dermahleinst, nach denen bestimmten Zeiten der Ewigkeiten, durch das △ der gerechten Rache des lebendigen GOTTES, alle Verdammniß und höllische finstere Schlacke, und das dunckle Feuer der Höllen selbsten, wiederum zu einem lebendigen, leuchtenden und in seinem ersten Glantz und Herrlichkeit erscheinenden ⊖, müsse calciniret und verzehret werden. Ob nun den Weisen nicht ein näherer Weg in natura bekannt, solches zu verrichten, als der oberzehlte, zweiflen wir im geringsten nicht, wie wir denn auch allhier durch die Holtz-Kohlen eine deutlichere Demonstration hätten beybringen können, indem dieselben durch und durch ein lauter 🜍, und ferner ein lauteres ⊖ sind, haben solches aber unnöthig befunden; denn wer das ▽rige △, oder △rige ▽ kennet, in welchem alle Dinge wiederum zu ihren selbst eignen ersten Wesen zerschmeltzen, derselbe weiß auch, daß alles dieses vollkommen wahr ist.

Was wir nun allhier in dem vegetabilischen Reiche beweisen, ist auch vollkommlich von dem *animali*schen zu verstehen. Wir kommen also ferner zu dem sehr harten Knoten, welchen zu lösen, einem die Zähne gar zu leicht stumpf werden, nemlich zu dem *Regno Minerali.* Um alle Weitläufftigkeit zu vermeiden, wollen wir uns an das allerfeste und vollkommenste Corpus des Goldes machen; doch wisse, der du niemahls etwas rechtes gemachet oder gesehen, daß du dieses, ohnerachtet es deutlich und wahrhafftig gnug beschrieben, nicht so tölpisch nachthun wirst. Rec. Fein ☉, das amalgamire mit wolgereinigten ☿, ziehe den ☿ gantz gelinde wieder davon, dann calcinire das ☉ gelinde, im verborgenen △, amalgamire es mit frischen ☿, ziehe wieder ab, calcinire es wieder, wie zuvor, amalgamire es wieder mit den abdistillirten ☿, und reibe es allemahl sehr wol, als möglich, im Mörser, und lasse es jederzeit vor der Distillation 24. Stunden digeriren, ziehe den ☿ wieder gelinde ab: also must du mit der Arbeit verfahren, und die verborgene Calcination wol vollführen, bis dein ☉, nicht allein zu einem unbegreifflichen Pulver, sondern auch dahin gebracht sey, daß es gantz irreducibel geworden, so ist es denn in proxima forma Salis: Kennest du denn ferner das rechte ▽, mit seinem, des ▽ eignen Sale acuiret, die wunderbahre Hertz-Stärckung und dem Lebens-Tranck, so kanst du dieses Gold-Pulver, oder Saltz, in Wahrheit gar balde in würcklicher und wesentlicher ⊖-Gestalt, aller Welt vor Augen legen. Die Arbeit ist wahrhafftig, wie sie denn alle, die die Wahrheit jemahlen erkannt haben, dafür erkennen werden; auch ist sie vollkömmlich, doch nicht deutlich und umständlich, nach allen Requisitis beschrieben worden, welches uns von Verständigen für eine Leichtfertigkeit und Thorheit ausgelegt werden würde. Was nun die Mineralien betrifft, Lit. a
so ist die Arbeit durch schlechte, doch nicht einem jeden thunliche Calcination, gar leichtlich zu vollenden, und derjenige, so uns in vorhergegangenen Reden vollkömmlich verstanden, wird hierinnen ferner keinen Zweifel setzen. Das soll Lit. A
man aber wissen, daß, so man das ⊖ commune, seine rechte Zeit, im Schmeltz-

 Feuer

Feuer erhalten kan, und es denn ferner, per viam naturæ, durch die Wasser der Meere, flüchtig zu machen weiß, in welchen es urständlich erzeuget, und die es (das ⊖ nemlich) selbsten sind, der hat gewißlich etwas gethan, so Lobens wehrt, und wird ein △ und kein △ haben, ⊖ und auch kein ⊖, beydes in △ und ⊖, ohne Geschmack: hievon müssen wir anitzo abbrechen, und es bis ins folgende Capittel verspahren, es wird aber dennoch gleichsam in transitu noch einmahl erwehnet werden.

Bleibt also noch übrig, von den **Steinen** auch ein weniges zu reden; dieselben werden gleichfalls per Calcinationem tractirt, und ausgelaugt, wie p. 33. §. 32. gelehret: Dem aber das vorerwehnte süsse ⊖-Wasser bekannt, wird leichter darzu gelangen; wer nun das erste gefasset hat, wird auch allhier unserer Meynung leichter beyfallen können, sonderlich so man uns in dem gantzen Discours von der Webung und Textur der Metallen wol verstanden, wird es allhier so viel leichter geschehen mögen. Es soll auch der Verständige und Liebhaber der Göttlichen Wahrheit dahin geleitet werden, zu begreiffen, (davon pag. 20. bey der NB. auch schon ein wenig geredet,) wie, und auf was Art dermahleinst, durch die Zeiten der Ewigkeiten, die Höllische ♁-Schlacken und das abgeschiedene glüende, doch nicht leuchtende, unterirrdische, nemlich das höllische △, und alle seine Ausgebuhrten und Geister, samt ihrer Behausung der tauben, todten, ungeschmackten Erden, als der wahren Bande der Höllen, des Todes und der Verdammniß, durch das ⊖ der hellen und klaren Wasser des lieblichen Meeres der stillen ruhigen Ewigkeiten, wiederum solviret, gereiniget und umgekehret werden, damit sie seyn und gläntzen mögen, als das geistige Gold und Silber, (davon oben schon weitläufftig geredet,) nemlich das liebliche unzerstöhrliche gläntzende Corpus der hellen Morgenröthe des Anfanges. Aber hält! wir gerathen allhier von unsern Zweck auf eine Sache, die nicht eines jeden Geist und Gemüthe vergnügt, oder ihm verständlich ist, deshalben wir wiederkehren, wovon wir abgewichen sind, und erinnern uns selbsten, ehe uns ein Naseweiser beym Ermel zupffet; daß weiln alle Corpora in ein ⊖ reduciret werden können, ob denn auch die schönen **Edelgesteine** in ihren so harten Banden, als deren bisher noch nicht gedacht, auch also in ⊖ verwandelt werden können?
Lit. B. Denen aber antworten wir, obs gleich dir und uns nicht bekannt wäre, so ist es darum doch eine ewige Wahrheit und gewiß; zudem so darf man nur ihre Glasigkeit betrachten, und wer dann weiß, was Glas ist, und woraus es bestehet, der wird leichtlich auch in diesem Stück acquiesciren können. Wie aber ihre Reduction in das ⊖ anzustellen, wäre es ja eben so nöthig nicht, dieselbe, da man sie gleich wüste, hieher zu setzen. Derjenige der der Sonnen, des Feuers und Saltzes, wie auch des Wassers Kräffte, Vermögen und Stärcke kennet, wird solches, glauben wir, leichtlich endigen, denn sie sind eben also zusammen gesetzt, wie alle andere Cörper, nur daß sie gleichsam ungemischt in ihrer ersten Reinigkeit coaguliret sind, und von demselben sind die Wasser helle, lunarische, die

gefärbten aber, Solarische Ausgebuhrten, welches alles hier oben deutlich und weitläufftig gnug bewiesen ist. Dabey aber ist annoch zu erinnern, daß die Solutio & Reductio der allerbeständigsten und festesten Cörper, als des Goldes und derer Diamanten, in ⊖, durch einen sonderlichen Weg, des aufgelösten ☉rischen und ☾rischen Schwefels, deutlicher gelehret werden können. Wir wollen diese Zurückhaltung nicht mit, allen Sophisten, gemeinen Excusen, beschönigen, als ob man es vor dem Unwürdigen verbergen wollte: Nein, in Wahrheit nicht; sondern dieses ist unsre Ursache, weiln uns durch gewisse Experimenta bekannt, daß durch solche etwas gelehret würde, wodurch gar sonderlich böses geschehen könne. Womit denn auch dieser Punct absolviret seyn soll.

§. 33. Wir kommen also zu dem letzten Punct, nemlich, **daß das Feuer auch wahrhafftig Wasser sey**, & contra. Wer nun die vorerwiesene Principia wol verstanden, wird dieses ohne allen fernern Beweiß völliglich begreiffen können. Denn erstlich, so ist ja, auch den Allereinfältigsten, zur Gnüge bekannt, wie sich alle Salia leichtlich dahin bringen lassen, daß sie sich im Lufft zu einem Wasser solviren; allein dieses ist den Verständigen noch nicht genung, denn dieses ⊖-▽ ist gar zu reducibel, deshalben ein gantz anderer Beweiß vonnöthen; nemlich daß das ⊖ in allen seinen Speciebus dahin zu bringen, damit es sein eigenes anfängliches ▽ werde, aus welchen, durch das gemeine Koch-△, nach der Sudel-Köche Art, kein ⊖ wiederum zu scheiden sey; solches ist zwar einem unverdrossenen Chymico leicht zu thun, wofern er sein ⊖, es sey von welcher Specie es wolle, in rechten Grad zu calciniren, und in seinem Lunarischen ▽ flüchtig zu machen weiß; doch ist alles dieses nicht einem jeden möglich, so schlechterdings wieder in ein ⊖ zu reduciren. Indessen haben wir es mehr als zu einem mahle dahin gebracht, und diese schlechte (doch ein wenig mühsame) Arbeiten, geben ein Menstruum, das in Wahrheit mehrerer Betrachtung würdig, als die Thoren glauben können; es wird auch in dem folgenden Capitel ein mehrers und weitläufftiger davon gehandelt werden. Lit. r. Lit. s.

Wer kan uns nun läugnen, daß das △ ein ▽, oder das ▽ ein △ sey, desgleichen auch Gold und Silber, wie auch ☿ universalis. Also wäre dem Punct pag. 7. Lit. k. und pag. 9. Lit. p. ein sattsames Gnügen geleistet. Wird demnach der Verständige vollkömmlich gestehen müssen, daß der Anfang und Ende allerdings nichts sind, denn ⊖, das ist △, und daß dieses ⊖es Mutter sey ▽, und also unumstößlich folgen, daß das von GOTT dem HERRN zuerst erschaffene Wesen ein ▽ gewesen sey, welches in seinem innersten ein △ ist, nemlich ⊖, von welchen tribus Principiis ⊖, 🜍, & ☿, ihrer viele ein groß Gewäsche in die Welt geschrieben, was aber ihre Meynung, und was sie darunter verstanden haben wollen, wird auch wol das Kind von der Mutter nicht errathen, sonderlich da es ihr selbsten unbekannt ist. Ja es wird auch unvergessen seyn, wovon oben so viel und weitläufftig geredet habe, nemlich von den Ausflüssen dieses Himmlischen Wesens, daß sie sind der rothe und weisse 🜍, das

Himmlische geistige ☉ und ☾, oder Saamen, daraus alle Geschöpffe gebohren werden und fortwachsen, welche Geschöpffe und Saamen sämmtlich in den Menschen vollkommen gemacht worden; daß also der **Mensch** (Microcosmus) die einzige wahre Versammlung ist dieses gantzen Universi, (Macrocosmi) darinnen alle seine Ausgebuhrten, so unzehlbarer Formen und Gestalten, wiederum vereinigt zusammen kommen, und durch die Fluhten der unergründlichen **Meere** der sanfft und stillen Barmhertzigkeit, des unwandelbaren **Dreyeinigen GOTTES**, zum erstenmahl in Heiliger Tauffe durch CHRISTUM, als die Quelle des Lebens, von dem todten Unflath der Finsterniß (der ungeschmackten ungesaltzenen Terra damnata, des verdammlichen Fleisches,) gewaschen und geschieden; zum anderenmahle aber durch Sein Allerheiligstes Fleisch und Blut **im Heiligen Abendmahl**, als dem Göttlichen Liebes-Saltz gezeuget, in dem lieblichen △ der Barmhertzigkeit GOTTES, dieser noch verbrennliche flüchtige (und ohne dieses Mittel in der Zerstöhrung bleibende) 🜍, mit dem **stillen Wassern der Unendlichkeit** wiederum vereiniget werden muß. Denn gleichwie das ⊖ das Mittel ist, durch welches das ▽ mit dem öhlichten △, nemlich dem 🜍, vereiniget werden mag; also ist allhier **unser Heyland als das liebliche** △, **oder Saltz des Lebens, das Vereinigungs-Mittel zwischen uns**, als den zerstöhrlichen stinckenden 🜍, und der **unermäßlichen Gottheit, als dem unergründlichen und unerforschlichen Meere des Lebens aller Leben**, darmit in uns zur Beständigkeit offenbahret werde, das geistige ☉ und ☾, der unzerstöhrliche Leib, die wahre Essentz, das Schamajim, welches da ist eine Ausgebuhrt aus dem unergründlichen **Meere** der ewigen **GOttheit.**

Allhier aber können wir nicht weiter gehen, sondern vor dieser heiligen erstaunenden Tieffe in entzückender Betrachtung stehen bleiben und ferner mehr gedencken als schwatzen. Denn hier sind die stillen, sanfften, erquickenden Wasser, die keinen Grund haben, sondern ohne Anfang und Ende, ja ohne einzigen Begriff, in und ausser sich selbst, bestehen, und sich in eigenem Willen bewegen. Weil wir nun bis dahin gerathen, dahin kein Grund, keine Bedeutung, kein Nahme oder Benennung, sondern da alles begrffeen, und der Auszug aller Creaturen ist, wollen wir uns in tieffster Danckbarkeit vor diesem **Allerheiligsten Wesen** יהוה demüthigen und Ihm die Opffer unserer Lippen mit heiligster Andacht (angezündet durch Sein Allerheiligstes Licht) und willigster Seelen und Geiste aufopffern, und alsdenn, bis zu unsern bestimmten Zeiten und unserer Auflösung, wiederkehren, und ferner **dieses Wesen aller Wesen**, so viel der Creatur erlaubet und möglich, in seinem ersten Ausfluß, Schamajim, der da ist ⊖, △, oder ▽ betrachten; so werden wir je mehr und mehr zu dem Erkenntniß und Deutung **der Allerheiligsten Dreyeinigkeit**, (ja warlich **Einigkeit** nach dem Spruch des **Propheten Zachariä** XIV. 9.) GOTT VATERS, SOHNES und **HEILIGEN GEISTES**, gelangen,

Lit. E.

Lit. Z.

in Betrachtung, daß dieses Schamajim ist ein wesentliches △, auch ein wesentliches ▽ und auch zugleich ein wesentliches ⊖, nicht dreyerley unterschieden, sondern es ist wol ein jedes wesentlich vor sich, und auch zugleich, und auf einmal alle drey zusammen, ohne Unterschiedlichkeit. Denn das ▽ ist △ und ⊖ zugleich, wiederum ist das △ auch ⊖ und ▽ zugleich, und ist auch das ⊖ eben also zugleich ▽ und △, keines getheilet oder unterschieden von dem andern; sondern es ist wesentlich ein jedes zugleich und auf einmahl, und doch auch drey wesentliche unterschiedliche Dinge (Entia) zugleich und auf einmahl: **O HERR! wer ist dir gleich, der du alles so weislich geordnet, Himmel und Erde ist voll deiner Güte etc.** Hätte dieses Licht in der **Jüdischen** Synagoge geschienen, so glauben wir gewiß, Nicodemus, und viele heutiges Tages, würden CHRISTUM, den Heyland aller Welt, klärer verstanden haben, **da er sagt**, beym Joh. III: 5. **JESUS antwortete: Amen, Amen ich sage dir, wenn einer nicht gebohren wird von dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOTTES eingehen etc.** Ach HERR laß uns und alle, die mit uns nach deiner Barmhertzigkeit und Ruhe dürsten, dieser wunderbahren und heiligen Wiedergebuhrt theilhafftig werden, damit unser sonst vergängliches Wesen, zu der unvergänglichen Herrlichkeit erhalten werde, und wir am Ende der Tagen stehen mögen in unserm Theil, an dem lautern Flusse des lebendigen Wassers, klar wie eine Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl GOTTES und des Lammes, und bekleidet seyn mögen mit dem heiligen und köstlichen Golde des Himmlischen Hevila, bewässert, von dem Paradiesischen Wunder-Strohm Pison. Ja, bis wir mit den Harffen des Lob-Gesangs stehen mögen an dem gläsern **Meer** mit Feuer vermenget, zu loben und zu preisen **DEM, der da ewig ist und bleibet ohne**

E N D E.

Hallelujah.



CAP. II.
DE NATURA SALIUM.

§. 1.

Dieses Capitel wäre zwar nicht nöthig gewesen, indem solches alles in vorhergehenden völliglich genug erkläret worden; doch damit uns nicht vorgeworffen werden möge, daß wir etwas versprochen, so wir mit Göttlichem Lichte nicht zu halten vermöchten; so wollen wir zeigen, daß uns die Ewige Weisheit auch an diesem Orte noch nicht verlassen habe. Droben ist
Lit. H. §. 3. gesagt worden, daß des gemeinen ⊖ Figur sey **cubisch**, die da ist Figura corporum terrestrium, und diese Qualität habe es im Durchstreichen der Erden bekommen.

Lit. O. In eben demselben § wird gesagt, seine Form sey **Diaphan** oder durchscheinend gleich dem Glase.

Lit. I. Item, daß es sey **güßig** und **flüßig**, und alle Corpora gantz leichte durchgehe.

Lit. K. Ibid. Sein Geschmack sey **sauer**, und ein wenig zusammenziehend.

Lit. A. Ibid. Es sey **austrocknender Natur** und Eigenschafft.

Lit. M. Ibid. **Kühlend.**

Lit. N. Und eben daselbst, daß es in seinem innersten sey ein **wesentliches Feuer.**

Belangend nun den ersten Punct, (H), so wissen auch alle gemeine Medici, Apothecker und Wasser-Brenner, daß dieses ohn allen Streit wahr sey, nemlich, daß das gemeine ⊖ habe *Figuram cubicam*, und je mehr es ab heterogeneis gereiniget, je schöner und vollkommener es diese Figur bekomme, welches ihm aber durch das gemeine ▽ nicht gegeben werden mag, sondern es muß in seinem eignen ▽ gebadet, gewaschen und gereiniget werden, so doch eben nicht eines jeden Thun: Da man es aber zu vollbringen weiß, bekommt man ein sehr
Lit. Z. liebliches und süßlichtes ⊖, so obgedachte Figuram perfectissime haben wird; Der nun ferner mit dem △ wol umzugehen, und es in sich selbst zu solviren und gantz flüchtig zu machen, auch wieder zum Anschiessen zu bringen weiß, der kan sich rühmen, er habe **das Wunder-⊖ der Natur** oder Geheimniß, Alumen Plumosum, den ☿ Universalem, in forma sicca, gesehen. Aber wie wenig sind, die diesen schlechten, der Natur gemässen Weg lauffen/ und nach diesen Kleinod ringen. Denn die Arbeit ist ihnen zu schlecht und geringe, ihnen aber doch verborgen und zu mühsam; es erfordert grosse Geduld und gründliche Erkenntniß der wahren Auflösung, auch ist es ohne diese Stücke nicht zu vollbringen. Droben ist gesagt, und wird als ein Axioma behalten, daß alle Cörper durch eben den Weg, den sie in ihrer Auswürckung, Wachsthum und Vermehrung, gehalten, wiederum zurücke, in ihren ersten Anfang, mögen gebracht werden: Der uns nun allda wol verstanden, wird dieses allhier vollenden mögen,

gen,

gen, und bleibet also gewiß, daß die wahre Figur dieses irrdischen ⊖ cubisch sey, welches der Ungläubige durch die rechte Probam erfahren kan. Denn gleichwie der Globus, das allerschnelleste und beweglichste Corpus, also ist der Cubus, der da Figura gravitatis ist, das allerschwereste und unbeweglichste.

(a) In dieser cubischen Figur ist auch noch ein anderes und weit grösseres Geheimniß verborgen, davon im III. Capitel de Usu ⊖, da wir von den Magischen und Cabbalistischen Characteribus Naturæ reden, gehandelt wird. Diese cubische Figur nun zeiget an, daß das ⊖ in der Erden als einer fremden Mutter eine neue Gebuhrt ausgestanden: so wir nun dieses ⊖ von seinen Heterogeneo wol zu scheiden wissen; so werden wir finden, daß ihm diese Corporalität von der Terra virginea (dem Trieb-Sande) entstanden. (b) Das ⊖, so man es, durch den Weg der Natur, auflöset, flüchtig machet, und alsdenn auch wiederum figiret; so ist seine Figura cubica von ihm geschieden, inmassen der zarte Trieb-Sand, so diese Figuren verursachet, in dieser Operation mit aufgelöst wird zu seinem ersten Principio, in welches auch, wie oben gemeldet, alle andre Kiesel und Steine resolviret werden mögen, und alsdenn ist das Sal Alumen Plumosum secretissimum, und wie es sonst mehr genannt wird, davon oben weitläufftig zu lesen, angehänget worden; denn der Trieb-Sand allen greifflichen Cörpern, als eine Basis ihrer Greifflichkeit, inhæriret.

Was der **Trieb-Sand** sey, und woher seine Gebuhrt, ist oben allbereit ausführlich dargethan, und könnte allhier bey diesen Punct noch deutlicher erkläh- ret werden. Auch daß das ∇ sey eine Ausgebuhrt der **Nacht**, oder der Gestirne und des Mondes, und die **Erde** eine Gebuhrt der Sonnen in den Wassern, dieses ist an sich selbst klar, und wird der Weise von uns nichts weiter hierüber fordern; allein der Ungeübte und dennoch Warheit begierige, wird einer fernern Erläuterung bedürfftig seyn. Diesemnach soll derselbe wissen, daß alle Gebuhrten eines jeden cörperlichen und geistigen Dinges, bis zu seiner Vollkommenheit, oder fine prædestinato, zweyerley sind: als erstlich, eine geistige Empfängnis von den obern Lichtern, und zum andern, die leibliche Gebährung von dem irdischen ∇ und △, die da anfänglich eine Ausgebuhrt oder Abscheidung der zuerst geschaffenen △rigen Wassern waren: daher denn klar und verständ- Lit. B lich ist, daß der Trieb-Sand also greiflich und materialich nicht vom Himmel (Schamajim) falle, sondern hienieden also perficirt und ausgewürckt werde. Vom Himmel oder den Lichtern kommet er geistig, der rothe und weisse 🜍 der Natur, das geistige ☉ und ☾; hier unten aber wird er empfangen, und von dem irdischen △ und ∇, als in der materialichen Hülsen, zur leiblichen Gebuhrt ausgewürcket, dannenhero auch dann kein Sand-Körnlein zu finden, obs gleich einen Sonnen-Stäublein gleich, so diesen geistigen Leib (Aphar) nicht in sich hätte, wie oben pag. 20. erwiesen worden. Denn gleichwie des Obern △ und ∇ Ausflüsse, der Saame, oder der geistige Leib, sind aller und jeder Cörper; also sind die Ausflüsse des unterirdischen △ und ∇, der Trieb-Sand nemlich,

die Basis aller finstern greiflichen Leiber, sonsten Terra damnata genannt, die doch in Wahrheit in ihrem innersten und in principio eben nichts anders sind, als Licht, nemlich eben dasjenige Principium, was das Schamajim ist: nur daß dieses irrdische △ und ▽ gantz umgekehrte Dinge sind, in Ansehung des obern feurigen ▽. Denn alles dieses irdische ist durch Herbigkeit zusammen gezogen und verschlossen, also, daß es in seinen wahren Wesen, ohne Reduction, nicht zu erkennen, gleichwie das Obere in seiner homogenischen Simplicität bestehet. Und eben diese herbe Zusammenziehung oder Verschliessung ist die Marter und Quaal der Verdamniß alles Leidens, welches wir im Geiste noch klärer an den Leibern der Seeligen und Verdammten begreiffen können. Denn die erste geschiehet durch die Heil. Tauffe und das Abendmahl CHRISTI JESU und Seinen heiligen Tode, von aller Herbigkeit und irdischen heterogeneis geschieden, können hinführo nichts anders, als in ihren Principio, das ist, in heiliger, süsser, stillen Vergnüglichkeit leben: die andern aber, dieser heiligen Reinigung und Scheidung ermangelnde, bleiben in der Gravität, Herbigkeit, und also in materialischer Form bestehen, daher sie zu ersterwehnten gantz untüchtig / und müssen allen Leiden der qualitatum secundariarum, und deren Empfindlichkeit, laut dem **Evangelio** JESU CHRISTI, bis zu den bestimmten Reinigungs-Zeiten, durch das △ der gerechten Rache GOTTES, unterworffen bleiben: wie aber diese Absonderung, Umkehrung und Verschliessung zugangen, und wie eben diese Art, mit allen seinen ersten Ausgebuhrten, den gefallenen Geistern, also in sich gekehret, und also secundum Figuram unverwandelt, nur durch die harte Herbigkeit, oder Zusammenziehung, secundum Formam, verändert worden, und der gefallenen Geister Behausung verbleiben, sind unergründliche Geheimnisse, DESSEN, **der da ist ohne Anfang der Tage, und ohne Ende der Zeiten, und bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

Lit. F. Gnung, daß wir wissen, daß ausser GOTT **dem Allmächtigen**, nichts ist; daß alles von Ihm ausgangen; ohne Ihm nichts entstanden, von Ihm, in einer einfachen oder eintzelnen Gestalt, erzeuget oder geschaffen; welches Einige erschaffene Wesen, dennoch Drey unterschiedliche Dinge sind, doch in ihrer Substanz alle Drey nur einerley, und ein Jedes vor sich, eben das, was Sie sonsten insgesamt alle Drey und Jedes vor sich insonderheit sind.

Lit. Z. Wir haben also erwiesen, woher dem gemeinen Koch-⊖ seine cubische Figur entstanden. Die Figur aber des ⊖ Schamajim, des wunderwürdigen ☿ verhält sich gegen dieses ⊖, gleichwie ein Geist, gegen einen greifflichen Leib; Die Weisen nennen es Alumen plumosum; und mag nicht besser erkannt werden, als **aus dem gläsern Meere** mit Feuer vermenget, Apoc. XV. **Der Allmächtige** GOTT zeiget uns zwar seine Gestalt gar offt, aber unter Million Menschen sind ihrer gar zu wenig, die sie erkennen, und den **Schöpffer** dieser Wundergebuhrt vor solche Seine unergründliche Weißheit loben und preisen. Welches ⊖, Schamajim, dennoch unsers geistigen Leibes Speise und Erhaltung seyn muß; gleichwie CHRISTUS aller Welt **Heyland**, mit seinem allerheilig-

sten

sten Leib und Blute, **als das ewige Göttliche** ⊖, die Speise und Erhaltung unserer Seele und Geistes in Ewigkeit ist.

§. 2. Ferner Lit. ⊖. pag. 40. ist gesagt; **Daß seine Form Diaphan oder durchscheinend sey**, gleich dem Glase. Wer das gemeine ⊖, von seiner ▽, durch seinen eignen wahren Spiritum, zu reinigen verstehet, (C) (ist nicht der Spiritus der gemeinen Distillatorum, welcher zwar in quasi simili es auch thut, aber nicht wie der Spiritus ⊖ naturæ) wird dieses ohne Weitläufftigkeit bald erfahren und sehen können; ja es kan dieses durch das simple Kochen oder Versieden dahin gebracht werden, daß es solche Diaphanität bey nahe vollkommen erhalte. Denn wem da bekannt, warum die Rindes-Farbe oder Blut, die Soole läutere und kläre, der wird der Sache bald zu helffen wissen. Das Blut bestehet ex partibus volatilibus & ⊖le sulphureo, wer nun ferner das ⊖ kennet, so die Natur in eben solcher und stärckerer Qualität außkochet, der kan das ⊖, oder die Soole, im Versieden, (doch daß sie zuvor mit einen sonderlichen viscoso gekläret, dazu ein Hand-Griff gehöret,) also præcipitiren und reinigen, daß er ein ⊖ bekommet, darüber sich in Wahrheit nicht wenig zu verwundern, und dieses ist der Anfang der wahren Præcipitation, darum ferner noch mehrers folgen wird.

Allhier aber wird nicht undienlich seyn mit wenigen zu erinnern, daß keine Soole gefunden werde, die da nicht von andern Speciebus Salium gemischet sey, welche von denenselben, oder gar nicht davon separiret werden könne, denn sie ratione ihres innersten Wesens gar zu einträchtig verknüpffet sind: da man aber dergleichen Scheidungen vornehmen will, gerathen sie mehrentheils übel und laufft auf eine Destruction totius compositi hinaus, indem gewißlich nichts als ein matschichtes, stets feuchtes, lunarisches ⊖ zurücke bleibet, weil in dergleichen Unternehmen mehrentheils der männliche Solarische Theil entführet, und ausgetrieben wird, wie solches bey denen ⊖-Brunnen, in einer gewissen Landschafft klärlich erhellet, denn da anfänglich die schlechte Soole in toto suo composito versotten ward; gabe sie ein herrliches annehmliches, scharffes und sehr weisses ⊖, hartkörnicht und trucken; nachdem aber überwitzige Leute ein Gradier-Hauß bauen, und die Soole also, ihrer thörichten Meynung nach, in die Enge treiben liessen, bekamen sie nichts, als ein schwächeres, matschichtes und stets feuchtes ⊖: ratio, im gradiren gehet in der △ sein trucknester, edelster, und △ reichster Theil wieder fort in sein Chaos, nemlich der rothe männliche Solarische Saamen, (welcher in dieser rohen Soole in toto Composito noch nicht feste genung mit dem lunarischen verknüpfft, welches erst im Kochen geschiehet) wird durch die Agitation entbunden, so, daß er mit Begierde zu seiner ersten Materie eilet, und lässet also das menstruosische lunarische von der ♀richten Säure durchwitterte ⊖, gantz entkräfftet zurücke, das denn in Ewigkeit nicht zur harten Beständigkeit gebracht werden mag, es sey denn, daß ihme das wieder gegeben werde, so ihm die △ durch die Gradation entzogen. Denn Lit. T.

diese Soole ist überflüssig durch die unterirrdischen Feuer-Strahlen durchwittert, und mit feinem Feuer angefüllet, wie solches die daselbsten überflüßig befindlichen Stein-Kohlen, unter welchen sie hinstreichen, unstreitig gnug beweisen; wer aber diese 🜍 Säure in der Præcipitation also mildern kan, daß sie sich nicht allein mitigire, sondern sich auch unzertrennlich, mit den erst erwehnten acido volatili universali, vereinige, der hat das Meister-Stück geübt, davon unsre Meynung allhier ist; dieses aber mag nicht anders, als durch eben dieses leibliche unentbehrliche Acidum volatile universale, doch concentratum, geschehen. Wer nun dieses kennet, den bitten wir, daß er schweige, und zu der Ehre GOTTES, und nicht der verdammten Welt zu Nutzen, anwende.

§. 3. Weiter Lit. I. pag. 40. heißt es. **Daß das ⊖ güssig und flüssig sey, und durch alle Corpora gehe:** Das erste, daß es güssig und flüssig, weiß ein jeder, und darff keines Beweises; das andere aber, daß es alle Corpora durchgehe, wissen alle, so da in Chymicis geübt sind. Denn es durchgehet entweder im Schmeltz-△ alle Metalle, Mineralien und Lapides, wie die Nahmen haben mögen, desgleichen auch alle Animalia und Vegetabilia, oder es thut solches sein ▽, oder ♎. In Summa, vor ihme ist kein Corpus so dicht oder compact, welches es nicht auflösen, zertheilen, oder durchgehen sollte, weiln es, wie vor erwiesen, aller Cörper Ursprung und Anfang, darum dieses alleine dem ⊖, und sonst keinen andern Wesen müglich. Es zertheilet oder durchgehet der ☿ auch wol die Metallen, auch das fixeste und vollkommenste, nemlich das ☉ selbsten, allein sie sind alle reducible und in ihre erste Form und Wesen wiederum zu bringen; das ⊖ aber, so es recht bereitet, und der geheime Kenner der
Lit. r. Natur geworden, zerlegt ohne alle Gewalt das ☉, und alle andere fixe Cörper, daß sie gar nicht wieder reducible, sondern zu ihrem ersten geistigen Wesen gebracht sind.

Dieses ⊖ Enixum aber ist so gar wenigen bekannt, daß auch daher so viel Mangel und Gebrechen unter den Menschen sind: der es aber hat, wird Wunder vor der blinden Welt verrichten, und selbsten das munckele Höllische △, die schwartzen Kohlen, die da sind die finstere Höllen-Gluht, darinnen zerschmeltzen, und ohne Abgang wiederum zu ihrer ersten Himmlischen leuchtenden Gestalt und Herrlichkeit erscheinen sehen. Wodurch denn der wahre GOttliebende abermahls einen Blick bekommen wird, von der ewigen Unvergänglichkeit, nach den bestimmten Zeiten der Ewigkeiten, und wie alsdenn die stinckende finstere glüende, doch nicht leuchtende Höllische Kohlen, oder 🜍, mit alle ihre geistigen Ausgebuhrten und verdammlichen Wercken, werde umgekehret, und durch das Wunder-würdige ⊖ CHRISTUM JESUM, aller Welt **Heyland**, der die **ewige Erlösung** erworben, der von Ewigkeit, in dem unergründlichen **Meere** aller Barmhertzigkeit GOTTES des VATERS, gezeuget, wiederum werde durchläutert, und zu seinen ersten reinen gläntzenden Wesen und Herrlichkeit gebracht werden. Der Allmächtige GOTT aber wolle uns alle, die wir auf diß sein Heil hoffen,

hoffen, durch das △ und ⊖ seiner Väterlichen Liebe, CHRISTUM JESUM, durchläutern und reinigen, damit wir Theil haben mögen an der ersten Auferstehung, und die erschrecklichen Zeiten der Ewigkeiten nicht schmecken, sondern mit Unserm Erlöser sofort eingehen mögen zu der sanfften stillen Göttlichen Ruhe, die mit keinen Zeiten noch Ewigkeiten benennet werden kan, sondern gleich mit GOTT werden wird, ohne Ende, Amen.

§. 4. Hiernächst stehet Lit. K. pag. 40. **Sein Geschmack ist sauer und ein wenig zusammen ziehend.** Daß es sauer, schmeckt wol ein jeder, und kommt seine Herbigkeit oder zusammenziehende Eigenschafft her, von der Jungfräulichen Erde, wie pag. 24. ♂. 33. r. gesagt worden; seine Säure aber ist ihme, wie oben weitläufftig bewiesen, von dem unterirrdischen ▽ oder 🜔 angehänget. Wir müssen uns aber hierüber noch ein wenig weiter extendiren, und erinnern, was man droben p. 4. und 6. 7. allbereit gesaget hat, nemlich, daß die Astra ihre Einflüsse ins weite Meer und diese Erden-Fläche ergiessen, und daselbst zu ⊖ coaguliret werden, daß aber dieses ⊖, oder Göttliche und Himmlische Ausflüsse, in primo illorum Esse, nicht sauer und herbe, kan man ununstößlich erweisen und darthun, wenn man diesem ⊖, durch Umkehrung, die Säure und Herbe benimmet, und ihm also seine erste wesentliche Süsse und Lieblichkeit wieder giebet, welches denn klärlich zeiget, daß die Säure und Herbe accidental gewesen, sonsten sie sich nicht davon hätte scheiden lassen. Wiederum, so kan man dieses also süß und lieblich gemachte ⊖, mit einem gewissen bereiteten 🜔 abermahls zu seiner erstern Säure solchergestalt bringen. Welches denn ferner beweiset, daß ihme diese Säure zufällig: daß aber auch eben diese Säure umgekehret, und in ein liebliches primaterialisches ⊖ könne verwandelt werden, davon ist im vorhergehenden allbereit gehandelt worden, und des mehreren dargethan, wie alles aus einem entsprossen, und also wiederum in dieses erste Wesen könne verwandelt werden.

Nun möchtest du sagen: Dieses ist alles gut, wie mag aber das ⊖ im grossen Ocean und dem weit- und tieffen Erd-Kreisse, durch das unterirrdische Feuer also durchsäuret werden? So ist wahr, daß dieses noch wol der Mühe werth, darnach zu fragen; solches aber können wir am besten durch unser Systema, pag. 7. & 15. Cap. I. beantworten, vorhero aber müssen wir erinnern, sich dasjenige wol vorzustellen, so uns die unumstößliche Experienz gelehret hat. Nemlich, daß das grosse Meer bey den Polis so wol, als in dem Mittelländischen Lit. *. Meere, unweit Sicilien, und noch an vielen andern Orten der Welt, gewisse Würbel oder Schlunde habe, da es an dem einen Orte gleichsam verschlungen, an dem andern aber, mit continuirlichen Toben und Brausen, wiederum hervor gestossen werde. Daß nun diese Schlunde, durch die Region D. E. vid. Figur No. I. auch durch die Sand- und Steinmachende ▽ Region, E. F. nemlich die Grund-Festen der Erden und der unterirrdischen 🜂, F. G. und denn ferner bis zu den grössten Feuer-Wirbel streichen, gleichwie alles

Blut in dem Microcosmo zu dem Hertzen, damit es von demselben durchleuchtet, und animiret werde; Dieses ist unumstößlich, wenn auch sonst dieser grossen Circulation halber kein Beweiß übrig; so wäre es gnug an dem mit △ brennenden Pful in Japan, dessen ▽ alles corrodiren und zerfressen: Du möchtest aber ferner fragen, was machen denn die Wasser in der 🜁-Region F. G? so wisse, daß allhier dasjenige geschiehet, wovon wir reden, und ist der Ort, da ihnen diese schweflichte Säure eingestrahlt wird. Denn gleichwie die Ausflüsse des Schamajim in dem Astris, das erste Leiden haben, und von dannen mit den Lunarischen, als ihren eignen Wassern, zu uns, in das grosse **Meer**, fliessen, und auf diese Erden-Fläche herunter kommen: Also müssen sie ferner mit den **Meer-Wassern**, durch vorerwehnte Wirbel, zu der unterirrdischen △-und 🜁-Region gehen, allda sie in dieser groben Lufft (die in Ansehung der 🜁-Region C. D. gleichsam ein △, welches in Ansehung unserer bekannten Wasser, unbeschreiblich greifflicher und materialischer ist,) durch die strenge Kälte und herbe Strahlen des grossen △-Wirbels, gleichsam leiblich gemacht werden, aber sich, als begierige Magneten, die Herbigkeit und Säure, diese, vom △, und jene, im Durchgehen der Region E. F, an sich nehmen, allhier zusammen ziehen lassen, von dannen diese Wasser, durch eben die strenge Hitze des grossen △-Wirbels, durch andere Klüffte, wieder über sich gedünstet und in die Höhe getrieben werden. Auf solche Weise ist die vollkommne Gebuhrt des Koch-⊖ geworden.
♈ Dieses aber wird im Durchstreichen der 🜃 sehr geschärfft, erfrischt, stärcket sich aber wiederum auch sehr, da es die schweflichte Auswitterung, von welcher das ⊖ die Stein-Kohlen figiret, durchstreichet, wie der 31. §. Cap. I. beweiset, und auch unten sub Lit. 7. zu sehen, daß dem ⊖ communi seine Säure von dem irrdischen materialischen △ angehänget worden, dessen Ausflüsse der materialische ♀ sind, demnach gnug bewiesen, daß alle Säure des ♀ Ausfluß ist, vid. pag. 32. §. 31. Mit den übrigen Strahlen, die in die grosse Erd-Region D. E. fallen, verhält sichs gleich also; denn die Adern der süssen ▽, welche in dieser Erd-Region D. E. gehen, (diese kommen nun immediate aus den Sandmachenden Wassern E. F, oder aus dem grossen Ocean, und haben im Durchstreichen ihr ⊖ abgeleget, solches soll uns anitzo nicht bekümmern,) ziehen diese Effluvia Astrorum in sich, und führen sie mit ins Meer, von dannen sie die von oben mit hinunter geführet, und also zu Saltz gestaltet worden.

Mit diesen Beweise nun glauben wir, daß ein Verständiger wol vergnügt seyn könnte, und wird also zu begreiffen seyn, was wir oben pag. 20. bey dem NB. gesaget haben, von dem hier unten zarten gewürckten ⊖, so auch ferner das Webungs-Wasser der Metallen und Mineralien genennt worden, als durch welches die Himmlische ♀ra, der rothe ☉rische und der weisse ☾rische, zu diesem oder jenem Metall, secundum matricem, ausgewürckt und figiret werden, nemlich,
ic. x. es ist dasjenige ⊖, so von dem unterirrdischen △-Wirbel nicht inficiret, sondern in seinen eigenen Klüfften und Orten aufbehalten und gefunden wird;

Es ist dasjenige ⊖, so uns der Himmel durch Sonne, Mond und Gestirne selbst ausgeust, und in der Lufft vereinigt, mit demselben herunter in diesem Erden-Kreyß, in die Klüffte und Gebürge senckt, da denn ferners dasselbe, mit Hülffe des unterirrdischen △ des wesentlichen Lichtes-Strahlen (der Saamen) so da am Tage, die wesentlichen unvermischten Strahlen der Nacht, oder Finsterniß, (des Monden und der Gestirne) die da die Nacht über, in diesem Erden-Kreiß D. E. eingeschlossen oder eingestrahlet werden, in denen specificirten Matricibus (welche von den unterirrdischen Feuer-Strahlen, dem Trieb-Sande und ihrem nöthigen ⊖-Wasser, in Herbigkeit und Strenge, zu diesem oder jenem Metall dienend, zusammen gebacken oder gezogen sind, wie im ersten Capitel bewiesen,) zu diesem oder jenem Metall ausgekochet werde. Dieses Webungs-△ oder zartes ⊖, von den Alten auch wol, ☿ Universalis siccus, genannt, ist ihrer wenigen, viel weniger dessen Geschmack und Tugend, bekannt, ohneracht wir es so offt mit unsern Augen sehen, weiln aber der SCHOEPFFER der bösen Welt so wenig bekannt; so ist auch nicht wol möglich, solche edle Creatur oder Ausflüsse recht zu kennen, und von andern fast gleich scheinenden Dingen zu unterscheiden.

Wenn diese zusammen gemischte Strahlen der Sonne, Mond und Gestirne, häuffig in solche Klüffte fallen, da sie gehindert werden mit den durchgehenden Meer-Wassern sich zu vermischen, oder auch keine matricem, in welche die itzo erwehnte einfache Einstrahlung der Sonnen, Mond und Gestirnen geschehen, also, mit Hülffe des unterirrdischen △, keine Metallen generiren können: So entspringen von solchen Orten her die Stein-machenden Brunnen oder Lit. ♃. Quellen, welche man an unterschiedenen Orten Deutschlandes, als in Bayern, Schweitz und Oesterreich antrifft, deren innerstes und wesentliches nichts anders ist, als dieses süsse Wunder-Saltz, oder Sal Enixum, in welchen alle Animalia und Vegetabilia gleichsam ewig frisch, grünend, unzerstöhrlich zu erhalten seyn; welches denn auch aus dem gemeinen ⊖, so ihme seine Acciditat und Terrestrität recht benommen wird, vollkömmlich zu bereiten ist, nemlich durch △ und ▽, doch verstehe uns recht; es können diese Brunnen auch gleichfalls von der grossen Wasser-Region E. F. vid. Fig. N. 1. entspringen, von solchen Orten her, da sie mit dem sauren ⊖-▽ noch nicht inficirt sind. Wäre also dieser Punct, woher dem ⊖ seine Säure und zusammenziehende Eigenschafft entstanden, auch zur Gnüge elucidiret.

§. 5. Und dann heist es Lit. A. pag. 20. **Daß es sey aus trocknender und zusammenziehender Eigenschafft.** Obgleich dies ⊖ an sich selbst ▽, so ist es doch auch ein wesentliches △, welches im ersten Capitel überflüssig bewiesen, also dieser Punct leicht zu begreiffen und wahr zu machen ist: doch soll er auch allhier noch ferner erläutert werden, und sonderlich durch die itzo, im vorigen §. Lit. ♃. angezogenen süsse Quellen, des süssen Wunder-⊖, die da Holtz und Fleisch von ihren humido radicali gantz austrucknen, und zu einem wahren

Stein

Stein machen, welches alles Würckungen des ⊖ sind. Desgleichen bezeugen alle in der Natur Geübte, auch haben wir es hie oben bewiesen, daß aller Sand und Kießel bestehen, aus ⊖, ▽, und ♀. Daß nun diese alle nur eines sind, nemlich ⊖, das da ist △ und ▽, wollen wir allhier nicht wiederholen, indem es im Ersten und Anfangs dieses Capitels überflüßig genug dargethan und vorgestellet ist; kan also seine austrucknende Natur, von keinem, als den Thoren, welche die Gradus der Natur nicht kennen, geleugnet werden. Wir sehen diese seine austrucknende Natur auch an den balsamirten Cörpern, gesaltznen Fleische rc. wie es alles zusammen ziehet, und härtet. Ferner ist ja dieses wol ein unumstößlicher und ungezweifelter Grund, was pag. 34. Lit. χ. von Concentrir- oder Figirung des Liquoris des Holtzes, durch, und auf sein eigen Saltz ist geredet worden. Kan nun auch ferner ein Zweifel übrig seyn, da man nemlich ein Spirituosisches ▽ austrucknen, zusammen ziehen und cörperlich machen kan? und dieses alles bloß durch ⊖ und △, so da auch ⊖ ist: daß also dieser Punct gleichfalls seine Richtigkeit hat.

§. 6. Noch stehet Lit. M. pag. 40. **Es ist das ⊖ kühlend.** Hierunter sind fast so viel Opiniones, als Gelehrte in der Welt; Doch wäre wol nöthig, daß man es mit solchen Gründen beweise, die auch von den Albern selbsten begriffen werden könnten. Wir müssen erstlich zwischen ⊖ und ⊖ distinguiren, und sagen, daß wir eben das materialische Küchen-⊖ nicht verstanden haben wollen, denn dieses ratione seiner herben zusammenziehenden 🜃 tât solches nicht vermag, sondern inflammiret und erhitzet vielmehr, sondern es muß sein allersubtilester, wiederum concentrirter, und zu einem würcklichen ⊖ gewordener Spiritus oder Wasser seyn: Der es aber schlechterdings durch △ und ▽ Enixum machen kan, der kommt näher zum Zweck: Doch sind beyde Modi
Lit. n. recht, nicht aber allen Sudel-Köchen und Kohlen-Mördern, sondern nur den wahren Alchymisten, bekannt. Wenn es nun also bereitet, so ists in seiner Krafft zu kühlen, welche Würckung nichts anders ist, als eine Aufhebung der Unordnung der Harmoniæ Microcosmi, und eine Befriedigung des Archæi. Welche wenige Worte von allen Medicis wol und sonderlich zu mercken wären; so würden sie nicht so sehr um so viele Specifica und Arcana beängstiget, sondern vielmehr bemühet seyn, dieses **Trüncklein Wassers** zu schöpffen, welches alle Disharmoniam aufheben könnte.

Denn es ist dieses ⊖, das wahre ▽, aus dem Paradiesischen Strohm Pison. Allhier aber reden wir nicht mit den Buchstäblichen Schrifft-Gelahrten, sondern mit denen in Mysticis Geübten und Liebhabern der Göttlichen Geheimnisse, die mit uns glauben, daß **das Paradies** nicht hienieden auf diesen Erden-Kreise, sondern in der Region Schamajim, als in dem wahren Aufgange, gewesen, und noch ist. Aus diesen **Eden** enspringet der Fluß, so sich in die vier Haupt-Strohme ergiesset. Hier ist der Fluß des lebendigen klaren ▽, klar wie eine Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl GOTTES und des **Lammes,**

Apoc.

Apoc. XXII. 1. Ja in diesem Eden ist die geistige Erde, der Staub Aphar, daraus der Allmächtige GOTT den Menschen, (Adam Min Haadamah) nemlich dessen geistigen Leib, formiret und gebildet hat. Da aber der Mensch in dieser Region in eignen freyen Willen, entweder in die stille Göttliche Ruhe, und das Licht, daraus er gezeuget, oder in die Finsterniß und ewige Quaal, sich zu versencken, nicht bestanden, noch die Probe aushielte, sondern sich von den auffsteigenden finstern Wassern und glüenden schweflichten Feuer-Strahlen inficiren liesse, in Hoffnung, die er sich durch diese verstellete Ausdünstungen einbilden liesse, über alles sichtbahre und córperliche unter ihme eigenwillig und gewaltthätig zu herrschen, so noch bis auf diese Stunde allen Menschen anhánget, und ihre essentialische Begierde, bis zu Ablegung der greifflichen Finsterniß, ist und bleibet: so ist er denn mit diesem irrdischen Coagulo und greifflichen Leibe umgeben, in welcher schönen Gestalt ihm auch die alte Schlange verführet, und ihme vorgestellet, wie er über alles dieses ein Herrscher seyn und bleiben könnte, wann er in diese 4. greiffliche Wesen, Qualitates secundarias, genannt die Elemente, imaginirte, alsdenn er einen vollkommenen herrlichen Leib haben, und sich in unzählbare Menge würde vermehren können, also vollkömmlich wahr machen, was ihme GOTT der HERR Gen. Cap. I. v. 28. verheissen hätte. Weil er sich nun also verblenden liesse und seinen Willen hierin neigete, entzündete Satan in ihm die höllische Brunst und Begierde, die uns, wie wir itzo erwehnet, allen anklebt, und davon an seinem Ort ein weit mehrers gesagt werden soll; Daß also der Mensch diese Licht-Welt oder Eden nicht länger bewahren können; sondern er ist mit seinem schwehren und finstern Leibe herunter, zu dessen Ursprunge, versencket worden, allda den zeitlichen Tod, nemlich die Dissolution dieses finstern Wesens auszustehen, damit der geistige aus Eden entsprossene Leib, bis zur ewigen Ruhe, voritzo abgeschieden, und in ihme dereinst wieder offenbahr werde: Daß GOTT gegeben werde was GOTTES ist; und dem Tode und Satan, was ihnen ist. Diejenigen aber, die da in eigenwilliger Imagination, von den höllischen △-Strahlen erhitzet und entzündet, abfahren, in denen ist der Radius Divinus, der unsterbliche Geist, die Wurzel des Lebens, das Göttliche Einblasen, gantz hinein gekehrt und verschlossen; und kan, weil es ein reiner einfacher Geist ist, kein herbes strenges Zusammenziehen, und Quaal oder Leiden fühlen und empfinden, also daß die Verdammten, in ihren unabgeschiedenen herben und strengen Wesen, hinunter müssen, da für Hitze, Heulen, und für Kälte, Zähn-klappern ist, nemlich zu dem grossen unterirrdischen △-Wirbel, da des Lucifers Thron, der erschrecklich kalten unterirrdischen grossen ▽-gleichen 🜁-Region, allda in der Vermischung oder Verwirrung der Elementen (gleich einer dicken finstern Schlacken) zu verharren, bis ihre bestimmte Läuterungs-Zeiten, durch das 🜍ische Rach-△ des lebendigen GOTTES erfüllet, die höllische Schlacke und 🜍 sodann dissolviret, gereiniget und umgekehret worden, damit sie wiederum seyn mögen, das geistige

Gold und Silber, die Paradiesische Erde Aphar, der geistige ♀, Schamajim, so wie sie in ihrem Anfange in freyen Willen waren, und alsdenn ferner durch das ⊖ der ewigen Göttlichen Barmhertzigkeit, CHRISTUM JESUM, abermahls mit den sanfften stillen Wasser des ewigen Lichtes, und der ewigen Ruhe, mögen vereiniget werden. Aber es ist Zeit wiederzukehren, wovon wir gleichsam abgerissen worden, und diese Materiam vor die Liebhaber der Göttlichen Geheimnissen GOTTES bis zu fernerer Gelegenheit, die uns GOTT der HERR zu seiner wunderbahren Erkenntniß und Preise seiner Herrlichkeit weiter reichlich verleihen wolle, verspahren.

Es ist zu Anfang dieses §. gesagt, daß das ⊖ gantz und gar von seinen Heterogeneo müsse gereiniget werden, alsdenn sey es kühlend geworden: Denn also ist es geworden, das kühle ▽ Lunæ, davon vid. I. Cap. usque, pag. 5. sonderlich pag. 11. unter Lit. w, allwo von den Wassern, durch einen Spiegel concentriret, geredet wird. Dieses ⊖ ist alsdenn auch eine treffliche Kühlung in allen hitzigen Zufällen, heilet alle Wassersucht und tartarische Kranckheiten radicitus; allein es wird von wenigen gesucht, noch von viel wenigern gefunden, und dieses ist Beweises genung seiner wahren Kühlung, die doch im Centro nichts anders ist, als △.

§. 7. Endlich ist Lit. N. pag. 40. gesagt, das ⊖ sey *in seinen innersten ein wesentliches Feuer*, so allbereit im ersten Capitel überflüßig gnug bewiesen, und ist nicht nöthig auch nur eine Sylbe deshalben ferner zu gedencken, sondern der Wahrheit-Begierige muß allda weiter nachsuchen. Wir wollen nur allhier noch ein weniges mit denen, welche die unterschiedliche Gradus der Hitze und Kälte inventirt haben, und was dergleichen ungegründete Thorheit mehr, reden und fragen, wie sich denn nun dieses wol mit einander reimen könne, daß ein Ding zugleich und auf einmahl die wesentliche Kälte, und auch zugleich und auf einmahl die wesentliche Hitze, in simplicissimo, doch fortissimo gradu, sey?

Der Verständige, so alle unsre vorige Reden wol in Acht genommen und verstanden, sonderlich, da wir bewiesen, daß der Allmächtige GOTT nur ein gantz einfaches Wesen, nach Seinem Allerheiligsten Gleichniß, erschaffen, daß doch zugleich und auf einmahl auch dreyerley ist, als nemlich ⊖, △ und ▽; der wird diesen Unterschied der Hitze und Kälte vollkömmlich verstehen, und gewiß alsdenn erkennen, daß das ⊖ ein wesentliches △ sey, welches ▽, oder ⊖, per viam naturæ, geistig und flüßig zu machen, und in sein primaterialisches kühlend Wasser zu verwandeln, dessen innerstes Hitze und △, nemlich Licht ist; Damit denn der 6. §. Cap. II. nochmahls bewiesen worden, und wird nunmehro den Verständigen klar gnung seyn, was es vor eine Bewandniß mit der wesentlichen Hitze und Kälte des ⊖ habe. Wäre also das ⊖ secundum naturam suam erkänntlich genug beschrieben, also daß wir glauben, es könne nichts weiteres hierüber verlangt werden.

§. 8.

§. 8. Wir fahren also fort, von den Mineralischen und andern ⊖lien, so viel uns das Göttliche Licht verliehen, auch etwas zu reden, obs uns durch dieses gebenedeyete Licht gelingen wollte, den Verständigen und Wahrheit-Begierigen auch hierinnen zu vergnügen. Werden also wiederum den Anfang machen müssen von dem ⊖ communi, wie dasselbe die Basis sey aller bekannt und unbekannten Salien, und wie aus demselben alle Salia, wie die Nahmen haben mögen, gemacht und producirt werden können.

§. 9. Daß **das gemeine Saltz der Grund und** *Basis* **aller bekannt und unbekannten** *Salien* sey, ist bey den erfahrnen Chymisten und Bergmännern wol in keinen Zweifel; doch müssen wir gewisser Ursachen halber, solches etwas klar und deutlich darthun. Wollen demnach erstlich vor uns nehmen, ein ⦶, oder Salpeter, als an welchen dieses zu erweisen, nicht eins der geringsten ist. Solches nun zu bewerckstelligen, (doch mache sich der Faule, so etwan hierüber kommen, und dieses lesen mögte, keine Hoffnung, daß wir ihm die Speise kauen, und auch ins Maul stecken werden,) so benimm dem Nitro, durch das Feuer, alle seine particulas acidas volatiles, als welche denn die eintzige Ursache sind, daß das ⊖ commune, ein ⦶ geworden; Ferner benimm ihm auch seine qualitatem Alcalinosam, und gieb ihm hergegen wieder die irrdische Säure, so hast du ein wahrhafftes ⊖ commune, nach allen seinen Requisitis. Dieses letztere kanst du verrichten durch einen Niederschlag des fixen acidi volatilis universalis, so du es recht kennest, und einen gewissen reinen mineralischen 🜍, denn der gemeine 🜍 hierzu zu unrein und stinckend ist. Diese Arbeit nun ist wahrhafftig, doch glauben wir wol, daß uns nicht eben ein jeder so leicht verstehen werde, sonderlich in der letzten Arbeit, ihme seine qualitatem Alcalinosam zu benehmen, und ihm seine irrdische Säure wieder zu geben, die aber ein wenig beym Feuer bewandert sind, werden uns desto leichter verstehen. Sonderlich, wer unsern Discours, pag. 28 seq. §. 28. durchaus wol gemercket hat. Dem Alaun betreffend, so ist demselben durch oberwehnten Niederschlag gleichfalls zu helffen, und ein perfectes Küchen-Saltz daraus zu machen; doch kan solches auch noch durch eine andere Meisterschafft geschehen, da man ihme nemlich seine zufällige Säure benimmet und es gantz süsse macht, so zwar einem jeden bekannt, hernachmahls ist er leicht in ein ⊖ commune zu verwandeln, dieses letzte aber ist nicht einem jeden Destillatori bewust.

Doch damit wir dem Liebhaber der Göttlichen Wahrheit, und seiner in die Natur gelegten Geheimnisse, noch besser vergnügen, wollen wir eine Grund-Regel setzen, so denjenigen, der auch nur ein wenig durchs Feuer in der Natur geübt ist, gnug seyn solte. Nemlich alle Salia, wie die Nahmen haben mögen, wenn sie von ihren letzten Grad wieder umgewandt und alcalisiret worden sind, solvire man in gemeinen ∇, und lasse diese Lauge alsdenn durch ∘°. lauffen; diese versiede man, wie es bräuchlich, so bekommt man ein ⊖, dem ⊖ communi in allen vollkommen gleich, nur daß es noch ein wenig urinosisch,

oder laugicht schmecket; dieses ihme aber auch zu benehmen, darf man es nur noch einmal in ▽ communi solviren, ihme ein weniges ferment von ▽, ⊖lis communis zu setzen, und es 3 mahl filtriren und inspissiren; so ist es zur Vollkommenheit gebracht. Diese Beschreibung ist vor die gar zu Klugen und Weisen etwas gar zu schlecht, deme aber die Wahrheit lieb, wird es mit desto mehrern Danck erkennen, indem ein grosses darinnen verborgen. Wie aber die Umkehrung von ihren letzten Grad, wiederum zur Alcalisirung zugehe, wollen wir gleichfalls durch einen Beweis zu erkennen geben, nemlich durch das *Victriol*: man nehme welches man wolle, und solvire es in gemeinen Wasser, lasse es über den △ schnell aufwallen, und im Aufwallen werffe man hinein V/C so viel gnung seyn wird; so wird man finden, wenn es noch ein paar Wall damit gethan hat, dann vom Feuer abgenommen und ruhig stehen gelassen wird, daß sich aller Schlam und Unreinigkeit davon geschieden, welches sonst nicht geschehen mag, obs gleich viel 1000 mal solviret, filtriret und coaguliret werde; wiederholt man nun diese Operation zum 2 und 3ten mahle; so ist er zu der höchsten Vollkommenheit gebracht, und zu der △-Arbeit ungemein herrlich. Dieser Victriol, er sey nun venerisch, martialisch oder eines andern Metalles, so hat er dennoch in seinen innersten, seinen Partem heterogeneam, das Essentiale metalli sui, davon das ⊖ ein solcher Victriol geworden, ihme solches nun auch zu benehmen, wollen wir ferner durch diesen Weg bekannt machen.

8314 Als; Nimm ⊖ commune q. v. das laß in einem guten tüchtigen Geschirr wol flüssen, darein trage so viel Sal armoniac, doch daß es noch flüßig bleibt, ist nun der Victriol venerisch gewesen, so nehme man, was der Veneri entgegen, und sonst wol bekannt ist, und trage davon ein, so viel die Massa zu sich nehmen kan, mit noch etwas ✱ und laß alles zu einer dicken Massa flüssen, dann solvire man den Victriol in einem eisern Kessel und nehme auf 1. ℔ desselben, dieser Massa ohngefehr 3 Untzen pulverisirt, werffe es im Aufwallen darein, lasse es ohngefehr 7. a 8. Minuten damit wallen, dann sich verkühlen und setzen; ferner filtrirt und inspissirt; so ist der Victriol von seinem heterogeneo metallico vollkömmlich gereiniget und ist dem ⊖ communi in proximo, auch, durch vor angedeutete Wege, vollkömmlich darein zu verwandeln; wäre es nun ein Victriol Martis gewesen, so hätte die Operatio in einem kupffernen Gefässe geschehen und an statt des vorgemeldten, des Martis Gegenstand, der Massa zugeschmeltzet werden müssen. Die Præcipitation, so schlecht sie anzusehen, hat dennoch ein grosses hinter sich; der Verständige wird daraus ersehen, wie aus den reichen Gold- und Silber-haltigen Victriolen das zarte Metall præcipitiret, und wie man die Niederschläge dazu præpariren müsse, welches denn gewißlich nicht der geringsten Stücke eines ist, dadurch vollkommene Anleitung gegeben wird, wie die wesentliche Scheidung der Metallen, so wol im nassen als truckenen Wege, zugehen müsse.

Und

Und weiln wir allhier von den Niederschlägen handeln, kan eben so undienlich nicht seyn, von der Gutmachung der geringhaltigen ⊖-Soole ein paar Worte zu reden. Es wird dieselbe gleichfalls durch einen Niederschlag mit grossen Vortheil können genutzet werden, dabey aber zuförderst wol in acht zu nehmen, daß man sich der Soolen Eigenschafft wol erkundiget habe: Denn auch dem gemeinen Manne bekannt, daß keine Soole auf Erden gefunden werde, die gantz einfach oder homogenisch wäre, sondern sie finde sich, wie sie wolle, so hat sie im Durchstreichen der unterirrdischen Gänge, diese oder jene Qualitæt, von diesem oder jenem Metall oder Mineral, so ihr am stärckesten begegnet, angenommen, welches denn vorher eigentlich zu examiniren. Die Mischung aller ⊖ oder ihrer Soole ist mehrentheils diese: nemlich victriolisch, alaunisch, salpetrisch, und auch vermischt, cum particulis acidis, ex volatili fixato: hat die Soole nun eine von diesen Qualitäten allein, so ist ihr leicht zu helffen, da sie aber 2. oder 3. Eigenschafften auf einmal umgeben haben, muß man sich mit dem Niederschlage darnach richten; Wie uns denn an einem bekannten Orte eine Soole vorgekommen, die bestehet, aus dem primo Salinischen Wesen, (so wir das ⊖ commune nennen) wie auch aus einem zarten Victriolo, (welche Qualität es von dem sehr reichen, doch flüchtigen Kupffer-Sande / welcher die Dach-Kohlen selbiges Ortes bedeckt, und auch unter denselbigen hinstreicht, wie auch von den Adern selbsten, mit welchen die Saltz-Quellen gefast, die in einem Gesteine voller feuchtigen Silber haltigen Kupffer bestehen, an sich genommen) und drittens von einem flüchtigen acido volatili, oder Nitro, welche letztere Qualität es durch seines eignen innerlichen Magneten Krafft (a prima Salina Qualitate) immediate von des Himmels Einflüssen besitzet. Dieser Soole nun zu helffen, funden wir damahlen höchstnützlich dieselbe, an statt der Rindes-Farben, mit [Zeichen] zu klären, oder zu reinigen, dabey aber der Handgriff ist, daß man [Zeichen] mit der Soole wol [Zeichen] und also die Klärung verrichte; nach der Klärung war die Præcipitatio von [Zeichen] 3. partes [Zeichen] 2. partes und [Zeichen] oder [Zeichen] 1½ oder 2. partes, alsdenn aber muß ein wenig ✱ mit dazu genommen werden, dieses alles liessen wir in eine Massa flüssen, streueten davon in eine geklärte und im Sude stehende Pfanne voll Soole, 1 auch wol 1½ ℔, liessen sie damit wol versieden, so præcipitirte sich aus der rohen, voller wilden Wasser, mit Kühbel und Seil gewonnenen Soole, ein über die massen herrliches weisses und durables Saltz, mit guten Nutzen, welchem keine Feuchtigkeit schaden konnte, sondern ward wie ein Stein, und übertraff, an Lieblichkeit und Schärffe, alle andere bekannte Koch-Saltze. Nach dieser Zeit aber, da die Gewercke selbigen Wercks, denen dieser Handgriff nicht offenbahret worden, durch die Gradirung ihrem Nutzen zu erhalten bemühet waren, fande sich zwar ihre Soole gradirt und starck genung, allein weilen

ihme in der 🜂, durch die Gradation, das liebliche acidum volatile, nemlich der Solarische männliche Saamen, entbunden und benommen, konnte es nichts anders, als ein feuchtes lunarisches Saltz verbleiben; da hingegen durch unsre Præcipitation, beyde, durch ihren eignen fixen Magnet also unzertrennlich mit einander verknüpfft und vereinigt worden, daß es zur höchsten Vollkommenheit gelangete.

Dieses ist nun der Weg zur Præcipitation der mit fremden Qualitäten vermischten, wie auch armen Soolen, der Künstler aber muß sich hierinnen nach den Qualitäten, oder particulis heterogeneis immixis zu richten wissen, wie ihm dann dieser gantze §. lehren wird, sonst ist sein Bemühen vergebens. Wir müssen auch allhier erinnern, daß die Vitriola & Alumina in der Composition oder Commixtion ⊖ communis, in so weit gantz nicht schädlich oder ungesund sind, es sey denn, daß es ihre Qualität gäntzlich probirte und von dem Sale communi nicht überwunden wären, oder die vitriolische und aluminosische Qualität von verwitterten und abgestorbenen Metallen und Mineralien entstanden wäre, alsdenn aber sind sie im Leibe höchst schädlich und ungesund, da sie nemlich, nach gemeiner Art, versotten sind: durch unsere in diesem gantzen §. erwehnte Præcipitation aber werden solche Soolen vollkommlich corrigiret, zur Gesundheit und Conservation zu recht gebracht. Ferner müssen wir der Scrupuleusen halber Erinnerung thun, wie und auf was Art wir das Wort, *Præcipitatio*, allhier verstanden haben wollen. Nemlich nicht einem solchen Niederschlag meinende, da das ⊖ so fort vollkommen zu Boden falle, und das Wasser in der Pfanne über sich gantz entlediget, stehen lasse, daß man es gleich ohne fernere Mühe vom Boden der Pfanne in die Körbe schlagen könne; nein, diese Meynung hat es nicht, sondern der Wahrheit-Liebende soll wissen, daß das lunarische Saltz mit dem Wasser also innerlich vereiniget, durch das Kochen nicht anders, als sehr mühsam zu scheiden, wie pag. 37. I. Cap. §. 33. und andern Locis mehr vollkömmlich zu sehen. Ja im Kochen selbst nimmt das wegrauchende ▽, als Matrix, die edelste Theile, nemlich den männlichen ☉rischen Saamen mit sich davon, darum ist unsre Præcipitatio nichts anders, als eine gäntzliche Scheidung dieser himmlischen Influentien (der ⊖lien) à matrice, nemlich von dem ▽, mit welchem es so inniglich vereiniget ist: denn wie bisher alle unsere angeführte Reden bewiesen, so sind sie beyde eines Ursprunges, und Wesens in ihrem innersten. Ist also dieser Præcipitation eigentliche Würckung, die gäntzliche Scheidung des ⊖ vom ▽, daß das ▽ desto schneller und leichter davon rauchet, das ⊖ vollkommlich schön und hart, auch wol qualificirt, zurücke lässt, und also hindert, daß in dem zarten Wasser-Dunste, als gleichsam in einer 🜂, auch nicht das geringste mit davon fliehen kan, daher man so viel weniger Holtz und Zeit zum Kochen bedarf, und ein viel herrlicheres und weit mehreres ⊖, als sonst in einige andere Weise und Wege, erhält. Dieses haben wir denen Liebhabern zu Gefallen und vieler nützlichen Nachdenckungen hal-

Præcipitatio q. d.

halber, so deutlich und ausführlich melden müssen. Da wir denn auch weiter zu melden nicht vergessen wollen, wie daß die ⊖ = Quellen, die ex primitivo ⊖ und dem petrificirenden acido volatili fixato bestehen, die allerebelsten und besten sind, deren sich an vielen Orten Deutschlandes, sonderlich in Oesterreich, Bäyern und der Schweitz, und andern gebürgigten Orten mehr, einige finden. vid. p. 47. Lit. *.

Dieses wäre demnach überflüßig genung von der Zurückbringung aller Salien zu einem ⊖ commune geredet, so wir doch noch zum Uberfluß mit diesen wenigen Worten wiederholen und bestätigen wollen. Nemlich, man soll alle ⊖, wie die Nahmen haben mögen, wiederum alcalisiren, und dieses Alcali in ▽ communi solviren durch ♑ dann inspissiren, wieder mit ▽ communi solviren, und mit aqua communi ⊖lis fermentiren, hernach fernerhin, gemeinen Gebrauch nach, inspissiren; so wird man die Wahrheit mit Händen greiffen: Oder so der Künstler dieses Alcali, per viam naturæ, volatilisiren und, cum acido certi 🜍, fermentiren kan; so hat er die Kunst noch besser geübt: dieses aber glauben wir, wird wol nicht von einem jeden verstanden werden. Also wäre dieser Punct ad p. 2. §. 4. Lit. a. wie auch was zu Ende des 5. §. pag. 3. Cap. I. gesagt worden, zur Gnüge erkläret, so, daß der Verständige nichts mehr zu desideriren haben werde.

§. 10. Bey denen Geübten wird es wol wenig Beweises bedürffen, daß aus dem ⊖ communi alle ⊖, wie die Nahmen haben mögen, gemacht und producirt werden können vid. pag. 3. Lit. b. Es ist auch allen verdorbenen Laboranten gnung bekannt, daß man mit ⊖ communi, Kupffer und Eisen, oder mit einem andern Metall, oder Mineral, einen vollkommenen Vitriol bereiten kan. Welches denn klar zeiget, was droben pag. 33. Lit. v. gesaget worden, nemlich, daß der Sulphur und Vitriol zwey gantz unterschiedliche Dinge sind. Denn was der 🜍 ist, das haben wir oben allbereit mit unumstößlichen Gründen erwiesen; der Vitriol aber ist ein ⊖, welches aus dem gemeinen ⊖, das durch einen verwitterten und wiederum zu einen scharf = saueren ⊖ gewordenen 🜍, der abgestorbenen, oder durch die noch unreiffen Metallen gestrichen, erzeuget. Da sich denn die particulæ metallicæ, gleichsam gantz inseparable, mit dem ⊖ vereinigen, und also aus dem sauren ⊖, ratione particularum metallicarum, ein Vitriol, und anders nichts wird, welches denn von dem 🜍 weit genung differiret. Es zeuget auch diese Discrepanz das schwere Oleum Vitriolum, so im Grunde nichts anders ist, als ein, auf den particulis metallicis, concentrirter Spiritus Salis, wie denn aus dem ⊖ communi eben ein dergleichen sehr schweres und sehr hitziges Oleum bereitet werden kan, wenn der Spiritus Salis Communis, auf dem Lapide Calaminari, concentriret wird: Ferner so reinige der Wahrheit = Liebende den Vitriolum, wie in vorigen §. dieses Capitels gelehret worden, und distillire alsdenn ein Oleum davon; so wird er noch klärer erfahren und innen werden, was wir allhier bewiesen haben: er wird alsdenn kein so dickes, rothes, corrosivisches, sondern ein helles liebliches Oleum bekommen.

kommen. Womit also überflüßig gnung dargethan seyn wird, was pag. 33. Lit. v. verheissen worden.

Ein jeder weiß, daß man das gemeine ⊖ in debita proportione mit Calce viva geschmoltzen, und mit ⦶osischen ▽, (besser aber mit wenig ⏜ ⦶) fermentiret, zu einem vollkommenen ⊖ in gantz kurtzer und schneller Zeit verwandeln könne, es ist uns aber in diesem Stück noch ein anderer Handgriff bekannt, dadurch solches noch schneller und besser zu verrichten, dieses aber herzusetzen, haben wir Bedencken getragen: Doch wer das ⊖ aus seiner Figura cubica, in figuram Aluminis Plumosi bringen kan, wird unsre Meynung wol verstehen, und bedarf also hievon keines weitern Schreibens. Ferner kan man das ⊖ commune durch das gemeine △ also zurichten, daß man alsdenn aus demselben, mit Hülffe eines 🜍-Kieß und Urina, einen vollkommenen und schönen Allaun, ohne einigen Abgang, sieden kan. Daß aus dem ⊖ communi, Urina, Ochsen-Blut und Ofen-Ruß, ein herrliches Sal armoniacum bereitet werden könne, wissen heutiges Tages auch die Apothecker. Ferner ist in dem vorigen §. schon zur Gnüge gedacht, wie aus dem ⊖ communi ein Alcali, und aus diesen wiederum ein ⊖ commune, zu bereiten, in Summa, mutatis mutandis & additamentis necessariis, kan man aus dem gemeinen ⊖ ein solches Genus Salium machen, welches man will, wie dieses ein Verständiger, aus oberzehlten, vollkömmlich wird ersehen haben; der uns aber hieraus nicht verstehen kan, dem wird auch nicht zu helffen seyn, ob ihm gleich alles aufs deutlichste hieher gesetzet würde: also lassen wir es bey dem, so bisher gesagt worden, bewenden, und glauben, daß wir den zweyten Punct Lit. b. pag. 3. ein völliges Gnügen gethan haben. Denn ob wol noch vielmehr von dieser Materia geredet, und weit mehrere Experimenta herbey gebracht werden könnten; so wäre doch solches nur eine Weitläufftigkeit, da wir, von Anfang bis hieher, überflüßig davon gehandelt haben.

Ja es es ist genung, weil wir jedesmahl mit unumstößlichen Gründen bewiesen haben, daß alles vom einem, nemlich von GOTT, in einem gantz einfachen **Wesen**, nach seiner Gleichniß, ausgegangen oder erschaffen, und aus diesen einfachen Wesen, oder Ausflüssen **Göttlicher Majestät**, wiederum alle Geschöpffe und Creaturen, wie die auch gefunden oder genannt werden mögen, durch Seinen **Allmächtigen Willen und Wort** erschaffen und gezeuget worden, theils, so wol die allerheiligsten **Engel**, als auch die abscheulichsten Teufel, (nemlich in ihrem ersten, reinen und heiligen Glantz, vor ihrer Uberhebung, Wiederspenstigkeit und Hochmuth) als auch alle andere Creaturen und Wesen, wie die verspüret werden, unserm Düncken nach, gut oder böse, lieblich oder abscheulich: so hilffts nichts, es mag verstanden oder genommen werden, wie es wolle, so ists einmal wahr, ja eine **ewige Göttliche Wahrheit**, daß **ausser dem lebendigen GOTT nichts ist, als Seine ewige Allmacht und die Tieffe Seiner ewigen unzerstöhrlichen Herrlichkeit, von welcher alles**

aus-

ausgegangen, was im Himmel und auf Erden oder im Wassern unten, ja selbst im *Centro* der Höllen ist, nemlich alles gut und herrlich in seinem Anfange, abscheulich aber verderbt und widerwärtig, so wol durch den Abfall des gewaltigen bösen Geistes Lucifers, als auch durch den bösen Willen des gefallenen Menschen; da denn auch dieses eine ewige Wahrheit ist und bleibet, zu Trutz den Teufeln und allen seinen Creaturen und bösen Menschen: Nemlich, daß alle Dinge wiederum zu ihrer ersten Vollkommenheit gebracht werden mögen, welches die wahre Philosophia vollkömmlich lehret.

Denn wenn man betrachtet, was vor eine Artzeney, aus dem so offt genannten roth und weissen ♃ der Natur (von denjenigen, so dieses Principium recht kennen) verfertiget werden könne, die auch nichts höhers über sich hat, als die ewige Seelen-Artzney des allerheiligsten Fleisch und Blutes JEsu CHRJSTJ, welche alles unvollkommene und verderbte, des leiblichen menschlichen Cörpers zu vollkommener Gesundheit bringet; also daß in der greifflichen Natur keine Kranckheit oder Schwachheit ist, so diese herrliche und gewaltige Medicin nicht Macht haben sollte, vollkömmlich zu heilen. Kan dieses nun ein so kleiner Theil, (der doch nichts anders ist, als ein ⊖ fixum, ein wesentliches unvergängliches △,) so grausame Kranckheiten, in so schneller Zeit, vollkömmlich heilen, und zur Gesundheit umkehren; wie vielmehr wird das ⊖ der ewigen Göttlichen Barmhertzigkeit JEsu CHRJSTJ, aller Creaturen Leben, Erhalter und Heyland, alles verderbte der gantzen Natur von Menschen und gefallenen Geistern, ohne allen Unterscheid, doch jedes Theil nach denen ihnen bestimmten Ewigkeiten, in dem gerechten Rach-△ des lebendigen GOTTES, wiederum zu der ursprünglichen Vollkommmenheit transmutiren? Denn was aus GOTT gegangen, muß wieder in GOTT kehren, und kan nicht abgeschieden bleiben, sonsten wäre es ein abgetheilter Theil von GOTT und bliebe also das Göttliche Wesen nicht in seinem ewigen unerforschlichen und unbegreifflichen gantzen Circul; Denn in GOTT nichts ist, als ein Einfaches Wesen in höchster Vollkommenheit, und nicht zwey widerwertige Eigenschafften: (qualitates mixtæ secundariæ) Ist nun nichts ausser GOTT, sondern alles in GOTT begriffen, was nur ersonnen werden mag; so muß auch nothwendig alles wiederum in JHME zu seiner ersten Uhrständlichen Vollkommenheit gebracht werden: Denn bey Seiner wesentlichen Güte nicht ein entstandenes Böse, mit Jhme ewig bestehen kan, woraus sonsten, nach der gemeinen Theologie, oder Lehre, zwey gantz widerwärtige Eigenschafften, in dem Einfachen Ewigen Göttlichen Wesen, geglaubet werden müsten. Welches denn teuflisch zu sagen, geschweige gar zu glauben. Daß aber kein gantzer Circul, eine mit GOTT gleichlauffende Ewigkeit des Verderbens seyn könne; so hat ER eine ewige Erlösung erfunden; nemlich CHRJSTUM Seinen Eingebohrnen Sohn, von Ewigkeit her gezeuget, das ⊖ Seiner

ner **Ewigen Väterlichen Liebe**, durch welches Genuß, alle Creatur, in Zeit und Ewigkeit, aus dem gäntzlichen Verderben errettet werden wird: Nemlich wann das grobe Elementarische △ der Höllen und alle seine Ausgebuhrten, sich selbsten wiederum verschlingen, alle seine hochmüthige finstere teufliche Schlacken, durch dieses sein eigenes wütendes △ (so bestehet in den groben elementarischen Elementen, siehe Fig. Num. 2. 3. 4. 5. das ist, in Hitze und Kälte, oder
Fig. Num. 2. 3. 4. 5. in dem finstern 🜍 und 🜔) aufgelöst, zerstöhrt, und von aller äussern elementarischen Eigenschafft, oder finstern und verdammten Wesen, daß auch nicht eine Spur eines Sonnen-Stäubleins übrig bleibe, gäntzlich umgekehrt seyn wird, damit in Ihnen, als in einen gantz reinen ▽, kein anderes Leiden, (passive) oder Begierde und Willen, übrig bleibe, als das, so das ewige **Göttliche Licht** CHRISTUS JESUS in sie leuchten, erwecken und begierig machen wird. Also die gantze Creatur wiederum fähig gemacht werde, aus den
D aa. getheilten himmlischen vier Haupt-Ströhmen, siehe Fig. Num. 6. 7. 8. 9. sodann zusammen zu flüssen, in dem Fluß, der aus EDEN entsprungen, welcher eben
Fig. Num. 6. 7. 8. 9. dieser ist (den Magis, Theosophis und Cabbalisten wol bekannt,) und durch diesen Strohm wieder ein und ausflüssen mögen, in das gläserne **Meer**
10. Apoc. XV. siehe Fig. Num. 10. **der stillen Göttlichen Ewigkeit**, siehe Fig.
11. Num. 11. welches da ist der Anfang und das Ende alles Wesens, wo alles begriffen, von welchem alles ausgegangen, und zu welchem alles wiederum kehren muß, um der unerforschlichen süssen lieblichen Herrlichkeit **im Licht und Wasser** theilhafftig zu werden, von welcher St. Paulus sagt: **Die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertze kommen ist.** Dazu uns allen, die durch CHRISTUM zu solcher Herrlichkeit ein hertzliches Verlangen tragen, **der Barmhertzige Vater, durch Seine Ewige Liebe, in CHRISTO JESU offenbahret, gnädiglich verhelffen wolle;** Damit wir solcher Herrlichkeit, auch noch in diesem zerstöhrlichen Leibe, in unserm Geist und Seele schmeckend theilhafftig gemacht werden, keine Spur der Gerichten, nach Endigung dieses vergänglichen Lebens, empfinden, sondern im Creutz- und Trübsahls-Feuer gereiniget, durch den Fluß EDENS uns so fort in das unerforschliche **Meer Seiner Barmhertzigkeit** versincken mögen, Amen.

§. 11. Allhier bey dieser letzten Materie vorigen §. die auch schon so offt in dem gantzen Werck hin und wieder gehandelt worden, betreffend nemlich die gantze **Wieder-Erstattung aller Creaturen, zu ihrem ersten Urstande und Vollkommenheit**, dürffte es wol eine schwere Frage geben, die auch fast die
Lit. e. Allererleuchtesten bestürtzt machen könnte. Nemlich, weiln *ausser* GOTT nichts ist, noch begriffen werden mag, sondern gleichwol alles aus Seinem Göttlichen Wesen ausgangen, und gleichwie **ER** selbsten **ist gut** und **in höchster Vollkommenheit**; Warum er dann zugegeben, daß die von Ihm ausgegangene gute Theile, sich gleichsam von Ihme durch Bosheit abgerissen,

und in dieses grausame Verderben gerathen? Wo denn dieses Böse gestecket, so die Creatur ihrem Schöpffer so zuwider gemacht? **Weiln ausser GOTT nichts gewesen ist, noch seyn kan?** **Ferner**, wenn der **Lebendige** GOTT seinen allerheiligsten Rath, das Werck der Erlösung in CHRISTO JESU nicht offenbahret hätte, ob denn gleichwol das Reich des Teufels, der Verdammniß, und das wesentliche Böse, GOTT dem Allmächtigen gleich lauffende, ewig hätte bestehen können? Woraus man nach gemeiner Lehre schlüssen können, daß nicht allein eine widerwärtige Theilung in GOTT hätte geschehen, und Seinem guten Willen zuwider, oder recht Teutsch zu sagen, Ihme gleichsam zum Trotze, ewig hätte bestehen mögen, sondern auch wesentlich in Ihme, und mit Ihme zugleich gewesen wäre, und aber sich in Crisi der offenbahrten Zeit, erzeiget hätte. Ferner solle bey Abhandlung dieses Capitels auch wol ausführlich geredet werden von dem Wunderwürdigen **Schwefelichten** *fixen* **Geist-Saltze**, Aphar Min Haadamah, von der **Paradiesischen Erden**, daraus des Menschen geistiger Leib gebildet, und welcher Leib Ihme wieder offenbahret werden muß, welches ⊖, ausser dem **Himmlischen Leibe des Sohnes** GOTTES, das allleredelste, beständigste, herrlichste und vollkommenste ist. Auch sollen wir hier ausführlich reden von dem Ursprunge der Magischen und Cabbalistischen Caracteren, deren sich zwar die Chymische Sudel-Köche bedienen, doch aber durch ihre närrische Grillen gantz verdunckelt und verfinstert worden, daß sie in ihren wahren Urstand also nicht zu erkennen sind. Lit. d. Lit. e.

§. 12. Belangend nun den ersten Punct Lit. c. vorhergehenden §. Ob der Allmächtige GOTT dieses Abweichen der Creaturen vollkömmlich hätte wehren und hindern können? Ist wol ohn allen Zweifel: sonst Seiner Heiligen Allmacht zu nahe getreten würde; warum Er es aber nicht gethan, ist uns armen verfinsterten Menschen, in der ewigen Tieffe Seiner unerforschlichen Weisheit, verborgen, also, daß uns allhier vor diesem erstaunenden Abgrunde mit tieffster Seelen-Demuth stille zu stehen gebühret, damit wir nicht zu nahe treten, und unsre Seelen durch einem geistlichen Schwindel in ewige Gefahr stürtzen. Denn man betrachte doch nur, wie dem Menschen, der nur ein so kleines und begreifflich Theilchen Seiner immensen **Majestät** ist, müglich seyn könne, zugleich und auf einmal diesen ab Unitate entsprungenen Numerum 100, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, 000, in individuitate zu betrachten, der doch nur noch ein nichts ist, von dem Numero Divino Perfectissimo Innumerabili; ob man auch diese hergesetzte Zahl zu begreiffen gedächte, und sie durch Millionen, diese wiederum durch tausente, wiederum diese nach und nach durch hunderte, und letztlich durch zehente, bis auf den Ursprung der Unität herzählen und begreiffen wollte; so ist doch dieses nichts, und ferne von unserer Meynung, die darinnen bestehet, daß man diesen Numerum in einer Unzertheiligkeit in suo Toto Individuo secundum omnes partes suas, uno & ipsissimo momento, in einer Idea, auf einmahl betrachten möge, welches aber warlich bb. 77

ganz und gar eine Unmöglichkeit ist: Wie will denn der elende Mensch, die nicht einmahl zu nennende unerforschliche Zahl des **Allerheiligsten Göttlichen Willens** erforschen und davon urtheilen, und wie reimet sichs, daß das **Ende** seinen **Anfang**, der da von Deme, so niemahls einen Anfang gehabt, (sondern ab Unitate Substantiali in niemahls aufhörender Zahl fortläufft) gezeuget worden, gründlich begreiffen? O der erschrecklichen Thorheit und Blindheit auch nur einmahl daran zu gedencken. Wir wollen uns derohalben auch von solchem Abgrunde wegwenden, um uns nicht in ewiges Verderben zu stürtzen, und in stillem Geist erwarten, was der **Allmächtige** uns, nach unserer Auflösung, in Seiner Heiligen Ruhe davon zu erkennen geben wird. Das Böse ist auch nicht urständlich in GOTT, sondern bloß gegründet in den **Willen** der **Creatur.** Denn da der **Allmächtige** den Lucifer und alle seine Heerschaaren geschaffen, ihm dieses grosse Universum zu beherrschen eingegeben, und ihm in freyen Willen darstellete, daß er seiner **Glorwürdigsten Majestät** mit gantz freyen in GOTT versenckten Willen dienen sollte, ohne alle Nöthigung und Zwang, hat sich der Lucifer in seiner so grossen Macht und Herrlichkeit, gleich als in einem Spiegel, vergafft, sich dem schuldigen Gehorsam entzogen, und also wider die Göttliche Macht und Herrlichkeit gesetzt; darum denn der **Allmächtige** GOTT die Trennung vornehmen müssen, davon in der Folge ein mehrers, so viel uns GOTTES **Geist** verleihen wird, geredet werden solle. Dieses müssen wir allhier nur noch erinnern, daß der menschlichen Creatur in diesem sterblichen Leibe, diese Geheimnisse zu begreiffen, sonderlich auch, die da vor seinem Anfange geschehen, darunter die Schöpffung und der Fall Lucifers nicht der geringsten einer, ein gantz nichtiges Unterfangen ist; sondern werden versiegelt bleiben, biß auf die gäntzliche Offenbahrung **Göttlicher Majestät**, also uns zur Zeit gantz unbegreifflich, warum Er den Hochmuth und Ungehorsam, als das wahre wesentliche Böse, nicht gehindert, sondern zugelassen. Eins Theils hat der **Allmächtige** der gantzen Creatur zeigen wollen, daß ausser Seinem Göttlichen Wesen nichts bestehen, oder erhalten werden mag, ja auch das höllische Reich selbsten, ausser Seiner **Majestät** und Seinen Heiligen Willen, nicht seyn noch bestehen könne, und muß zum Preise Seiner Herrlichkeit dienen; Daß aber der **Allmächtige** GOTT **den Glantz Seiner Herrlichkeit den himmlischen Menschen** CHRISTUM, **Seinen von Ewigkeit her geliebten und eingebohrnen Sohn**, zum Versöhn- und Vereinigungs-Mittel aller Creaturen dargegeben, auch daß ohne dieses Mittel nichts wieder zu seiner ersten Herrlichkeit und Wiedervereinigung mit dem lebendigen GOTT gelangen möge, und was da in der Folge der **Ewigkeiten**, wenn dieses Mittel von dem allwissenden GOTT nicht gegeben worden, geschehen, ob alsdenn, ohne dieses Mittel, die Verdammniß, und das Reich der Höllen, GOTT gleich lauffende ewig geblieben wäre? sind Geheimnisse, die da in dem unerforschlichen Rathschlusse GOTTES versiegelt sind; von welchen uns nicht anders, als mit tieffster Seelen-

len-Demuth zu dencken gebühret, und in stillen Geiste mit Gedult zu harren, biß durch gäntzliche Offenbahrung **Göttlicher Majestät** in dem **Tempel der** Fülle seiner **GOTTheit**, der da ist CHRISTUS JESUS, wir die Tieffe der GOTTheit, ein jeder nach seinen Maaß, erkennen, und alsdenn auch in diesen Geheimnissen gelehrt werden mögen. Dieses ist es, so wir durch die Barmhertzigkeit GOTTES auf den sehr erschrecklichen Einwurff Lit. e. p. 58. zu antworten vermocht, nicht zweiflende, eine jede in GOTT hoffende Seele werde hiemit vergnügt und zu frieden seyn, biß uns in der folgenden Rede der Allerheiligste GOTT durch **Seinen Heiligen Geist in** CHRISTO JESU ein mehrers zeigen wird.

§. 13. Anlangend, was §. 11. vorhergehend sub Lit. d. **von dem Lichten** *fixen* **Geist-⊖**, **oder** Aphar Min Haadamah, **der Paradiesischen Erden** gesaget worden: weiln bisher von dem Anfang aller Dinge, oder von dem von GOTT dem HERRN zuerst erschaffenen Wesen (daraus alle andere gezeuget worden, und daß dasselbe ein Himmlisches ⊖ oder auch Feuer oder Wasser gewesen, und alle Geschöpffe, wie die Nahmen haben mögen, nichts anders, als ein ⊖, das ist, ▽ oder ein △ sind) gnung geredet ist; wäre wol billig von diesem, als dem Endzweck aller Creatur, auch etwas ausführlich zu handeln: allein was vorher gesagt, wird dem Verständigen hierinnen schon völliglich vergnüget haben, was aber die verkehrte, boshaffte, und wider die Wahrheit Gesinnte betrifft, so ist vor dieselbe allhier gar nicht geschrieben. Wir lassen gern einen jeden seine erwählte Wege wandeln.

§. 14. Endlich was betrifft Lit. e. gedachten §. 11. vorgehend, **von dem Ursprunge der Magischen oder Cabbalistischen** *Caracteren*, mit welchen die wahren Magi und Cabbalisten, den Ursprung und Theilung der Elementen und aller Dinge gezeichnet haben, ausführlich zu reden, werden wir bis ins folgende Capitel verspahren. Indessen leben wir der Hoffnung, daß wir dem Versprechen im 5. §. Cap. I. ein völliges Gnügen geleistet haben, also, daß der Verständige und Wahrheitliebende hierinnen mit uns zu frieden seyn wird; was aber noch verlanget werden möchte, soll nach Gelegenheit in folgenden Capitel geschehen: Eines jeden Verlangen aber zu vergnügen, ist eben unser Vorhaben nicht; denn wir sonst, an statt dieses Tractats, ein Opus von vielen Voluminibus zusammen bringen möchten; zudem haben wir dieses mehr zu unserer eigenen Ergötzlichkeit, als daß es jemahlen in der **Welt bekannt** werden sollen, zusammen getragen.

Cap. III.
DE USU ET UTILITATE SALIS.

§. 1.

Dieses Capitel dürffte wol vielen Klugen und Ueberwitzigen als etwas gantz unnöthiges scheinen, indem ja ein jeder sein Ochsen- und Schwein-Fleisch damit zu erhalten weiß, auch wie es im Kochen zu gebrauchen, und in der Speise zu genüssen, bekannt gnung sey. Allein dieses ist sein wenigster Nutzen; Indem es der gantzen Creatur so allgemein und nöthig, daß sie, ohne diesen ewigen Zufluß, auch nicht einen Augenblick bestehen könnte.

§. 2. Es ist auch stetiglich in der ersten wahren Magischen, so wol der recht-gläubigen Jüdischen, als ersten Christlichen Kirchen, bey allen heiligen Handlungen gebraucht worden. Der heilige Evangelist Marcus sagt im IX. Cap. v. 49. Alle sollen mit Feuer, und alle Opffer mit Saltz gewürtzet seyn. Nun haben wir schon gnung gesagt, daß △ und ⊖ im Grunde nur eins und nur einerley sind. CHRISTUS spricht Marc. X: 18. **Niemand ist gut, als der einige GOTT.** Dennoch sagt er vorher Cap. IX: 49. **Das ⊖ ist gut, ein gut Ding.** Daher hat die erste Christliche, von der wahren Jüdischen Kirchen gelernet, keinen GOttes-Dienst ohne △ oder brennende Kertzen zu halten, so zwar auch noch heutiges Tages bey vielen Sectirern gebräuchlich: es ist aber nunmehro nichts anders, als eine aus dem **Anti-Christenthum** wol hergebrachte Gewohnheit oder Mißbrauch, und bey den allen Menschen fast ein Stück ihres Glaubens geworden. Die ersten wahren Gläubigen (wie es auch noch bis auf diesen Tag von den wahren Magis in Beht-Kammern also gehalten wird) hielten dafür, daß ohne ⊖ und △ kein GOttes-Dienst gepflogen werden sollte, weiln der Göttlichen Wahrheit nichts gleichers, als dieses Geschöpffe △ und ⊖, und erinnerten sich also stets dadurch der allenthalben **Gegenwärtigkeit Göttlicher Majestät.** Denn alle Erscheinungen und Offenbahrungen **Göttlicher Herrlichkeit** stets im △ geschehen. Er selbst nennet sich ein **verzehrend Feuer, ein Licht,** dazu niemand kommen kan; auch noch heutiges Tages bey den Orientalischen Christlichen Kirchen ist der Gebrauch, mit △ und ▽ zu tauffen. Im Anfange der Christlichen Kirchen gebrauchte man stetiglich das ⊖ bey der Tauffe; nemlich wenn der Täuffling getauffet war, nahm der Täuffer ein wenig ⊖ und steckts ihm in den Mund, mit diesen Worten: **Nimm hin das ⊖ der Weisheit,** und dieses zum Zeugniß, daß, so gewiß der Täuffling das ⊖ aus der Hand des Dieners empfangen, (so den äussern Leib stärcken und erhalten kan,) so gewiß und wahr habe er zu gleicher Zeit, in der Tauffe empfangen **das ⊖ der Ewigkeit,** CHRISTUM JESUM, zu seiner ewigen Erhaltung.

Es

Es ist das ⊖ bey allen Nationen und Religionen zu allen Zeiten in sehr hohen Wehrt gehalten worden; ja die ältesten Deutschen haben bey ihren Mahlzeiten das ⊖ vor allen andern zu erst auf den Tisch gesetzt, welche Gewohnheit auch noch an vielen Orten üblich, und solches erstlich, zur Erinnerung der Göttlichen Gegenwart, und Seines Allerheiligsten Seegens; zum andern, weil alle Creaturen, aus diesem edlen Geschöpffe (wie wir oben weitläufftig erwiesen haben) gebohren worden, und innerlich auch in nichts anders bestehen, daß man also vor allen Dingen, ehe man der Speise genösse, der Göttlichen Majestät, vor solchen Ihren Ausfluß, das Opffer der Lippen, gewürtzt durch das brünstige △ des Geistes, aufopffern solle; und daß gleich wie die Speisen mit ⊖ gewürtzt, zur Stärck- und Erhaltung dienlich seyn, daß die Göttliche Barmhertzigkeit, zugleich auch den innern ewig bleibenden Leib, Seel und Geist, mit dem Saltz des ewigen Heils CHRISTI JESU zu der Erhaltung und Theilhabung Seiner Ewigen Herrlichkeit saltzen, und würtzen wolle: Darum auch CHRISTUS JESUS in Seinen Begriff aller Gebethe, uns also zu bitten gelehret hat Matth. VI. 11. so der Griechische Text also giebet: Τὸν ἄρτον τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον, und insgemein verdeutschet wird: **Unser tägliches Brodt gib uns heute:** Nach dem Syrischen Text aber lauten dürffte: Panem indigentiæ, und nach dem Griechischen: Panem sufficientem, s. panem sufficientiæ. In welchen Worten nicht allein begriffen ist der tägliche leibliche Mangel, sondern auch und vornemlich, der Mangel und Dürfftigkeit des innern Menschen, der Hunger und Durst der Seelen und des Geistes: Sie haben auch das ⊖ zuletzt auf den Tisch gelassen, sich gleicher Schuldigkeit des Danckopffers in brünstigen Gebeht, gegen den gütigen und wundernswürdigen Schöpffer, zu erinnern.

§. 3. Die Reinigung aller Cörper geschiehet durch ⊖, welches den wahren Chymicis bekannt genug ist; wir sagen durch ⊖, so da ist △, und wird dermahleinst die gantze Creatur, durch ⊖, das ist, durchs △ gereiniget werden, Hff.
wohin denn klärlich zielet der Spruch St. Pauli. 1 Cor. III. 12. 15. Da er spricht: **So aber jemand auf diesen Grund bauet, Gold, Silber, Edelgesteine, Holtz, Heu, Stoppeln: So wird ein jegliches Werck offenbahr werden: denn der Tag wirds klar machen; denn es wird dieses Feuer offenbahr werden: Und welcherley eines jeglichen Werck sey, wird das Feuer bewähren: wird nun jemands Werck bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemands Werck verbrennen, so wird er des Schaden leiden, er selbst aber seelig werden, doch also, als durchs Feuer.** Wir glauben nicht, daß ein klärer Spruch, diese Materie betreffend, in Toto Sacro Codice zu finden, und kein Spruch, da mehrere und grössere Heimlichkeiten innen stecken; allein die überkluge, hochgelahrte, und dennoch stock-blinde Welt, nimmet nach ihren ver-

kehrten Sinne alles, und so auch dieses, verkehrt. Bey der Jüdischen Kirchen musten alle Gefässe, so das Feuer erleiden konnten, und von dem Aussatze verunreiniget waren, durch △ wiederum gereiniget werden. Die Perser hielten ihr
gg. Orimasda so heilig, daß es bey Verlust des Lebens zu nichts anders, als heiligen Gebrauche, angewendet werden durffte, und haben es die Könige (dieses ihr heiliges △) stets vor sich her führen lassen, alles Volck in Andacht und Ehrer-
hh. bietung gegen die Götter zu erhalten. Dergleichen Reverenz geschahe auch dem Feuer bey den **Egyptiern, Chaldäern, Assyrern** und **Meden**: Ja, was sollen wir viel sagen? wurden nicht die Opffer zu den Zeiten Heliæ, auch bey der Einweihung des Salomonischen Tempels, durch das △ des HERRN יה אורים אש angezündet und verzehret. Eben dieses Urim Eschjah hat bey der Einweihung des Tabernackels die Opffer auf dem Altar verzehrt, und hat von der Zeit an dieses heilige Feuer durch die Priester des HERRN stets unterhalten werden müssen; So auch zu den Zeiten der Asmoneer, (insgemein von dem Symbolo in ihrer Haupt-Fahne, מכבי genannt die Maccabeer,) gebräuchlich gewesen: wie denn auch im 2 Buch Macc. I. erzehlet wird, daß Nehemias (welchen der Ort, dahin es die Priester, auf Geheiß Jeremiæ des Propheten verstecket hatten, bekannt gewesen, denn man es in einer Gruben, in forma aquæ viscosæ, gefunden) dieses △ habe holen und auf den Altar schütten lassen, die Opffer wiederum damit angezündet, und sey also ferner bis zu endlicher Zerstöhrung der **Stadt Jerusalem** erhalten worden. Von diesen Worten Urim Æsch Jah, haben die Perser, nach ihrer Mund-Art, ihr heiliges Feuer genannt, Orim-as-da, quasi, Urim Æsch Jah, und ist daher bey ihnen in solchen Ehren gehalten worden.

Daß nun das △ ein wahres ⊖ sey, haben wir mit solchen unumstößlichen Gründen Cap. I. sonderlich §. 18. 19. erwiesen, daß auch der Höllen-Pforten nichts hiergegen vermögen. Hier fällt aber noch ein sehr hohes Geheimniß zu betrachten vor; Nemlich, warum bey den Opffern stets das irrdische ⊖ hat seyn müssen? Es ist kurtz vorher erwähnet, daß das △ des HERRN, bey
ii. Einweihung des Tabernakels und Tempel Salomonis, die Opffer verzehret, und alles Holtz auf den Altar angezündet, welches △ stetiglich ohne Abgang hat müssen erhalten werden. Das irrdische ⊖ ist der irrdische verderbte Mensch, welcher in dem Göttlichen △ (so da ⊖ ist, nemlich Seiner Barmhertzigkeit) verzehret werden müssen, hat er anders mit diesen heiligen △ seines Ursprunges wieder vereinigt werden sollen, darum sagt Marcus, in oben angezogenen Orte, **alle Menschen sollen mit Feuer, und alle Opffer** (i. e. die Opffer der Lippen) **mit Saltz** (i. e. mit zerknirschten und zerschlagenen Hertzen im feurigen und begierigen Geiste) **gewürtzt** seyn. Daß aber dieses heilige Feuer gleichsam ewiglich hat müssen unterhalten werden, zeiget uns eines theils, daß seine Barm-

hertzig-

hertzigkeit gegen uns unauslöschlich sey, und andern theils, daß solche durch die steten Opffer unsers feurigen Gebeths gegen uns ewig bestehen werde. Und dieses wäre nun in etwas von seinen heiligen Gebrauch geredet, welche herrliche Materie ex Magicis und Cabbalisticis noch sehr weit erstreckt werden könnte, wir wollen es aber anitzo verspahren und sehen, was uns, רוּחַ חָכְמָה i. e. der Geist der Weisheit in der Folge lehren wird.

§. 4. Es hat sonst das ⊖ im irrdischen Gebrauch, ohne die Nutzung in Oeconomicis, noch unzählbaren Nutzen. Der gemeine Bergmann wil es zwar nicht loben, denn es ihme in Schmeltzen in seiner saueren Gestalt mehr Ubels als Gutes verursachet, und auch die allerfixesten Corpora in △ flüchtig macht, deshalben er es in gemeinen Schmeltzen gar nicht nutzen kan; der Schmeltzer aber, so ein wenig mehr in △ erfahren, und die Umkehrung der Dinge verstehet, wird es in seinen Feuer-Arbeiten mit weit grössern Nutzen gebrauchen können. Denn das ⊖ Commune mit [symbol] concentriret, oder noch besser, flüssen lassen, dann mit ▽ communi elixirt, und inspissirt, so hat er ein ⊖, so ihme in allen seinen Arbeiten einen unglaublichen Nutzen schaffen und zur Fixation der flüchtigen Dinge dienen wird. Dieses ⊖, je öffters es also mit [symbol] tractiret, je besser und geschickter es zu alle seinem Thun werden wird. Bey den flüchtigen Ertz-Beitzungen, ob wol dieselbe aus Unverstand, oder auch wol aus Bosheit, nicht sonderlich im Brauch, ist es fast eintzig und allein, nebst dem ₒ°ₒ, der Meister; denn ₒ°ₒ kehret seine Säure „ (die da nichts anders ist, als die flüchtige radii ♀ so sich in das ⊖, als ihr Principium, geschlagen; und die Ursache sind, daher die Auffführung von Ubung und Feuchtigmachung aller Metallen, Mineralien und aller andern Corporum, entstehet, „) wiederum hineinwärts zu ihrem ersten primo-salinischen Esse, und machet also ein lieblich fixes ⊖ daraus, so allem ♀is wiederstehen, dieselbe solviren, figiren und △ beständig machen kan, das dem saurem ⊖ gantz unmöglich ist.

Dieses also zugerichtete ⊖ machet fruchtbar alle Gewächse. Noch weit kräfftiger ist diejenige Würckung, welche gewürcket wird, durch das heilsame feurige ▽, aus dem grossen Haupt-Strohm Edens, aber nur denen bekannt, die da wissen, woher das heilige Feuer zu nehmen, und wie dieses zu gebrauchen. Auch die allerfruchtbaresten Felder bringen durch dasselbe unzählbar reiche Früchte, und können die mehr denn halb erstorbene Vegetabilien wiederum damit erwecket, und lebendig gemacht werden. Der Spiritus des ⊖ Communis præservirt nicht allein für aller Fäulung, sondern ist auch nützlich und gut in unzählbaren Kranckheiten, davon erfahrne und geübte Leute gnung geschrieben haben. Der Spiritus aber aus dem durch ₒ°ₒ um und hinein gekehrten ⊖, ist in einer weit fürtrefflicheren und herrlicheren Tugend in allen Kranckheiten und auch zur Præservation

nm. ♄ vation aller Corporum, und ist dem ⊖ Enixo am allernächsten. Die alten Egyptier haben die Leiber derer Verstorbenen aufs fleißigste zu balsamiren pflegen, in welcher Balsamation das ⊖ der einige Grund und Ursach gewesen: welcher Gebrauch auch bey denen Hebräern sehr üblich war: obs aber diese von jenen, oder jene von diesen gelernet, ist in den Alterthum nicht mehr zu erkennen, genug, daß wir so viel wissen, daß das fürnemste durch ⊖ verrichtet worden, und ohnerachtet uns der gantze Modus nicht mehr bekannt, so wäre doch auch noch heutiges Tages fast eben dergleichen zu practiciren. Man findet auch noch täglich in den Egyptischen Feldern dergleichen balsamirte Corpora, (Mumia in den Apothecken genannt) welche mit einem zarten Balsamo oder Gummi, gleich
Lit. a. einem reinen und hellen Firnis, überzogen, damit die schweflichte Salinische Substanz, so des Cörpers Conservation verursachet, gleichsam gehalten und gebunden worden, damit sie nicht auswittern können, und das Corpus endlich zu einer Aschen zerfallen müssen: welches uns denn ferner Anlas giebet, nachzudencken,
Lit. b. wie man auch in diesen Landen dergleichen verrichten könne. An vielen Orten Deutschlandes, allwo in vorigen Seculis grosse Schlachten geschehen, hat man, auch noch zu unsern Zeiten, Leiber der Erschlagenen und daselst Verscharreten gefunden, so frisch und unverwehst, als wären sie erst neulich dahin geleget worden, dessen keine andere Ursache gegeben werden mag, als daß ein der-
Lit. c. gleichen ⊖ enixum in selbiger Gegend überflüßig in der Erden enthalten, und davon wir auch droben schon Meldung gethan, als pag. 47. Lit. ♃. und pag. 55. Lit. RA.

Ohne den Genuß und Gebrauch des ⊖ mag kein lebendiges Fleisch erhalten werden; es entstehen, in dessen Ermanglung, unzählbare Kranckheiten, und hindert nicht, was einige schreiben und sagen; daß die wilden Mohren kein ⊖ genössen, so fern es ja wahr ist. Diese Leute aber reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen, und schreiben ohne wahre Erkentniß der Natur, denn ein anders ist ein Mohr in seinen hitzigen von der Sonnen und ihren atomis (die da sind der solarische rothe ♀ oder männliche Saamen und Lebens-Saltz) gantz angefüllten Climate, und ein anders in kältern Climatibus, in welchen fast nichts als das lunarische Saltz, prædomiriret, welches zur beständigen Conservation gantz untüchtig und daher nichts, als Scorbutische Kranckheiten, verursachet, wie wir leider! täglich an unsern Leibern gar zu viel empfinden, sonderlich in den kalten Landschafften, die dem Meer am nächsten gelegen, dessen uns denn Holland ein mehr als zu klares Zeugniß giebet. Man siehet in diesen Provintzien keinen eintzigen eingebohrnen und einheimischen, der nicht von dieser abscheulichen und von den gemeinen Medicis fast für unheilbar geschätzten Kranckheit, inficiret wäre, dessen in Wahrheit keine andere Ursache in der Natur gefunden werden mag, als was wir anitzo erwehnet, nemlich, weil ihre Lufft von den solarischen atomis gar zu wenig gefüllt ist, nicht, daß die Sonne dieser Orten

ten auch so kräfftig, als bey andern, würcken sollte; Nein, sondern der grosse Lit. d.
Ocean und ihr eigner Erdboden, von dem Brack, oder halb gesaltznen Wasser, durchwittert, ziehen die in der Lufft vorhandene atomos solares, als ein strenger Magnet, gar zu hitzig zu sich herunter (welches der fruchtbare Boden in den Niederländischen Provintzien, auch die übermäßige Fruchtbarkeit der Fische in den Oceano der Orten klärlich zeiget,) und lassen also die Lufft mit nichts ferner angefüllt, als mit den lunarischen Saamen oder ⊖, zu der Conservation gantz untüchtig. Wie wir oben im I. Cap. §. 18. allbereit ausführlich erwiesen haben. Weiln nun der Magnet Microcosmi, oder Medium attractivum des Lit. e.
Menschen, gleich dem Macrocosmo, stets und unaufhörlich, mit grosser Begierde, dieses Lebens-Saltz zu sich zu ziehen, beschäfftiget ist, aber nichts an sich ziehen kan, als was vorhanden, nemlich das lunarische menstruosische ⊖, mit denen noch wenigen übrigen Atomis Solaribus, womit denn diese Leiber stets angefüllet und genähret werden; als kan in ihnen auch nichts anders, als ein phlegmatisches und ad putredinem geneigtes Geblüte, und daraus das garstige Malum, der **Scorbut** genannt, gezeuget werden. Es hat diese böse Seuche Lit. f.
gar im geringsten nicht von der Niessung des vielen Saltzes, oder vielen gesaltzenen Fleisches, oder der Fischen, (wie viel Aberwitzige die Leute bereden wollen) ihren Ursprung. Daß aber viel gesaltzenes und geräuchertes Fleisch und Fische, dem menschlichen Leibe nicht ersprießlich, darinnen sind wir ihnen auch nicht entgegen: dieses aber begreifft andere Ursachen, als ihren Wahn in sich. Nemlich, Lit. g.
es wird in dem Fleische so wol, als in denen Fischen, durch das Einsaltzen, der süsse viscosisch-salinische Lebens- und Nahrungs-Safft aufgelöset, zertrennet, mit dem geschmoltzenen Saltz heraus gezogen (welches denn die Saltz-Lacke klärlich zeiget, denn diese auf ⊖-Erden geschüttet, eine mächtige Beförderin ist des Saltz Wachsthum) und bleibet nichts übrig, als das Corpus Alcalinum ♃reum, so wir insgemein das irrdische Corpus nennen; an dieses hängen sich fest die männlichen Solarischen Theile des ⊖, figiren, binden und truckenen das Corpus vollends aus, damit es hinführo für dem solvirenden menstruosischen, lunarischen △-⊖ sicher, und nicht so leicht zerstöhrlich sey. Denn wie das ⊖ gezeuget werde? ist im I. Cap. vollkömmlich erwiesen, desgleichen auch, woraus es bestehe? und wer dieses wol begriffen, wird uns allhier um so viel besser verstehen, was eigentlich die Wirckung des ⊖ bey dem Einsaltzen sey? Nemlich es lösen (wie wir itzt allbereit gesaget haben) die lunarischen Lit. h.
Atomi oder Theilchens, als Menstruum, die Bande des Cörpers, die da bestehen in denen verschlossenen Lebens-Geisterlein, enthalten in dem succo viscoso salino dulci, gäntzlich auf, und stösset sie durch die Poros mit sich heraus; hergegen werden die ♃rischen Atomi Solares, so mit dem menstruosischen ⊖ in das Fleisch oder Fische, durch seine Poros eingeführet worden, von den übrigen corpore terrestri, (so in nichts anders als in einem Alcalico fixo ♃reo bestehet,) begierig angezogen und gehalten, und wird also von ihnen ferner alle menstruo-

sische Feuchtigkeit vollends ausgetrucknet, damit es der Fäulung, so aus nichts anders, als der Feuchtigkeit entspringt, destô besser widerstehen könne. Dieses Fleisch und Fisch aber, so durch ⊖ gantz und gar aller Krafft und Lebens-Säffte entbunden, giebt unsern Leibe nichts, als grobe Feces, und keinen guten Chilum, dahero folglich böses, grobes, auch phlegmatisches und lauter scorbutisches Geblüte gezeuget wird.

Lit. i. Dieses ist nicht ohne gar sonderbare Ursachen also ausgeführet worden, wie wir denn versichert sind, daß es von wahren Liebhabern der natürlichen Geheimnissen mit Danck angenommen werden wird: Nehmens die Herren Fratres ignorantiæ oder Maul-Gelehrten auch also an, so sind wir versichert, daß ihnen der Weg zu den Curen (der von ihnen fast unheilbar erkannten Kranckheiten) dem **Scorbut, Wassersucht, Podagra,** und allen andern tartarischen Seuchen, auch derer, aus den in Unordnung und Fäulung gegangenen Phlegmate, entstandenen schweren Gebuhrten, besser offen stehen; Allein bey ihnen gelten Worte, so man beym Faullentzen, auf den Ruhe-Bette, ohne Arbeit und Mühe zusammen schmieden kan, mehr, als solche Bemühungen, dadurch man den wahren Weg der Natur erkennen lernet. Dahero auch niemahlen von ihnen erwogen wird, daß in toto hoc Universo nicht mehr denn **Eins in Zwey,** das da auch **Drey** ist, gefunden wird, dadurch alle Kranckheiten, radicitùs curiret werden können, nemlich der Mercurius universalis, der rothe und weisse 🜍 der Natur, davon im ersten Capitel an seinem Orte schon gehandelt worden, welcher denn auch unumstößlich in aller Creatur befindlich, doch in einer mehr, als in der andern. Kenneten sie nun diesen wol, und wüsten ihn auch proportionirlich zusammen zu setzen und zu gebrauchen; Als daß bey denen hitzigen und trockenen Kranckheiten der weisse oder lunarische, bey den kalten und phlegmatischen aber, der rothe oder solarische prædominirte; so bliebe ihnen gewißlich keine Kranckheit incurable, und wären alle wahre Medici; denn aller andern ihre Inventiones, von den vier Qualitäten in Corpore humano, und der unterschiedlichen Graden, der Hitze, Kälte, Trockne, Feuchte, in allen andern Wesen und Cörpern, sind nichts anders, als subtile und künstliche Narredeyen, die unerfahrne Menschen zu betäuben, und sich durch solches unnütze zusammen gekünstelte Geplaudere, bey denen Ungeübten natürlicher Dinge, ein Ansehen und Autorität zu machen.

Lit. k. (beside "ren Weg der Natur erkennen lernet.")

Lit. l. (beside "der andern.")

Lit. m. Die **Natur kennet nichts mehr, als Licht und Schatten,** i. e. Hitze und Kälte, die nichts anders ist als Truckenheit und Feuchte: gleiche Beschaffenheit hat es auch mit allen Kranckheiten, es mögen nun die Gelehrten plaudern, raisoniren, distinguiren und definiren, was sie wollen; so ist doch solches Geschwätze nichts anders, denn nur künstliche Narredey. Alle Kranckheiten entstehen auch aus nichts anders, als aus der Unordnung unsers Magneten, der da ist das ⊖ centrale vitæ nostræ, wenn dieses in eine Unordnung gangen, und entweder das solarische oder lunarische prædominiret, so entstehen entweder

Lit. n. (beside "ches Geschwätze nichts anders")

weder allgemeine hitzige, epidemische, oder kalte phlegmatische, oder auch dergleichen particulair Kranckheiten, als Aussatz, **Podagra**, **Scorbut**, **Frantzosen** etc. allerhand **Fieber**, **Wassersucht** und deren unzählbahre Arten viel mehr, die in nichts anders bestehen, als in Hitze und Kälte i. e. Truckene oder Feuchte, secundum Majus & Minus. Es geschiehet offt, daß dieser unser Wunder-Magnet in vollkommner Eintrǎchtigkeit bey einander steht, dennoch aber durch so seltsame Zufälle schneller Weise, entweder von Feuchte oder Hitze i. e. durch das allgemeine solarische oder lunarische menstruum dissolviret wird, und dennoch (obgedachtes nicht in individuo, doch eben in Concreto) im Microcosmo zusammen bleibet, daher denn gantz wunderbare und verzweifelte Kranckheiten entspringen, (indem jedes Theil nach der Trennung gleichwol seine wesentliche Macht und Gewalt erzeiget,) die aber alle vollkömmlich curiret werden mögen; so dieses unser eingepflanztes Lebens-⊖, dieser Wunder-Magnet, der in uns unaufhörlich die himmlische Lebens-Speise, Schamajim, an und zu sich zeucht, wiederum in seine richtige Ordnung und Reinigkeit gebracht wird. Aber wie wenige nehmen dieses an oder verstehen es? darum wird auch der weise Theophrastus, da er von dem Tartaro Microcosmi & Sale ejus resoluto schreibt, so wenig und übel verstanden, und bleibt einmahl dabey, einen jedem Narren gefallen seine Schellen. Zudeme so will die Welt betrogen seyn, und liebet die Lügen, vor der Wahrheit, denn diese ist vom Himmel und also nicht ihres Wesens, jene aber vom Teufel und den finstern Elemente, als dem Principio, deme sie ankleben. Lit. o. Lit. p. Lit. q.

§. 5. Wie das ⊖ bey den **Färbern**, **Glasmachern**, und so vielen andern Mechanicis unentbehrlich, wissen diejenigen am besten, so sich von diesen Handwerckern ernähren müssen. Und bleibt darbey, das ⊖ **ist der Welt Schatz und Reichthum**, darum wir noch einmahl sagen: keine Creatur mag dessen entbehren, und ist sein Nutz und Gebrauch, gleich der **Güte GOTTES**, (deren Ausfluß das ⊖ ist) gantz unerforschlich. **Es ist der Schlüssel des Lebens und des Todes**, welche Worte mehr bedeuten, als die Einfältigen glauben und begreiffen können. Ohne ⊖ mag keine wahre Auflösung einiges Cörpers, in tota Natura, geschehen; dies ist denen gesagt, die das Meisterstück und die Kunst verstehen, den Welt-Klugen aber bleibt es gäntzlich verborgen. Wie uns denn ein verächtlich ⊖ bekannt, welches an sich selbst der Geheimnisse Schlüssel zur Heilung aller Kranckheiten, und als eine hohe Artzney genossen werden kan, auch so wenig corrosivisch als ein Brunn- oder Quell-Wasser ist, in welchen der edelste Cörper der Metallen, als Gold, wie ein Eys zerschmeltzt und in sein primo-⊖linisches Wesen, in den uncoagulirten roth und weissen ☿ der Natur, seu ⊖ ☿ le primum (i. e. Schamajim ex Flumine מישון Terram c. Hevillam alluentem) reduciret wird: wir sagen ⊖, (doch soll man uns auch recht verstehen,) dasjenige das alle Cörper aufschlüssen, zerlegen, Lit. r. Lit. f. Lit. t.

und ad primum Esse illorum reduciren mag; also und eben dergestalt mag auch dieses ⊖, durch Hülffe des △ alle Corpora, wie die genannt werden mögen, figiren, binden, und ewiglich beständig machen.

Aber **Ach GOTT**! wie wenig sind derer, die da glauben, daß der **Lebendige** GOTT der elenden und schwachen Creatur, solche unbegreiffliche und
Lit. u. herrliche Gewalt verliehen hat. Wer aber das ⊖ recht kennet, und auch das △, davon unsre Rede ist, (welches △ aus seiner Wurtzel, wenn es von derselben nicht abgerissen worden, vollkommlich erkannt werden mag) der wird dieses alles, als eine Ewige Wahrheit, gar bald gestehen müssen. Das ⊖ ist lieb und werth allen Creaturen, die GOTT erkennen, fürchten und lieben. Das
Lit. w. ⊖ solviret und bindet auch allen 🜍, so denen in △ Recht-und Wolgeübten bekannt: doch damit es auch die Einfältigen verstehen, so muß es ein ⊖ Alcali
Lit. x. y. 🜍reum seyn; denn solches das unumgewandte saure ⊖ nicht vermag, dieses stehet in der Verwirrung in den greifflichen Elementen, und folglich im Fluch.
Lit. z. **Saltz ist die eintzige Clammer-Bande, die Ketten und Fesseln aller Teufel** in 🜁, ▽, 🜃 und △, deren Substanz anitzo nicht anders ist, als ein zusammen gezogenes, finsteres, grimmiges △, nach Eigenschafft jedes Elements, darinnen sie verbannet oder verschlossen sind, vid. Cap. V. §. 11. bey denen alles Licht centraliter verschlossen und hinein gekehret; ja die Hölle selbsten und ihr grimmiges 🜍-△, als das Essentiale des Lucifers und aller seiner Legionen, ist in der Scheiduug und Mischung, durch das ⊖ zusammen gebunden, gefast und aufbehalten; wie aus allen, so wir von Anfang bis hieher erwiesen, wol verstanden werden mag. Denn wir behauptet und dargethan haben, daß alle Elemente in ihrem innersten nichts anders sind, als ⊖, und also auch ihre Ausgebuhrten, so wol gemischte als einfache, in nichts anders bestehen; daß auch die Erde, oder Globus Terræ, nichts als ⊖ sey, und dazu die allergröbste Spe-
Fig. 1. cies aller ⊖ien, die genannt werden mögen, ist im I. Cap. weitläufftig ausgeführet, woraus denn, und aus dem Systemate Universi Fig. 1. und desselben Beschreibung, itzt angeführtes vollkommen erhellet, und auch künfftig noch wei-
Lit. A. ters erwiesen werden dürffte. Also bleibet der **Lucifer** in dem grossen Abgrunde verschlossen, bis auch sein Stadthalter, der **alte Drache**, **Beelzebub** zu ihm hinunter geworffen und über ihm versiegelt werde Apoc. XX. 3. Welcher dennoch nach bestimmten Zeiten wieder los kommen, und grimmiger als zu einigen Zeiten, toben und rasen wird, weil sein Grimm die Zeit über, daß er in dem feurigen Pfuhl verschlossen gewesen, von seinem Meister und Groß-Fürsten dem Lucifer aufs neue geschärfft, stachlichter und erhitzter geworden; der Lucifer aber selbsten muß verschlossen, gebunden und sitzen bleiben, bis auf den grossen und erschrecklichen Tag der endlichen Gerichten, **Dessen, der da lebet von Ewig-**
Lit. B. **keit zu Ewigkeit**, da durch Sein heilig Rach-△ (wenn der Fürhang Schamajim wird zurück gezogen werden) alle Elemente und verdammte Creaturen und Teufel in ihnen zusammen in einen Klumpen oder dicke Schlacke werden zer-

schmol-

schmoltzen werden, und dieses heist alsdenn die Hölle, angezündet durch das △ der Rache GOTTES, darum sich auch der **Lebendige nennet**, ein **verzehrendes Feuer**: alsdenn ist angegangen die grosse Quaal der bestimmten **Ewigkeiten**, in der erschrecklichen Zusammenmischung aller Elementen und Teufeln, in unbegreifflicher Hitze und Kälte, in gantz grausamer Trockne und Nässe, und wird also unaufhörlich werden bis in Ewigkeit, i. e. bis ans Ende der bestimmten Zeiten, daß vollendet werde, was geschrieben stehet Apoc. X. 6. **Daß hinfort keine Zeit mehr seyn werde**: Nemlich, bis daß das △ der Rache und der Höllen, alles greiffliche Elementarische, i. e. den Fluch, und alle ihre Ausgebuhrten, i. e. die Finsterniß, und von den Teufeln entzündete, und verführte Leiber der Verdammten gäntzlich zerstöhret, alles teuflische an ihnen verbrannt und umgekehret, und wiederum zu ihren ersten und einfachen Wesen gebracht worden; damit sie von allen Zufällen gantz nackend und entblöst, sodann begierig werden mögen nach ihrer ersten uhrsprünglichen wesentlichen Ruhe, in der sanfften Stille der **ewigen Göttlichen Barmhertzigkeit**, welche denn nicht anders, als durch das, aus seinen ewigen Erbarmen geflossene Mittel, nemlich CHRISTUM JESUM geschehen kan und mag; und wenn dieses nach und nach durch die bestimmten Zeiten, **in den Zeiten**, vollendet, und numehro auch das Bild des Teufels durch das Rach △ verschlungen und verzehret, alle sein Reich und Gewalt zu nichte geworden, und er nichts mehr zu beherrschen finden wird, auch die Finsterniß in ihr selbsten gäntzlich umgekehret, sich nach und nach, aus Mangel ihrer Nahrung und Unterhalts, wiederum zum Lichte nähern wird; alsdenn wird auch der Satan aus seiner Blösse, das ihm numehro sein Harnisch gäntzlich ausgezogen, und alle seine Gewalt und Tyranney dahin, sein Elend und schrecklichen Fall erkennen, und sich nach seinem ersten Uhrstande, der grossen und unbegreifflichen Herrlichkeit, so er in seinem Anfange mit allen seinen vielen Millionen Geistern besessen, inniglich wiederum sehnen, ja sich vor dem **grossen Sieges-Fürsten dem HErrn aller Herrlichkeit demüthigen, in dessen Allerheiligsten Nahmen sich nun, oder in künfftigen Zeiten, beugen sollen und müssen, alle Knie im Himmel und auf Erden, und in den Wassern unter der Erden, ja selbst die in der Höllen sind**: alsdenn wie vorher gesagt, wird auch dieser, nehmlich der Fürst der gefallenen Engel, mit allen seinen Schaaren, zu Gnaden und Barmhertzigkeit gelangen, und in seiner also vereinigten vorigen herrlichen Engels Gestalt, vor dem **ewigen Gnaden-Throne des lebendigen GOTTES seines und aller Creaturen Schöpffers**, wiederum erscheinen, von dem Hochmuth und aller Widerspänstigkeit, durch das Rach-△ der Höllen gereiniget, und durch den **ewigen Bund** in stiller Demuth und gäntzlichen Ergebung in GOTT eingeführet, seinen ersten Ort, mit allen denen, nach seinen Fall darinnen erzeugten unzählbaren Millionen, ohne einigen Fortgang oder Wechsel der Zeiten, in unaufhörlicher Fortlauffung, und in vollkommenen Willen und Gehorsam gegen

Lit. C. Lit. D. Lit. E.

gen Göttliche Majestät, beherrschen. Alsdenn wird erfüllet worden seyn, was Zach. XIV. 9. 1. Cor. XII. 43. ad fin. 28. Apoc. XXI. 1--6. & Cap. XXII.
Lit. F. 1. ad fin. 5. geschrieben stehet, sonderlich im Anfang des 3. Verses. **Und es wird kein Verbannetes mehr seyn.** Weiln uns aber diese Zeiten nicht anders beschieben werden, als ein **Auffsteigen der Quahl von den Ewigkeiten bis in die Ewigkeiten** i. e. in Fortlauffung uns unbegreifflicher Seculorum; so können wir solchen motum temporum in tempora s. Secula nicht beschreiben noch determiniren, sondern müssen allhier stille halten, und uns mit Furcht und Zittern niederlegen **vor dem Angesichte Des, der da auf dem Stuhl sitzet,** Dessen Reich ein unaufhörliches Reich ist, und allein in Seiner gewaltigen Hand hat den Schlüssel der Höllen und des Todes, der da aufschleust und niemand zuthut, zuschleust, (vor seiner bestimmten Zeit) niemand wieder aufthut, **welchem sey Preiß, Ehr und Herrlichkeit von aller Creatur, ohn Aufhören. Amen. Hallelujah.**

§. 6. Dieses wäre nun ein gantz weniges, ja nicht einmahl ein Sonnen-Stäublein von dem gantz unerforschlichen Nutzen und Gebrauch, des von der blinden Welt so sehr gering geachteten, doch so herrlichen Wunder-Geschöpffes GOTTES **des Lebendigen,** dem **Saltz,** geredet: dessen Nutz und wahres Wesen von keiner Creatur gnugsam erforschet werden mag. Es ist aber der verdammten Welt Gebrauch also, alles Gute gering zu achten und zu schätzen, ob gleich vor ihren verfinsterten Augen noch so grosse Dinge dadurch gewürcket würden.

G. H. I. K. §. 7. Es will nunmehro Zeit werden, unsern so langen Discours von dem Sale (welches wir den Ursprung und Anfang, auch das Ende aller Creatur zu seyn, und daß alle Creatur aus ihm gezeuget worden, so unumstößlich erwiesen haben) zu endigen, welches auch mit dem Beschluß dieses Capitels geschehen soll, **wenn wir nur erst noch ein weniges von** seiner Signatur **geredet haben;** Die da, wie oben allbereit klärlich erwiesen, **Cubisch** i. e. **viereckt, würfflicht ist.** Im I. Cap. §. 3. sub. Num. 1. ist auch gesaget worden, daß die Figura cubica sey, Signum Corporum terrestrium & gravitatis, und daß sie solches sey, ist durch das ⊖ commune am allerbesten zu demonstriren, wie hievon der 1. §. Cap. II. zu lesen: Denn obgleich der Erdboden rund zu seyn bewiesen wird; so ist diese Figura rotunda darum nicht seine wesentliche, sondern nur eine zufällige Figur, als die allda ex qualitatibus secundariis also conglobuliret worden, der wahren Jungfräulichen Erde Figur aber ist cubisch, wie an dem ⊖ communi gnüglich zusehen. Denn wenn dieses, wie in obenangezogenen Loco ausführlich erwiesen, gäntzlich von seinem Heterogeneo i. e. der
it. H. 🜄 virginea geschieden; so ist seine Figur im geringsten nicht mehr cubisch, oder eckicht, sondern fäsicht, zarthäricht, auch sternicht und zart blätterich, und daher genannt Alumen Plumosum, auch 🜄 foliata, it. ☿. Philosophorum siccus, und was dergleichen Benennungen mehr; ist also unumstößlich, daß die Figur

der rechten wahren (nemlich der Jungfräulichen) Erden cubisch sey, auch wol die Figur eines andern corporis Mathematici s. regularis s. irregularis habe, je nachdem die vermischte Mediationes Astrorum gewesen. Wie denn auch durch ein gut Microscopium observiret werden mag, daß nicht ein Körnlein derselben, so nicht eckicht: Dieses ist uns also Beweis genug, dessen, was oben gesagt, andre mögen mit ihren gelehrten und künstlichen Definitionibus glauben, was sie wollen.

§. 8. Daß ferner der Cubus sey signum gravitatis, gleich wie der Globus (der da ist Figura ignis & aquæ) signum velocitatis ist, dasselbe wollen wir allhier mathematice demonstriren. Es ist allen Mathematicis und Physicis bekannt, daß sich kein Corpus inanimatum propria vi, ratione gravitatis anders, als secundum lineas descendentes s. ad perpendicularem inclinantes bewegen kan oder mag, und dieser motus ist nicht einmahl purus & absolutus, sondern nur secundum vim gravitatis illorum & lineas jam dictas, eine Bewegung zu nennen; denn der motus purus & absolutus in libera voluntate creaturarum animatarum bestehet, welches wir denen in Mathesi & Physicis Ungelehrten, also klärlich beweisen wollen. Lit. N. I. ₵ K.

Erstlich ist gegeben die Fläche (Superficies) S. Q. vid. Fig. Num. 12. gantz Horizontal und eben, also, daß sie sich an keinen Ort neige, und eine darauf gelegte vollkommen runde Kugel, es sey auf welchem Ort es wolle, secundum Diamet. s. Perpendicularem ejus, e. a. auf den Punct der Ruhe a. der da auch ist punctum gravitatis, gantz unbeweglich stille liege, welches denn von einem jeden vernünfftigen Menschen gantz wol begriffen werden mag; so ist denn auch hieraus Sonnen-klar und unwidersprechlich, daß wenn man sich durch diesen Horizont S. Q. eine Perpendicul a. Z. einbildet, dieselbe mit vollkommner Gleichheit und Einigkeit mit dem Diamet. Globi a. e. über sich steige, und alsdenn der Globus b. c. d. a. auf der Perpendicul a. Z. in dem Ruhe-Punct a. eben so stille, steiff und unbeweglich ruhen müsse, als auf dem Horizont S. Q. Gleiche Bewandniß der Ruhe hat es auch mit dem Cubo h. g. i. K. auf eben denselben Horizont S. Q. und der Perpendicul [symbol] in dem Ruhe-Punct [symbol] der da ist punctum gravitatis; wie leicht nun eine von viel hundert Pfund schwere Kugel, und wie mühsam hergegen ein eben so schwerer Cubus, auf einen solchen ebenen, ihnen beyden gemeinen Horizonte, zu bewegen sey, darff keiner Demonstration, sondern ist auch den Kindern bekannt. Zum andern, wäre gegeben die Fläche w. X. die erste S. Q. zwischen f. a. durchschneidend, so ist alsdenn des Globi a. b. c. d. Ruhe-Punct und punctum gravitatis nach dieser Fläche w. X. der Punct f; von diesen Punct f. ist secundum horizont, S. Q. gefällt die Perpendicul E. ζ. die denn parallel laufft mit a. Z; so ist ja Sonnen-klar, daß wegen der zusammenen gewachsenen Schwere f. E. c. a. der Globus in f. auf der perpendicul f. c. nicht mehr ruhen kan, sondern wird fortlauffen, und Fig. Num. 12. M. Q.

eilen zu dem Punct X. Mit eben dem gleich schweren Cubo l. m. n. o. aber
N. hat es nicht gleiche Bewandniß, denn derselbe ruhet auf den Horizont w. X. nicht auf einen Punct, wie der Globus, sondern auf einer seiner Flächen l. n. die da ausser dem Stück n. b. o, noch von der gantzen Last seines Gewichts l. m. b. n. und der zugewachsenen Lufft l. 4. m. (der das von der Particularität abgewichene und zum Fall oder Motu neigende Stück n. b. o. ersetzt) perpendiculariter gedruckt und beschweret wird, und sich also aus eigner Schwere oder Gewichte, ohne frembde treibende Gewalt, nicht fortschieben mag, gleichwie der Globus, nur auf einem eintzigen Punct von der gantzen Last seines Gewichtes gedruckt wird, und von der zugewachsenen Last f. e. c. a. anderer Helffte a. c. d. nicht so balde, auf einen an den ersten gräntzenden frischen Punct, gedruckt werden kan, daß er nicht aus eben denselben Ursachen dieses Gewichts, unaufhörlich sich auf einen frischen Punct wältzet und fortläuffet, bis er durch einen Gegenstand aufgehalten werde.

O. Daß aber nunmehro der Cubus l. m. n. o. auf dieser Fläche w. X. die da ist Linea descendens s. ad perpendicularem a. Z. inclinans leichter, als auf der Wassergleichen Fläche S. Q. bewegt werden möge, zeiget uns die Mechanica täglich, indem wir sehen, wie eine grosse und schwere Last, ungleich leichter Berg hinunter, als auf gleicher ebenen Fläche bewegt und fortgeschoben werden möge; und diese Bewegung des Cubi wird immer leichter, je mehr die Fläche w. X. darauf er durch seine Last gedruckt wird, sich zu der Perpendicul a. h. neiget, wie
Fig. Num. 12. aus der Figur Num. 12. zu sehen, bis er endlich auf nichts mehr ruhet, sondern der Perpendicul a. h. nach, weiln ihn alle Ruh benommen, gewaltsam niedereilet. Und obgleich dieser Motus durch die Last seines Gewichtes verursachet wird; so ist er dennoch, wie wir oben sub Lit. Num. I. gesagt, nicht purus s. ab-
P. solutus, sondern mixtus. Denn weiln die Natur kein Vacuum duldet, und weder erwiesen, noch begriffen werden mag; so wird der von dem Cörper ledig
Fig. Num. 13. gelassene Ort a. E. vid. Fig. Num. 13. durch gewaltsame und unbegreiffliche Geschwindigkeit wiederum angefüllet, und diese Erfüllung gehet also in gewaltsamer
14. Eile mit dem Falle des Cörpers fort, wie das Schema Num. 14. demonstriret, da ist b. d. c. f. der Globus terræ, a. und c. dessen Centrum, dahin alles Schwere und Cörperliche, von den greifflichen Elementen zusammen gesetzt, eilet; a. ist der Cörper, so von der Höhe g. h. unter sich nach dem Centro c. oder Fläche d. f. eilet. Weil nun die gantze Lufft, so die Erd-Kugel umgiebet, Conicem nach dem Centro terræ radiiret, wie an dem umgekehrten Cono g. c. h. zu sehen; so ist leicht zu begreiffen, daß, je tieffer die △ dem fallenden Cörper a. in dem Cono folge, und das leere ersetzen muß, je mehr diese △ in dem Cono nach der Spitze c. zugepresset werde, je mehr und gewaltsamer auch alsdenn dem Fall des Cörpers befördern müsse, und daher ist der Motus des Cörpers, obgleich von seiner eignen Schwere verursachet, nicht purus s. absolutus, sondern mixtus. Ist also unumstößlich, daß in toto Universo keinem Corpori inanimato,

ein Motus purus, s. absolutus zugeleget werden könne. Daher bleibet gewiß, daß, je mehr die Linea, darauf der Cubus ruhet, descendens s. inclinans ad Perpendicul a. h. ist, vid. Fig. Num. 12. je leichter der Motus Cubi geschehen mag: wie an dem Schemate Num. 13. zu sehen, da ist W. X. Linea inclinans, darauf der Cörper ruhet, sein Motus aber wird anitzo befördert, durch p. S. q. und der ersetzenden △, o. T. R. und je mehr die Linea W. X. sich senckt; je mehr wird auch die Perpendic. p. S. und o. T. die drückende Last des Cubi benehmen, und den Fall befördern. Diesemnach klärlich bewiesen, daß die Figura cubica Signum gravitatis und kein unbewegsamer Cörper, als der Cubus sey, welches denn darzuthun, allhier unser Intent war. Fig. Num. 13. H. Q.

§. 9. Nun haben wir annoch übrig von der SIGNATUR zu reden. Es haben die alten Magi und Cabbalisten zu allen Zeiten, so wol die Elementa, als auch alle ihre Ausgebuhrten, mit gewissen Signis, Characteribus, bezeichnet, dadurch der Dinge essentialische Krafft und Wesen anzudeuten, worinnen niemahlen, auch unsre heutige Philosophastri und Chymiastri gefolget. Aber gleichwie ihr Gehirne von den vielen gifftigen Dämpffen ihrer Sudel-Arbeiten verfinstert und benebelt worden; also haben sie auch die Wahrheiten mit ihren närrischen Signis und Characteribus verdunckelt und unerkenntlich gemachet. Wir sind aber, um besserer Verständlichkeit willen, genöthiget worden, die itzo gewöhnliche Characteres in diesem Wercke zu behalten. Die alten Magi und Cabbalisten haben das Saltz also gezeichnet, wie hiernächst zu sehen, nemlich durch einen Cubum, und solches nicht unrecht; denn mit dieser cubischen Figur haben sie gleichsam das Geheimniß der gantzen *Creation* explicirt und dargestellt. Der Cubus hat 6. Flächen: (Superficies) das Tempus Creationis hat 6. Tage, und ist L. punctum quietis s. Sabbathum: Ferner sehe man an welche Fläche man wolle, so siehet man allemahl den Character der vier Elementen gezeuget ex △, damit sie denn klärlich zu verstehen geben wollen, daß das Sal sey primum creatum s. effluvium primum, à DEO Optimo Maximo, so der heilige Text Schamajim (שָׁמַיִם) nennet, aus welchen ferner alle Creaturen, wie die genennet oder ersonnen werden möchten, gezeuget oder geurständet sind. Also haben sie uns mit diesem Character deutlich bezeigen wollen, daß in dem ⊖ alles erschaffene concentriret sey; Ja daß das ⊖ sey der Anfang und das Ende alles Wesens, welches wir oben weitläufftig und unwidersprechlich erwiesen haben. R. W. Fig. Num 15. △ i. e. Triangulo

Ferner ist der Cubus zusammen gesetzt von 12. Corporibus, deren jeder wiederum 6. Flächen hat. Diese 12. Corpora sind die 12. Grund-Säulen der wahren unsichtbaren Kirchen, und da diese 12. Corpora mit ihren 6. Flächen multipliciret werden, kommt die heilige Zahl LXXII. die da ist der Numerus Mysticus, und der 24. Aeltesten der ersten Kirchen, 3. mahl multipliciret heraus. Es haben auch die wahren Weisen, durch diese itzt beschriebene Figuram cubicam ⚹ S.

 zeigen

zeigen und beweisen wollen, daß nichts vollkommen seyn kan oder mag, es werde denn vollkömmlich aufgelöst, geschieden und wiederum zusammen gesetzt, damit es ein Corpus werde, wie der Cubus, der von 12. Cörpern zusammen gesetzt, deren jeder aus lauter Triangulis bestehet, welche Trianguli nichts anders, als à centro, i. e. ab unitate, beschrieben oder vorgebildet werden mögen. Also ist 3. aus 1, und 4. aus 3. und 1, bestanden, welche 4. mit 3. multipliciret 12. diese 12. wiederum mit 6. als denen 6. Superficiebus multiplicirt, den Numerum
T. Mysticum LXXII. gebähren. Ferner ist der Cubus auch zusammen gesetzt von 6. Pyramidibus, nach denen Superficiebus Cubi, die da in dem Punct L. als Centro quietis zusammen lauffen. Diese 6. Pyramiden (deren jeder aus 4. Triangulis, so die 4. Elementa bezeichnen) bilden abermahls die 6. Tage-Wercke der Schöpffung, und das punctum quietis, den Schabbath, oder den siebenden Tag vor; welcher Numerus Septenarius die heilige Zahl ist.

U. In diesem Numero, septenario progressionaliter multiplicato, sind
7 mystice verborgen, **die Zeiten der Ewigkeiten**, wie in margine zu sehen; da
1. 7 findet sich tota revolutio usque ad integram restitutionem totius Creationis,
49 **Fünf Millionen, Siebenhundert vier und sechszig tausend Achthun-**
2. 7 **dert und ein Jahr**, das ist, nach **Funfzigmal hundert tausend**, als dem
343 grossen **Hall-Jahr**, und wiederum, **Siebenhundert tausend Jah-**
3. 7
2401 **ren**, als einem grossen **Sabbath-Jahre**, (es irre sich aber allhier
4. 7 niemand, als ob wir von diesen irrdischen Jahren und Zeiten redeten; Nein,
16807 wir haben uns aber dieses begreifflichen Termini gebrauchen müssen, weiln wir
5. 7 nicht finden können, wo, nach Zerstöhrung unserer sichtbahren vergänglichen
117649 Welt, in dem **neuen Jerusalem** darinnen keine Sonne und Mond mehr schei-
6. 7 net, denn **die Klarheit GOttes erleuchtet sie, und ihre Kertze ist das**
823543 **Lamm**, Apoc. XXI. 23. solcher Terminus die Währung der Verdammniß
7. 7
5764801 zu definiren sey,) werden nach und nach alle menschliche Creaturen, so in der Verdammniß gelegen, wiederum zu ihrer Haab und **ewigen Erbe** gelangen: in den übrigen **Vier und sechszigtausend und Achthundert Jahren** aber die **gefallenen Engel**: in dem letzten **Einen** Jahr aber, wird in der allerletzten und grausamen Quaal und gäntzlichen Verlassenheit von allen verdammten Menschen und bösen Geistern, der **gefallene Sohn der Morgenröthe**, (**der Lucifer**) als der Ursprung alles Verderbens, gantz allein stehen, und das Leiden und die Quaal der gantzen Creatur, in gantz unermeßlichen Grimm und unergründlicher Marter, ausstehen müssen, und recht fühlen, was es sey, von der **Quelle des Lichts und Lebens abgeschieden** und gantz allein zu seyn, bis er endlich seine Bosheit und Fall erkenne, nach der **niemahls aufhörenden Göttlichen Barmhertzigkeit in JESU CHRISTO** dürfte, also auch wiederum zu Gnaden, nemlich zu seiner Haab und Ehre, i. e. zu sei-

ner ersten Herrschafft, Licht und Herrlichkeit gelange, und demnach vollendet werden die bestimmten Geheimnisse dieses Universi, da GOTT **alles in allen, der Teufel aber nicht mehr seyn, noch der Tod und die Hölle gefunden werden wird:** sondern es wird in dieser erschrecklichen Revolution alles wiederum vollkommlich gereiniget werden, und auf dem Centro quietis, i. e. in GOTT immer und ohne einziges Aufhören, alle Freud und Seeligkeit geniessen und derer theilhafftig bleiben. Denn daß diese grosse Zeiten der bestimmten Quaal Lit. α. seyn müssen, giebt uns der Heilige Text gnugsam zu erkennen, da in demselben so offte gefunden wird, **von Ewigkeit in die Ewigkeiten** und der **Rauch** Apoc. **ihrer Quaal steiget auf von Ewigkeit in die Ewigkeiten**, oder **von den** XIV. 11 **Zeiten in die Zeiten** i. e. in einer unbegreifflichen Folge; und daß dem also seyn müsse, ist gnungsam zu schliessen aus der offtern Wiederholung dieser erschrecklichen Redens-Arten. Ohngeachtet nun, daß diese jetzt erzählte Zeiten nicht anders, als in den Zahlen begreifflich und auszusprechen sind, darum weiln die Zeichen, so da würcken den Unterscheid des Tages und Nachts, und aller Jahre und Zeiten, alsdenn nicht mehr seyn werden; so können wir auch keinen Begriff unserer bestimmten Zeiten und Ewigkeiten, durch diese unsere vergängliche Zeiten (gewürckt und unterschieden durch Sonne Mond und Sterne) haben. Vor der gantz unumschränckten **Göttlichen Majestät** sind alle solche Währungen (genannt Zeiten) ein Nichts, wie der Text Pf. XC. 5. sagt: **denn Tausend Jahr sind für dir, wie der gestrige Tag der vergangen ist, ja wie eine Nacht-Wache.** Allhier findet sich etwas, welches nach Verwandlung dieser gegenwärtigen Welt, nicht begriffen, vielweniger genannt werden mag, es sey denn, daß nach unsern Principiis, die beständige Währung Sonne, Mond und der Gestirne, (doch nach ihrer Verwandlung) statuiret werde, und sodann ist aller Zweifel gelöst, und bleibt bey obiger Thesi. Hiermit aber wollen wir Lit. β. andern ihre gute heilige Gedancken im geringsten nicht stöhren, die da glauben, daß dieser Reinigungs-Circkel sich einem **grossen Sabbaths-Jahre** von 7000. Jahren 7. mahl, die da 49000. Jahre machen, gleichen werde, bis auf das **grosse Hall-Jahr**, nemlich auf das 50000te, da ein jeder wieder zu seiner Haab und Erbtheil kommen solle Levit. XXV. 8. wie denn kein Gesetz im Alten Testament, dessen Figur nicht auch innerlich auf eine grosse Geheimniß gedeutet hätte.

Ferner müssen diese 6. Pyramiden oder Tage-Wercke der Schöpffung in Lit. γ. ihrer Figur so vollkommen einträchtig und gleich seyn, daß keine um einen tausenten Theil eines Sonnen-Stäubleins mehr oder weniger habe als die andern, sonsten sie unmöglich sich in perfectissima Unione auf ihren Centro L. zusammen schliessen oder vereinigen können und mögen; welches uns denn klärlich erweiset, daß alles, ehe es wiederum zu GOTT kommen kan oder mag, vorher vollkommlich gereiniget werden müsse, damit es hernach seine erste vollkommene Figuram und Formam überkomme und vollendet werden könne, das Siehe! Lit. δ.

ich mache es alles neu, Apoc. XXI. 5. seqv. und dermaleinst erscheinen möge, die grosse Stadt das Heilige Jerusalem, die da liegt viereckt, deren Länge so groß, als die Breite, zwölftausent Stadia auf allen Seiten, welche Zahl erfüllet von allen Seiten, Hundert und vier und viertzigtau-
Lit. ℌℌ. vid. Cap. V Num. 34. sent Ellen, nach der Maaß eines Menschen austragen: diese Heilige Stadt hat 12. Gründe und 12. Thore, nach der Zahl der zwölf Cör-
Lit. 𝔦. per des Cubi, auf welchen Thoren sind 12. Engel und die 12. Nahmen der Stämme Israel; der Bau ihrer Mauren ist von Jaspis, das ist von den unzählbaren Farben des ewigen Lichts, die Stadt selbst aber ist von reinem Golde, gleich dem reinen Glase, und die Gründe dieser heiligen Stadt, sind 12. Edelgesteine, nach den 12. Stämmen Israelis und ihre 12. Thore sind 12. Perlen; in dieser Stadt wird kein Tempel mehr seyn, denn der Allmächtige GOTT ist ihr Tempel und das Lamm; sie bedarf auch keine Sonne noch des Mondes, daß sie in ihr scheinen, denn die Klarheit GOTTES erleuchtet sie, und ihre Kertze ist das Lamm, und ihre Thüren werden nicht mehr verschlossen werden, denn es wird hinführo keine Nacht mehr seyn, Apoc. XXI. 10 -- 25.

§. 10. Hier sehen wir nun den Grund der wahren Philosophie, und wie der Anfang und das Ende aller Creatur von GOTT ausgangen, und nach Umlauf und Absolvirung seines Circkels, alles wiederum zu diesem seinem Principio, und aus diesem irrdischen unruhigen Wesen, zu einem unbegreifflichen und unerschöpfflichen Vergnügungs-vollen Ruhe-Stand gelangen müsse. Doch auch gnung hievon, massen wir glauben, daß ein weit gewissers in diesem gantzen Capitel gesaget, als versprochen worden, wie uns der Weise dessen ein völliges Zeugniß geben wird;

Hiermit haben wir nun weitläufftig gnung erkläret, was wir pag. 40. Cap. II. §. 1. in den Absatz sub Signis prommittiret gehabt. Es könnte zwar auch noch ein weit grösseres und mehrers von dieser Figura Cubica gesagt werden, wie dann diese Materie gantz unergründlich ist, wir sagen aber noch einmahl, es ist in allen schon mehr als zu viel geredet und eilen also weiter.

§. 11. Noch haben die Weisen das Saltz auch also ⊖ gezeichnet, wie Fig. bey
Fig. Num. 16. Num. 16. zu ersehen; diesen Character aber zu expliciren, müssen wir uns abermahls zu dem Principio in creato, und von dar zu dem Principio primo creato, wenden, und also einmahl ausführen, was wir pag. 61. §. 14. Cap. II. verheissen haben, nemlich Explicationem Mago-Cabballisticam Characterum Sophorum, und damit dieses Capitel beschlüssen. Es beschreiben die Mathema-
Definit. Puncti. tici einen Punct (als der da der Anfang und das Ende ist aller Superficierum

&

& Corporum, wie die mehr genannt und ersonnen werden mögen) daß er sey ein untheilbahres Tüpflein, das da habe weder Länge noch Breite, und doch sey der Anfang und Beschluß aller Dinge. In Wahrheit ist das Göttliche Wesen der Punct, oder das Centrum, davon alles ausgegangen, formiret und beschlossen worden; und weil dieser heilige untheilbahre und unbegreiffliche Punct und seine Motus und Bewegungen von uns weder begriffen noch beschrieben werden mögen; so kehren wir uns zu dem Puncto Mathematico, weiln aber auch dieser ein invisibile und nur ein imaginativum quid, zu dem puncto physico, um eine gantz kleine Ideam zu fassen von dem Allerheiligsten.

Wir setzen also, daß dieses der Punct sey wie Num. 17. zu sehen: So nun dieser gerade vor sich hinaus geschoben oder beweget wird, so formiret er eine Lineam, also wie bey Num. 18. und dieses ist motus primus, daß also der Anfang und das Ende einer Linien, Puncten sind, wie a. b. zeiget und per Consequens eine Linea nichts anders ist, als certus s. incertus numerus punctorum, inter se tangentium: da nun aber das primum punctum a. in qviete bleibet, die andern aber insgesammt bis nach b. in dieser ihrer Stärcke oder Gleiche, auf dem Ruhe-Punct a. herum geführet worden, von b. bis wieder dahin in b. also wie bey Num. 19; so ist solches nichts anders, als was anitzo von Formierung der geraden Linien geredet, nemlich der Punct b. wird also herum beweget und formiret die Lineam aller Vollkommenheit, daraus ferner alle Figuren und Cörper, wie die nur ersinnlich seyn möchten, formiret und abgebildet werden, und uns, so wir allhier nicht ein anders vorhätten, auch gantz wenige Theoremata & Problemata zu beweisen, leicht möglich wäre. Diese Linea wird genannt Circulus, er ist der andere Motus, und ausser diesen beyden Motibus gestehen wir ferner keinen motum simplicem zu. Ist also der Anfang aller Dinge à puncto individuo; die Linea a. b. s. motus primus, wird genannt Radius, seu Semidiameter, und sind also alle Linien à Centro s. Puncto primo, zu der Circumferenz oder herum geführten puncto b. lauter Semediametri oder Radii; welches wir zu besserer Verständniß des folgenden, denen in Mathesi Ungeübten ein wenig berühren müssen.

Fig. 17. 18. Definit. Liniæ. Motus primus, quid? Fig. 19. Motus secundus quid? Radius s. Semediameter quid?

Nun haben die alten Weisen das Obere, Geistige, einige Licht also bezeichnet, wie Num. 20. befindlich, nemlich mit dem puncto Principii und einem Radio oder Semidiameter unter sich gekehret, zu bezeugen, daß aus diesem motu primo und dem motu secundo, als der Formation des Circkels, alle Figuren und Formen gezeuget und gebohren worden. Die Finsterniß oder die Nacht haben sie also gezeichnet, nemlich den Punct unter sich und den radium über sich gekehret, vid. Num 21. und also bedeutet dieser Character das centralische unterirdische zerstöhrende △, zu bezeigen, daß dieses zerstöhrende grimmige △ gantz um und hinein gekehret, und also, wie man zu reden pfleget, dem Obern ex Diametro entgegen. Das Wasser aber haben sie also gezeichnet, nemlich mit 2. radiis oder einem gantzen Diameter gleich liegende wie bey Num. 22.

Fig. 20. אור חשך Fig. 21. Fig. 22.

daß

פִּםִ daß also der Character totius Universi (welches Universum aus Licht und Finsterniß bestehet,) dieser ist, wie Num. 23. zu sehen ist. Wann nun der
Fig. 23. z. k. Radius des himmlichen Lichts a. sich nach b. und c. beweget; so gebähret er den Character b. a. c. also △ / und ist der wahre Character des himmlischen Licht-Feuers aus 2. radiis luminis a. b. a. c. und den Diameter aquarum oder der Scheidung b. c: Dieser Character ist die wahre innerliche Bezeichnung des feurigen ▽ oder wässerichen △ Schamajim; wenn aber der Radius Tenebrarum seu △ subterranei d. sich nach b. und c. beweget, und von dem Diameter. Aquar. b. c. bedecket wird, formiret er diesen Character 🜃, der da der eigentliche und
I. A. wahrhaffte Character der Erden ist, welche das unterirdische △ umgiebet und beschlüsset, denn wie das untere Feuer dem obern Feuer entgegen stehet, also auch die finstern ▽ dem himmlischen △ nemlich dem Paradiesischen, dem Schamajim. Darum diese Bezeichnung 🜃 der Erden von denen Philosophastris falsch, und gehöret dem Wasser, wie folgen wird. Dies vorhergehende
V. q. Schema ist demnach der Character von dem Schamajim und Arez (vid. Cap. I. §. 5. & 6.) nemlich von dem ersten Tage-Werck der Schöpffung Genes. I. 1 - 5. Da aber die Radii, der obern und untern / durch das Göttliche יְהִי (fiat) sich in proportione æquabili ab Uno in Trinum perfectissimum bewegten, kommen die übrigen Tage-Wercke auch dazu, und ward die gantze Schöpffung
ξ. vollendet, welche denn von denen Mago-Cabbalisticis, also, wie Num.
Fig. 24. 24. bezeichnet worden. Es waren also die 6. Tage-Wercke a. f. g. h. i. d. der gantzen Schöpffung auf dem puncto quietis e. als dem Schabbath vollendet. Denn nunmehro waren durch die Scheidung vollendet:

פְּעַל לְרָקִיעַ בֵּין חַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ וּבֵין חַמַּיִם אֲשֶׁר

Gen I: 7. **Da machte GOTT die Feste, und scheidete das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste ꝛc.**

O. Und deutet der hinein gezogene Diameter b. c. die Lufft h. a. i. b. c. und f. d. g. b. c. das Wasser an, h. a. i. aber, das Feuer und f. d. g. die Erden, zu bezeugen, daß dieselbe nichts anders seyn, als ein Ausfluß aus dem △ also wie Num.
Fig. 25. 25. denn die Radii m. p. o. p. sind von den Radiis n. m. n. o. - ausgeflossen, in dem Diametr. Aquar. m. o. und von dannen kommen ad △ subterraneum da sie denn corporalisirt und zu der Erden geworden. Dieser Character
Fig. 26. aber der Lufft, Num. 26. zeiget, daß seine Schenckel (Crura s. Latera) i. r. i. s. à lumine æterno & aqua ætherea k. l. gebohren, der Unterzug r. s. aber deutet an seine Feuchtigkeit, ab aqua materiali seu qualitate secundaria; gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Character des Wassers Num. 27. da
Fig. 27. seine Latera x. u. x. q. zeigen, daß sein materialischer Ursprung ab △ subterraneo entstanden, wie dann der Durchzug w. y. seine heterogeneitatem à particulis terrestribus bezeichnet; die überzogene u. q. daß es des Himmlischen Wassers

sers im geringsten nicht ermangele, sondern auch gnungsam in sich führe, und als ein allgemeiner Spiegel unaufhörlich dieser Einstrahlung genüsse.

Droben im Cap. I. ist gesagt und bewiesen, daß das Wasser sey prima qualitas secundaria, welches die Weisen durch den Character Fig. Num. 24. klärlich anzeigen wollen, denn die Linia b. c. daselbst, so wol dem △ als dem ▽ gemein, denn beyde b. a. c. und b. d. c. dieselbe gemein haben; Ferner haben wir in diesem gantzen Wercke klar- und unwidersprechlich erwiesen, daß ⊖, △, und ▽, in ihren innersten und wesentlichsten gantz und gar nur einerley sind, daraus denn folget, daß die alten Weisen durch den folgenden Character Num. 29. so wol das ⊖, und △, als auch das ▽ bezeichnen wollen, welches denn dergestalt bey ihnen gebräuchlich gewesen; wenn sie aber das ⊖ in genere allein bedeuteten, haben sie es also gezeichnet, wie Figur. Num. 28. das Feuer aber nach allen seinen requisitis, wie a. e. b. f. c. d. Num. 30. zu sehen, nemlich durch einen halben Circkel mit denen Subductis finibus als b. a. und b. c. dem radio b. d. und dem gantzen Diameter a. c. Wann denn ferner b. d. dem gantzen Diameter a. c. parallel geleget wird, wie e. f. so ist er alsdenn der Character Aeris geworden, wie Fig. Num. 30. zu sehen. Eben also haben sie auch das ▽ gezeichnet, nemlich mit den andern halben Circkel (vid. Fig. N. 31.) als a. h. g. i. c. d. und den subductis finibus g. a. g. c. dem Diameter d. g. und dem Radio g. d. parallel mit a. c. wie h. i. zeiget, wenn aber der Radius d. g. das ist h. i. weggezogen wird, so ist es die Erde, wie die gedachte Figur Num. 31. weiset. Daher siehet man nun, warum die alten Weisen das Saltz also gezeichnet [⊖] nemlich, daß in ihme alleine alle Vollkommenheit zu finden, und auch die gantze Natur in ihm concentriret, wie klärlich aus dem zu verstehen, daß ⊖, △ und ▽ nur eins und nur einerley sind, und ihre 3. Characteres implicite betrachtet, auch zeigen. Wir haben nunmehro überflüßig gnung erkläret, warum das Saltz von denen wahren Magis und Cabbalisten durch einen Cubum und Circulum cum Diametro suo, oder auch durch eine Sphæram sey bedeutet worden, nemlich daß aus dem Circulo a. b. c. g. vid. Fig. Num. 32. und dem Quadrat desselben Circkels, die da beyde einerley und nur eins bedeuten, alle übrige Characteres der Metallen, Mineralien und Salien daraus entspringen, welches folgende §phen erklären werden. Glauben also, daß wir von der Signatur des ⊖ genung, ja mehr als zu viel, geredet haben, wie wir wol beschuldigt werden dürfften, allein der GOTT, von dem alle Weisheit flüsset, ist hierinnen selbsten Leiter und Führer gewesen.

Fig. 24. Fig. 29. פלח אש Fig. 28. 30 פים אש Fig. 30. Fig. 31. אויר ארץ Fig. 32.

§. 12. In denen folgenden §phis werden wir nun ferner von der *Signatur* der **Metallen, Mineralien und Salien** reden, und den Anfang machen von dem Golde, welches von denen Alten also ☉ gezeichnet worden, (Fig. Num. 33.) mit welchen Character sie auch die Sonne bezeichnet, und zu verstehen gegeben haben, daß beyde in ihrem innersten gantz und gar nur einerley sind, nemlich das Essential-△ ex Schamajim: Daß auch nichts vollkommner seyn, könne, als Fig. 33 Lit. A

diese beyde Corpora, bezeuget der Character an sich selbsten, denn gleichwie aus dem Punct keine vollkommenere Figur gerissen werden mag, als der Circul, also sey auch keine grössere Vollkommenheit, als diese Corpora, die beyde nichts anders sind, als gantz und gar ein wesentliches △, das blutrothe ♀ Schamajim, deme kein irrdisches Feuer in Ewigkeit was abgewinnen kan, oder mag; sondern müssen durch das Himmlische ▽ bemeistert werden. Daß der Circulus, Globus oder Spæra sey Figura Ignis & Aquæ, ist schon zu Anfang des 8. §. huj.
Lit. B. Cap. gesagt worden, und bedarff also keines Wiederholens. Durch △ und ▽ ist die immer und ewig währende Bewegung am besten zu betrachten, so nur noch allein zu erinnern nöthig.

Lit. Γ. In der wahren alten Cabbala findet man auch den Macrocosmum und Mi-
Fig. 34. crocosmum, also, wie Figura Num. 34. bezeichnet; anzuzeigen, daß, gleichwie der Punct mit der Circumferenz umgeben; also sey auch diese Welt mit dem
Lit. Δ. Schamachim (i. e. mit dem Wunder-Feuer, davon wir itzo geredet) umgeben; Daß sie aber auch den Microcosmum also gezeichnet, davon halten wir, daß sie haben andeuten wollen, wie daß des Menschen innerstes nichts anders sey, als ein wesentliches Gold (Aphar Min Haadamah) ja daß eben solches in ihme der ewige unzerstöhrliche Leib sey und bleibe: Daß sich aber auch dieses unzerstöhrliche Gold in andern Formen mehr befinde, ist gewiß und wahrhafftig, und mag ohne dieses Gold oder ♀, und das reine ☿al-Wasser, keine Creatur einen Au-
Lit. E. genblick bestehen, oder bleiben. Das Gold aus denen Bergen ist zu einem reinen Cörper in seiner reinen Matrice (vid. Cap. I. §. 20.25. usque ad finem) congeliret, und daher secundum Formam nicht vor das ⊖ zu erkennen, davon unsre Rede, es sey denn, daß es nach denen wahren philosophischen Kunst-Regeln, durch sein eignes ☿al-Wasser aufgelöst, und von denen heterogeneis, so ihme hienieden in der Erden angehängt, gäntzlich geschieden werde; welches
Lit. Z. denn gar leichte geschiehet, so man sich nur in dem Menstruo nicht verirret, auch das Gold secundum Formam wol kenne, darum haben wir gesagt, mit seinem, des Goldes eigenen ☿al-▽, welches bestehet aus dem ♀, ☾æ & ☉lis, i. e. des Goldes und Silbers, ein Liquor aus 2. ⊖zen, die im Grunde nur eines, und einerley sind.

§. 13. Nun kommen wir zu dem andern Metall, dem Silber, welches von
Fig. 35. denen Alten also ☽ gezeichnet worden (vid. Fig. Num. 35.) das ist, mit einem halben Circul und einem Punct oder Centro, den andern halben Circul hineinwärts geleget, eben wie sie auch dem Mond damit gezeichnet haben. Dieser Character zeiget uns nun klar, daß das Silber ein gantz vollkommenes Metall seyn
Lit. H. müsse, gleich dem Golde, und gantz und gar nur eines einfachen Wesens mit ihme, doch also, daß das rothe hinein gekehret, nemlich des ☉ äussere Forme.
Lit. Θ. Das Wasser haben die alten Cabbalisten gleichfalls also ☽ characterisiret, und alles andre, was nur flüßig gewesen ist, ja selbsten auch den ☿. Womit sie uns denn genugsam zeigen wollen, daß das Silber aus nichts anders bestehe,

als aus dem weissen ♁, der ☾æ, dem wässerigen ☿lischen ⊖, dem lunarischen Saamen, (davon ließ das erste Capitel) und daß, wenn man in ihme diese Lit. A.
weisse wässerige ☿lische Form austrucknet, i. e. den äussern halben Circul wiederum herum leget, so habe man alsdenn abermahls diese Figur ☉ i. e. Gold. Denn was der rechte ☉rische und weisse ☾rische ♁ oder Saamen sey, ist nicht nöthig allhier zu wiederholen, indem diese höchst-wichtige Materie im I. Cap. ausführlich gnung gehandelt worden: wer auch dieses I. Cap. nicht wol gelesen und verstanden, deme wird diese unsre Rede von denen Characteribus wenig oder nichts nutzen.

Wie und auf was Art aber diese Austrucknung und Umkehrung zugehen müsse, weiset der Character an sich selbsten, sonderlich so man den Punct recht betrachtet, und wol gelernet hat, was da sey אורים אש יה das heilige Feuer, welches die Philosophi in ihren Schrifften klar und deutlich angewiesen. Dieses heilige △ und seine Brunn-Quellen sind den wahren **Propheten** und **Priestern** des Alten Testaments sehr wol bekannt gewesen, wie davon in II. Maccab. zu lesen; Die Perser haben dieses △ genannt Orim-as-da, wie wir denn zuvor auch ein wenig hievon geredet haben; darum wer da weiß und erkannt hat, wie daß wahrhafftig und gewiß ▽, △ und ⊖ eines und nur einerley sind, der wird auch die nahe Verwandtschafft des Goldes und Silbers desto besser begreiffen, und auch vollkommen verstehen, wenn die wahren Medici von denen Curen derer sonst unheilbaren Kranckheiten reden, daß nemlich zu dieser ☉, zu jener aber ☾, müsse genommen werden, was sie vor Gold und Silber meynen, und wie es Aurum & Luna potabilis werden müsse. **Allein muthwillig wollen sie dieses nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, und die Erde, die aus dem Wasser, und im Wasser bestunde, etc.** 2. Petr. III. 5. Womit wir denn auch die Beschreibung des Characteris Lunæ endigen wollen, glaubende, daß er mehr als zu klar und deutlich expliciret worden.

§. 14. Wir bringen nunmehro die zerstöhrlichen Metallen nach einander hervor, und erstlich das schönste unter ihnen, nemlich das **Kupffer**, welches also ♀ gezeichnet worden, wie die Fig. Num. 36. nemlich mit einem gantzen Circul Fig. 36.
ohne Centrum, und ein Creutz oder seine Radii unten angehängt, vid. pag. 85. Lit. T. die da das Saltz bedeuten. Dieser Character erkläret sich demjenigen Lit. A.
wol selbsten, so uns in allen vorher gegangenen wol verstanden: sein gantzer Circul deutet an seinen sehr ☉larischen ♁ oder Terram Solarem, die da in grosser Menge in ihm vorhanden, weiln aber das Centrum, i. e. Punctum quietis, das beständige Licht-△ diesem Circkel mangelt, zeigets an, daß dieser Terrestrische ♁ demselben nur superficialiter, das ist, gantz flüchtig, anhange: auch bedeutet dieser Circkel ohne Centrum oder Ruhe-Punct, daß sein △-Rad nur aus wilden und irrdischen △ oder ♁ bestehe, und des fixen wesentlichen beständigen △ der Ruhe annoch ermangle: auch zeiget das unten anhangende

 Creutz,

Creutz, (so da im Circkel nichts anders sind, als seine Radii seu Diametri, das ist ⊖) daß ihme das innerliche wesentliche ⊖ mangele, welches ist das △, davon wir anitzo geredet, und ihme nur ein grobes, irrdisches, zerstöhrliches,
Lit. M. vitriolisches ⊖ anhange; wer nun dieses grobe irrdische ⊖ um- oder wieder hinein kehren kan, das ist, das 🜍liche △-Rad durch seine Speichen oder Radios gehörig auf seine Axin oder Ruhe-Punct zu setzen, i. e. ihme daß △ beständige, lebendmachende wesentliche △ zu geben weiß, der hat die Kunst ergriffen.

§. 15. Nunmehro rücket **Mars** der streitbahre unüberwindliche Feld-Herr hervor, welcher billig aus vielen Ursachen den Vorzug hätte haben sollen, indem er uns so nöthig, ja fast am allernöthigsten und nützlichsten auf den gantzen Erdboden, und keine Kunst, Wissenschafft, oder was es sey, ersonnen wer-
Lit. N. den mag, da ♂ oder das **Eisen** zu entbehren wäre: ja selbsten unsre meiste Speise und Nahrung bestehet in ihm, wie klärlich erhellet aus alle der lättigten und leimigten Erde, aus welcher Ziegel gebrandt werden: deren Röthe nichts anders, als des Eisens Gegenwart anzeiget, so auch vermittelst eines guten Fleißes im starcken △ aus ihnen, es sey auch so wenig als es wolle, geschieden werden mag. Daß diese lättigte Erde und der gelbe Leimen nichts als Eisen ehemahls gewesen, so täglich mehr und mehr, durch dem Pflug-Schaar von seiner minera und Wurtzel abgerissen, zur Fäulung gebracht wird, und Gras, Kraut, Gewächse und allerhand Getraide und Obst herfür bringt, zu unsrer Nahrung, ist eine unumstößliche Wahrheit. Denn wenn man das Eisen an der Lufft stets mit Wasser befeuchtet, daß es anfängt zu rosten und dieser Rost ferner stets so befeuchtet, endlich durch Länge der Zeit, ein natürlicher gelber Leimen oder Lätten wird, so ist
Lit. Z. er zum Säen so gut und tüchtig, als ein anderer Letten oder Erdreich. Daß nun der gantze Erdboden fast mit Eisen-Ertz sey überzogen gewesen, welches nach Länge der Zeit also verwittert, beweiset klärlich, daß man noch hin und wieder solche Schollen Eisen-Ertz findet, sonderlich an denen Orten, da das Erdreich nicht hoch über dem Trieb-Sande stehet, und der Sonnen-Strahlen (der rothe ☉rische 🜍,) des Trieb-Sandes Wasser (so da ein Sand- und Steinmachendes ▽ ist, davon vid. Cap. I. §. 12. 13. 14. 15.) leicht ergreiffen können, allda diese Radii durch Mittel dieses ▽, und Hülffe der unterirrdischen Wärme, zu dieser
Lit. O. Eisen-Minera ausgekehrt werden, davon im I. Cap. geredet worden: Ja es beweiset es auch klärlich, daß fast kein fruchtbahres Feld gefunden wird, da nicht ein solches gelbichtes, rostigtes Eisenschüßiges ▽ hervor quillet. Darum wir also mit wenigen sehen, was Mars vor ein Geselle, was Herkommens, wie höchst nöthig, ja unentbehrlich er ist, hergegen auch höchst schädlich, wenn der Menschen Bosheit die Rache des Höchsten reitzet, und der HERR die fruchtbahren Regen, die solvirenden ▽ zurücke hält, und erfüllet wird, was Deut. XXVIII. v. 23. geschrieben stehet: **Nemlich, ferner wird dein Himmel, der über deinem Haupt ist, ehern seyn, und die Erde, die unter dir ist, eisern** &c.

Da

Da aber die rechten ▽ nicht mangeln, so wird alsdenn uns zum besten erfüllet, was Job saget: **Daß sie (die Erde) sich verändere wie Leinen, darein man ein Siegel druckt:** Wir haben diese Dicta nicht vergeblich hieher gesetzt.

Sonsten ist die ☉ des Martis leiblicher unmittelbahrer Vater, der ☽ aber Lit. η
seine Stief-Mutter, indem sein Vater hienieden mit einem frembden Weibe (vid. sub Lit. ξ. huj. §.) gebuhlet, und ihm ausser dem ordentlichen Ehe-Bette gezeuget, daher er so unartig und ungerathen worden, doch aber seines Vaters Geblüt noch viel behalten. Wir Menschen können auch aus dieser unserer täglichen Lit. π
Nahrung, die, wie oben gemeldet, mehrentheils aus Marte entsprossen, unsere Unart, Ungeschlachtigkeit, Bosheit und Blutgierigkeit erkennen lernen; zugleich aber auch aus seinen reinen Blute, so er von seinen Vater ererbet, (davon man hält, daß es ein vollkommen reines, helles, ewig unzerstöhrliches ▽ sey,) urtheilen, woraus und aus was vor einen Saamen unser geistiger innere unzerstöhrlicher Leib bestehen müsse, nemlich, wie die Schrifft saget, aus rother Erden aus dem Paradieß genommen, Min Aphar Min Haadamah. Diesen Martem nun, oder **Eisen**, haben die alten Weisen also gezeichnet (vid. Fig. Num. 37.) Fig. 37
mit einem ganzen Circkel und einem ganzen Diameter seitwärts oben aus, an dessen Ende wiederum 2. Radii oder Semidiametri von oben herunter nach dem Circkel zu, in rechten Winckel. Dieser Character hat gar viele und geheime Bedeutungen, davon wir allhier die nöthigsten erwehnen, und von dem Punct a. anfangen wollen. Von demselben lauffen aus 2. Radii oder Semidiametri Lit. ξ
Luminis superioris a. c. a. d. und formiren in a. den rechten Winckel; es fehlet nichts, als das Aqua Schamajim, der Drische weisse 🜍, daß es nicht der vollkommene △-Globus ist, i. e. ein reines vollkommenes Wesen, der △-beständige rothe 🜍; so aber sind die 2. Radii luminis Λ welchen dieses c. d. fehlet, vermischet mit einem unreinen Weibe /a. b. das ist, dem ganzen Diameter der untern Sphæræ, nemlich mit einem groben irrdischen ⊖, das sein ⊖ Vitriol ist, daher denn dieser sein grober Leib gezeuget worden; daß aber dieses sein ⊖ viel reiner ist als des ♀ers ⊖, siehest du klärlich aus dem: Daß erstlich sein ⊖ oder Lit. γ
Diameter schon ein sublimirtes oder gereinigtes und aufgestiegenes ⊖ ist, so sich bereits in der Lufft gleichsam mit den Licht-Radiis vermischet, und von beyden Radiis luminis beschlossen worden, daher es auch so süß und lieblich ausfällt, denn es von diesen Licht-Strahlen schon um ein grosses Theil corrigiret worden.

Es ist dieses ⊖ Martis ganz einer andern Art, als das ⊖ Veneris, wel- Lit. ρ
ches ganz irrdisch, denn es seine Sphæren von unten anhängt, dieses aber des Martis, ist bey nahe gleich, dem Sali miraculoso, sonst Nitrum genannt, so von dem obern Radio Luminis & Ignis gezeuget worden, vid. pag. 83. sub Lit. λ. und davon noch ferner an seinem Orte geredet werden wird. Ist also aus diesem fürtrefflichen 🜍 und dem itzt benannten ⊖le die Sphæra Martis gezeu-

 get,

get, es ist aber kein Centrum da, welches denn weiset, daß die Radii Luminis von dem auffsteigenden Diameter gantz verschlungen, das grobe ⊖ gäntzlich
Lit. Φ. prædominire und der rothe ☉rische 🜍 gäntzlich hinein gekehret. Wer derhalben das ⊖ Martis, als sein eignes Menstruum zu seiner eigenen Correction anzuwenden, und das ⊖ wiederum hinein zu kehren, i. e, inniglich mit dem △ beständigen 🜍 zu vereinigen, oder das Rad ordentlich auf seine Speichen (Radios) zu setzen weiß, der wirds wiederum auf seinem eigenen Centro bewegen
Lit. X. und lauffend machen, also den vollkommenen Circkel offenbahren. Wir haben an einem andern Ort droben schon, wie vergeblich gesagt, daß alle Dinge von ihrem prædestinato fine, durch eben den Weg, welchen sie von ihrer Empfängniß an, biß zu ihrer letzten Ausgebuhrt gehalten, mögen wieder zurück in ihren Urstand gebracht werden: auch ist Cap. I. §. 24. sub Lit. θ. pag. 26. von
Lit. Ψ. der Verbesserung des Eisens nicht vergeblich geredet worden. Womit wir denn auch den Caracter des Eisens bey Seite setzen, und denen Liebhabern der Wahrheit und Weißheit nur noch dieses zu bedencken geben wollen, daß dieses Signum ↗ als ein Pfeil der Sphæræ ♂tis, von denen Alten noch zu einer andern Bedeutung gegeben worden; was wir aber hievon reden könnten, wollen wir biß in die Folge versparen, denn diese Materie eigentlich Cosmographica ist, und soll derhalben an ihrem Orte gehandelt werden.

§. 16. Die Reihe trifft nunmehr den **Jupiter** ♃ oder das **Zinn**, dieses ist ein Metall, von welchem so wol die Philosophi als auch Chymici, wenig oder gar nichts rechtes geschrieben. Der Bergmann meldet auch nichts weiter davon, als wie er es schlechterdinds aus denen Bergen bringet, schmeltzet und zu gemeinen Nutzen ins feine darleget. Weiln aber ein mehrers hinter ihm verborgen, als viele sich möchten träumen lassen, wäre es der Mühe wol werth, daß die Gelahrten ausführlicher hievon handelten. Es ist sonsten dieses Metall eigent-
Fig. 38. lich also gezeichnet worden, wie Fig. Num. 38. welcher Character denn ohne Weitläufftigkeit balde zeiget, was Natur und Eigenschafft das Zinn seyn
Lit. Ω. müsse: Sein halber Circkel a. b. zeiget, daß es von dem 🜍 ☉is ein gutes Theil, ja bey nahe die Helfte haben müsse, wie uns g. a. h. vorbildet, der übrige Theil b. g. h. aber, zeiget an das lunarische ▽, ☿, ⊖ oder 🜍, das angehängte Creutz b. d. f. e. daß seinem Leibe gantz und gar ein terrestrisches Saltz einverleibet sey.
A. ♃ Dieses Creutz ist demnach sein eigenes Menstruum, mit welchem seine äusserliche Form gäntzlich zerstöret werden muß, damit das innere sich wieder offenbahre, und dieselbe Sphæra a. h. b. auf ihrer Axi b. gäntzlich herüm geführet werden könne; der grobe irdische 🜍 und ⊖, so da ist e. c. f. und b. c. d. geben dem ♃ das Geknirsche, und alle seinen Unrath, darum solst du dieses Creutz mit dem halben Circkel der Vollkommenheit durch das Reinigungs-Feuer gehen lassen, so hast du deinen Zweck erreichet, und wirst die Güte ♃ überflüssig gnung schmecken; den Procefs aber hieher zu schreiben, ist unser Vorhaben nicht, sondern nur

den

den Sensum mysticum oder hieroglyphicum dieses Characteris, so viel uns möglich, zu erklären.

§. 17. Der **Saturnus** ♄ oder das Bley kommt auch nun heran geschlichen, ist aller Welt äusserlich bekannt, sehr veracht und weniges Ansehens, jedennoch aller übrigen Meister, und ihrer innern Güte und Düchtigkeit Examinator, er vermag fast so viel, als sie alle zusammen, und so ihn die Welt recht kennete, würde ihme noch mehrere Ehre wiederfahren. **Die alten Weisen** aber, so ihn besser, als wir gekannt, haben diesen alten wunderlichen Kautzen also gezeichnet, wie Fig. Num. 39. das ist: oben ein Creutz g. h. i. k. b. und unten 2. halbe Zirckel gegen einander, und den obern mit einem Punct oder Centro, als a. b. c. d. und c. e. f. welche wunderbahre Signatur oder Characteristisatio gewiß was sonderliches zu bedeuten haben muß: so viel wir aus der wahren Cabbala schlüssen können, so bedeuten die 2. halben Circuli 🜍 und ☿ nicht die gemeinen, ohnerachtet solche alle beyde ex ♄ geschieden werden können, sondern der halbe Circkel b. d. c. mit dem Centro a. deutet an, daß fast seine gantze Helffte bestehe ex 🜍 ☉lis, aus dem rothen Solarischen 🜍 oder männlichen Saamen; der untere halbe Circkel c. e. f. aber aus dem 🜄 ☿ali, dem weissen lunarischen 🜍 oder Saamen, sonsten es unmöglich wäre, daß dieses Metall alle andere so leicht zerstöhren, ihr flüssig ☿alisches mit sich führen, und das vollkommne Fixe verklärt stehen lassen würde: damit lerne man dieses Universal-irrdische Menstruum wol kennen; so wird die Erkenntniß des geistigen Universal-Menstrui auch nicht ermangelen. Derjenige nun, so diese beyde Circkel wiederum durch sein süsses Wunder-⊖ h. i. k. b. zu vereinigen und das ✢ Centrum g. in des Circuls Centrum a. zu versencken, also die Sphæram auf a. wiederum zu bewegen weiß, wird innen werden das, was ♄ zu seiner höchsten Verwunderung vermag; lerne aber sein eigenes Menstruum h. i. b. k., so nicht unter, sondern über ihme stehet, kennen. Es ist kein irrdisches, sondern ein himmlisches ⊖, mit welchem das ⊖ ♂ grosse Verwandschafft hat; wirst du ihm nun die Terram oder Matricem geben, die er, der ♄ liebet, und in Forma dem 🜄 gantz gleich; so wirst du die Vereinigung anstellen, sein inneres 🜂 a. wird alsdenn lebendig werden, und die gantze Sphæram zu deiner höchsten Verwunderung animiren.

Fig. 39. B. C. D.

§. 18. Es will dem unbeständigen und flüchtigen **Mercur**, ☿, der doch der allerbeständigste ist, die Zeit fast zu lang werden, ehe er auch herzu treten kan: Sein Character und Bezeichnung von denen Magis und Cabbalisten ist wie Fig. Num. 40. nemlich oben des Mondes Circul, darunter ein gantzer Circkel ohne Centrum, so sichtbahr wäre, unter den gantzen Circul ein ✢. Diese Bezeichnung ist fast wunderlich, der obere halbe ☾ zeiget an seine Flüssigkeit oder geistige Flüchtigkeit, und das untere ✢ die irrdische wässerige oder ⊖linische Feuchte, oder metallische Form und Flüchtigkeit, zugleich auch, daß ihme die fixe Forma ⊖lina in seinem Circul mangele; der gantze Circul deutet an, daß

E. Fig. 40. F.

zwar

zwar der edelste und fixeste Theil, der rothe ☉larische 🜍 in ihm centraliter verborgen, sein Leben oder actio aber, nemlich der Punct, sey gäntzlich innerlich verschlossen und in seiner flüchtigen ☉rischen Form zerstreuet: diesen soll man in ihm G. zusammen bringen und offenbahren, das Salinische ✚ zusammt seiner ☽rischen flüchtigen Form oder Humidität hinein kehren, und dieselbe durch sein eigenes △ oder Leben, nemlich seinen verborgenen Punct, austrocknen, fix und beständig machen; so wird befunden werden, daß der ☿ vivus in Wahrheit nichts anders ist als der rothe ☉larische und weisse ☽rische 🜍, in forma metallica; besiehe hievon mit allem Fleiß Lit. z. Cap. I. §. 23. pag. und §. 25. Lit. μ. pag. 27.

H. Daß aber die Magi und Cabbalisten auch noch etwas weit höheres und geheimeres mit diesem Character, als den gemeinen lauffenden ☿ haben andeuten wollen, ist wol ohne allen Streit: dann der oben liegende halbe ☽ ist ja die Figura Lunæ und der gantze ☉ der Sonnen, das ✚ aber, wenn es in dem Circkel gebracht wird, der Character totius Universi, vid. §. 11. sub Lit. z. k. huj. Cap. pag. 80. Wir haben also den ☿ Universalem, das ist, das Principium Principiorum omnium, welches das so offt erwehnte Schamajim ist, andeuten und bemercken wollen, der da ist △ und ▽ und auch ⊖, wie man ihn gebrauchen will, die vera Essentia omnium, das zu erst erschaffene Wesen aller Wesen: Allein weil hievon schon genung ausführlich hieroben geredet worden, wäre es eine Thorheit noch ferner allhier damit fortzufahren, denn es doch nichts anders, als eine Wiederholung seyn würde, womit also der Character des ☿, I. so viel als nöthig, auch erkläret ist. Weilen aber allhier von denen 7. Metallen nach denen 7. Planeten geredet, und gehandelt worden, wäre wol nicht übel gethan, daß wir auch etwas von denen 7. Planeten selbsten, als denen uns zu nächst angrentzenden Welten und ihren Eigenschafften, ein weniges, zu bessern Verstande dieser Materia, handelten; allein weil dieses eine Materie, die eigentlich nicht in dieses Capitel, de Usu Salium, gehöret; so sollen sie in der Folge schon ihren besondern Ort und Stelle bekommen, wofern uns Zeit dazu übrig bleiben wird.

§. 19. Nun wollen wir das Ende ergreiffen und den Beschluß machen mit den **Mineralien** und Salien, wir sagen aber mit der Signatur, nicht Natur; denn von ihrer Natur im Cap. I. §. 26. usque ad finem §. 31. und Cap. II. §. 8. K. usque ad 10. genung geredet worden, bleiben also lediglich bey ihrer Signatur, so viel uns annoch aus dem Alterthum übrig geblieben, und soll den ersten Platz das *Antimonium* betreten, welches von ihnen also bezeichnet worden Fig. Fig. 41. Num. 41. nemlich oben ein ✚ so sein Principium Salium Universale bedeutet, und einen gantzen Circkel ohne Punct, anzudeuten den flüchtigen noch ungebundenen Solarischen 🜍, den es in seiner gantzen Sphæra besitzet: Sein ⊖, ob es gleich edel und fürtrefflich, so hänget es seine Sphæra nur äusserlich an, der aber dieses ⊖ in Forma ☿ Universali darzustellen und den reinen Leib des ♂ darein

zu

zu kochen weiß, wird befinden, daß der Himmel diesem Mineral nicht ungütig gewesen und wird ihm dasselbe dann in seiner Vollkommenheit erscheinen.

Hiernechst kommt das *Arsenicum*, von den Alten genennet Arsenum, und ist von ihnen also ♂ gezeichnet worden, nach der Figur Num. 42. i. e. mit 2. gantzen Circulis, einen oben den andern unten, mit einem Radio zusammen gezogen: welches uns klärlich weiset, daß er bestehet aus denen zwey Principiis Superioris Luminis & Ignis inferioris, zu verstehen, daß er nichts sey, als der noch gantz rohe, trockne und ungebundene (denn der Punct so wol oben als unten nicht stehet) ☿ Universalis, durch die unterirrdischen Feuer-Strahlen ausgetrocknet: darum, so man ihm eine rechte metallische Feuchtigkeit i. e. ⊖ convenabile und rechte 🜂 als Matricem giebet, wird man ihm herrlich, fix und verklärt, wieder finden. L. 🜺 Fig. 42.

Auf diesem folget der *Sulphur*, welcher gezeichnet worden 🜍 vid. Fig. Num. 43. Als: oben ein Triangul und unten ein Creutz, das ist nichts als △ und ⊖. Man soll aber wissen, daß diese Characteristisatio von dem irdischen 🜍 allein zu verstehen: Dann wann die Magi und Cabbalisten von dem obern, oder Himmlischen Sulphur reden wollen, haben sie denselben also ☉ gezeichnet, darum soll man uns recht verstehen, von was vor einem △ allhier die Rede, und was denselben in seiner Unvollkommenheit mangle, nemlich ♀ und — vid. sup. §. 11. Lit. V. pag. 80. das ist: zerstöhre in ihm durch sein eigenes ▽ das irrdische △, und erwecke in ihm das so fest und gantz verschlossene Himmlische △ und koche diese wiederum zusammen, so hast du das Ende deines Vorhabens erreichet, nemlich einen lebendigen fixen Sulphur zu sehen. M. 🜔 Fig. 43. N. 🜍

Nun soll der Zinober diesen folgen, zu sagen der natürliche, der also gezeichnet ist, vid. Fig. Num. 44. mit 4. halben Circuln, allemahl 2. gegen einander und mit 2. durchgezogenen gantzen Radiis, dadurch wir dann erkennen, daß seine Gebuhrt von einem reinen 🜍 und ☿ entstanden: Denn die 2. Radii machen die 2. Creutze, eines dem ☿ das andre dem 🜍, der 🜍 aber ist der Kalck und jenes der ☿: Man verstehe uns recht, der erste ist 🜍 ☾æ, der andre aber ☉lis. Diese sind von dem unterirrdischen Feuer also verbunden und ausgetrocknet: wenn diesem die radicalische metallische Feuchtigkeit gegeben und mit ihnen vereiniget wird; so hast du ihm in einer fixen metallischen Form. Dieses sind nun die 4. Characteren, mit welchen die alten Weisen, durch Zusammensetzung oder Abnehmung, alle übrige Mineralien gezeichnet haben. Fig. 44. P. 🜓

Dem **ungelöschten Kalck** aber haben sie, aus hochwichtigem Bedencken, auch einem eigenen Character gegeben, welcher dieser ist, wie Fig. Num. 45. anzeiget, und stehet allhier nicht ohne sonderbaren Ursachen, zwischen denen Mineralien und Salien: er hat oben einen halben Circkel, i. e. Sal Magneticum Lunare, und unten ein ✚, i. e. ⊖ purissimum terrestre, als den Acker, in welchen das itzterwehnte Himmlische ⊖ gesäet worden. Es bedeutet auch der obere halbe Circkel die reinen 🜂 und das ✚ das fixe ⊖ terrestre, als medium attractivum: Q. 🜁 Fig. 45.

Die Alten haben auch mit diesem Character das acidum volatile fixatum universale bezeichnet, dieser Character hat viel verborgenes, darum lerne man es wol gebrauchen.

R. Fig. 46. Nun kommen die SALIA COMPOSITA, und das *Nitrum* Fig. Num. 46. das erste. Seine Sphæra ist ex toto Universo, hat den Radium Superioris luminis & inferioris △, bestehet also ex particulis volatilibus & alcalinis fixis ist ein Wunder-⊖ der Natur.

S. Fig. 47. Fig. Num. 47. Ist das *Vitriolum*. Daß dieses à Sale universali & Sale communi, & particulis metallicis componiret, zeigen seine Radii von oben herunter, von der Seiten her und von unten aufwärts, und da es noch den 4ten Radium (i. e. das vollkommene ☿alische Wesen) auch hätte; so wäre es der Character totius Universi, vid. supra §. 11. Lit. z. pag. 80. Also sehen hier seine Liebhaber, was vor ein herrliches Subjectum das Vitriolum sey: Doch aber das Subjectum Universale ☉ noch nicht, welches in einem andern Gebürge zu suchen.

T. Fig. 48. Fig. Num. 48. Ist der Character des *Salis αρμονια-ci*. Es ist nicht in der Sphæra begriffen, welches denn anzeiget, daß es nicht à natura, sondern per artem f. accidentaliter gezeuget sey; Es bestehet sonsten aus 6. Radiis — sind Radii des ⊖ communis Λ des acidi volatilis Universi, und V des Salis ☿rei; daß aber diese gantz keine innigliche Vereinigung haben, zeiget an, daß ihnen die Sphæra mangelt. Es hat seinen ersten Nahmen à Templo Jovis Hammonis bekommen, denn da ehemahl zu dessen Tempel, der in einer grossen dürren egyptischen Wüsten gelegen, so viele Walfahrten geschehen, ward dieses ⊖ in dem Sande, von dem Urin der Menschen und Thiere, durch die eingeschlossene Radios und dem unterirrdischen Feuer also perficiret, nachmahlen, da dieses nicht mehr also zu haben, hat man durch Kunst dergleichen zufällige Gebuhrt nachgemachet; sein Nutz und Gebrauch aber ist so groß und unentbehrlich, daß wir allhier ein groß Buch davon schreiben könnten, dieses aber gehöret nicht anitzo zu unsern Vorhaben.

U. Fig. 49. Fig. Num. 49. Ist der Character des *Aluminis*, der zwar nach seiner äussern Sphæra dem ⊖ und ⦶ wie auch Victriolo gleich: daß aber alles in ihm verschlossen und zusammen gezogen, weiset klar, weil in ihm weder Radii superioris noch inferioris luminis V △, noch viel weniger das Punctum, zu finden; es hat jedennoch grosse Verwandschafft mit dem ⊖le ☿ris: derhalben gehöret viel Kunst und Zeit darzu, das durch Herbigkeit und Säure gantz in ihme verschlossene Licht und △, in seinem Punct zu offenbahren, welches gleichwol vollkömmlich geschehen mag, so es im rechten Meer-▽ solviret und coaguliret wird; der es auch mit seinen eignen Wasser zu waschen, zu baden und wiederum zu reinigen weiß, der wird ein Wunder-⊖ der Natur bekommen, einem so grossen Meister, die Metallen zu reinigen, als der Saturnus immermehr, dazu eine treffliche und gantz ungemeine Löschung aller gifftigen und gefährlichen Hitze in Microcosmo &c.

Fig.

Fig. Num. 50. Ist *Sal Alcali*, so ein Arabischer Nahme, und ist schlechterdings so viel gesagt, als Saltz, dieses ist das Wurtzel-Saltz in allen Vegetabilien und Animalien; es ist der Grund-Stein, daraus alle übrige Salia gemachet werden können; oder welches in alle Salia verwandelt werden mag, davon vid. Cap. II. §. 9. & seq. Giebt man ihme diese Λ Radios, so hat man ein perfect Nitrum, diese V, alsdenn ein vollkommenes ⊖ commune. Es stecken sonst viele und grosse Geheimnisse darinnen, die denen, so im △ arbeiten, fast bekannt, alles übrige von demselbigen hieher zu setzen, wäre eine vollkommene Thorheit. W. Fig. 50.

Fig. Num. 51. Ist der *Tartarus*, nemlich das ⊖ aus dem Weine, ein rechtes Wunder-Saltz der Natur. Sein II zeiget, daß es ex quatuor qualitatibus secundariis i. e. Elementis bestehet, und das ✚, daß das obere Licht Λ und untere △ V ihre Radios ihme anhängt, doch aber ist seine Sphæra in ihme verschlossen, mit gar harten Banden, der aber diese offenbahren und das anhangende ✚ oder Radios hinein zu schlüssen und unzertrennlich vereinigen kan, wird ein so wunderbahres Saltz bekommen, so ihm nicht wenig Vergnügen bringen wird. Es ist uns fast unter allen Salien keines bekannt, aus welchem leichter, doch mit guter Erfahrung, eine fürtrefflichere Artzney zu bringen wäre, als aus diesem. Womit wir denn auch diesesmahl die Signatur beschlüssen wollen, sonderlich, weil wir von den übrigen aus dem Alterthum keine Spur finden, die entweder durch Länge der Zeit verloschen, oder daß sie geurtheilet, daß diese itzterzählten, denen Verständigen gnung seyn würden, die übrigen Genera alle insgesammt dadurch zu erkennen, wobey wir es denn auch lassen müssen, nicht zweifelnde, ein jeder aufrichtiger Liebhaber der Wahrheit und Weisheit werde sein Vergnügen hierinnen finden. Wir sollten also billig diesen so langen und weitläufftigen Discours vom ⊖ einmahl endigen; allein wir sind gäntzlich persvadirt, daß derjenige, so einiges Vergnügen in dem vorhergegangenen gefunden, uns nicht verübeln werde, diese niemahls auszugründende Materiam vorher so zu schlüssen, wie wir sie angefangen haben. X. Fig. 51. Y.

Dieser Anfang bestunde kürtzlich hierinnen, daß das von GOTT dem HERRN zuerst erschaffene Wesen, sey gewesen ein **feuriges** ▽ oder **wässeriges** △, i. e. es war ein △ das auch ⊖ und auch ▽ war, ein jedes besonders, und auch ein jedes alle drey zugleich und auf einmahl: Hieraus sind ferner ausgegangen und geschaffen worden, alle Creaturen. Weiln sich diese nun nicht in eine unendliche Zahl erstrecket, sondern im sechsten Tagewercke der Schöpffung bey dem Menschen geendiget und aufgehöret haben; so können wir vernünfftig nicht anders schlüssen, als daß der **allerweiseste Schöpffer** an dieser letzten Creatur, nicht allein das Meister-Stücke bewiesen, sondern auch in derselben den Anfang und das Ende aller Creaturen concentriret und beschlossen, das ist, das gantze Universum in diesem einzigen Circkel zusammen lauffen und sich versammlen lassen. Auf welche Endigung der Schöpffung alsdenn der Vor- Z. a.

der-Punct der Ruhe, das ist, der Sabbath, gefolget ist, anzuzeigen, daß alles, was ausser dem Punct ist, in steter Unruh stehe, und sich unaufhörlich nach seinen Anfange, i. e. nach dem Punct seiner Ruhe, sehne. Nun haben wir in allen vorigen sattsam erwiesen, daß das zuerst von GOTT erschaffene Wesen oder Ausfluß
b. Seiner **Majestät** sey ein saltziges Wesen, das auch zugleich Feuer, i. e. 🜍 und auch ▽, i. e. ☿ war, von Mose genannt Schamajim, von denen alten Weisen aber, Mercurius Universalis, und darum von ihnen Mercurius genannt, weiln es gleich dem Queckfilber, alle Gestalten und Formen, wie ein heller Spiegel, vollkommen annehmen kan und mag; Schamajim aber heisst so viel (wie im I. Capitel allbereit erwiesen,) als אש und מים das ist △ und ▽;

Nun finden wir, daß die Schöpffung am sechsten Tage an den Menschen, wel-
c. chen Moses oder der heilige Text nennet ADAM, aufgehöret habe: So ist denn ohn allem Einwurff der Schluß fest und unumstößlich zu machen, daß der Mensch dasjenige vollkömmlich seyn müste, davon wir von Anfange an biß hieher gehandelt; ja nicht allein dasjenige vollkömmlich, sondern noch ein weit grösseres und vollkommeners, indem ihm sein ewig lebendiger Geist, welchen der heilige Text nennet, נשמת חיים unmittelbahr à Lumine æterno Gen. II. 7. mit-
d. getheilet worden, also daß er selbsten ein Füncklein der lebendigen Gottheit ist. Wer allhier Ohren hat, der höre, und lese auch mit höchster Attention die ersten Cap. Genes. und diese 3. Capitel dieser unserer Beschreibung; so wird er in Wahrheit mehr finden und sehen, als er jemahlen geglaubt, alles aber verbotenus hieher zu setzen, dürffte uns fast für eine grosse unverschämte Thorheit ausgeleget werden.

Es ist hin und wieder schon so viel und deutlich geredet worden, daß es fast unverantwortlich, doch ist dies unser Trost, daß wem das Licht des Höchsten
e. nicht scheinet, auch bey hellen Mittage blind seyn müsse. **Es lerne sich aber der Mensch selbst erkennen**, alsdenn wird er ex toto suo Concreto alle und jede Geschöpffe, so wol sicht- und unsichtbahre, urtheilen, und wird ihm nichts verborgen oder verdecket bleiben; ja selbsten die 4. geschiedene Principia s. qualitates secundariæ, insgemein die Elemente genannt, werden ihm mit allen in ihnen, uns insgemein unsichtbahren Creaturen, gantz entdeckt und offenbahr seyn,
f. wovon wir ferner handeln werden; Ja Himmel und Hölle, Licht und Finsterniß, werden ihm vollkommentlich entdeckt und offenbahret; er wird mit fester und unumstößlicher Wahrheit sehen und vollenden können, daß das allerabgestorbenste Corpus vollkommlich wieder restituiret und ewig beständig gemachet werden
h. kan. Welche letztere Worte einem oder anderen Unerfahrnen wol einen Anstoß geben dürfften, so uns aber nicht hindern soll; indem es demnach eine ewige Wahrheit ist und bleibet. Aus welchem denn der Mensch vollkömmlich wird sehen und schlüssen können, wie nach denen bestimmten Zeiten der **Ewigkeiten**,

alle Creatur, so in der Finsterniß, das ist, in der Schlacke oder Greifflichkeit verwickelt, wieder umgekehret und in das geistige merculialische Leben werde versetzet werden, in welchem hinführo nichts würcken kan, als **Geist und Licht.** Darum, o **Mensch**, lerne **dich vor allen selbst recht und wohl erkennen**, so wird dir unverborgen seyn, was das ist, so die Philosophi ihren ☿, Moses aber △, i. e. ⊖ und ▽ nennet, wir aber mit einem allgemeinen verständlichen Worte das **Saltz** genannt haben: du wirst verstehen, was das gesaget ist, beym Jeremia am X. 13. **Er machet die Blitzen** (ברקים) **zu Regen:** i.

welche Worte gemeiniglich etwas mehrers sagen wollen, als sich die gemeinen Ausleger mit ihren Glossiren einbilden. In Summa es ist wol zu betrachten, warum der Mensch die kleine Welt (microcosmus) genennet wird, und weil wir denn selbsten sind, was wir suchen, so ist ja auch billig, daß wir in uns selbsten den Anfang machen, damit wir zu der allgemeinen Erkenntniß des **allerheiligsten Schöpffers** selbsten, gelangen: **Welchem sey Lob, Ehr und Preiß und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, ohn alles Ende.** Womit wir denn dieses lange Capitel völlig schlüssen und die Fig. Num. 52. zu fernerer Betrachtung denen Liebhabern, vorstellen, ob aber viele unser Absehen hierinnen wol begreiffen werden, bleibet dahin gestellet. k. l. Fig. 52.

CAP. IV.

DE MUNDO ARCHETYPO.

§. 1.

Nun wir einmahl in denen vorhergehenden 3. Capiteln die Beschreibung von dem Ursprunge, Natur und Eigenschafft, wie auch Nutz und Gebrauch des ⊖, so viel wir durch Göttliche Barmhertzigkeit vermocht, geendiget; kommen wir ferner zu dem, was wir auf den Titul-Blat verheissen; als, zu der **Beschreibung der übrigen unsichtbahren Creaturen in denen sichtbahren Elementen**; wie auch von dem **wahren** Loco **des Paradieses.** Welches dann nicht klar und deutlich geschehen mag, es sey denn, daß wir à Mundo Archetypo anfangen, und beschreiben alles, was darinnen geschaffen gewesen; wie auch den Fall Lucifers; die alsofort darauf entstandene Scheidung oder Creatio totius Universi hujus; ferner die Creatur, den Menschen, so des Luciferi Locum wiederum in Besitz bekommen; wie auch dieser gefallen; und endlich von der allgemeinen Wiederkehr aller Creaturen, keine ausgenommen, wie die auch seyn mag, zu ihrer ersten urständlichen Vollkommenheit, in welcher sie von GOtt ausgegangen, auf daß gäntzlich erfüllet werde, was geschrieben stehet Zachar. XIV. 6. 7. 8. 9. **Zur selben Zeit wird nicht ein Licht seyn, welches itzt köstlich, doch aber dunckel ist; Sondern es wird ein einiger Tag** m. n.

seyn, derselbe wird vom HERRN erkannt werden, es wird weder Tag noch Nacht seyn; sondern zur Zeit des Abends wird es licht seyn, zur selben Zeit wird lebendig Wasser aus Jerusalem flüssen, die Helffte gegen das vordere Meer, die andre Helffte aber gegen das hintere Meer, und wird währen, beyde im Sommer und Winter. Und der HERR wird König seyn über die gantze Erde; zur selbigen Zeit wird der HERR nur Einer seyn und Sein Nahme nur Einer. Wie auch in der 1. Cor. XV. 28. Auf daß GOTT sey alles in allen. Wie auch was Apoc. X. 6. 7. geschrieben stehet: Und schwur bey dem, der lebet in alle Ewigkeit, welcher den Himmel geschaffen hat, und was drinnen ist, und die Erde, und was drinnen ist, und das Meer, und was drinnen ist, daß hinfort keine Zeit seyn werde. Sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wenn er posaunen werde, so werde vollendet werden das Geheimniß GOTTES, wie Er dasselbe verkündiget hat seinen Knechten denen Propheten, und gäntzlich erscheinen, das, siehe! ich mache alles neu. Apoc. XXI. 5. seq. und offenbahr werde das neue Jerusalem, die Stadt des lebendigen GOTTES, allda keine Nacht mehr seyn wird, denn die Klarheit GOTTES erleuchtet sie, und das Lamm ist ihre Kertze, und alle Creatur geleitet werde zu dem lautern Fluß lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl GOTTES und des Lammes, und kein verbannetes mehr seyn werde: sondern alle Creatur in unausforschlicher sanfften stillen Ruhe und Süßigkeit schauen werde das Allerheiligste Angesicht des lebendigen GOTTES, Der da allein ist der Anfang und das Ende alles Wesens und aller Zeiten, Welchem allein gebühret, Lob, Ehr und Herrlichkeit, ohne allen Wechsel der Zeiten, Amen. Halleluja!

o. p. Fig. Num. 53.

Welches alles wir, so viel uns der Allmächtige GOTT und Sein allerheiligstes Licht mittheilen wird, ordentlich in unterschiedenen Capiteln abhandeln wollen. Anfänglich sehen wir das Schema de Mundo Archetypo, sub Fig. Num. 53. Hier aber müssen wir erinnern, auch zu gleicher Zeit bitten, daß uns niemand verüblen wolle, da wir diese Materie nicht zuerst, wie es, dem Ansehen nach, wol billig geschienen hätte, vor denen dreyen vorhergehenden Capiteln, gehandelt haben; es hat sich aber solches, secundum Stylum Mago-Cabbalisticum, nicht so schicken wollen: Denn ein anders ist der Stylus des Heiligen Geistes, wie ihn Moses durch Seinen Allerheiligsten Trieb führen müssen, da er den Anfang der Schöpffung beschreibet, so sich in dem Menschen geendiget; ein anders aber ist der Mago-Cabbalistische Stylus, welcher mehrentheils à Characterisatione den Anfang zu machen pfleget. Weiln nun die sichtbaren Creaturen, die da sämmtlich in den Menschen *concentri*ret, der Character des in ihnen verborgenen Wesens sind, der Mensch aber der vollkommene Character von diesen allen; so ist es auch uns nicht erlaubt gewesen, anders zu verfahren, als geschehen ist, sondern haben diesem ihren gewöhnlichen Stylo folgen müssen.

§. 2.

§. 2. Es bedarf das folgende Schema Fig. Num. 54. dessen, was es sey, keiner sonderbahren Erklärung; was aber damit angedeutet werde, wie auch den Zustand betreffend, vor dieser unsrer sichtbahren Welt, so bedarf es derselben wol. Fig. Num. 54.

Erstlich ist bey einem vernünfftigen Menschen wol kein Zweifel, daß in dem **Allerheiligsten Göttlichen Wesen** weder Anfang noch Ende; Ob aber die **Allerheiligste Göttliche Majestät** in ihrer unermeßlichen **Ewigkeit** oder unbegreifflichen Circkel, niemahlen anders gewürcket, als zu der Zeit ihres Majestätischen Willens der **Schöpffung der Geist-Welt?** Ist mit Stillschweigen von uns wol billig zu übergehen. Denn dieses ist eine Tieffe, dafür alle Creatur billig erstaunen muß. Unser Gemüth vergnüget sich damit, daß wir wissen, daß der **Allmächtige** GOTT keines äusserlichen Vergnügens bedarf, sondern selbst alles Vergnügen und Vollkommenheit ist. Doch ist dieses gewiß, daß in der erstaunenden Göttlichen Tieffe A. A. A. A. das Centrum B. mit seiner gantzen Circumferenz, ob diese gleich noch viel Millionen mahl grösser wäre, als dieses Universum, gantz unendlich viel mahl mehr übrigen Raum haben könne. q. r.

Das ist aber auch gewiß, daß von dem Lebendigen niemahlen eine andere oder mehr Welten, als diese **Geist-** und diese unsere ferner daraus geschiedene **irrdische** Welt geschaffen worden; dies sehen wir in JESU CHRISTO **dem Heyland aller Welt**, der da ist von aller Ewigkeit her, der Anfang und die Vollendung des Göttlichen Willens. Also daß wir uns von dieser Tieffe ab, und zu dem nach dem Willen GOTTES entstandenen Anfange, i. e. zu dem **Ursprunge der Geist-Welt**, wenden wollen. Denn was wollen wir viel fragen, und unsern Fürwitz unterhalten, ob denn GOTT **der** HERR, ehe diese Schöpffung geschehen, von aller seiner unergründlichen Ewigkeit her, ruhig und müssig gesessen? welches an sich selbsten eine sehr unchristliche und straffbahre fürwitzige Frage ist, alleine denselben gleichwol auch zu antworten, so sagen wir: man betrachte nur wol, ob **Demselben**, der da weder Anfang der Tage, noch Ende der Zeiten hat, **vergangenes**, **gegenwärtiges**, **zukünfftiges**, attribuiret werden könne? und ob man nicht begreiffen müsse, daß bey **Demselben** eine stete Gegenwärtigkeit gewesen und noch sey, auch in alle Ewigkeit verbleibe? bey **Ihme** ist **Gestern** wie **Heute** und **Morgen**; Und ob man gleich eine unzählbahre Menge der Welten, eine vor der andern zugeben wollte, so muß man dennoch einmahl aufhören, sonsten diese gantz grausame Absurdität erfolgen würde, daß, so lange GOTT der HERR gewesen, auch Welten gewesen wären, und also die Welten mit GOTT gleich ewig gewesen und bestanden wären, und müste also folgen; daß immer eine die andre ausgebrütet gehabt hätte; daraus denn endlich gar Götter werden würden. O Thorheit der überklugen doch stock-blinden Welt! Es bleibet darbey, daß, da es dem **Allmächtigen** GOTT gefallen, diese Welt zu schaffen, da war **dieser** *Terminus* **des Anfangs bey ihme gleich, als alle** seine **Unendlichkeit**, also konnte man **da** s. t.

keine

keine vergangene **Ewigkeit** sehen, welches sonsten Determinatio, oder ein bestimmter Terminus gewesen wäre, der in GOTT nicht statt haben kan; sondern es war dieser Terminus (also zu reden) in der unendlichen steten Gegenwart GOTTES ohne einigen Wechsel des **Vergangenen noch Zukünftigen.**

§. 3. Darum als es der **Göttlichen Majestät** gefallen, auch was zu schaffen, daß diese Seine Ewige Herrlichkeit und vollkommenes Vergnügen, mit ihrer der Creatur selbst eigenem höchsten und innigsten Vergnügen, zum Preise seines **Allerheiligsten Nahmens**, betrachte; hat es Seiner Unendlichkeit gefallen, in JESU CHRISTO dem Ebenbilde Seines Wesens, einen Anfang aller Dinge zu schaffen, **das denn die Geist-Welt** war, in höchster Vollkommenheit.
1. Um den **Thron** seiner Herrlichkeit setzte Er **die sieben grosse und gewaltige Geister**, davon in tota Apoc. zu lesen, und vid. daselbsten Cap. IV. 5. Cap. VIII. 2. durch welchen das Α und Ω die Heilige und verborgene Zahl seiner Geheimnissen vollendet ward, davon itzt erwehnte Offenbahrung St. Johannis zu lesen.
2. Diesen folgen die 12. **Welten** oder **Creise** der Heiligen und nicht verunreinigten
Fig. Num. 54. Geister, wie aus der Fig. Num. 54. zu sehen. B. C. D. E. aber ist die Welt **des**
3. **Sohns der Morgen-Röthe** (Lucifer auf Hebr. הילל) des allergewaltigsten, herrlichsten und weissesten Geistes, **der Glantz des Göttlichen Lichtes**, dahin alle Radii Luminis Divinæ Majestatis leuchteten. Er hatte das Centrum B. dieses grossen geistigen Universi zu seinem herrlichen Throne, und war von der Göttlichen Herrlichkeit und gebenedeyeten Majestät, gleich als von einer Circumferenz, beschlossen, der Glantz, des herrlichen Göttlichen Lichtes, strahlete unabläßig in ihm, vide F. B. und alle 12. Welten der geistigen Heerschaaren influirten ihre Weisheit und Herrlichkeit zu diesem Centro, so von dem Göttlichen Radio F. B. ausgangen; denn alle ihre Weisheit, Macht und Herrlichkeit flüsset stetiglich aus einem in dem andern, ohne eintzige Trennung oder Abbruch, vide G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. S. T. und umgiebet diesen Thron **des Sohns der Morgen-Röthe.**

§. 4. Es ist dieser **Sohn der Morgen-Röthe** (הילל) das erste Geschöpffe des lebendigen GOTTES, der Motus Primus Divinæ Majestatis
4. (vide mit allem Fleisse Cap. III. §. 11. usq. Lit. V.) denn da sich die Herrlichkeit **des lebendigen** GOTTES **in ihrem Willen der Schöpffung von** *F.* **nach** *B.* **bewegete**, war der Radius oder Semidiameter des gantzen Universi (so da Motus primus war) der sich im Punct B. endigte (das war im **Sohn der Morgen-Röthe**) geschaffen, davon beym Job. Cap. XXXVIII. 7. zu lesen, da geschrieben stehet, **da die Morgensterne** (i. e. die Geister des **Sohns der**
5. **Morgen-Röthe**) mit einander sungen *rc.* Es ist im vorigen Capitel erwiesen, daß keine Circumferenz oder vollkommene Runde ohne ein Centrum B. und den Radium B. F. (welcher Punct F. die unergründliche Göttliche Herrlichkeit, der Anfang

fang und Beschluß aller Dinge ist) geführet, und der Motus Secundus vollendet werden mag; Und also war die untere geistige Welt, derer Beherrscher, der Sohn 6.
der Morgen-Röthe, von der Majestät des Allerheiligsten verordnet und geschaffen worden. Die ewige Göttliche Herrlichkeit aber beherrschte und regierte 7.
diese untere Welt mit allen ihren Creyßen, durch die sieben grosse und gewaltige Geister Seines Allerheiligsten Thrones, da denn durch den *Sachariel* die erste In- 8.
fluenz Göttlichen Lichtes zu dieser untern Geist-Welt gegangen: welche sanffte und stille Bewegung Göttlichen Lichtes durch diese grosse Geister in ihrer Ordnung, wie es damahls stunde, zu dieser Unter-Welt, immer in einer unaufhörlichen Folge, mit der unendlichen Göttlichen Herrlichkeit, so fortgelauffen wäre, wenn nicht der 9.
Sohn der Morgen-Röthe durch Hochmuth wäre abtrünnig geworden, und die Göttliche Gerechtigkeit (אֱלֹהִים) zur Verstoß- und Verwirrung seiner und seiner herrlichen Geist-Welt, in die irrdische, genöthiget hätte.

§. 5. Demnach war also B. (nemlich der Thron des Sohns der Morgen-Röthe) der Spiegel, in welcher è Diametro die Strahlen des heiligen Göttlichen Lichtes sich concentrirten; von dannen gieng dieses heilige Göttliche Licht zurück, (per repercussionem) und strahlete in die übrigen Creyße seiner gewaltigen Heerschaaren C.D.E. bis in den Creyß der Söhne GOTTES (מִבְּ אֱלֹהִים) vid. Fig. 54
vid. Genes. VI. 2. Job. I. 6. it. II. 1. it. XXXVIII. 7. welcher Creyß der letzte 10.
war von der Welt dieses Sohns der Morgen-Röthe. Denn gleichwie der 11.
Thron der Herrlichkeit GOTTES bestehet aus denen sieben grossen und gewaltigen Geistern, die da stets vor Seinem Allerheiligsten Angesicht schweben, und die 12. Creyße, der ihnen nähesten Geister, sich unterwerts endigen in dem Creyß derer Intelligentiarum; also endigte sich die Welt des Sohns der Morgen-Röthe in dem Creyße der Söhne GOTTES, von welchen der Allmächtige vid. Fig. 55
GOTT gegen den Job. in seinem XXXVIII. 7. gedenckt. Und also bestunde 12.
in den unaufhörlichen Zeiten die gantze Schöpffung in vollkommenen ruhigen Lichte, Friede und Freude, als nemlich in dem Throne der Herrlichkeit des Lebendigen GOTTES, mit denen sieben grossen und gewaltigen Geistern vor Seinem Allerheiligsten Angesicht, durch welche die Ausflüsse Seiner Majestät zu allen übrigen geleitet worden. **Und dieses ist die erste Welt.** Ferner aus dem 13.
Centro und Umcreyßen des Sohns der Morgen-Röthe: **und dieses ist die andere Welt.** Drittens aus denen zwölf Creyßen oder Choro der unzählbahren 14.
Geister und Englischen Heerschaaren: **und dieses ist die dritte und mittlere Welt.** Welche Geister, Engel und Herrschafften sich nicht anders als in freyen 15.
Willen, gegründet in das Göttliche Licht und Ruhe, zum Preis Seiner Herrlichkeit bewegten, und war zu vergleichen einem steten sanfften Aufwallen, ohn allen Zwang; dann der Zwang ist allererst hernach gezeuget aus der Gerechtigkeit, 16.

N den

den Ungehorsam entgegen gesetzet, der da aus dem Hochmuth entsprungen; zu dieser Zeit aber war dergleichen noch nicht, sondern wie gedacht, es war nichts als ein stilles und freudiges Bewegen durch einander, ohne einzige Hinderung:
17. Diese Bewegung war gleich einem sehr grossen Lichte, das, ohnerachtet solches secundum Esse de Loco ad Locum beweget wird, dennoch seinen angenehmen Schein aller Orten hinwirfft, da es keinen Gegenstand findet; so weit diese seine liebliche Strahlen leuchten, so weit mag auch das Licht selbsten gesehen werden,
18. gleich als ob es zugegen wäre. In Summa hier war nichts, als ein steter Wechsel aller Freude, Friede und Lieblichkeiten in dem Anschauen **Göttlicher Majestät**, in steter Mittheilung eines des andern Lichts und Kräffte, gleichsam in einer Durchscheinung, wovon wir weiter nur mehrers gedencken, als reden wollen.

19. So war es dann zu der ersten Zeit, welche Worte niemand ärgern sollen; Denn ob wir gleich anitzo erst de בראשית, i. e. von dem Anfange der Schöpffung, welche uns Moses durch dem Heiligen Geist beschrieben, den Terminum à quo unserer Zeiten nehmen; so war eigentlich diese die erste Zeit, da der **Allmächtige GOTT** die itzt beschriebene Welt erschuff, denn zuvor war alles **in seiner eignen stets gegenwärtigen Tieffe**, ohne Anfang und Ende einiger
20. Zeiten; Da aber der **Allmächtige GOTT** diese itzt beschriebene Welt **von Sich ausgehen** liesse, da war auch ein Anfang aller Dinge und Zeiten; und weil alles aus GOTT gegangen, herrlich und gut erschaffen war, auch von GOTT nicht getrennet werden mag, oder nur einen Augenblick ausser GOTT bestehen kan; so wird sich auch dieser Anfang der Zeiten, der Göttlichen Ewigkeit, nach Seinem Allerheiligsten Vorsatze, gleichlauffende erstrecken: immassen das Gute, weiln es mit seiner Würtzel oder Radice in GOTT gegründet, auch GOTT gleich ewig bleibet, ungeachtet es nun wol einem Anfang, i. e. Terminum à quo, gehabt, welcher Anfang nichts anders, als der offenbahrte Willen des lebendigen GOTTES in diesen heiligen Creaturen gewesen; so wird es doch niemahlen ein Ende haben.

§. 6. Wie lange aber nun diese Zeit gewähret, i. e. diese Vollkommenheit bestanden, ist uns, weiln es vor dem Anfange dieser unserer Welt-Zeiten geschehen, gantz unerforschlich, und bleibt uns versiegelt bis auf die gäntzliche Offenbahrung **Göttlicher Majestät**; dahero wir auch aus dem Grunde der Cabbala nicht wissen können, wie lange einer der **Sieben grossen Geister**, von dem
21. Stuhl GOTTES und des **Lammes**, regieret haben würde: dieses aber ist per Traditionem bekannt, und können es nur ex Cabbalisticis schlüssen, daß der *Sachariel*, i. e. der Geist Jovis, nach den Griechischen genannt, im Anfang dieser Schöpffung geherrschet habe, welcher auch zur Zeit der Menschwerdung **unsers und aller Creaturen Erlösers** bekannt ist, und von denen Hebräern genannt wor-

worden טוב oder Massol Tof, wegen seiner Glückseligkeit und Güte: so viel aber können wir muthmassen, daß weiln vor dem Thron des Lebendigen weder Tag noch Nacht, und also kein Wechsel der Stunden, Tage, Monathe und Jahre, daß die Zeit ihres Regiments schnell und unaufhörlich, wie ein stilles Blitzen oder Leuchten seyn müsse, vid. Pſ. CIV. 4. Hebr. I. 7.

§. 7. Dieses ist demnach die erste Bewegung und Schöpffung des Allmächtigen, damit wir auch voritzo dieses Capitel beschlüssen wollen, wenn wir vorher eine kleine Erwehnung gethan der Worte S. Pauli 2. Cor. XII. 2. **Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel** &. v. 4. **daß er ward entzückt in das Paradieß.** 22.
Diese Worte scheinen, als ob sie bey diesem unsern Systemate cabbalistico nicht wol zu vereinigen wären. Allein kurtz hievon zu reden, so ist diese Quæstion eben in diesem Capitel nicht zu ventiliren, indem dasjenige, so sich allhier mit St. Paulo zugetragen, nicht in dieser Licht-Welt, sondern in der folgenden elementarischen geschehen; denn in dieser Licht-Welt de Paradiso noch nichts geredet worden. Indeß sagen wir nur dieses, man betrachte wol die Worte CHRISTI beym Joh. XIV. 2. **In meines Vaters Hause** 23.
sind viel Wohnungen, wenn ihm aber nicht so wäre, so hätte ichs euch gesagt: ich gehe hin euch einen Ort zu bereiten. Nun sagt St. Paulus, er sey in den dritten Himmel entzückt gewest, er sagt nicht, vor das Angesicht GOTTES, und ferner, daß er sey **entzückt gewest in das Paradieß**, hier nennet er den Ort in specie, den ersten aber in genere, daraus denn gantz unumstößlich zu schlüssen, daß er in **der dritten Staffel der Herrlichkeit** dieses Ortes (genannt das **Paradieß**) sey entzückt gewest, nach obangezogenen Worten JESU CHRISTI, **in meines Vaters Hause** sind auch Wohnungen ꝛc. die da billig von Paulo, nach ihrer Fürtrefflichkeit, **Himmel** genannt worden; CHRISTUS der HERR verheisset auch den Schächer bey Luc. XXIII. 43. 24.
diesen Ort: denn da der Schächer im 42. v. bath, und sprach: HERR, gedencke **an mich, wenn du wirst in dein Reich kommen seyn**, da antwortete ihm JESUS im 43. v. **Amen, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.** Daß nun dieses, weiln es CHRISTUS der HERR ohne eintzige Determination, nur in genere von dem Paradiese sagt, nicht anders zu verstehen sey, als von dem ersten **Grad der Ruhe** der Seeligen, in **dem Hause** seines lieben **Himmlischen Vaters**, ist **Sonnen-klar** zu schlüssen aus den Worten unsers Erlösers bey Joh. XX. 17. welche auch der Höllen-Pforten nicht überwältigen mögen: Nemlich, **spricht** JESUS **zu ihr** (der Marien) 25.
rühre mich nicht an. Denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater, gehe aber hin zu meinem Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT, und zu eurem GOTT. Woraus denn klar zu urtheilen, daß derjenige, durch welchen alles 26.
herwieder gebracht werden sollen, so in Adam verlohren worden, auch zuerst die-

 sen

sen Ort, nach seiner menschlichen Natur, wieder in Besitz nehmen müssen, welchem Adam vor seinem Falle in seiner Erschaffung beherrschet und besessen gehabt, der denn das Paradieß war, von Mose aber genannt **Eden**: so ist denn die Folge auch leicht zu machen, selbsten nach dem Symbolo unsers Christlichen Glaubens, da wir beten: **Gecreuziget, gestorben, begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden** &c. und zu schlüssen, daß, da sein Allerheiligster Leib, diese Zeit über in seinem Grabe geruhet, er im Geist
27. und Seel hingangen zur Höllen und in die Gefängnisse, (was er allda verrichtet, davon wollen wir in der Folge zu seiner Zeit reden,) und alsdenn wieder aufgefahren **zur Ruhe in das Paradieß**, bis zur gäntzlichen Auffahrt über aller Himmel Himmel, und sie in Besitz genommen. Daher auch der Königliche Prophet im XVI. Ps. v. 10. spricht: **Du wirst meine Seele nicht** לשאול
28. lassen. Daß aber das Niederfahren zur Höllen sehr schnell, und wie ein Blitz müsse gewesen seyn, lernen wir aus denen Worten zum Schächer geredet, da er ihm mit einem Schwur verheisset, er sollte noch heute im Paradiese bey ihm
29. seyn; Er saget nicht in seinem Reiche, zur Rechten der Krafft GOTTES: daß also der Schächer diese Zeit über, der Abfahrt unsers Erlösers zur Höllen, gleich als in einem Blitze, durch die Gerichte des lebendigen GOTTES gehen, und vor seine auf dieser Welt nicht gäntzlich gebüssete Uebelthaten, vollkommen Busse, in den Glauben an JESUM CHRISTUM, in welchen er abgeschieden, leisten müssen.

30. Daraus wir denn lernen, daß, wer in diesen Leben nicht völliglich in wahrer inniglicher Reue gestanden, solches in jener Welt, an seinen bestimmten Orte, mit unermäßlicher Seelen-Angst, in Glauben an CHRISTUM JESUM wird vollenden müssen, ehe er den Ort der Ruhe, den Ort der ersten Herrlichkeit des Menschen, nemlich das Paradieß wird beschauen, und von da ferner zu dem Anschauen des Angesichts **Göttlicher Majestät** in CHRISTO JESU gelangen können, davon aber noch weiter wird geredet werden.

§. 8. Es wären die Worte St. Pauli allhier anzuführen eben nicht nöthig gewesen, denn sie, wie oben gedacht, eigentlich in die folgende Schöpffung gehören. Allein wir haben sie aus gantz sonderbaren und wichtigen Ursachen allhier ein wenig berühren müssen, um den Grund-Stein zu dem folgenden zu legen.
31. Womit wir denn dieses Capitel schliessen, und glauben, daß ein jeder, der GOTT und die Wahrheit erkannt, hierinnen völliges Vergnügen finden werde; Es soll aber von diesen Mysterio im Capitel des Schabbaths oder letzten Capitel dieses Werckes ferner noch geredet, und durch Figuren erkläret werden.

Cap. V.

Von dem Fall Lucifers, und der darauf entstandenen Scheidung, und von der Schöpffung.

§. 1.

In dem vorhergehenden Capitel ist nun gewiesen, so viel uns das Göttliche Licht mitgetheilet hat, wie aus dem **Allerheiligsten Göttlichen Willen**, die Geist- oder Licht-Welt gezeuget; wie damahls alles in höchster Vollkommenheit, Ruhe, Herrlichkeit und unermäßlichen Vergnügen gestanden; wie vor dem Thron Seiner Herrlichkeit, und vor dem Angesicht Seiner **Glorwürdigsten Majestät**, die sieben grosse und gewaltige Geister, die Geister Seiner grossen Macht und Weisheit, geschwebet haben, davon klärlich in Apoc. zu lesen; Es gieng aus diesen Punct der Vollkommenheit, der Ausfluß und Glantz des Göttlichen Lichts und Herrlichkeit, durch den Geist *Sachariel* (nach Cabbalistischer Benennung) vid. Fig. Num. 54. durch alle Sphæren und Kreyße, bis zu dem **Sohn der Morgenröthe**, allwo es sich als in einem Spiegel concentrirte, und in sich selbst belustigte, und führte zugleich die von seinem herrlichen Lichte in alle andre Kreyse influirte Weisheit und Kräffte mit sich zu diesem Sohn der Morgenröthe, vid. den Character G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. S. T. aus der Figur Num. 54., daß also dieser der Punct war, in welchem der Allmächtige die gantze Licht-Welt concentriret hatte: ja es war der **Sohn der Morgenröthe** der mächtigste, herrlichste und vollkommenste Geist, und erstreckte sich seine ihm von dem Allmächtigen eigenthümlich verliehene Herrschafft, Macht und Gewalt bis in den Kreyß der Intelligentiarum, welcher denn sein und seiner unzählbaren Millionen eingeschaffener Ort war, der anitzo das Universum genennet wird. Uber die gantz unbegreiffliche Weite dieses Ortes sollte billig alle Vernunfft erstaunen; man kan aus derselben ein wenig schlüssen, was vor ein großmächtiger, herrlicher auch vollkommner schöner Geist dieser הילל, i. e. Lucifer, müsse gewesen seyn. Denn man betrachte erst nur die Grösse dieses Erden-Kreyßes, die doch nur ein lauter Punct ist gegen alles übrige, dann ferner die Distanz biß zu dem ☾ Cörper, weiter von desselben Grösse, die Distanz bis zu dem ☿ und denen übrigen Planeten, bis zu dem ♄; so mag die Zahl dieser Distanzen nicht anders als durch Millionen Semidiametros oder Radios Globi terrestris ausgesprochen, aber nicht begriffen werden; Doch ist dieses alles nur ein lauteres Nichts, gegen die uns verborgene Höhe und Tieffe, des sogenannten Primi mobilis oder Firmaments, als der Kreyße der übrigen Sterne, so man die Fix-Sternen nennet.

Fig. Num. 54.

32.

vid. Fig. 55

33. Diese in unsrer Vernunfft nicht Raum habende Grösse ist der Ort oder Raum, davon das XXI. Cap. Apoc. klärlich redet, in welchem der neue Himmel und die neue Erde, nach Vollendung der Gerichten des Allerheiligsten GOTTES, nach Endigung und Aufhebung aller Zeiten und Ewigkeiten, sollen wiederum geschaffen und offenbahr werden. Denn der Text sagt in diesem Cap. v. 1. 2. **Darnach sahe ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen, und das Meer war**
34. **nicht mehr.** Dieser neue Himmel und neue Erde sind das neue Jerusalem, davon angeführtes gantze Capitel so herrlich redet, wovon auch bereits, in unsern vorhergehenden III. Cap. §. 9. pag. 79. seq. und andern Orten mehr, etwas gehandelt worden, welcher unbegreiffliche Raum und Grösse nicht anders, als durch die Semidiametros Globi terrestris, i. e. mit der Maaß eines Menschen, vid. Apoc. Cap. XXI. 17. und droben cit. loc. kan gemessen, seine Zahl aber, in toto individuo, nicht begriffen werden. Dieses ist das Geheimniß der Maasse des **neuen Jerusalems**, so wol in Apoc. als Ezech. Cap. XL. In Wahrheit, wer auf dieses Geheimniß, ohne alle Præoccupation, Acht hat, wird nicht wider, sondern mit unserm Sinne seyn, und in diesem Stück die Maaß so wol in Apoc. als Ezech. völlig verstehen; Im 40. Cap. Ezechiel §. 5. stehet, **und der Mann hatte die Maaß-Ruthen in der Hand, von 6. Ellen lang, davon jegliche eine Elle und eine Hand breit war:** wer nun in obengemeldten Capitel den 9. §. und ferner das Capitel bis zu Ende recht erwogen, wird uns, und wohin wir allhier, der Maaß halber, zielen, völliglich
a. verstehen: Denn **die 6. Ellen sind die 6. Tage-Werck** des Allmächtigen, i. e. dieses gantze Universum, der Raum zu dem **neuen Jerusalem**: eine jegliche Ruthe hat gehalten 6. Ellen, und eine jegliche Elle ist gewesen einer Hand breit länger als eine gemeine Elle. Das sind sieben Palmen, nach der Maaß des Menschen, in numero Mystico seu numero Sabbathi. Doch wir müssen diese Materie anitzo abbrechen, die vielleicht bey fernerer Gelegenheit weiters elucidiret werden dürffte, da wir itzo den End-Zweck dieses Capitels, nemlich **dem Fall des Lucifers** zu erwegen haben.

§. 2. Wie herrlich der Allmächtige GOTT ihn geschaffen, und was vor einen herrlichen Raum der **Lebendige** ihm und allen seinen Millionen Heerschaaren zubereitet gehabt, davon haben wir in vorhergehenden gnung gehandelt. In diesen Raum sollte er mit vollkommner Gelassenheit in GOTT gantz vollkommen stille und ruhig GOTT in sich würcken lassen, und hergegen nichts würcken und wollen, als was dem Allervollkommensten und Süssesten Willen, der **Quelle alles Lebens**, der Ewigen **Göttlichen Majestät** lieb und angenehm wäre, und stunde also der Lucifer in gantz vollkommener Freyheit, Macht und Gewalt, dieses vollkommne Gute zu seiner selbst eignen höchsten Vergnüglichkeit zu thun oder zu unterlassen. Denn der Allmächtige GOTT gantz und gar keinen Zwang zu einigen Guten haben will: Darum denn auch die **Ewige**

Glor-

Glorwürdigste Majestät, welche die vollkommenste Gerechtigkeit selbsten ist, 35.
Ihrer Ewigen Väterlichen Liebe sich, in Ihrer Ewigen Gerechtigkeit, Selbst entgegen gesetzet hat, damit der Ungehorsam und Widerspenstigkeit, in der gantz vollkommen in Freyheit gesetzten Creatur, das ist der **eigne Wille** und das **Selbst Gelüsten**, nicht zu einer ewigen GOTT gleich lauffenden Gewalt, aufwachsen möchte, daß also, wo Eigen-Wille, i. e. Widerspenstigkeit und Ungehorsam sich in einiger Creatur erzeigete, solchen wiederum zu tilgen, und nicht zu einer GOTT gleich währenden Gewalt aufkommen zu lassen, die Gerechtigkeit, zu dessen Ausrottung, wiederum vor der Thüre wäre. Auf diese Art ist die Gerech- 36.
tigkeit und das Gerichte des Heiligen GOTTES, und die Verdammniß der Eigen-Willigen i. e. Boshafften und Ungerechten zu verstehen.

§. 3. Nun stunde Lucifer in der allervollkommensten und seeligsten Herrlichkeit, und war nächst dem **Lebendigen** GOTT, nichts seeligers, herrlichers und vollkommners, in gäntzlicher Freyheit: Da er sich nun also in seiner Herrlichkeit betrachtete, und das süsse Freuden-Licht der Glorwürdigsten GOETTLICHEN MAJESTAET unablässig in sich spiegeln sahe, überdies so viele gewaltige Fürsten, und unzählbare Millionen Geister seinen freyen Willen gantz unterworffen befande; **gelüstete er in sich selbst** und in seine so grosse und erschreckliche Gewalt, und hemmete also, aus eignen freyen Willen, das einwürckende Göttliche Süsse Liebes-Licht, welches sein essentialisches ruhiges Freuden- Vid. Fig.
Leben war; suchte an dessen statt und liebte seine eigne Gewalt, ausser der Gött- Num. 54.
chen, in sich selbst, welche Gelüstung und Imagination alle seine Heerschaaren so Rad. F. B.
fort mit inficirte, da denn augenblicklich in ihm aufhörte die Würckung des Göttlichen Lichtes, und ward dieser herrliche Glantz gantz in ihm verschlossen und hinein gekehret, so wol in ihm, als in allen seinem Gehorsam unterworffenen Fürsten und Heerschaaren, welche sämtlich Essentialische Ausgebuhrten seines Wesens waren: Diese alle fielen mit ihm bis am Creyß der **Söhne** GOTTES W. X. Fig. 54.
vid. Fig. Num. 54. Als demnach das Licht, so da keinen andern Ursprung, als W. X.
in GOTT hat, in ihm und allen seinen Anhange, nicht mehr gespühret ward, 37.
entstund in diesen grossen Raum nichts als eine erschreckliche Finsterniß: Nemlich, das Wesen, woraus der Raum und die Creyse bestand, so dieser Lucifer inne hatte, welche seine Schamajim waren i. e. ein feuriges Licht-Wasser, oder wässeriges Licht-Feuer, ward gleichsam zu einer greifflichen und materialischen Finsterniß, חֹשֶׁךְ, in welcher der Lucifer, der nunmehro Satanas, שָׂטָן i. e. ein **Widersacher**, geworden war, mit allen seinen Millionen, des Göttlichen Lichts ermanglende, in abscheulicher finstern Feuers-Gestalt zusammen raseten und tobeten.

Diese Finsterniß nennet der heilige Text Genes. I. 2. אֶרֶץ i. e. **Erden** 38.
weiln diejenige Schamajim, in welchen der Lucifer in seiner Herrlichkeit gewohnet,

nun-

nunmehro ein dick-finster greifflich Wesen geworden war, daher der Text sagt: **Die Erde aber war öde und leer, und es war finster oben auf den Abgrunde: Und der Geist GOTTES schwebete oben über den Gewässer** &c. Dieser Vers ist in Wahrheit so voller Geheimniße der Schöpffung, daß er ohne das Licht Göttlicher Gnade, gantz und gar nicht zu begreiffen. Oben im I. Capitel §. 12. & seq. pag. 8. seq. haben wir diese Materie schon gründlich gehandelt, doch nicht auf die Art, wie es allhier nöthig seyn wird, darum der Wahrheit-begierige diese und obgenannte Loca gegen einander halten muß, damit er uns völliglich verstehen möge. Der Text setzet die **Erde** zuerst, und darnach, daß der Geist GOTTES geschwebet habe oben über den **Gewässer**, und
39. stehet also das ▽ zuletzt. Nun haben wir im ersten Capitel erwiesen, daß das Wasser gewesen sey prima qualitas secundaria, welches wir denn durch Göttliches Gnaden-Licht allhier noch klärer und deutlicher verrichten werden. Wir aber müssen ein wenig zurücke gehen, und nach dem fragen, was von dem Göttlichen Lichte in der Schöpffung der ersten Geist-Welt, und von dem Verbo i.e. CHRISTO zum ersten ausgeflossen, und was dieses gewesen sey? Hiervon haben wir im ersten Capitel völlig gehandelt, und sagen nur mit wenigen allhier, daß der **Allmächtige** GOTT ein Licht ist und ein verzehrendes △, wie er sich selbst nennet, daher auch der Ausfluß Seiner Majestät nichts anders seyn können als Licht und △, welches der **Heilige Geist** durch Mosen Schamajim, i. e. ein feuriges ▽, oder wässriges △ benennet, wovon das gantze erste Capitel zu lesen, woselbst klar und deutlich dieses Schamajim, secundum suum Esse bewiesen wird; daher sehen wir, daß des Lucifers sein Schamajim oder Locus sey gewesen, ein feuriges ▽ oder wässriges △, ein herrliches Wunder-Licht: (wir müssen aber erinnern, daß die Schamajim oder Himmel, an Herrlichkeit und Schöne unterschiedlich, ja auch die Herrlichkeit der Chöre und Fürstenthümer, die dieselben besitzen) als aber in diesem Loco oder Schamajim der Göttliche Glantz und solches Licht hineinwerts gekehret ward, da war es kein helles oder Licht-Wasser mehr, sondern ein dunckeles, kaltes, grimm-feuriges und greiffliches ▽, ein Sand- und Stein-machendes ▽, und dahero Gen. I. 2. genannt **Erde** oder Erdisches, i. e. jovisches ▽, und das war das ▽ oder Chaos, so der
Vid. Cap. I. p. 10. §. 14. Text חשך nennet, i. e. **Finsterniß.**

40. §. 4. Nun bestunde das Chaos in folgender Figur, vid. Num. 55. nemlich
Fig. 55. in dem finstern irdischen grimmigen △-Wasser, auf welchen der Geist GOTTES schwebete, Gen. I. 2. da hergegen der Schamajim ein liebliches Freuden-Licht
41. und Licht-Wasser ist. In diesem Chaos war der widerspenstige Geist mit allen seinen Anhang versperret und verschlossen, und muste also erfahren, was das sey, des Göttlichen Lichts ermangeln. Dieses Chaos nun, mit seinen eingeschlossenen unflätigen Geistern, war gleichwol noch eben dasjenige, daß da anfänglich aus dem ewigen Göttlichen Fiat ausgeflossen war, aber verkehrt, und an statt

des lautern Lichtes, eine lautere Finsterniß und Abscheu, doch aber in Göttlicher unumschränckter Macht bestehend, aus diesem Loco, der nur zufälliger Weise, durch seinen Beherrscher den Lucifer mit zum Fluch geworden, wiederum zu machen, was Derselben nach Ihren Ewigen Göttlichen Rath gefällig.

§. 5. Nun sagt der Text. Gen. I. 1. daß im Anfang die Elohim geschaffen haben, die Himmel und die Erde, das war nun dies obbemeldte Chaos, nemlich die Sphæren oder Creyße des Lucifers und aller seiner eingeschaffenen Heere, was durch die gerechte Rache des heiligen Göttlichen Gerichts, in diese finstere Mischung reduciret, und in welcher die Himmel und die Erde verborgen war, nemlich die drey Principia ⊖, ♆, & ☿, i. e. Schamajim, das △ wie auch ▽, nemlich ⊖ Mysticum, oder das von GOTT **dem Allmächtigen Einig** geschaffene Wesen, das da auch **Drey ist** und in **Vieren** offenbahr worden. Im andern Vers sagt der Text, die Erde war **öde und leer**, und der **Geist** GOTTES **schwebete oben über den Gewässer.** Was im ersten Vers wird genannt Himmel i. e. Schamajim, wird nur im andern genannt Majim, i. e. Wasser, und ist allhier das Æsch i. e. △ ausgelassen, weiln solches annoch nicht durch die Göttliche Scheidung sicht- oder offenbahr geworden war. Dieses Chaos, das da gleichete einem zerschmoltzenen Todten-Cörper, in welchem Schlamm verborgen lieget; das gantze Wesen des Individui, nach allen seinen Principiis terrestribus, (denn ein jeder Leib hat seine principia terrestria, vegetabilia, & spiritualia, i. e. vim spermaticam) doch gantz unsichtbahr, und ohne die rechte Scheidung niemals zu erkennen oder zu spühren, weiln das gantze Corpus gleichsam zu einem schleimichten ▽ zerschmoltzen, das secundum Formam externam nur einerley ist; also ist dieses Chaos auch zu verstehen, das secundum Formam externam von einer abscheulichen Gestalt war, daher der heilige Text saget: תֹהוּ וָבֹהוּ heisset Tohu vabhohu, i. e. **öd und leer**, das ist, in einer wüsten abscheulichen Gestalt, welche vor dem Allerheiligsten Angesicht der *Elohim* i. e. **mächtigen Richter**, nicht also bestehen möchte. Vid. in toto primo Capite. 42.

§. 6. Allhier gibt uns diese Materie Anlaß etwas zu melden von der Ursache, warum Moses, von dem H. Geist getrieben, die Ewige GOTTHEIT zum allerersten in Sacro Codice benahmet mit dem herrlichen und schrecklichen Nahmen אֱלֹהִים i. e. *Elohim*, das ist **die mächtigen Richter:** (so die ältesten und besten Rabbinen und Cabballisten erklären, daß es sey Nomen judicii) aber im 4ten Vers des II. Capitels allererst des Nominis Gratiæ יְהוָה Jehova, cum additione des Nahmens Elohim, Erwehnung thut; von welchen Nahmen יְהוָה der **Allmächtige** GOTT Exod. III. 15. selbsten sagt, **das ist mein Nahme in Ewigkeit, und dies ist mein Gedenck-Zeichen zu allen Zeiten** rc. Dieses nun eigentlich zu verstehen, so müssen wir wieder zurück kehren

Fig. 54. in das vorhergehende Capitel, und betrachten das Schema Num. 54. allda sehen wir, wie alles in der Geist-Welt, bis auf die Eigenwilligkeit des Lucifers, in so vollkommener Herrlichkeit und Ruhe, in dem **Nahmen der Ewigen Gnade und Barmhertzigkeit** יהוה gestanden sey, und also die Gerechtigkeit GOTTES, davon oben sub Num. 35. und 36. §. 2. huj. Cap. geredet worden, noch
43. nicht offenbahr war. So bald aber der Eigenwille, das Eigensuchen, und das Sich Selbsten, im Innern des Lucifers, (das da eigentlich die Widerspenstigkeit, Bosheit und Ungehorsam ist) sich offenbahrete; so bald war auch die Gerechtigkeit des Ewigen GOTTES, das ist ELOHIM, offenbahr: Darum so spricht der **Heilige Geist** durch Mosen, stracks in denen ersten Worten der Heiligen Schrifft, ehe noch Himmel und Erde aus dem Chaos war sicht- oder offenbar geworden: **Im Anfang** schuff die *Elohim*, i. e. **die mächtigen Richter, VATER, SOHN und HEILIGER GEIST die Himmel und die Erde**, i. e. das Chaos, oder die aus des Lucifers Ort mit allen seinen Heeren zusammen gemischte Massam.

44. Diese Redens-Art hat der Heilige Geist nicht so ohne sonderbahre Ursachen gebraucht, nemlich, die GOTT- und Wahrheitliebende aufzumuntern, dieses Mysterium in dem Göttlichen Lichte zu suchen, warum der Lebendige GOTT bey dem Anfange der Schöpffung sich zu allererst mit Seinem Allerheiligsten Nahmen des Gerichts, Elohim, vor dem Nahmen der ewigen Gnade יהוה nennet, welchen man zum ersten mahle in heiliger Schrifft nach vollendeter Schöpffung lieset: nemlich, dadurch zu zeigen, wie da wahrhafftig etwas müsse geschehen seyn, so des lebendigen GOTTES Gerichte verursachet habe, und wie das Chaos oder die wüste und öde Massa, nicht in Göttlicher Liebe, sondern in Zorn gestan-
45. den sey. Denn von GOTT nichts ausgehen kan oder mag, als Vollkommenheit, Herrlichkeit, im herrlichen Lichte und Glantz, wie wir solches in dem vorhergehenden Capitel bey der Schöpffung der Geist- oder Licht-Welt, gesehen haben. Dann ehe ichtwas von Ewigkeit her geschaffen war, war nichts als GOTT, und war also ausser GOTT nichts; so ist denn wahrhafftig und gewiß, daß wir die **Schöpffung aus nichts**, durch das Göttliche Licht, in keine Weise anders verstehen können, als, da GOTT **der Allmächtige** schuff, solches aus und von seinem selbst eigenen Wesen geschehen sey, nemlich **von Seinem herrlichen Licht**
46. **und Glantze**. Darum nun das Chaos nothwendiglich ein zerstöhrendes Leiden müsse geduldet haben, ehe es aus dem Göttlichen Licht-Glantze in diese öde, wüste und finstere greiffliche i. e. irdische Massam gerathen, welches uns denn, und allen, so die Ewige Göttliche Wahrheit lieben, der Geist GOttes durch seinen Allerheiligsten Nahmen Elohim, vollkömmlich zu erkennen giebet. Diesemnach nun die GOTTliebende Seele über diesen Locum (Gen. I. 1. **Im Anfang** schuff die Elochim die Himmel und die Erde) völliglich vergnügt seyn wird.

§. 7

§. 7. Wir müssen aber noch erinnern, daß zwar dieser Nahme Elohim den 47.
Menschen beygeleget werde, doch aber in keinem andern Verstande, als da sie, an GOTTES statt, das Richter-Amt pflegen, und mag alsdenn ins Deutsche oder andere Sprache gedolmetschet werden, als **Richter** insgemein, oder **gewaltige Richter** besonders; die Dollmetschung hingegen **Götter** oder GOTT, mit welchem die Heuchler die Menschen flattiren, ist grund-falsch, und von dem Vater der Lügen, zur Lästerung wider den **Heiligen GOTT hochgelobet in Ewigkeit**, angesponnen: denn das deutsche Wort GOTT, ist so viel, als יהוה, so keiner elenden sterblichen oder unsterblichen Creatur, weder im Himmel noch auf Erden, ewiglich beygeleget werden kan oder mag, und sey verflucht, der solches thut in alle Ewigkeit. Es wird auch bißweilen Spottweise, doch mehr nach der boßhafften Redens-Art derer Menschen, denen Götzen dieser Nahme Elohim beygeleget, wie zu sehen Exod. XXII. 20. darunter aber im heiligen Text mehr der Götzen-Dienst, als das Essentiale des Götzens, verstanden wird. Dann mir kein Gelehrter, er sey oder düncke sich so weise, als er wolle, in Ewigkeit aus heiliger Göttlicher Schrifft wird darthun können, daß dem Teufel dieser Nahme Elohim sey beygeleget worden. Es stehet im 1. Sam. XXIII. 13. **Ich habe** *Elohim* **aus der Erden sehen herauf steigen: rc.** daß dieses die wahre Ætherische Seele des Samuels gewesen sey, als der da Elohim, i. e. Richter in Israel war, ist wahrhafftig und gewiß. Es wird allen Wieder-Christ-Gelehrten Trutz gebo- 48.
ten, uns in einige Wege, ohne Schulfüchsische Distinctiones, zu beweisen und darzuthun, daß der Teufel jemahls in heiliger Schrifft Elohim, weder als ein GOTT, noch als ein Richter, genannt werde. Es soll ihnen aber gewißlich eben so sauer werden, als zu beweisen, daß Bileam ein Zauberer gewesen sey, welches sie zwar täglich vorgeben, hält aber den Stich wie das ♀ gegen das ☉. Wann diese 49.
Leute, ehe sie sich der Theologie rühmeten, wären wie die Priester des HErrn, Magi und Cabbalisten gewesen, dürffte man ihnen glauben; so aber heisset es mit ihnen, wir sind von Menschen also gelehret worden, von Hochgelahrten, die habens also glossirt und ausgelegt; Ergo. Wüsten diese Leute, woraus der Mensch bestehet, so doch die Schrifft vollkommen klar und deutlich lehret, und verstünden die Worte CHRISTI **aller Welt Heylandes**, die wir hie oben Cap. IV. §. 7. allegiret, und durch GOTTES Gnade, so viel es allda die Gelegenheit mitgebracht, erkläret; sie würden gewißlich anders reden.

Ehe wir noch diesen §. schlüssen, müssen wir uns selbsten opponiren: wie es möglich, daß Samuel annoch, i. e. im Gefängniß, seyn können, da ihm doch die Heilige Schrifft das Zeugniß giebet, daß er ein Gerechter und Heiliger Mann gewesen? So wollen wir auch selbsten antworten. Erstlich ist zu wissen, daß der Zustand der Seelen nach dem Tode gar sehr unterschiedlich, je nachdem sie die Reinigung bedürffen; daß nun Samuel annoch an einem solchen Ort müsse aufbehalten worden seyn, sagt die obangezogene Geschichte klar, daß er aber an

einem stillen ruhigen Orte, in einem Sehnen und Warten, auf die Erscheinung GOTTES, gestanden, und also kein höllisches Leiden und Quaal der unreinen Geister und Seelen um sich gehabt, müssen wir schliessen aus seinem heiligen Leben und Wandel. Die Ursach aber seines Aufbehaltens ist keine andere gewesen, als die uns der Text lehret, denn allda stehet im 1. Sam. VIII. 3. 5. **Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigeten sich nach dem Geitz: Und nahmen Geschencke und bogen das Recht, und die Israeliten sprachen zu ihm: Siehe du bist alt worden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen** rc. hat also aus grosser Liebe zu seinen Söhnen, wider das Gesetz gehandelt, denn Deut. XXI. 18-21. stehet geschrieben: **Wenn aber jemand einen eigenwilligen und widerspenstigen Sohn haben wird, der da nicht gehorchet der Stimme seines Vaters und der Stimme seiner Mutter: Und wenn sie ihm züchtigen, er ihnen nicht gehorchen will; so sollen ihn sein Vater und seine Mutter greiffen, und sollen ihn hinaus führen zu den Aeltesten seiner Stadt, und an das Thor seines Ortes, und sollen den Aeltesten seiner Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und widerspenstig, er gehorchet unser Stimme nicht: er ist ein Schlemmer und Trunckenbold. So sollen ihn alle Leute seiner Stadt mit Steinen werffen, daß er sterbe: und sollt also das böse aus deinem Mittel thun, auf daß es gantz Israel höre und sich fürchte.** Dieser Text saget von Schlemmern und Trunckenbolden, denen die Eltern nicht durch die Finger sehen sollten, vielweniger denen, so sich zu den Geitz neigeten, Geschencke nahmen, und das Recht bogen rc. wie die Söhne Samuelis thaten; hat also Samuel diese Reinigung wegen der irrdischen und Fleisches-Liebe wider den Geist, nemlich GOTT, an diesem Orte ausstehen müssen. Denn nach dem Gesetze GOTTES hätte er der erste seyn sollen, der sie der Straffe und dem Tode übergeben hätte; so aber setzte er seine eigne Liebe dem Gesetze GOttes aus Weichmüthigkeit vor, welche Begierde er allhier in einem sehnlichen Orte völliglich abwaschen lassen muste; und dieses ist die Ursache, daß er zur selbigen Zeit annoch בשאול, i. e. Bascheol, das ist in dem Orte, des Behältnisses der Seelen gestanden, von dannen er, durch den Geist des Weibes zu Endor, ist beunruhiget worden. Doch hievon anitzo gnung, und wird schon ferner Gelegenheit geben, ein mehreres und weitläufftiger hievon zu reden.

Das erste Tage-Werck.

§. 8. Es fähret der Heilige Geist ferner im Gen. I. 3. fort, die erste Scheidung in diesem Chaos zu erzählen; **Da sprach GOTT, es werde ein Licht, und es ward ein Licht** rc. Dieses war die erste Scheidung, nemlich die Offenbahrung des Lichts in der Finsterniß, also, daß nunmehro sichtbar und erkenntlich waren, die Principia, daraus der Allmächtige GOTT alles sicht- und

und unsichtbare schaffen wollte, vid. Fig. Num. 56. Ferner sagt der Text, **also ward es Abend, also ward es auch Morgen, der erste Tag.** Dieser Tag nun ist gewesen, die erste Zeit von 24. Stunden, wie klar erhellet aus dem Gegensatz des **vierten** Tage-Wercks, als an welchem **Sonn** und **Mond** erschaffen sind, und also erstlich durch den Motum Circularem Luminarium die wahre Nacht und der wahre Tag geschaffen worden, davon so wol diesem des ersten Tages, als jenem des vierten Tages, der Nahme יום i. e. **Tag.** in einerley Verstande gegeben wird: ist daher an diesem Ersten Tage, durch Krafft des offenbarten Lichtes, in der einen Hemisphæra helle, das ist Tag, und weiln das gröbere und finstere unten geblieben, zugleich auch in der andern Hemisphæra Nacht, gewesen. Weiln aber nichts geschaffenes ist oder bestehen kan, ohne motu oder Bewegung; (der 74. Ps. v. 16. sagt: **Dein ist der Tag, dein ist auch die Nacht; Du hast bereitet beyde das Licht und auch die Sonne,**) so machte dieses offenbarte Licht und Finsterniß eben den Unterscheid des Tages und der Nacht, welchem am vierten Tage-Werck die Luminaria machten, wie solches klar und offenbar durch die Worte des Unterscheids, deren sich der Heilige Geist durch Mosen gebraucht, als עֶרֶב i. e. Vespera und בֹּקֶר i. e. mane. Fig. 56.

Es sagt der 3. Vers: **Es werde ein Licht, und es ward ein Licht** &c. dieses nun war die ersterwehnte Offenbahrung des Lichts und der Finsterniß, und sind ferner aus diesem Licht geschaffen alle himmlische Lichter und Corpora unter dem Firmament. Es sagt auch der 4. Vers: **Und GOTT sahe, daß das Licht gut war, und GOTT machte einen Unterscheid zwischen dem Licht und der Finsterniß.** Das Hebräische Wort heißet: וַיַּבְדֵּל Vajabhdel, ist gesagt, er unterschiede. Diese Unterscheidung ist nach eigentlichen Verstande des Hebräischen Worts also, daß man ein Ding unterscheidet, daß jedes der abgesonderten Theile einem besonderen Ort, ohne Begreiffung des andern, habe, vid. Fig. Num. 57. Im 5ten Vers stehet: **Und GOTT nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht.** Welches uns denn klar und unumstößlich zeiget, daß so wol der Tag, i. e. das Licht, als auch die Nacht, i. e. die Finsterniß, zwey wesentliche Dinge, (Entia essentalia) sind, so wir schon hier oben im ersten Capitel vollkömmlich erwiesen haben, und allhier zu wiederholen nicht nöthig finden. 51. Fig. 57.

Das andre Tage-Werck.

§. 9. Nun folget die andre Zeit oder Tage-Werck, da der Allmächtige GOTT erschaffen hat die Himmel, Schamajim, i. e. die obern feurigen oder Licht-Wasser, i. e. das Firmament, und dieselben geschieden von dem schlammigten erdigten groben ⊖, i. e. Salino-Arischen Wassern. Denn der 6te v. saget eigentlich, **daß GOTT gemacht habe die Ausdehnung oder Ausspannung**

nung zwischen denen Wassern hienieden und denen Wassern oben in der Höhe, wie solches der 7. Vers völliglich erkläret. Hier wird nun der eigentlich so genannten und von uns bewohnten Erden noch nicht gedacht, weiln sie noch in den groben schlammigten ⊖-Wassern gantz und gar vermischt und verborgen war, wie wir denn im ersten Capitel gantz unumstößlich erwiesen, daß alle ▽
52. eine Sand- und Stein-machende Krafft in sich haben. Des Himmels aber wird proprie im 8. Vers gedacht, und die Ausdehnung oder Ausspannung Himmel genannt, nemlich so wol der Kreyß, der eigentlich der Himmel ist, nemlich das Firmament, als auch die Ausdehnung, i. e. 🜁 zwischen den obern und untern Wassern hienieden, nemlich alles dasjenige, so von dem Wasser hienieden über sich geschieden und ein geistiges Wasser war; und war also das ☿le à 🜍 & ⊖le geschieden: dieser Unterscheid zwischen beyden, den oben feurigen und unten schlammigten Salinischen Wassern, ist nicht unsre grobe respirirende Lufft, sondern das grosse Æthereum, zwischen den oben feurigen und den irrdischen Wassern hienieden, und in diesem Expanso oder Ausdehnung sind aller Gestirne Kreyße beschlossen, von welchen nachmahls bey ihrer Schöpffung geredet werden wird: in diesem Expanso werden alle Kräffte des Himmels specificiret, und zusammen, ihrer eignen Qualität nach, in jedem Corpore, der obern Lichter, formiret, von dannen durch des Monden Operation in unsre wäßrige Lufft und ferner in diesem Erd-Kreyß geschüttet. Davon besiehe mit allen Fleiß die vorhergehende Capitel.

Das dritte Tage-Werck.

§. 10. Weiter redet der Text im 9. Vers und folgends biß zum 13ten von dem dritten Tage-Wercke also: **Und sprach, es sammlen sich die Wasser unter dem Himmel an einen besonderen Ort, auf daß man das Trockene sehe, und GOTT nannte das Trockene Erde, die Versammlung der Wasser aber Meer** 2c. hier ist nun in dem schlammigten Salino-🜍rischen Wassern hienieden wieder eine Scheidung geschehen, nemlich seine Sand- und Stein-
vid. Cap. I. machende Krafft wird offenbahr. In dieser Scheidung hat der Allmächtige GOTT ein gantz erstaunendes Wunder-Werck vollbracht, dann es ist (wie der meiste Theil wähnet) nicht bloß eine schlechte Offenbahrung **des grossen Meers** und des **Erdbodens** gewesen, als eines dicken finstern masiven Klumpens,
53. sondern es ist auch abgeschieden der **feurige Pfuhl**, der mit △ und 🜍 bren-
Fig. 1. net, die gantze innere und centralische Region, vid. Cap. I. & Fig. Num. 1. Desgleichen auch die grosse **Lufft**-Region F. G. und die Brunnquellen des **grossen Abgrundes**, nemlich die grosse Wasser-Region E. F. die da sämmtlich nicht allein sind Behausungen, Gefängniß und Behältnisse der Teufel, der Verdammten, und im Leiden und Quaal stehenden Geister und Seelen; sondern auch zu würcken die Wercke, so der **Allmächtige** GOTT VATER und SCHOEPFFER **aller Creatur**, ihnen anbefohlen, und im ersten Capitel dieses Wercks beschrie-

beschrieben worden sind. Also ist nun der hochmüthige Geist, der so herrlich und mächtig war, gestürtzt, und wider alles sein Sinnen und Hoffen, in seiner Macht und Gewalt getrennet und fest versperret, mit Ketten der Finsterniß gebunden, bis das △ des Gerichts und der Rache, über ihn und alle Verdammten, durch den Athem des HERRN angezündet werden, und nicht aufhören wird, bis daß es verzehret habe alle Wercke der Finsternisse und Ausgebuhrten der Verdammten, i. e. alles was sie in Worten, Wercken oder Gedancken geübt; **bis das Bilde des Teufels gantz und gar zerstöhret** und dieses Rach-Feuer nichts mehr finden wird, zu zermalmen, zu zerstöhren und umzukehren; der gefallene Teufel mit alle seinen Anhange, in Ergreiffung der **Ewigen Erlösung JESU CHRISTI**, in reiner ersten Engels Gestalt wiederum erscheine, und die ewige in GOTT gegründete **Ruhe in** und **überall sich wiederum offenbahre.** Ferner ist noch zu erinnern, daß dieser Fall Lucifers geschehen tempore regiminis *Orifielis*, vid. Fig. Num. 53. Die Lateinische Sprache Fig. 53.
nennet diesen Geist Saturnum, und hievon mag die Fabel bey denen Heydnischen Poeten entstanden seyn, daß der Jupiter den Saturnum aus den Himmel gestossen, und ihm die Erde eingegeben, 2c.

§. 11. Also war nun dem gefallenen Lucifer und allen seinen Heeren, jeden sein besonderer Ort und Region bestellet, darinnen sie denn auch werden gehalten werden, bis zu den bestimmten Zeiten der Gerichten, und ist der Lucifer, als die Uhr-Quelle alles Verderbens, verschlossen und versiegelt in dem feurigen Pfuhl, der mit △ und 🜍 brennet, nemlich in der centralischen △-Region, mit seinem boshafftigsten, grimmigsten und widerspenstigsten Geistern, die zu seinem Abfall und Widerspenstigkeit ihme am hefftigsten gedienet, welche sind diejenigen, so in der Sphæra seines Thrones als im C. vid. Fig. Num. 54. gewohnet. Fig. 54.
Wiederum ist ihrer ein Theil in den Erdklumpen versperret, und wieder ein Theil in denen Wassern, der gröste Theil aber (und die über das sehr gewaltige, durch welches Fürsten auch die Menschen, auf Anstifften des Königs Lucifers, verführet worden) sind in der Lufft beschlossen: In diesen erschrecklichen und grossen Raum herrschen und toben dieselben annoch, gleichsam ungebunden unter ihren Fürsten den Beelzebub. Wir sagen gleichsam ungebunden, denn diese Teufel alle übrige Elemente, ob gleich mit ihren grössten Leiden, durchgehen und bis zu dem Thron ihres Königs Lucifers kommen können, gleichwie auch die Lufft alle Corpora erfüllet und leicht durchdringet.

Dieses ist das erste Quaal-Leiden der Teufel, da sie der Allmächtige 55.
GOTT, gleich als durch einen Schreck oder Blitz, getrennet, und jeden Theil in ein Element versperret. (In welchen Elementen sie vor den Fall und Verderben, als in einen reinen lieblichen Licht ungebunden und ungehindert, ohne eintziges Leiden und Zwang, gleich wie die Strahlen der Sonnen durch die reine Lufft wirfft, alle ihre Kreyße durchgehen konnten.) Daß sie sich nun in ein Heer nicht vereinigen können oder mögen, sondern jeder Theil seine Behausung oder Element behal-

behalten muß, und das andre Element nicht erdulden oder ertragen kan, obgleich die Teufel der Lufft alle andre Elementarische Kreyße durchgehen können, so doch in grössten Grimm und Leiden geschiehet; so können sie sich doch (ohnerachtet sie mit allen übrigen in den andern Elementen einerley Bosheit, Sinnes und Widerspenstigkeit wider den Schöpffer sind,) mit allen diesen übrigen nicht vereinigen und zusammen bleiben: (scilicet quoad substantiam, denn quoad qualitatem sie ewig eines und einerley verbleiben) denn ihre Zusammenkunft geschiehet in grausamen, grimmigen, wütenden und leidenden Durchstreichen der Elementen; es wird ihre (der Lufft-Teufel) Bosheit, von denen andern Teufeln jedes Elements, aufs grimmigste gestärcket und inflammiret, und kommen also viel rasender und grausamer wieder zu ihrer Behausung, bis auf den Tag ihres andern Gerichts, da sie werden hinab gestossen werden in den grossen Abgrund, Apoc. XX.

57. 1. & 3. Zu den Zeiten des herrlichen Fried- und Freuden-Reichs JESU CHRISTI, dessen Länge uns unter der Zahl von 1000. Jahren vorgestellet wird, obs aber eigentlich 1000. unserer itzigen Sonnen-Jahren seyn werden, lassen wir die urtheilen, welchen der Geist in dieser Sachen ein helleres Licht angezündet; So viel aber wir erblicken können, dürffte es sich einer heiligen Zeit vergleichen, nemlich in der Zahl, die alle Zeiten beschleusst, das ist VII. obs aber 7000. oder mehr 7000. Jahre seyn werden, solches ist uns annoch verborgen.

Vid. C. III. §. 5. Lit. A. seq.

58. Der XC. Ps. v. 4. sagt: **Denn 1000. Jahr sind für dir wie der gestrige Tag der vergangen ist: Ja wie eine Nacht-Wache.** Tausent Jahr sind bey nahe des ersten Seelischen Menschen, nemlich Adams, Lebens-Jahre gewesen, wenn aber der Erstgebohrne aller Creatur, von welchem alle Creatur ausgangen, nemlich CHRISTUS JESUS, der himmlische und geistliche Adam kommen wird, Sein Reich aufzurichten, sollte dieses nur 1000. gemeine Jahre, i. e. sich nicht länger als die Lebens-Jahre eines der ersten sündlichen Alt-Vater erstrecken? Dieses wil sich mit vielen Orten Heiliger Schrifft, sonderlich da ein Numerus Mysticus gebraucht wird, nicht wol reimen; doch wollen wir hierinnen andern, denen ein kläreres Licht vom Heiligen Geist aufgegangen, keinen Vorgriff thun.

59. Dieses aber sind wir im Geist überzeuget, daß diese gegenwärtige Welt nicht 6. oder 7000. Jahr-Zeiten halber, **von DEM, der da weder Anfang der Zeiten noch Ende der Tagen hat,** geschaffen worden, wie sich dann schon viel wackere Leute in dergleichen Auslegung über die Heilige Bücher verstossen haben; Davon vielleicht an seinem Ort ein mehrers.

§. 12. Also war nun der Zustand der 4. Elementen oder Qualitatum secundariarum, und derer in Ihnen gefallenen, nun darinnen verschlossenen verriegelten, und gäntzlich verdammten Geister, die für dem Falle dieses Universum in aller Herrlichkeit und Freyheit besessen, nunmehro aber ängstiglich in der Scheidung, i. e. Elementen, gefangen liegen, ausser dem Beelzebub und allen seinen Heeren, denn ob auch wol dieser in dem Element-🜁 seine eigentliche Behausung hat, so mag er doch, (wiewol mit Angst und Quaal) die übrige Elemente

mente auch durchgehen, aber keine Ruhe in denselben finden, sondern muß in allewege mit Leiden wieder in sein Element kehren; dieser ist unser Verkläger Tag 60.
und Nacht, Apoc. XII. 10. Dann er annoch kommt bis in den Kreyß der Söhne GOTTES W. C. Fig. Num. 54. davon zu lesen beym Job. Cap. I. 6. Fig. 54.
& II. 1. allda das Hebräische Wort eigentlich heisset: **Es kam auch der Satan in ihren Mittel** 2c. welches dann klärlich zeiget, daß dieser gewaltige und 61.
grimmige Geist annoch bis in den Circulum der בני אלהים i. e. **der Söhne GOTTES** (wiewol zu seinem grossen Leiden) kommen kan, uns allda für dem Angesicht des Allerheiligsten zu verklagen.

Allhier aber werden wir noch ferner fortgeführet, auch etwas zu reden von 62.
denen übrigen **uns unsichtbaren Creaturen in denen greifflichen und sichtbaren Elementen.** Wobey denn niemand wähnen wolle, als ob dieselben denen Teufeln allein gegeben sind, nein in Wahrheit, dieses wolle sich niemand, zur Schmach **des Allmächtigen**, träumen lassen, als ob Er die mächtigen räumlichen Wesen ledig gelassen, und dieselben nicht gäntzlich zu erfüllen vermocht; sondern man wisse, daß die Elementen nichts anders als Ketten und Banden sind allen Teufeln, denen andern in ihnen enthaltenen Geistern oder Geschöpffen aber, Regionen und Behausungen, frey darinnen zu wandeln, wie ein Fisch im Wasser und Vogel in der Lufft: Diese Geschöpffe oder Geist-Menschen, welche die 63.
Heilige Schrifft Gen. VI. Job. I. und II. **Söhne GOttes** nennet, (diese Materia wird mächtigen Anstoß leiden, sonderlich von denenjenigen Hochgelahrten, deren Gehirn so materialisch, daß sie nichts Geistiges begreiffen können, und gantze Bücher gegen die Erscheinung der Geister, und dergleichen, zusammen geschmieret, welche alle zu widerlegen niemahls in unsre Gedancken kommen soll, wäre auch sehr thöricht von uns gehandelt, weiln das Magazin der Narredeyen, welches mehrentheils die eingebildete sehr grosse Gelahrtheit angefüllet, unerschöpfflich, und also ein rechtes Rasen von uns wäre, solchem zu widerstehen,) sind qualificirt nach dem Element, darinnen sie geschaffen: als die irrdischen haben einen Leib, qualificiret aus dem Element Terræ, die in dem Wasser, aus dem Element Aquæ, die in der Lufft, einen Leib qualificirt aus der Lufft, die feurige Geschöpffe aber, einen Leib aus dem reinen Elemente Ignis.

De Creaturis Elementaribus.

Nun ist vorher vollkömmlich erwiesen der Ursprung derer sichtbaren Elementen, und daß dieselben vor dem Fall Lucifers gewesen sind die Kreyße, i. e. die Himmel seiner und aller seiner unzählbaren Heerschaaren Wohnung, die gantz einfach, i. e. Schamajim waren, durch Hineinkehrung des Göttlichen Lichts aber חשך, i. e. **Finsterniß** geworden sind, und wie diese ferner wiederum geschieden worden, haben wir itzo gehöret. Demnach soll der Wahrheit-liebende ferner wissen, daß 64.
wir allhier nicht sagen, ob hätten diese Creaturen grobe und wesentliche Leiber, wie die sichtbaren und greifflichen Elementa, denn so redeten wir wider uns selbsten, und wären sodann keine unsichtbare, sondern sichtbare Creaturen: Son-

65. dern sie sind (daß wir einen Terminum Chymicum gebrauchen) die Quinta Essentia, der allerreineste und geistigste Theil eines jeden Elements, und auch dieses ist zu verstehen, secundum majus ac minus: denn gleich wie eines jeden Elements Centrum der Boßheit, die eingeschlossene Teufel, als das allerböseste sind, also ist auch eines jeden Elements reinestes, diese Geschöpffe oder Creaturen: je näher sich aber dieselbe zum Centro der Boßheit in ihrem Diametro erstrecken;
66. je böser und gefährlicher auch diese sind. Die Geschöpffe des Elements des △ sind die reinesten, nach ihnen diejenigen der Lufft; ferner die im ▽, und letzlich
67. die Irrdischen. Die Zeit ihrer Schöpffung ist gestanden in den Elementen, im ersten, andern und dritten Tage-Werck, also, daß die △rigen im ersten Tage-Werck, die Lufftigen im andern, die Wässerigen und Irrdischen aber im dritten Tage-Werck geschaffen worden. Und verstossen sich also diejenigen mächtig sehr, die geglaubet haben, daß die Heiligen Engel, mit alle ihren Choren, im ersten Tage-Werck aus dem abgeschiedenen Licht erschaffen worden. Gewißlich ist denenselben weder die erste Erschaffung der Geist-Welt, nach dieser irrdischen Welt, in einige Wege bekannt gewesen, doch lassen wir gern einem jeden glauben, was ihm schmecket.

Tempus Creationis. Creatur. Element.

§. 13. Kurtz hier oben haben wir gesagt, daß diese Geschöpffe, so wol nach denen Elementen in genere als in specie, nicht einer Güte sind: Nach denen Elementen in genere, so prævalirt das Elementum △ der 🜁, die 🜁 dem ▽, und das ▽ der 🜃, wie kurtz vorhin dargethan ist: in specie sind sie nicht in einer Güte, je nachdem sie sich in jedem Element, zu dem Centro der Boß-
68. heit, den verschlossenen und verbannten Teufeln erstrecken, so wir am besten durch die Figur Num. 58. erweisen: allda ist A. B. des Satans Thron, nemlich die höllische △-Region, der feurige Pful, der mit △ und 🜍 brennet, das Centrum des Zorns, und die Rache GOTTES, da aller Teufel Boßheit versammlet, und in grausamsten Grimm und Marter verschlossen ist. c. Ist die Regio Terrestris. d. Regio Aquæ. e. Regio Aëris. X. W. Regio △ Schamajim. Nun ist unstreitig, daß von dem Diameter B. W. der Punct c. der heiligen Licht-oder Englischen Welt näher ist, als der Punct g. oder f. des unterirrdischen 🜁 und △; auch d. schon näher als c., und also dem Reiche der Höllen entfernter; der Punct e. dem Licht auch näher, ja die △-Region X. W. die Gräntze der Englischen Welt: Daraus wird nun also leicht zu verstehen seyn, wie diese Geschöffe in genere an Güte differiren: Wie sie aber in specie differiren, wollen wir an dem irrdischen erweisen und darthun: Da ist nun A. B. des Satans Sitz, c. der Erden-Kreyß, der Begriff der Finsterniß; die Creaturen nun, die da der Ober-Fläche c. am näheſten, und von denen Radiis luminis superioris per Diametrum W. c. bestrahlet werden, sind noch gut und rein: die im Mittel der Erden, von gut und böser Zuneigung: diejenigen aber, so der unterirrdischen ▽-Region, und also dem grossen △-Wirbel am näheſten, sind die allerschlimm-
69. sten, und gar öffters der Teufel Post-Bothen. Denn der Satan, als ehmahls

Fig. 58.

absolut

absolut gewesener Herr aller dieser Regionen, kennet ihre essentialische Substanz, und weiß sich also derjenigen, so ihm am nähesten, durch seine grausame List und Betrug, meisterlich zu gebrauchen, die menschliche Creatur, als seinen Gegenstand, ins Verderben zu stürtzen. Ferner mit denen in Elemento Aquæ: gleich- 70.
wie das ▽ ein Spiegel des Lichts ist, und das ▽ eine Gebährerin oder Zeuge-Mutter der übrigen Elementen, so wir im ersten Capitel erwiesen haben; also sind auch seine Geister oder Geschöpffe, mächtig, weise und wunderbar; der Teufel kan sich ihrer nicht so leichte bedienen, wie diejenigen, die aus dem finstern Element der Erden erschaffen. Das Wasser ist geheiliget, und ist Elementum 71.
mysticum, und ob auch wol der Teufel seine Bosheit darinnen übet; so ist er doch gar zu balde, durch das stete einstrahlende Licht, als in einem hellen Spiegel, entdeckt, denn er ist der Fürst der Finsterniß, und scheuet das Licht, und kan also die wenigste Bosheit im ▽ üben.

Mit denen in der Lufft geschaffenen Geistern aber hat es eine gantz andere 72.
Beschaffenheit, und ist allhier ein Geheimniß, das, wie wir glauben, wenigen offenbahr seyn wird; Erstlich, ob gleich das Element der 🜁 dem Licht-△ am nähesten, und also weit reiner als das irrdische ▽; so hat doch erstlich in dieser grausamen grossen Region der Stadthalter des Lucifers, der Beelzebub, mit allen seinen Millionen Teufeln, seine Behausung. Zum andern, so geschehen 73.
alle Impressiones in diesem Element; es werden alle Formen und Ideen der **menschlichen Thaten**, so wol ihre **gute** als **böse Reden**, als auch der obern Gestirne ihre Kräffte, samt der Teufeln gräßlichen **Gestalten**, und ihr grimmiges Wüten und Toben, **wesentlich** in dieses Element eingedruckt. Nun mag ohne Athemholung keine lebendige Creatur leben oder erhalten werden; weiln denn nun durch das stete Athemholen und wieder Auslassen dem Menschen alle solche Formen und Ideen, secundum Tempus & Stationem, durch die Sinne zu der Phantasie, und von dar ferner zu dem Gemüthe, geleitet werden; so überfället dem Menschen bey nächtlicher Weile offt Freude oder Traurigkeit, davon er auch nicht die geringste Ursache zu geben weiß, bey An- 74.
zündung aber eines △ oder Annäherung eines Lichtes, verschwindet alle diese nächtliche Furcht, daß auch alsdenn die Allerfurchtsamsten, an solchen gräßlichen und furchtsamen Orten, ohne eintzigen Schrecken, ferner verbleiben. Dieses ist auch die Ursache, daß Reisende mehrentheils, absonderlich bey finsterer Nacht, mit Furcht und Schrecken überfallen werden, wenn sie über ein Gefilde oder durch ein Gebüsch reisen, da grausame Schlachten oder Blutvergiessen geschehen sind; denn die Lufft ist an diesen Orten voller wesentlicher, doch geistiger, Formen aller dieser grausamen Thaten, die unserm Gemüthe, wie itzo erwehnet, durch das Athemholen, vorgestellet werden. Offt widerfähret einem Reisenden, daß 75.
ihm an einem einsamen Orte, auch bey hellem Tage, ein Schauer oder Grausen überfället, dessen keine andere wahrhaffte Ursache gegeben werden kan, als daß an selbigem Orte ein Mord, oder andere grausame That, vollbracht seyn müsse,

davon die Idee und Form an diesem Orte der 🜁 wesentlich eingeprest ist. Die Ursache aller schweren und gräßlichen Träume, sonderlich einer Seelen, die sich dem Licht des Heiligen Geistes entfernet, oder sich beym Schlaffengehen dem Hei-
77. ligen Göttlichen Licht nicht empfohlen, ist auch allhier zu suchen. Der Teufel, als ein Fürst der Finsterniß, scheuet das Licht, und ist bey hellen Tages-Licht nicht so grausam und grimmig um uns, als bey finsterer Nacht; denn bey Hinweichung der Sonnen, und Herannäherung der Finsterniß, rücket auch aller Teufel-Schwarm mit heran, und aller ihre und ihrer Werckzeuge, der bösen Menschen, grausame Thaten, daher denn die schreckliche gräßliche Furcht der Nacht, und
78. die scheußlich-bösen Träume, wie itzo erwehnt, entstehen. Daß die Teufel unter denen finstern Polis oder Welt-Würbeln grausamer wüten, und in diesen finstern und kalten Welt-Theilen gleichsam ihren Haupt-Sitz haben, ist ausser allen Zweiffel, denn er ist der Fürst der Finsterniß, und haben uns die Geschichte, von selben Regionen her, gnungsam gelehret, wie er allda nicht einzele Menschen, sondern gantze Provinzien und Länder, seiner grausamen Bothmäßigkeit listiglich unterworffen gehabt.

79. Die Lufft ist das grosse Buch des Gewissens, darinn alle Menschen dermahleinst alle ihre gute und böse Thaten wesentlich werden aufbehalten finden, ja auch das geringste Wort wird allhier unvergessen seyn: dann der Thon oder Schall ist eine wesentliche Gebuhrt der Seelen: sind nun viel gute Gebuhrten aus seiner (des Menschen) Seele gegangen, so wird er dessen Lohn und Freude haben, wo nicht, so wird ihm widerfahren, was geschrieben stehet, daß **die Menschen werden müssen Rechenschafft geben, auch von einem jeden unnützen Wort** 2c. Matth. XII. 36. Und was geschrieben stehet Apoc. XIV. 13. **denn ihre Wercke folgen ihnen nach:** solches werden sie allhier vollkömmlich fin-
80. den. Die Lufft ist wahrhafftig die grosse Zeuge-Mutter, worinnen empfangen und aufbehalten worden, alles Thun und Würcken der Menschen, wie jetzt angeführet worden. Ja durch die 🜁 würcket unsere Imagination gantz überna-
81. türlich, denn z. E. wenn ein Gemüth in gleicher Harmonie mit einem andern, gantz abwesenden, stehet; so werden sie beyde zu gleicher Zeit (ipsissimo temporis spatio s. momento) einer gewissen Freude oder Traurigkeit theilhafftig werden; Ratio, weiln die 🜁 die Form oder Ideam, so diese Freude oder Traurigkeit verursachet, wesentlich empfangen, der beyderseits scharffe Radius, ihre Imagination, zugleich begierig angezogen, und in ihren Gemüthern empfangen und ein-
82. gepräget wird; Liebe und Haß, ja alle andre Motus animæ, werden, von und in uns, also gebohren, und was noch mehr übrig ist, so ist keine Generation, seu Rationalium, seu Irrationalium, Vegetabilium, Animalium, vel Mineralium, die nicht in diesem grossen Welt-Geiste der **Lufft**, auch geistiger Weise, wesentlich, gezeuget wäre, von welcher 🜁 (als welche die andern Elementen schnell und leicht durchgehet,) ferner das 🜄 geschwängert und imprægniret wird, dahero dann in denen Gebürgen und Klüfften so seltsame Gebuhrten, durch die aquas

petri-

petrificantes von Sceletis seltsamer Thiere und Menschen, auch allerhand anderen Generationen, nicht so wol in denen Höhlen und Klüfften allein, als auch in Schiefern und Gesteinen, geschehen; davon vid. pag. 13. Cap. I. §. 15. Lit. 2. 83.
Ja so wir nicht ein anders allhier intendirten, als nur eine Sache in specie nach allen ihren Umständen aufs weitläufftigste zu tractiren; wollten wir bey dieser Materie und in diesem Element Gelegenheit gnung finden, ein sehr grosses und weitläufftiges Opus zu completiren. Dann wir noch nichts gedacht haben von denen Spectris, oder **Gespenstern** derer Abgeschiedenen, so wol derer natürlich gestorbenen, als auch im Kriege erwürgeten, oder sonst gewaltsam ertödteten: welche Materie, wider alle Schul-Theologie, so weitläufftig, daß sie eine sehr grosse Schrifft ausmachen sollte; massen auch diejenigen, die etwan diese Erscheinungen nach der Wahrheit glauben, dennoch in denen Umständen übel informiret seyn.

Denn diejenigen Seelen, so in der Lufft ihren Stand oder Behausung haben, sind in Wahrheit, wegen itzterzehlten Ursachen, in einem sehr übeln Zustande, es sey denn, daß sie in Ruhe und Friede des Gewissens abgeschieden sind, und unter denen Seeligen erfunden werden, von welchen die Weisheit saget: **Und keine Quaal rühret sie an**, Sap. III. 1. Es erscheinen diese Seelen nicht, und sind doch auch leicht zur Erscheinung zu bringen, weiln das Element 🜁 alle andere so leicht und schnell durchgehen mag; hingegen sind sie auch leicht zu befreyen, und ihnen, durch andächtiges Gebeth und Fürbitte der Gläubigen, zur Ruhe zu verhelffen. Nachdem nun die Seele in ihrer scharffen von GOTT abgewandten Imagination, im Geitz, Neid, Rache, oder was die Begierde gewesen seyn mag, abgeschieden, in solchem Zustande wird sie denn auch mehrentheils erscheinen, doch insgemein ohne einzige Rede; der aber, so in vera Magia, Cabbala und Theologia geübt und erfahren, wird sie anreden können, auch richtige Antwort erhalten. Es trägt sich auch offtmahls zu, daß sich eine Seele nicht nur einen, sondern viele Tage, Monath und Jahre, beständig an einem Ort sehen lässet; von diesen soll man wissen, daß zwey Ursachen sind, die dieselben an solchen Orten halten. Erstlich der verdammte Geitz, worinnen ihre Imagination zur Zeit des Abschiedes gestanden; sie hat etwan an selben Ort ihr Gold und Schatz, aus Neid, verscharret, dabey sie dann in grossen Leiden sitzen, und denselben, in Gesellschafft vieler widerspenstigen und unreinen Geister, hüten muß, in Hitze und Kälte, (denn allhier nicht der von GOTT unmittelbahre eingeblasene unsterbliche Geist, sondern die Seele, die der Mensch per traducem bekommen, leidet,) nach dem unstetigen Zustande ihrer Neigungen in ihrem Leben, wovon sie auch nicht entbunden werden mag, es sey dann, daß ihre bestimmte Reinigungs-Zeiten vorüber sind; und da, in währender dieser Zeit, solches Geld oder Schatz nicht gefunden wird, fällt er alsdenn den boshafften Erd-Geistern völlig in ihre Gewalt, denen er dann nicht entrissen werden mag, es sey dann durch einen Magum, Cabbalisten oder Theologum, alles andere Unter-

Margin numbers: 84. (beside "Denn diejenigen Seelen … ha-"), 85. (beside "Ruhe zu verhelffen. Nachdem …"), 86. (beside "theils erscheinen …"), 87. (beside "Seele nicht nur einen …"), 88. (beside "bekommen, leidet …").

nehmen in dieser Sache ist Necromantisch, Teuflisch, und geschiehet durch grausame Beschwerungen, und Gotteslästerlichen Mißbrauch des Allerheiligsten Nah-
89. mens GOTTES; wie dann dergleichen Teuflische Schrifften und Bücher, darunter die sogenannte Clavicula Salomonis nicht die geringste, heimlich und
90. öffentlich zu haben sind. Wahr ists, daß in diesen Schrifften die wahre Kunst, Magia und Cabbala mit enthalten, allein mit dem allersündlichsten und Gotteslästerlichsten Mißbrauch des Allerheiligsten Göttlichen Nahmens besudelt, daß ein wahrer GOTT-liebender sie ohne Erschütterung nicht anschauen kan, darum
91. dann eine jede GOTT-suchende Seele gewarnet sey, solche Schrifften weder zu lesen noch zu gebrauchen, sie habe denn ein kleines Lichtlein von der Magia und Cabbala, und sey in vera Theologia gegründet, alsdenn wird sie mit grossem Nutzen das Gute von dem Bösen abscheiden, und das Gute gebrauchen können.

§. 14. Kurtz hie oben haben wir gesagt, daß zwey Haupt-Ursachen sind, warum oft ein Gespenst oder Seele (es wird allhie nicht geredet von dem unzerstörlichen Lebens-Geist des Menschen, welchen er unmittelbar von GOTT empfängt, sondern von der Seele, welche er per traducem empfangen,) so lange an einem
92. Ort erscheine und sich sehen lasse, davon die eine auch schon erwehnet. Die andre Ursach ist, daß eine solche Seele in ihrem Leben eine grausame böse That begangen, die vor den Menschen heimlich verborgen geblieben, und also das Gerichte in dieser Welt nicht über sie ergangen, daher sie im Leiden nach ihrem Tode, an solchem Orte, büssen muß, in gantz grausamer Angst und Marter, je nach dem Zustande der That, so sie begangen, und wird sie mit solcher That von de-
93. nen unreinen Geistern aufs grausamste gemartert. Ist es nun ein heimlicher Mord gewesen, und der Ermordete ist auch in Unreinigkeit dahin gefahren, so ist der Zustand solcher Seelen noch viel grausamer, indem sie von dem Ertödteten, benebst denen unreinen Geistern, auf das erschrecklichste gefoltert wird, hat auch den Anfang ihrer Reinigungs-Zeiten nicht zu hoffen, bis die ermordete Seele
94. erstlich durch alle Gradus ihrer Reinigung zur Ruhe gangen. Alsdann gehet eigentlich die erste Zeit ihrer Reinigung an, und vermögen die Gebethe und Fürbitten der annoch im Leben wallenden Gläubigen ein grosses, diejenigen Fürbitten aber, für etliche Groschen von der Cantzel, und vor dem Altar hergeplappert, nicht das geringste. Ein Magus, Cabbaliste und verus Theologus vermag allhier ein grosses; Aber Ach! wie wenig sind derer, O HERR! die Dich im Geist und in der Wahrheit suchen?

Solcher Gestalt wäre nun diese sehr weitläufftige Materie, so viel es die Gelegenheit allhier leiden wollen, zum Vorschmack, ein wenig berühret, davon an ihrem Ort schon ein mehrers geredet werden dürffte, dafern es sich schicken will; dieses aber ist nur noch ein wenig zu erwehnen, nemlich: daß diejenigen, welche offtmahls solchen Geistern und Gespenstern hefftig fluchen, sie verwünschen und vermaledeyen, und nach dem Abgrunde der Höllen verweisen, höchst übel thun, und sich sehr versündigen, indem sie damit solcher armen und in grosser

Pein schwebenden Seelen üblen Zustand, noch viel ärger machen, ja öfters durch solch unchristliches Verfahren, ihre Eltern, Männer, Weiber, Kinder und andre nahe Bluts-Verwandte und Freunde, in ein noch viel ärgeres Leiden setzen, als sie schon empfinden, und wäre tausentmal besser, ein andächtig Gebeth vor eine solche irrende Seele gethan, um sie aus der Quaal und Leiden zu reissen, als durch Verbannung und Vermaledeyung in ärgere zu stürtzen.

§. 15. Also haben wir, so viel uns zum folgenden nöthig gewesen, vom Zustande der Geister der Finsterniß, von denen in der 🜁 eingedruckten Formen und Ideen aller Wercke des Lichtes und der Finsterniß, und der menschlichen Thaten und Reden, auch ihrer Gedancken, gehandelt; Wir sagen, auch **Gedancken**: und dieses ist wahr, daß auch die Gedancken der Menschen also in der 🜁 durch eine geistige Gebuhrt offenbar werden, entweder durch Reden, heimlich oder öffentlich, oder andre thätige Bewegung Leibes und der Seelen; denn sonsten weder dem Mago noch Necromantico möglich, dergleichen in speculis, Crystallen, Perillen &c. vorzustellen und zu offenbahren. Es irren also diejenigen sehr, welche glauben, es wüste der Teufel der Menschen Gedancken nicht. Wir wenden uns aber wieder zu denen Geschöpffen der 🜁, als wovon wir oben im 13. §. sub Num. 72. zu reden angefangen hatten. Diese Geschöpffe nun, weiln sie, so wol als die irrdischen und aus dem Wasser geschaffenen, aus keiner Commixtion oder Composition bestehen, sondern simplicissima Essentia Elementi sind; als ist dieser Geister Vermögen, gleich der 🜁, ihrem Element, sehr gewaltig und erschrecklich, und ihr Wissen und Erkenntniß in vergangenen, gegenwärtigen und zukünfftigen Dingen unermäßlich, dabey aber sehr verwirret, falsch und betrüglich; denn weiln sie ex simplicissima Essentia elementari bestehen; so sind sie aller Impressionen fähig, und werden dahero, nebst dem Erkenntniß der Wahrheit, von denen unreinen Geistern, auch mit Lügen und Falschheit, geblendet, dazu kommen alle die andern Ursachen, die wir itzo nach der Reihe erzehlet haben.

95.

96.

97.

Ueber das sind sie an Güte gleichfalls unterschieden; je näher sie dem Lichte, je reiner, vollkommner und gütiger, je näher der Finsterniß, je schädlicher, böser und verführischer, die aber in dem Mittel, zwischen dem Licht und der Finsterniß, sind gut und böse: Ob sie auch wol durchgehends dem Menschen gut und geneigt sind, so ist sich doch, ihre Gesellschafft zu haben, über die massen wol fürzusehen, und gehöret nur für die wahren Magos, Cabbalisten und Theologos, die in der Natur-Sprache, i. e. in signatura Rerum & Characteribus Spirituum, vollkömmlich geübet: Vor den andern Künsten aber, derer sich so viele zauberische Beschwerer rühmen, hüte sich ein jeder wahrer Christ, als für etwas teuflisches und lästerliches gegen **Göttliche Majestät**. Wahr ists, daß diese Geister sich gar vielen leichtlich gesellen, auch öffters gar grosse und wunderbare Dinge verkündigen; weiln aber der Teufel als ein Fürst der 🜁, die Gedancken der Menschen, wie oben sub Num. 95. huj. §. erwehnet, sehr wohl zu erkennen,

98.

99.

100.

101.

und

und er selbst sich auch in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß, so mischt er sich so fort mit ein, und betreugt den Menschen gewaltig, durch die gantz unartigen Geister, i. e. die an seine Gräntze der Finsterniß stossen, oder die im Mittelstand stehen, und weiß also dem Menschen mächtig zu fiedeln, nach dem er zum Tantzen geneigt ist, bis er aus einer Verführung in die andre verfällt, und gäntzlich von seinen Schöpffer weichet, dieses weiß der Bösewicht so lange zu treiben, bis er den elementarischen Geist gäntzlich von den Menschen abtreibt, dessen Wesen und Gestalt er meisterlich zu imitiren weiß, so daß endlich die vollkommne
102. Zauberey und der gäntzliche Abfall, per abjurationem, erzeuget, alsdann die letzte Scena in der Opera ist. Darum sich ein jeder zuvor wol prüfen und examiniren wolle, ehe er sich in dergleichen Conversation einlasse, oder nur Theil daran habe: denn der Teufel ein gar zu unflätiges Thier, von welchen man sich unbefleckt nicht wol wieder abziehen mag, welches dann einem jeden, so die ewige Wahrheit liebt, zur Warnung gesaget sey.

§. 16. Nun ist es Zeit, auch das vierte Element und seine Geschöpffe zu betrachten. In dem ersten Capitel dieses Werckes haben wir gründlich und unumstößlich erwiesen, daß △, ▽ und ⊖, i. e. ⊖, 🜍 und ☿ eines und nur einerley in ihrem Essentialischen Wesen sind, nemlich ein wässeriges Licht-△, oder
103. Licht-△riges ▽. Nun sind diese Geschöpffe, davon wir anitzo reden wollen, aus diesem beschriebenen Element gezeuget, daher sie denn auch gantz rein, heilig, weise und mächtig sind, können von denen Teufeln, als Geistern der Finsterniß, im geringsten nicht geblendet oder verführet werden. Sie haben eine sehr grosse und sondere Liebe zu denen Creaturen des Elementi Aquæ, als dem Element, so am ersten aus dem ihrigen erkohren. Ihre Frequentation mag der sterbliche menschliche Leib nicht wol ertragen: jedennoch mag der Magus und Cabbalist viel und grosse Weisheit, durch Vermittelung der Wasser-Geschöpffe, als in welchen diese Licht-Geschöpffe sich unablässig spiegeln, von ihnen erhalten: ihrer Weisheit aber gar müßig gehen, ist das beste.

§. 17. Dieses nun, was wir von diesen Geschöpffen oder Geist-Menschen zu sagen haben, und was uns davon offenbahr, (der es leugnet, der redet wider die ewige Wahrheit, nemlich wider GOTT selbst,) Exod. XX. 4. 5. stehet geschrieben: **Du solt dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erden ist. Du solt sie nicht anbeten noch ihnen dienen** &c. Ferner stehet Apoc. V. 13. **Und alles Geschöpffe, das im Himmel ist, und auf der Erden, und unter der Erden, und im Meer, ja alles was in denenselbigen Orten ist** &c. Alles Geschöpffe, das im Himmel ist &c. Hierunter sind begriffen die Geschöpffe des △ und der 🜁. Es ist uns wol bewust, daß die Schulen diesen Vers gantz anders verstehen; wir wollen uns auch die Mühe nicht nehmen, mit ihnen hierüber zu zancken, gnung, daß wir

mit denen Wahrheit-liebenden hierüber zur Ehre und Lobe des **Allmächtigen Schöpffers** einstimmen.

§. 18. Von ihrer Figur, und wie man ihrer Conversation geniessen möge, (die doch in allewege zu meiden, weiln GOTT der HERR solche nicht dulden wollen,) ist noch übrig etwas weniges zu reden. Ihre Figur betreffend, so wisse, daß alle vernünfftige Creatur, das Bild Adams trägt, (diese Rede wird vielen was zu schreyen geben: Wollten wir uns aber allhier völlig expliciren, so sollte ein jeder vergnügt seyn können; allein es ist unsre Meynung nicht, uns über alle und jede Puncta vollkömmlich und weitläufftig zu erklären, sondern es mögen andere auch etwas zum Nachsinnen übrig behalten) nemlich Figurum humanam, und weil sie simplicissima Essentia Elementorum sind, so sind sie
auch, wider die thörichte Opinion des Comte de Gabalis, nach Art aller 105.
Geister, unsterblich. Uber das so ist die Opinion vieler Fleisch-Gesinneten fast thöricht und lächerlich, welche diesen semiplenen Geist-Menschen distinctionem sexus attribuiren, vielmehr ist gewiß und wahrhafftig, daß sie nach Art aller Geister, in ihrer vollkommenen Zahl, zugleich und auf einmahl geschaffen worden, ausser dieselben, von denen hie unten geredet werden wird; Daß sie sich aber Gen. VI. 24. **mit denen Menschen vermischt**, welches GOTT der Allmächtige so hefftig gestrafft, ist nicht wider, sondern für uns, und hat einem gantz anderen
Verstand, wie in der Folge des 20. bis auf den 23. §. erkläret werden wird. Denn 106.
daselbst stehet nicht, daß die Töchter GOTTES zu den Söhnen der Menschen sind eingegangen, sondern der heilige Text sagt: **Da sahen die Söhne GOTTES nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren.** Und ferner; **Als die Söhne GOTTES zu den Töchtern der Menschen eingingen** &c. &c. Da vernehmen wir zwar, daß der Text nur der Söhne, als des männlichen Geschlechts allein gedencket, doch aber in dem folgenden §. bis in den 23. wird die Sache, das sexum foemininum betreffend, ausführlich abgehandelt.
Zudem so sind wir versichert, daß dieser Congressus mit den Menschen-Töchtern, 107.
nur allein von denen Geist-Menschen des Elementi terræ vollbracht worden, denn die übrigen des △, 🜁 und ▽, sich unmöglich mit Menschlicher Natur vermischen können. Welches alles in einem eigenem weitläufftigen Tractat vollkömmlich auszuführen, nöthig wäre, so sich aber allhier in unsern Vorhaben nicht thun lassen will, damit das Werck nicht übermässig wachse. Der, so die Wahrheit liebt, und von GOTT geleitet wird, der wird uns auch vollkommen und weitläufftig gnung verstehen, sonderlich da er alles vorher erzehlte wol in acht genommen hat, wenn gesaget ist, daß der Mensch aus Staub einer Erden gebildet worden.

Ihre Conversation belangend, ist dieselbe nicht so leicht in unsern Zeiten 108.
und Seculis zu haben, als sich die thörichte Beschwerer und Zauberer einbilden. Alle diese Teufeleyen an die Seite gesetzt; so wisse, daß derjenige, der sich solches unterstehen will, nebst der wahren innerlichen GOttes-Furcht, auch voll-

kommene Erkenntniß des wahren magischen GOttes-Dienstes haben solle; er muß in vera Philosophia peritissimus seyn, damit er vollkömmlich weiß, was vera & simplicissima essentia eines jeden Elements sey, auf daß er auch erkennen möge, was jeder Art von diesen Geist-Menschen in ihrem Elemente zuwider, und was ihnen angenehm, damit er das Widerliche in und an sich unterdrücke, und das Angenehme exaltire. Wir erfahren täglich und bemercken auch an den wilden Thieren, daß ein jedes seine besondere Witterung habe, dadurch es gereitzt, gelockt und endlich gefangen, durch das ihm widrige aber gantz und gar verjaget werde: Er muß ein Magus, Cabbalist und verus Theosophus, auch ihm die Characteristisatio Spirituum völliglich bekannt seyn, auf daß
109. ihm der Teufel nicht übertölpele; Und wenn er diese Qualitæten hat; so wird er auch ein wahrer Astrologus seyn, welches in dieser geheimen Kunst vollkömmlich erfordert wird; er muß sich zu einer heiligen Einsamkeit gewöhnen, und seine Imagination aufs schärffste zu exaltiren wissen, damit er gleichsam per radios imaginationis suæ, diesen Geist-Menschen begegnen, und sie dadurch, als durch einen kräfftigen Magneten, zu sich ziehen könne. Denn auch der wahre Glaube nichts anders ist, als die reinen Radii unserer in das Göttliche Licht ge-
110. senckten Imagination; wohin unsere Imagination scharff gerichtet, darinnen würcket sie auch. In diesem Geheimnisse bestehet der Grund und die Basis der heiligen Kunst, Magiæ & Cabbalæ, in der geheimen Theologia, davon allhier noch gar viel und ein grosses zu reden wäre. Auch wäre noch deutlich zu melden nöthig, was der Magus so wol inn- als äusserlich gebrauchen müsse, die Conversation dieser Creaturen zu haben; auch wie er es gebrauchen müsse. Weiln aber niemahlen, weder ein Philosophus noch Theosophus klar, und den Buchstaben nach, deutlich hievon gehandelt, so ist auch uns, da wir es gleich wüsten, ein solches zu thun, nicht erlaubt. Hiermit wäre nun deutlich und wahrhafftig gnung geredet de Creaturis simplicissimis unius cujusque Elementi in
111. forma humana. Der nun aber dieses lesen wird, dürffte vielleicht von uns glauben, als ob wir im Traum allhier wider uns selbst redeten, indem wir, nach Inhalt des Texts Gen. VI. 1. 2. 3. 4. den Congressum gewisser geistigen Creaturen, mit denen Töchtern der Menschen statuiren: Diesen aber zu begegnen, und uns aus allen Verdacht einiges Irrens zu setzen; so wollen wir uns hierüber deutlich erklären.

§. 19. Wir haben gehöret, daß im dritten Tage-Werck (§. 10. hui. Cap.) das materialische grobe Wasser von der Erden geschieden, und also auch diese beyden Elemente unterschiedlich sichtbar geworden sind, da denn der Allmächtige GOTT im 11. v. befiehlet, daß die Erde herfür bringen sollte, alle und jede Vegetabilia, ihren eignen Saamen bey sich habende, so im 12. v. vollbracht zu seyn gemeldet wird. Daß nun die Erde nicht ohne ▽, und das ▽ nicht ohne Erde, haben wir allhier abermahls zu beweisen nicht nöthig, sondern es wird dieses ein jeder vollkommlich im ersten Capitel ausgeführet finden. Nur

dieses

dieses müssen wir allhier erinnern, daß in der Erden, gleich als auch im ▽, welches die Erde allenthalben durchgehet, Forma Essentialis seminum omnium Vegetabilium, Animalium & Mineralium, als ein wesentlicher Auszug aller Elementen, stecket: wir sagen nicht in der dicken finstern Erden, die da nur eine Decke oder äusserliches Gefässe ist, sondern in der reinen Geist-leiblichen Terra Virginea. 112.

Ferner ist ja allen Philosophis vollkommen bekannt, daß alle und jede Species unter den Himmel, so sich in ihrem Geschlechte vermehren, auch ein Corpus varie commixtum s. compositum haben müssen, und kein simplicissimum Corpus, oder pura & simplicia Essentia eines Elements, wie die Creaturen des △, 🜁 und ▽ sind, die sich weder in eigenen, noch in andern Speciebus, vermehren können, denn sie sind ein purum spirituale Corpus, ein quasi Angelicum Corpus; deshalben dann vernünftiglich bey diesen itztgenannten in Vermehrungen nicht zu suchen, scil. den Congress betreffend. Denn was zu der Generation tüchtig seyn soll, muß ein Corpus Spermaticum haben, so dem Gast oder Blast unterworffen. Es ist auch allen Physicis überflüssig gnung bekannt, daß das Sperma animale nichts anders ist, als ebullitio sanguinis purissimi s. secundæ Concoctionis. Derohalben müssen wir uns nothwendiglich nach einer andern Specie umsehen, die alle obbemeldte Requisita habe, so zu derjenigen Generation und Operation (davon der Text Gen. VI. redet) tüchtig, und diese haben wir nirgends anders als im Elemento Terræ zu suchen, diese stehen annoch im Medio der itzterzählten, und dem Microcosmo, sind beyderley Geschlechts, und weil sie ex qualitate secundaria i. e. dem Elemento 🜃æ bestehen, wie die Folge erkläret, können sie also nicht, wie die andern Creaturen, davon oben allbereit geredet, unsterblich seyn. 113. 114.

Kurtz hie oben haben wir gesagt, daß in der Erden vis spermatica Rerum omnium formaliter & actualiter stecke (in dem ▽ aber Idealiter & potentialiter: dahero, obgleich in ihrer Essentia Idea & Figura enthalten; so mangelt es dennoch an der Materia formali & per Consequens an dem Actu) nemlich in der Geist-leiblichen Terra Virginea: daher denn auch unumstößlich zu schlüssen, daß diese Geist-leibliche Creaturen des Elementi Terræ, als der Auszug der Geist-leiblichen Terræ Virgineæ, also qualificiret seyn müssen. Denn die Heilige Schrifft ewiglich wahr seyn und bleiben muß, wider den Teufel und all sein wütendes Heer, und deren Anhänge. Die Schrifft sagt Gen. II. 4. **In denselbigen Tagen waren Riesen auf Erden, und sind auch hernacher gewesen, als die Söhne GOTTES zu den Töchtern der Menschen eingiengen, und dieselben ihnen Kinder gebohren: dieselben sind die Gewaltigen so vor Zeiten berühmte Leute gewesen sind** ꝛc. Daß nun dieses keine Engel gewesen, wird ein jeder vernünftiger Mensch aus oberzählten leicht begreiffen. Auch kan keine Creatur ewiglich darthun, daß jemahlen einem Engel, 115. 116.

oder den Engeln der Nahme בן oder בני האלהים in Sacris sey gegeben worden; Daher denn diese Söhne GOTTES, von welchen Moses allhier so klar und deutlich redet, daß sie Concubitum mit der Menschen Töchtern vollbracht, gar wahrhaftiglich eine andere Species gewesen seyn müssen. Es sagt der Heilige Text nicht, die בנות חאלחים i. e. Benoth ha-Elohim, die Töchter
117. GOTTES sind eingegangen; also daß die Schrifft der That nur eines Generis, nemlich des Masculini, und eben dergleichen Generis Fœminini, aus sonderbaren Ursachen, gar nicht gedencket. Weiln nun die Heilige Schrifft in einer
118. so wichtigen Sache nur eines Generis erwehnet; so müssen wir auch fest daran halten, und umstößlich glauben, daß die vielen Geschichte nach den Zeiten der Sünd-Fluth, sowol einiger berühmten Geschlechter in specie, als auch grosser mächtigen Völcker in genere, nicht anders, als aus diesen Grund-Sätzen auszulegen sind, und ob sie wol von vernünftigen Leuten, propter Scandalum,
119. anders divulgiret worden; so bleibt es dennoch bey diesen Schlüssen. Es könnten dergleichen Historien gar viele angeführet werden, alleine es würde denen Zanck-süchtigen anitzo noch mehr Anlaß gegeben, ihren wütenden Eifer, wi-
120. der diese unsre Schrifften auszulassen. Zudeme so ist ja einem jeden, auch der nur mit einem Auge in die Philosophie gekucket, überflüssig bekannt genung, daß ein Corpus Spirituale leicht und vollkommlich wol in ein Corpus materiale, ein crassum materiale Corpus aber nicht wol, oder gar nicht, in ein Corpus Spiri-
121. tuale, würcken könne. Was aber allhier behauptet worden, sind eben keine nöthige Artickel, solche dem Weiblichen Geschlecht ohne Unterscheid vorzubehten, denn sie sonst hieraus in ihrer Physica fürtreffliche Grund-Sätze oder Consequentien ziehen dürften; darum ist es auch nur denen weisen und vernünftigen Männern gesagt.

§. 20. Nun müssen wir ferner beweisen, was wir oben im 18. §. allbereit berühret, nemlich, daß die elementarische Geist-leibliche Creaturen, das △, 🜁, ▽, und der allerreinesten Erden, auch unsterblich und unvergänglich sind. Daß zwar alle Menschen sterblich, doch auch ewig bleibend und unvergänglich, dessen sind alle wahre Gläubige, aus dem Worte des Lebens, gründlich gnung überzeuget. Nun sagt Moses Gen. XVII. daß sie mit den Töchtern der Menschen gezeuget haben die נבילים (Nephilim) i. e. **Gewaltige** oder **Riesen**, so da auch **hernacher** gewesen, als zu Zeiten Josuä und Davids. Daß demnach diese wahre Menschen gewesen sind, wer zweiffelt dran? immassen auch die Heilige Schrifft sie also nennet, nemlich **Riesen**, oder grosse und gewaltige Menschen, davon im Buch Josuä, Samuelis 2c. 2c. Wir haben auch erwiesen, daß diese Geist-leibliche Creaturen simplicissimæ Essentiæ Elementorum sind, und also eines gantz geistigen Wesens, in Gleichniß der Engel, können also keinen Tod oder Absterben unterworffen seyn. Denn alles was tödtlich ist, muß

ein

ein Corpus haben, so den Wechsel der Hitze und Kälte, als Gegensätzen, wodurch die Putrefaction oder Zerfallung gezeuget wird, untergeben seyn, welche Passion kein einfaches geistiges Corpus hat: nun sind diese Creaturæ Elementorum solche einfache Substantiæ; daher denn auch unsterblich. Zum andern haben sie auch gezeuget grosse und mächtige Riesen, nemlich Menschen, die da zwar ihrem elementarischen Leibe nach sterblich, dem essentialischen Leibe, Seel und Geist nach aber unsterblich waren und ewig bleiben.

§. 21. Ferner haben wir zu erinnern, daß keiner Creatur, weder im Himmel noch auf Erden, der Nahme **Mensch** absolute gegeben werde, als den einzigen **Adam** und seinem Saamen; auch daß keine Creatur so vollkömmlich geschaffen sey, als diese, welche bestehe ex tribus, nemlich, **Leib**, **Seel und Geiste**, nach den dreyen Zeugen im Himmel, dem **Vater**, dem **Worte**, und dem **Heiligen Geiste**, und den dreyen Zeugen auf Erden: dem **Geiste**, dem **Wasser**, dem **Blute**. 1. Joh. V. 7. 8. Von denen Engeln wird gesagt Hebr. I. 7. der seine **Engel zu Geistern machet und** seine **Diener zu Feuer-Flammen**. Sind dann die Engel simplicissimi Spiritus à Lumine Divino; so sind auch diese Elementarische Creaturen, gleich den Engeln simplicissimi Spiritus ex 4. Elementis, die gleichwol, wie Moses klar und deutlich sagt, mit der **Menschen Töchtern** Menschen gezeuget haben, ein Individuum ex Corpore, Anima & Spiritu existens, davon die Väter, nur Corpus Essentiale Spirituale elementare gehabt haben, die Frucht aber Corpus materiale, Animam (i. e. Spiritum æthereum s. elementarem, mit denen Vätern gemein,) und Spiritum, i. e. das unmittelbare Aushauchen oder Einhauchen GOTTES, welche Prærogativa der Mensch allein, vor allen übrigen Creaturen, besitzet. Wie nun ihr Herren, desgleichen tiefgelehrte Physici! was ist hier vor Rath? wie ist sich aus dieser Finsterniß zu helffen, und zu erweisen, daß nach gemeiner Lehr der unsterbliche Geist des Menschen per traducem fortgepflanzet werde? Uns deucht, dieses itztgesagte beweiset gnung, daß der unsterbliche Geist des Menschen, nicht per traducem, in dem sündlichen Willen des Mannes, dem Weibe übergeben werde; sondern ex immediato efflatu Omnipotentis DEI in die Frucht komme, wenn das Weib das erste Leben in ihrem Eingeweide fühlet, wie folgendes zu sehen seyn wird. NB.

§. 22. Endlich haben wir auch noch zu reden von der unterschiedlichen Art und Eigenschafft dieser Geist-leiblichen Creaturen des Elementi Terræ. Wir sagen Geist-leiblichen Creaturen: denn ob sie wol figuram humanam haben; so sind sie doch nicht Essentialis substantiæ humanæ, und gebühret der Nahme **Mensch** nur bloß und allein dem Ebenbilde des **Lebendigen** GOTTES *in* CHRISTO, als dem **Einigen himmlischen Menschen**. Es sind demnach diese Creaturen ex Elemento Terræ, in specie vor denen andern Element-Geschöpffen, verschiedener Art und Eigenschafft, je nach Art und Eigenschafft der irrdischen Regionen, und der Terræ spermaticæ Vergineæ, daraus sie gebohren

ren und gezeuget worden. Dann wir oben gründlich erwiesen, daß in dieser Terra Virginea die Bildnisse alles unter dem Himmel erschaffenen Wesens, wie auch der Planeten-Geister Einflüsse enthalten, wornach dieselben sind klein und groß, schwach und mächtig, weise und alber, secundum Vim spermaticam essentialem derjenigen Erden, aus welcher sie formiret und geschaffen worden, und also gute und böse.

Die gröbere und böseste Art von ihnen sind diejenigen so man insgemein **Kobolte** nennet, sind mehrentheils voller teuflischen Bosheit. Denn wie der böse Geist sich ihrer auch meisterlich zu bedienen weiß, und seine List und Bosheit gar viel durch sie ausübet; dennoch giebt es unter dem blinden Pöbel-Volck viele, die sich solcher Kobolte, zu ihrem Nutz und ihres Nächsten Schaden, bedienen, sind aber nicht viel besser, als ob sie sich eines wahren Teuflichens bedieneten. Diese nun und die zwey folgende Species, weiln sie einen groben und materialischen Leib haben, und ex Corpore & Anima vegetativa bestehen, sind dem menschlichen Leibe fast nahe in Gleichheit; sind beyderley Geschlechts, und vermehren sich also in ihrer Specie: weiln sie aber nicht für simplicissima Essentia hujus Elementi zu halten, so sind sie corruptibel und sterblich; sie sind auch nicht begriffen unter dem Nahmen Beneha-Elohim; der Teufel besitzt sie offt, und braucht sie zu einer Machine aller Bosheit wider die Menschen. Etwas besser sind hernach diejenigen, so man insgemein **Bergmännlein** nennet, lassen sich wol offtmahls sehen, aber zur Conversation nicht wol bringen, diese besitzen alle unterirrdische Reichthümer, auch von den Menschen verborgene und vergrabene Schätze. Es irren sich die zauberische Beschwerer mächtig, daß sie ihnen selbige, durch ihre Gauckeley und verdammliche Beschwerungen, vermittelst des Allerheiligsten Nahmen GOTTES, entreissen wollen: Dem Mago, der die Natur-Sprache, i. e. Signaturam Rerum, verstehet, ist dieses leicht und wol möglich. Solche Wissenschafft aber ist nicht gar gemein, das macht, daß fast kein Mensch mehr den Wahren GOTT kennet, sondern ein jeglicher nach seiner Phantasie, sich seinen eignen GOTT machet. Noch besser denn die vorigen, sind die, von den Alten, so genannte *Pigmæi*, haben ehemahls sich viel öffters denen Menschen gezeiget.

Diese 3. Species nun sind gezeuget, ex Principiis terrestribus arsenicalibus, sulphuribus & nitrosis, die **Kobolte** sind ex Principio terrestri Arsenicali; die so genannte **Berg-Männlein**, ex terrestri ♃reo, die *Pigmæi* aber ex Principio terrestri ⦶roso, und diese dreyerley Gattungen vermehren sich, wie itzt erwehnet, in ihrer Specie. Nun sind noch sieben andere Species essentiales Creaturarum Elementi 🜃ræ, die doch in und secundum Essentiam gut und unvergänglich, auch fähig aller Ideen und Formen der obern Kräffte und also einer geistigen Hebung Gass oder Fermentation, und per Consequens zur Generation tüchtig; welches wir aber, sonderlicher Ursachen halber, allhier nicht erweisen noch ausführen wollen; sie sind qualificiret oder geneigt, nach denen

sieben

sieben Planeten-Geistern, diese sind Generosiores, Fortiores und Sapientiores, und diese sind es eigentlich, von welchen der Heilige Text saget, daß sie Congressum mit der Menschen Töchtern gepflogen, davon die Venerischen und Lunarischen dem Menschen am meisten erscheinen. Die Venerischen wurden von den Alten genannt *Fauni Satyri &c.* die Lunarische *Nymphen*, *Silvien &c.* denn sich auch die Lunarischen gar viel im materialischen Wasser aufhalten, und ihr Thun darinnen haben können: Diese sind heutiges Tages unter den Nahmen **Nixe** bekannt, wiewol auch die 3. vorerwehnte Species crassiores sich offt im ▽ finden lassen, sonderlich so das sexus fœmininum auch mit erscheinet, und darinnen alle Bosheiten ausüben. Irren also diejenigen, so dieselben vor die vorerwehnte reine Substanx des ▽ halten. Von den Materialischen sind gezeuget die Nephilim, i. e. die Riesen, die gewaltigen, tapffern und berühmten Helden. So viel soll von dieser Materie genung seyn, und ob noch vieles davon geschrieben werden können, so haben wir doch, wie schon gedacht, gewisser Ursachen halber, es hiebey bewenden lassen wollen.

§. 23. Es ist aber noch übrig, mit wenigen zu erwehnen, der Ursachen, warum der Allmächtige GOTT die erste Welt, dieser Vermischung halber vertilget, und alles Fleisch durch die Sündfluth von dem Erdboden ausgerottet hat, da doch, wie es scheinet, die **Töchter der Menschen** nur allein in diese Sünde gewilliget, und also das Männliche Geschlecht unschuldig gestrafft worden wäre; Allein hier ist zu erinnern, daß auch das Männliche Geschlecht zu dieser Boßheit, durch des Teufels List verleitet worden. Dann wenn die 3. vorerwehnte Species, als die **Koboltе**, **Berg-Männlein** und *Pigmæi*, als die das Corpus crassius haben, seu Corpus, Corpori humano in proximo, sich in ihrer Specie vermehren können; so hat der Teufel dem männlichen Geschlechte dieser ihr sexus fœminin. zur geilen Lust, wider den Lauf der Natur, dargestellet; auch das weibliche Geschlechte durch dieser ihr sexus Masculinum gar zum öfftern in die unordentliche Lust gestürtzt, und seine zauberische Congressus mit ihnen getrieben, also überall alles mit Unordnung erfüllet, des Sinnes, den menschlichen Saamen auszurotten, und das Vorhaben des Allmächtigen GOTTES gantz zu nichte zu machen. Nun ist der Mensch allein das Ebenbild des lebendigen GOTTES, darum denn der **Heilige GOTT** diese unordentliche und verderbte Mischung nicht dulden können; dann er ist ein GOTT der Ordnung. Ferner so sind auch aus dieser unordentlichen Mischung gezeuget Gewaltige, die da ihre Gewalt und Tyranney geübet haben; berühmte Leute, die da zum Abfall von GOtt, und nach ihrem Tode zur Abgötterey, in Anbetung ihrer Statuen und Bildnisse, Anlaß gegeben, wobey sich auch der Teufel mit eingemischt, und durch seine List und Boßheit die Menschen ins grausamste Verderben gestürtzet, und sie alle ihre Boßheit gelehret hat. In Summa, es hat der Teufel damit eine solche Verwirrung und Leichtfertigkeit angestifftet, daß er endlich den allgemeinen Untergang menschlichen Geschlechts dadurch erhalten hätte, wo nicht GOTT der

HERR

HERR durch die Sündfluth alles Fleisch unter den Himmel und mit denselben das Wissen, dieser wider GOTTES Willen eingeführten Boßheit vertilget hätte. Und ob wol nach den Zeiten die Canaiten diese Boßheit wiederum geübt; so befiehlet doch GOTT der HERR dem Israel, solche gäntzlich zu vertilgen und auszurotten, damit sie nicht auch nach ihrer Weise thun lerneten. Seint diesen Zeiten nun, haben wir keine Exempel eines so allgemeinen Umgangs dieser Creaturen, und ist uns nunmehr gnung, daß wir aus obigen Gründen überwiesen sind, daß solche That dem Allmächtigen GOTT höchst mißfällig, Dessen Allerheiligster Wille allein geschehe in alle Ewigkeiten. Ferner ist Weisheit von Ihnen zu lernen, aus angeführten Ursachen, gefährlich. **Der Weisheit Anfang ist die Furcht des HERREN:** wol dem, den GOTT der **Heilige** und Sein **Geist** lehret und unterweiset.

§. 24. Es ist vorhero von denen unsichtbaren Geschöpffen des **dritten Tage-Werckes** ein wenig weitläufftig geredet, darum es Zeit, daß wir uns auch einmahl zu denen **sichtbaren** wenden, diese beschreibet der Text im 11. und 12. Vers Genes. I. also: **Darnach sprach GOTT: Es bringe die Erde Graß herfür, Kräuter, welche Saamen tragen, fruchtbare Bäume, welche Frucht bringen, nach ihren Geschlechte, und in denen ihr Saamen sey auf der Erden, und es geschah also,** 2c. 2c. Allhier öffnet sich abermahls ein sonders wunderwürdiges Theatrum der Wercke GOTTES, wie selbiges durch den 16. §. des ersten Capitels behauptet worden ist, allwo von denen Eigenschafften der Jungfräulichen Erden (und wie dieselbe allen Saamen oder Kräffte des Himmels in sich habe) geredet worden. In diesem Tage-Wercke nun sehen wir diesen Effect. Denn wenn man betrachtet die gantz unbeschreibliche Zahl aller Vegetabilien dieses Tage-Werckes, deren unzählich viel aus einer Erden, und offt von gantz geringer Länge und Breite herfür wachsen, auch insgesammt nur einerley Safft zu ihrer Nahrung haben, so muß man wol schlüssen, daß dasjenige wahr, welches in obangeführten §. geredet worden, nemlich, daß vorhero diese Saamen ihre geistige Gebuhrt gehabt, (welches in dem vorigen Capitel ausführlich erwiesen, und zu wiederholen unnöthig) welche von oben herab in die Sand- und Steinmachende ▽ gesencket, von dannen dieselben ferner in diese gröbere Erde in etwas fixerer Gestalt durch das unterirrdische Feuer getrieben, allda sie durch des geschaffenen Lichtes Kräffte, i. e. Schamajim, in den feuchten Erdreich erweichet, und in einen Gas oder Ferment gebracht, durch das unterirrdische Feuer aufgetrieben und durch das obere gemehret worden, bis ein jeder Saamen, nach seiner durch die Gestirne specificirten Qualität, ein Kraut, Staude, oder Baum in seiner eigenen Specie herfür gebracht. Wenn nun ein jedes Vegetabile durch den Wechsel der Zeiten, dasjenige vollbracht, dazu es geschaffen, also daß es zum Preise GOTTES, dem Menschen in diesem mühseeligen Leben zu Nutz und Ergetzlichkeit aufgegangen, gegrünet, geblühet, und Früchte gebracht, in welchen Früchten oder Blumen ihr eigner Saamen (durch den viscosischen

coliſchen Nahrungs-Safft in ſich geführet) zu ihrer fernern Fortpflantzung enthalten; ſo ruhet es wiederum ſeine Zeit, damit es ferner zu gleicher Würckung abermahls tüchtig werde. Hierdurch aber wird wol niemand wähnen, als ob hinführo die Erde nicht aus ſich ſelbſt, ohne eingeſäeten Saamen, etwas an Vegetabilien hervor zu bringen vermöchte; denn wir täglich ſehen, daß an Orten, die viele Jahre nicht gebauet werden, gantze Wälder und dergleichen anwachſen, welches Wahrzeichen ſind, daß uns der Himmel noch täglich mit ſeinen Kräfften überſchüttet.

§. 25. Alle dieſe Erd-Gewächſe hätte die Erde herfür gebracht, da ſie auch wegen des Menſchen Fall (davon wird die Folge ausführlich reden) gar nicht verflucht wäre, derohalben auch in dieſer Zeit das allergeringſte Kräutlein viel tauſentmahl heilſamer und wahrhafftiger geweſen, als das nunmehr in aller Welt ausgeſchriehene, aber noch von niemand geſehene ☉ potabile; in welcher Vollkommenheit ſie auch beſtanden ſind, bis zu dem Fall des Menſchen, und dem daraus erfolgten Fluche. Ob wol von der Zeit an, bis zur Sündfluth und Verbannung alles Fleiſches unter dem Himmel, noch ein Radius des erſten Göttlichen Seegens in ihnen ſämmtlich verblieben, und alſo insgeſamt und jedes beſonders noch ungleich kräfftiger, wahrhaffter und heilſamer wäre, als oberwehntes Philoſophiſches Wunder, das ☉ potabile; ſo ſcheinet doch Sonnen-klar, daß zur Zeit der Verbannung, nemlich der Sündfluth, dieſer Radius dermaſſen verſchloſſen, und mit viel gröberer und dickerer Hülſe umgeben, daß die andere Welt, durch Noa erbauet, nicht mehr allein von denen Vegetabilien leben mögen, (dieſe Rede iſt ſehr wol zu erwegen, denn etwas mehrers dahinter ſteckt, als ſich viele kluge Gedancken davon einbilden,) wegen des itzoerwehnten vielen groben Unraths und daß ihr liebliches ☿al-⊖, oder die Kräffte derer Schamajim, i. e. der ſo offt erwehnte rothe und weiſſe 🜄 der Natur, der von dem Höchſten ausgegoſſene Lebens- und Nahrungs-Safft, zu einem groben ⊖, Sal Alcali genannt, erhartet und umgekehret worden. Wovon ferner etwas zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Wir ſchreiten nunmehro zum

Vierten Tage-Werck.

§. 26. In demſelben ſind vollbracht die Wunder-Gebuhrten aller Himmels-Lichter aus dem zuerſt erſchaffenen Lichte, ſammt ihren eingeſchaffenen Creaturen. **Licht** und **Finſterniß** war der Schöpffung Anfang, wie der heilige Text mit gar wenig Worten ſaget, und davon in vorhergehenden überall weitläufftig gehandelt worden. Dieſe zwey, Licht und Finſterniß, ſind jedes wieder geſchieden, als das Licht, in Feuer und Lufft, und die Finſterniß, in Waſſer und Erde, wie vorhero zur Gnüge erwieſen. Der Text ſagt Gen. I. 14. 15. 16. **Darnach ſprach GOTT: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, ein Unterſcheid zu machen zwiſchen dem Tag und der Nacht: Und ſeyn zu Zeichen und beſtimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren.**

Sie seyn auch zu Lichtern an der Ausdehnung des Himmels, zu leuchten über der Erden, und es geschahe also:

(b) **Denn GOTT machte die zwey grosse Lichter: Das grössere Licht zu regieren den Tag, und das kleinere Licht zu regieren die Nacht, desgleichen auch die Sterne.** Das erste Tage-Werck ist gewesen die Scheidung des Lichts von der Finsterniß, und diese geschaffene Wesenheiten haben den Tag und die Nacht unterschieden bis auf den vierten Tag, allda aus dem Lichte, **Sonne, Mond und alle Gestirne,** geschieden, und das übrige Schamajim in die Sphæram über die Gestirne gesetzet worden. Denn nunmehro waren alle Creyße der Gestirne geschaffen, und hatte jedes Gestirn seinen eignen Creyß bekommen, und war eine jede Sphæra nach seinen Corpore, welches seine Lufft oder Bewegung in ihr haben sollte, specificirt, aus welcher Sphæra das Corpus des Gestirnes nun nicht mehr zu weichen, und in eine andre Sphæram eines andern Gestirnes zu treten vermag: denn gleichwie die Corpora der Gestirne gäntzlich unterschieden, eben also sind es auch ihre Creyße, weiln ein jeder Creyß oder Sphæra nach seinen Corpore, welches den Lauff in ihr vollbringen solle, specificiret worden; es mögen sich diese Creyße so wenig, als schlecht Wasser und Oel, mit einander vermischen, und wird also ein Creyß von dem andern, alle diese Creyße dann von dem Schamajim, dieses nun von den Englischen Creyßen und Choren, gedruckt oder begriffen, der letzte Begriff aber ist der Allmächtige Wille
γ. des **Lebendigen** GOTTES, und ob dieses wol durch einige Gleichnisse, als durch ein Ey und verschiedene Liquores, deutlich erwiesen werden könte; so haben wir solches, Weitläufftigkeit zu vermeiden, unterlassen, glaubende, daß wem sein Gehirn nicht verrucket ist, werde uns ohne diese Gleichnisse gnungsam verstanden haben.

§. 27. Es hatte bisher das erstgeschaffene Licht nicht allein die ersten drey Tage und Nächte unterschieden, sondern auch, durch seine kräfftige Würck- und Einstrahlung, so wol alle Vegetabilia unter dem Himmel herfür gebracht, als auch dem gantzen Erden-Creyß und Kugel, mit allen urständlichen Saamen der idealischen Welt, aller Vegetabilien, Animalien und Mineralien, durch und durch geschwängert: damit nun aber der Erd-Boden auf Göttlichen Befehl
Gen. II. 6. alle Vegetabilia hervor bringen möchte; so zog der **Allmächtige** einem **Saltz-schwefelichten lieblichen Dampff** aus der Erden auf, der da geschickt wäre dasjenige ex Schamajim zu empfangen, davon im vorhergehenden so viel und weitläufftig geredet worden, und wir allhier mit kurtzen Worten, gewisser Ursachen halber, das allgemeine ☿al-Wesen, nennen wollen. Wie nun dieser Dampff durch die Finsterniß, i. e. **durch die kühle Nacht,** gleichsam wässerig geworden, und von dem folgenden dritten Tage oder Lichte auf die Erde niedergedrucket wurde, da brachte die Erde überall durch Mitwürckung des unterirrdischen Feuers, an diesem dritten Tage, alle Geschlechte der Vegetabilien in unzählbarer Menge hervor, und erfüllete also den Willen des Lebendigen GOTTES,

denn

denn der Text sagt Gen. II. 5. **Dann GOTT der HERR hatte noch nicht Regen gegeben auf die Erde**, und es war auch kein Mensch gewesen, der die Erde bauete ꝛc. dann der Regen ist eine Würckung der grossen Himmels-Lichter, welche erstlich an diesem vierten Tage geschaffen worden, und sind der 4. 5. 6te Vers Gen. II. mit allen Fleiß zu betrachten.

§. 28. Der Liebhaber Göttlicher Geheimnisse wird uns nicht verüblen, daß wir bey dieser Materie in etwas ausschweiffen, und betrachten ein wenig, was vor wunderns-würdige Kräffte diese erstere irrdische Vegetabilia, (die doch im geringsten nicht mit denen Früchten des Gartens in **Eden** zu vergleichen gewesen) die in ihrer ersten Krafft, in vollen Göttlichen Seegen, ohn allen Fluch, waren herfür gebracht worden, müssen gehabt haben? Warlich es ist zu schlüssen, daß ein Gerichte Rüben, zur selben Zeit, mehr Krafft und Würckung gehabt, als gantze Kübel voll des so seltsam fingirten Auri potabilis; Diese letzten Worte werden wol viel geübte Zungen gegen uns erwecken, so uns aber im geringsten nicht anfechten soll: denn erstlich so heisset es, ein jeder ist seiner Materie Ausleger; zum andern sind wir versichert, daß wenn wir uns hierüber deutlich erklären wollten, ein jeder vernünfftiger Mensch unserm Sinne beypflichten würde. Ob wir auch gleich uns gäntzlich zu expliciren nicht willens sind; so wollen wir doch der Wahrheit zu Liebe, nur dieses wenige sagen: Nemlich, daß wir gantz und gar kein solches ☉ potabile, (wie es von den meisten sogenannten Philosophis und ihren nachgefolgten Sudel-Köchen gelehret und beschrieben, aber bis auf diese Stunde noch von niemand anders, als ihren Zunfft-Genossen, i. e. Lügnern und Betrügern, gesehen worden,) glauben, wol aber mit den wahren Weisen von dem hellen **Trüncklein Wassers**, bereitet aus dem lebendigen ☉ und ☾, i. e. von den roth und weissen 🜍 der Natur, dem Solarischen und Lunarischen Saamen, solviret in den grossen unbekannten Wassern des allgemeinen **Welt-Meers**, wissen. Dieses glauben wir zu seyn, das wahre ☉ potabile oder Universal-Artzney, aber **woher** und **wie** es unverfälscht zu haben, ist eine Frage, die wir fürdershin unberichtet lassen wollen, weiln allbereits oben an einem gewissen Orte sehr deutlich davon geredet worden; Es möchten aber Ungestüme uns vorrücken und sagen: Wenn euch denn dieser Trunck so wol bekannt, (wie ihr durch eure letzten Worte saget,) woher kommets dann, daß er bey euch niemahls gefunden worden, indem ihr des so wol als andre Menschen bedürfftig? Dieser Verweiß nun wäre von solchen Leuten gleichwol eben so ungereimt nicht, worauf wir also wol ein wenig antworten müssen: Erstlich haben wir nicht gesagt, daß, diesen Trunck zu haben, uns weder Weg noch Præparation vollkommen bekannt wäre, (und ob es auch gesagt worden, würde es warlich keine Lügen seyn:) Daß wir zweytens solch Aurum Potabile Sophorum selbst nicht haben, hat höhere Ursachen, und darum nicht nöthig, solche einen jeden Zancksüchtigen vor die Augen zu legen; wer diese Schrifften vom Anfang bis hieher wol gelesen, und dabey ein unverrücktes Gehirn hat, wird in allen vollkommen vergnügt seyn.

Dann es heisset aliud scire, aliud posse, oder auch wol, ein anders ist ein Ding wissen, ein anders dasselbe haben. Wir wenden uns aber wieder zu den Wercken des vierten Tages.

§. 29. **Sonne, Mond und alle Sterne** sind an diesem Tage aus dem Lichte, i. e. Schamajim erschaffen, wie der Text klar deutet, mit den Worten, Es werden **Lichter an der Ausdehnung** des Himmels ꝛc. Weiln nun in diesem Lichte oder Schamajim der **Wille** GOTTES alle diese himmlische Cörper idealiter geschaffen; so brachte solches das יהי oder Fiat formaliter und sichtbar hervor, also daß ein jegliches Gestirn sein eigenes specificirtes Corpus hatte, so wol am Lichte und Dickigkeit, als auch allen andern Qualitäten. (Dieses recht zu verstehen, muß man das erste Capitel dieses Wercks wol behalten haben.) Denn gleichwie die Sonne ein Auszug ist des אש, ex Schamajim, oder אש מים, also ist der Mond ein Auszug der מים ex Schamajim: so auch ist es beschaffen mit allen übrigen Sternen, nemlich, daß jeder seine mehrere oder mindere Neigung, oder wie sonsten deren Mischung zu אש oder מים habe, wovon man eher in intellectu eine Bildung oder Ideam sich formiren, als definitive was reden kan, es wird auch einem Vernünftigen hiedurch schon gnung gesagt seyn. Wie nun Sonne, Mond und übrige Gestirne, in ihrem Wesen specificiret sind, also auch gleichmässig sind ihre Radii oder Einstrahlungen gegen diese Erd-Kugel, vid. Cap. I. mit allem Fleiße, allda alles ausführlich erkläret, und allhier zu wiederholen, nicht nöthig. Wir kehren uns also zu dem übrigen, so annoch von diesen Geschöpffen zu reden, und einem gantzen Schwarm Aberwitziger gegen uns erregen wird: Nemlich, ob denn diese Cörper sämmtlich und besonders, nach gemeinen Wahn, ledige und leere Klumpen, und bloß zum nächtlichen Zieraht in die Höhe gesetzet sind? Mit diesen Wahn sind fast alle diejenigen angefüllet, welche von GOTT dem Allmächtigen und dessen Geschöpffen, nach gewissen Lehr-Sätzen, zu urtheilen verbunden sind, diese sinds auch, die uns zum hefftigsten anfechten werden. Daß nun Sonne, Mond und unzählige Sterne insonderheit beherrschet werden von Creaturen, welche simplicissimæ Essentiæ oder Spiritus aus solchen Cörpern sind, kan man weder per Traditionem, noch solchen Worten aus Heiliger Schrifft (die einem jeden Widerwärtigen vergnügen) erweisen, gleichwol aber durch Betrachtung der Allmacht und Herrlichkeit des Lebendigen GOTTES, und einigen Orten der Heiligen Schrifft, also klar und deutlich anzeigen, daß ein vernünftiger und wahrer Weisheit liebender vollkömmlich zu frieden seyn müsse.

Oben im 12. §. und ferner hin, haben wir von den Creaturen der sogenannten vier Elementen ausführlich geredet, und sattsam erwiesen, daß diese vier grosse Wesen, Feuer, Lufft, Wasser und Erde mit gewissen Geist-Menschen

oder elementarischen Creaturen angefüllet seyn; wie viel weniger werde denn der Allmächtige GOTT alle diese unzählbare Cörper (indem eine unbeschreibliche Menge unglaublicher Geister mehr sind, als in dieser Erd-Kugel) von Creaturen ledig gelassen haben, die Seine grosse **Majestät und Herrlichkeit** preisen; Der CXLVIII. Psalm sagt im 1. 2. 3ten und 4ten Vers: **Lobet den HErRen aus dem Himmel, lobet Ihn in der Höhe. Lobet Ihn alle Seine Engel, lobet Ihn alle Seine Heerschaaren. Lobet Ihn Sonne und Mond, lobet Ihn alle ihr leuchtende Sterne. Lobe Ihn du höchster Himmel, und du Wasser, welches über den Himmel ist.** Im CXLVII. Psalm Vers 4. wird gesagt: **Er rechnet die Zahl der Sterne: Er nennet sie mit ihren Nahmen.** Jes. Cap. XL. 26. stehet: **Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer solche Dinge geschaffen hat, wer ihre Heer bey der Zahl ausführe: wer sie mit Nahmen ruffe, nach der Grösse seiner Kräfften, und weil er starck ist an Vermögen, also daß es Ihm nicht an einem fehlet.** Warum nun diese Loca Heiliger Schrifft hergesetzet, wird ein jeder leichtlich sehen, desgleichen weiß auch ein jeder, wie dieselbe insgemein pflegen ausgeleget zu werden, worinnen aber unsers Erachtens sehr geirret wird; Der 3. Vers des CXLVII. Psalms saget: **Lobet Ihn Sonne und Mond. Lobet Ihn alle ihr leuchtende Sterne.** Wer soll nun allhier dem Höchsten loben? Die, gemeinen Wahn nach, leblosen Cörper, **Sonne, Mond und Sternen**? durch ihren ordentlichen gewissen Lauff und Stand? O thörichte Gedancken von der **Majestät und Herrlichkeit des Lebendigen** GOTTES! sondern es werden hierunter verstanden die ungeschaffene geistige Creaturen und Inwohner der Sonnen, Mondes und aller Gestirne, diese sinds, die da loben und preisen den **Nahmen** des HERRN.

Nach diesem Schemate halten wir einem jeden Stern, so wol als Sonn und Mond, vor eine Welt, in so weit als unsre Erd-Kugel mit ihrer lüfftigen Sphæra bis an die Sphæram ☾ eine Welt genennet werden mag, und sind die Einwohner dieser Welten qualificiret, nach essentialischer Eigenschafft derselben Welt, oder Kugel, darauf sie geschaffen; Es hat auch ein jede dieser Welten und dero Einwohner ihren Herrscher und König, welches gewaltige Geister, doch aber unterthan sind denen hohen Geistern, in den Englischen Kreyßen, oder Regenten der Geist-Welt. (vid. Fig. Num. 53.) Welche ferner unterthan sind denen **Sieben grossen Geistern** vor dem Throne, und von diesen ihre Influenz erhalten, welche sieben grosse Geister solche unmittelbar von GOTT empfangen, wie bey itzterwehnten Schemate erkläret wird. Wie nun die Eigenschafften dieser gewaltigen Geistern und ihrer Herrschafften in diesen **Stern-Welten** geartet; eben also sind auch ihre Würckungen gegen unsern irrdischen Globum geneigt, als welcher ist der Schatz- und Sammel-Kasten der gantzen Natur, z. E. wenn die Sphæra ♂ ihre Radios und Kräffte gantz allein ohne eintzige Hinderung einiges andern Gestirnes, gegen unsre Erd-Kugel strahlet, so haben wir nichts als

Fig. 53.

hitzige dürre Zeiten, hitzige pestilentzialische Kranckheiten, Krieg, Mord, Raub, Brandt und Blutvergüssen. Welche Würckungen viel gewaltiger werden, wenn mit diesen Radiis ein ander ♂lisches Gestirne aus den hohen Kreyßen (aus denen Fix-Sternen) seine Radios vereiniget, und also ist von allen übrigen zu urtheilen: denn alle diese Stern-Welten sind in gewisse Ordnungen qualificiret, nach den Planet-Welten, oder wahrhafftiger zu sagen, so empfangen die Stern-Welten des Firmaments ihre Kräffte von den 12. Choren der Englischen Welt, von dannen diese Kräffte zu den Planet-Welten (als einer engern Zahl) gesandt, und dann ferner zu uns herunter kommen, weiln aber von diesem allen im I. II. und folgenden Capiteln ausführlich gehandelt, als ist allhier keine fernere Wiederholung nöthig.

§. 30. Nun wäre noch wol etwas zu reden von der wahren Astrologia nach diesem Systemate und allen andern Eigenschafften so dazu gehören, allein weiln dieses ein sonderliches Opus erfordert; so ist hievon weiter nichts zu gedencken, als daß derjenige so diesen Principiis und was ferner bey dem Schemate Num. 53. geredet werden wird, nachgehen will, übernatürliche Dinge in diesen Wissenschafften vermögen werde. Hierauf nun folget,

Das fünffte Tage-Werck.

§. 31. Dieses fünfften Tage-Wercks Geschöpffe sind gewesen, alles was in Meeren, Seen, Flüssen und andern Wassern, auch in den Lüfften, lebet; wie solches Gen. I. 20. klärlich zu sehen. Die ☿rialischen Substanzien, als alle Vegetabilia, sind zum ersten ausgeschieden oder herfür gebracht, nach diesen alles, was Salinischer Substanz gewesen, als alles dasjenige, so in den Meeren und allen andern Wassern, auch in den Lüfften lebet; Die Sulphurischen aber, als alle Thiere auf Erden, kommen erstlich am sechsten, als letztem Tage.

Alle diese Geschöpffe, Fische und Vögel, waren, gleich den Vegetabilien, vor dem Fall des Menschen, und dem darauf erfolgten Fluche, in ihrer Substanz herrlich, rein und vollkömmlich gesund, auch weder räuberisch, noch sonst zu beschädigen geschickt: nach dem Fall und Fluch aber, ist ihnen alles hineingekehret, ihre erste reine Substanz in gröbere Wesenheit eingewurtzelt und verschlossen, also daß desjenigen Lebens-Saffts, so zur Erhaltung des menschlichen Lebens nöthig, wenig aus ihnen zu haben. Hier sollten wir nun ferner wol ein wenig reden von den unterschiedlichen Eigenschafften, so wol der Fische, als auch Vögel; Allein alles vorher gehandelte, wird einem jeden vergnügen. Dieses nur wollen wir noch sagen, nemlich, daß uns nichts wunderlichers vorkommt, als daß vernünfftige Leute so viel Zanckens und Redens von der Winter-Wohnung oder Aufenthalt einiger Vögel, als der Schwalben, Störche ꝛc. machen, da ihnen doch ihr Ursprung und Schöpffung in dem 20. Vers Gen. I. Sonnen-klar, und also wahrhafftiglich und unumstößlich zu schlüssen, daß dieselbe den Winter der Zeit

ihrer Abwesenheit über, in tieffen Seen, warmen Morasten und dergleichen Orten ihren Aufenthalt haben müssen, darbey es verbleibet, und betrachten annoch:

Das sechste und letzte Tage-Werck.

§. 32. Nun kommen wir zum Beschluß der Schöpffung in dem sechsten Tage-Wercke, in welchem vollendet worden die Geheimnisse GOTTES dieser gegenwärtigen Welt, die eine vollkommene Vorbildung der Zukünfftigen sind; der Text saget Gen. I. 24. 25. daß GOTT der HERR an diesen Tage aus der Erden erschaffen habe alle Creatur der Erden, diese nemlich, so weder in den Läfften, noch in den Wassern, ihren Aufenthalt finden können; solche benennet der Text unterschiedlich, und theilet sie ab in drey Haupt-Species, als nemlich **Viehe, Gewürm** und **Thiere der Erden**, dann das ewige Wort יְהִי sprach: תּוֹצֵא הָאָרֶץ, i. e. **Die Erde bringe herfür**, lasse von sich ausgehen נֶפֶשׁ חַיָּה lebendige Seelen לְמִינָהּ **nach ihren Geschlechtern** בְּהֵמָה **Viehe**, nemlich groß und kleines, zum heiligen Gebrauch und Nutzen des Menschen nach seinem Falle, וָרֶמֶשׂ und **Gewürm**, alles was in und an der Erden kreucht וְחַיְתוֹ־אֶרֶץ und **Thiere der Erden**, nemlich allerley groß und klein, wilde und reissende Thiere. (wie dieselbe nach dem Falle geworden sind.) Der Text saget: תּוֹצֵא הָאָרֶץ **Es gehen von der Erden heraus**, oder, **die Erde lasse von sich gehen**; Hierdurch wird angedeutet, ihre Substanz und Wesen, nemlich, gleichwie vor dem Fall, Fluch und Verderben, in denen Vegetabilien, das Ens ♀ale, in den Fischen das Ens Salinum, prædominirte; also sey die vornehmste Substanz in allem Viehe, Gewürm und Thiere die ♀rische gewesen. Diese itztgenannte Erdische Creaturen sind nach der Weisheit GOTTES zuletzt hervor kommen, damit dieselbe sogleich ihre Nahrung und Lebens-Aufenthalt finden möchten, von welchen ferner im 30. Vers dieses Capitels geredet wird, allda geschrieben stehet: **Aber allen Thieren der Erden, und allen Vögeln des Himmels, und alles was auf Erden kreucht, in welchem eine lebendige Seele ist, habe ich zu essen gegeben allerley grün Kraut** ꝛc. Allhier wird unwidersprechlich erwiesen, was hie oben mit wenigen erwähnet, nemlich, daß in diesem Termino Creationis keine schädliche, reissende oder gifftige Creatur gewesen, dann sie nichts als allerley grün Kraut zu ihrer Nahrung gehabt, sie hatten noch kein Blut geschmeckt, die Erde war des Menschen halber noch nicht verflucht, und stunde also alles in vollkommenen Göttlichen Seegen und Liebe, dann die Widerwärtigkeit, Grimm und Herbigkeit oder Zusammenziehung war noch nicht offenbar, und also war auch kein Verderben zu spüren.

§. 33.

§. 33. Im vorhergehenden ist erzehlet die Schöpffung dieser unserer sichtbaren Welt X.B. vid. Fig. Num. 54. wie dann der heilige Text mit vorhergehenden zu vergleichen. Wir haben gesagt, wie diese sichtbare Welt, Licht und Finsterniß, ferner alle Himmels-Lichter oder Gestirne, alle Vegetabilia, allerley Fische und Vögel, und letztlich alles Viehe, Gewürm und Thiere der Erden, zuerst erschaffen worden. Es war auch, sagt der Text Gen. II. 5. **kein Mensch gewesen, der die Erde bauete**; das ist gesagt, es war noch keine vernünfftige Creatur da, die ein Herr aller dieser herrlichen Geschöpffe gewesen wäre, und in Betrachtung derselben, die **Majestät des Schöpffers** gepriesen hätte; Derohalben sprach GOTT der HERR Gen. I. 26. **Lasset uns Menschen machen** &c. Allhier kommen wir auf diejenige Geheimnisse, davon zwar von einer grossen Menge Menschen öffters viel geredet, aber überall selten getroffen wird, wenn solche Mystica sich nach ihrem Gewissen, i.e. von ihren beschlossenen Lehr-Sätzen, müssen erklären lassen, dahero es dann auch so übel ausgelegt, und keine von den andern verstanden wird; Doch wollen wir ihnen ihre, durch die Glossenmasser, erzeugte Meynungen lassen, mit dem Bedinge, daß dagegen unsere Grund-Sätze (deren **Veste** der heilige Text) gleichfalls ungekräncket bleiben. In dieser Schöpffung des Menschen hielt GOTT der HERR eben denselben Proceß, als Er in der Erschaffung dieser sichtbaren Welt gehalten hatte, nemlich Er schuff die lebendigen Creaturen nicht eher, als biß durch seinen Willen ihre Wohn- und Nahrung hervor gebracht war, also hatte auch GOTT der HERR an diesem sechsten Tage Gen. II. 8. **Einen Garten gepflantzet in Eden gegen Aufgang, darein setzete er den Menschen, den er gemacht hatte.** Vers 9. **Und GOTT der HERR hatte gemacht, daß aus derselben Erde wuchsen allerley Bäume, lustig anzuschauen, und gut zu essen: auch den Baum des Lebens mitten im Garten: desgleichen den Baum des Erkenntniß Gutes und Böses.** Vers 10. **Es gieng aber ein Fluß aus Eden, also daß er den Garten wässerte, und von dannen theilte er sich, also, daß vier Haupt-Ströhme daraus wurden.** Vers 11. **Des einen Nahmen ist Pison, derselbe ists, der da fleusset an das gantze Land Hevila, darinnen Gold ist.** Vers 12. **Und zwar das Gold desselben Landes ist köstlich, es ist auch daselbst Bedellion und der Edelstein Onychel.** Vers 13. **Des andern Strohms Nahme ist Gihon, derselbe ists, der da fleust um das gantze Land Chus.** Vers 14. **Des dritten Strohms Nahme ist Hiddekel, derselbe ists, der da laufft gegen den Aufgang Assyrien: Der vierte Strohm aber ist der Phrat.** Vers 15. **Also nahm GOTT der HERR den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, denselben zu bauen und zu bewahren.**

In diesen Text-Worten findet sich nun Wunder über Wunder. Erstlich stehet im 8. v. daß GOTT den Garten Eden gemacht, und in denselben den

Men-

Menschen gesetzet hatte, welcher Männ- und Weiblichen Geschlechts war, גַּן-בְּעֵדֶן.
Zweytens, daß aus der Erden, desselben Gartens, gewachsen sind allerley lustige Bäume. Drittens, daß aus diesem Garten ein Fluß gangen, so sich nachmahls in 4. Haupt-Ströhme getheilet, deren jeglicher ein gewisses Theil durch und umflossen. Vierdtens, daß GOTT der HERR den Menschen in diesen Garten gesetzet, denselben zu bauen und zu bewahren. Fünfftens, daß GOTT der HERR den Menschen ein Gebot gegeben, von einem gewissen Baum dieses Gartens (Gen. II. 9. genannt der Baum des Erkentnisses Gutes und Böses) bey Vermeidung des zeitlichen und ewigen Todes, nicht zu essen, von allen übrigen Gewächsen aber dieses Gartens, möge er gantz frey und ungehindert essen. Bis hieher wollen wir nun mit dem Text inne halten, und dieses erstlich durchgehen: Daß nun dieses alles, was allhier der Text saget, an dem sechsten Tage geschehen, ist Sonnen-klar aus den 26. v. Gen. I. und 8. v. Genes. II. Wir machen den Anfang von den Garten **Eden** (גַּן-בְּעֵדֶן) gegen Aufgang, (מִקֶּדֶם.)
Von diesen Garten nun, haben so wol Juden als Christen viel fabulirens und seltsam ungereimt Zeug, welche Opinionen insgesammt hieher zu setzen, diesem Wercke eine unnöthige, uns aber eine verdrüßliche Arbeit wäre, indem keine unserm Zweck dienlich; auch wollen wir nicht nach der Cabbale das Wort עֵדֶן noch קֶדֶם anatomiren, weiln es uns in unserm Vorhaben gar zu weit führen würde, sondern schlechterdings bey dem Verstand der Schrifft verbleiben.

Der Text sagt, GOTT der HERR habe den Garten in **Eden** gegen den Aufgang gepflantzet: daß nun **Eden** in der Grund-Sprache einem Ort aller vollkommenen Vergnüglichkeit bedeute, ist allen, dieser Sprache kundigen überflüßig bekannt; wo aber dieser Ort gewesen ist die Frage? Der Text saget, מִקֶּדֶם gegen Aufgang; **wo war dieser Aufgang?** der Sonnen Auffsteigen nach, oder wie die Rabbinen wollen, in der Gegend, dahin **Adam** mit seinem Angesichte geschaffen war? oder im Cananäischen Lande, oder sonst in einer andern lieblichen Gegend Asiæ? Wir antworten, daß weder das eine, noch das andere getroffen: denn Gen. II. v. 10. stehet geschrieben, es sey ein Fluß aus **Eden** gangen, der habe sich in vier Haupt-Ströhme getheilet, wo nun diese Haupt-Quelle, und die davon entsprungene Haupt-Ströhme stecken, hat von Anfang her den meisten Theil der Menschen, sonderlich denen, welcher Weißheit auf gewissen, von Menschen gekünstelten Lehr-Sätzen, beruhet, nicht wenig Mühe gemacht: Da muß bald der eine Strohm der Ganges, der andere der Nilus, und so fort seyn. Sonderlich weil die Heilige Schrifft gewisser Landschafften gedencket, welche diese Haupt-Ströhme umflüssen und bewässern sollen; hier heisst es wol recht: Reime dich oder ꝛc. Einer flüsst gegen Mittag und entspringet

in Norden, der andere entspringt in Mittag und flüsset gegen Norden ꝛc. Ist das nicht eine wunderliche Quelle, daraus diese erzwungene Haupt-Ströhme flüssen oder entspringen sollen? Uns wundert, weiln sie sich um so berühmte Ströhme bemühet, warum sie doch das Rio della Pata in America vergessen? anderer berühmten Ströhme zu geschweigen, als bey uns in Europa der **Donau** des **Rheins**, die doch so herrliche Früchte, als Gold und Wein, (warum es gleichwol mehrere Liebhaber, als um die Göttliche Wahrheit giebet) fast überflüssig mit sich führen. Fraget man ferner, wie es denn komme, daß heutiges Tages dieser ihrer Haupt-Ströhme Quellen e Diametro einander entgegen, und so schrecklich eine von der andern entfernet sey? so ist die Antwort, das habe die Sündfluht verursachet, und was dergleichen elende Stümplereyen, welche vielmehr Belachens- als Eiferns-würdig, mehr sind. Uns aber ferner nicht länger mit so vielen verwirrten Opinionen aufzuhalten; so wollen wir wieder zum Text, als der ewigen Wahrheit, kehren, und sagen:

§. 34. Daß GOTT der HERR dem Menschen, als seinem Ebenbilde, (nach dem Exempel der Schöpffung dieser irrdischen Welt) erstlich seine Wohnung und Nahrung aus derselben Erden des **Edens** geschaffen. Wer nun kein Sophiste seyn wil, oder die Augen von Schulen-Staube verfinstert hat, wird mehr denn Sonnen-klar sehen, daß Genes. II. 9. von einer gantz andern Erden geredet wird, als Gen. I. 11. Auch zeigen die Früchte dieser Erden **Eden**, als unter andern der Baum des Lebens, und auch der Baum der Erkänntniß Gutes und Böses, daß die Regio oder Garten **Eden** mit dieser Thierischen Welt nichts zu thun gehabt habe; Diese Region nun setzen wir in dem Schemate Num. 54. in W. X. als in den wahren Aufgang über den Gestirn-Himmel, welches sind die **obern Wasser** Æsch Majim oder Schamajim, der Vorhang oder Decke vor dem Thron der Herrlichkeit GOTTES und der Englischen Welt, damit das Heilige Feuer seiner Gerechtigkeit, diese nun im Fluch liegende irrdische Welt, nicht eher verzehre, als bis auf den Tag seines bestimmten heiligen Gerichts, da alsdenn diese Decke oder Vorhang wird hinweg gezogen werden, damit alle Welt die Herrlichkeit GOTTES zum allgemeinen Gerichte sehen möge; dieses ist die Regio aller Vergnüglichkeit, der Ruhe und des Friedens, (mit einem Wort das Paradieß,) und daher **Eden** im Grund-Text genannt, welches auch nach der wahren Cabbale heissen mag der Garten, oder die Region der Weisheit. Wie nun die Erde dieses Gartens war, also waren auch derselben Früchte, nemlich Früchte des Lebens und der Weisheit. Aus dieser Erden nun war der Mensch Adam, Gen. II. 7. das Wunder und Ebenbild GOTTES, geschaffen; daß nun diese daselbst genannte Erden אֲדָמָה daraus der אָדָם Adam ist geschaffen worden, mit der Erden אֶרֶץ Gen. I. 1. & 11. nicht einerley, ist aus dem Text, und was hie oben gehandelt, klärlich zu sehen. Nun sagt der Text, daß GOTT der

HERR den אָדָם Adam geschaffen habe עָפָר מִן הָאֲדָמָה Aphar min ha-Adamah, i. e. **aus Staub derselben Erden.** Von diesem Staube der Erden aus **Eden**, haben wir im I. Cap. auch sonsten hin und wieder deutlich gnung geredet. Gleichwie nun diese Erden (die da ex Schamajim war,) geartet, also war auch der Leib **Adams** herrlich, diaphan und glänzend, weil er gemacht war, aus dem geistigen ☉ und ☽, oder roth und weissen 🜍 der feurigen ▽, i. e. Schamajim: dannenhero vermochte er auch den Göttlichen Befehl Gen. I. 26. **Auf daß sie herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, desgleichen über das Viehe, ja über die gantze Erde, auch über alles Gewürm so auf der Erden kreucht**, ein vollkommenes Gnügen zu thun. Diesemnach ist zu schlüssen von der Herrlichkeit dieses ersten Menschens oder **Adams**, der da aus **Eden**, oder aus seiner Region W. X. vid. Fig. Num. 54. bis zu der Erd-Kugel aller Creyße und Regionen, Fig. 54. nach eigenen Willen durchgehen und sie beherrschen konnte; in welcher Herrlichkeit auch er und alle seine Nachkommen vollkömmlich verblieben wären, dafern er sich von der verbotenen Frucht enthalten hätte. Dieser Mensch **Adam** war geschaffen זָכָר וּנְקֵבָה, wie die Schrifft saget: i. e. Männ- und Weiblichen Geschlechts, nicht zwey unterschiedene Corpora, sondern Eins in seiner Wesenheit, (Essentia) zwey aber in Potentia, denn er war die Erde אֲדָמָה der roth und weisse 🜍 das geistige ☉ und ☽, der Männ- und Weibliche Saamen, der עפר מן האדמה ex Schamajim, und also in der Krafft sich (gleich wie er Paradiesisch war,) Magice, (daß wir diesen von den Schulen so sehr verhaßten Terminum gebrauchen mögen,) zu vermehren; welches auch nicht anders seyn können, weiln die Essentialische **Mann-** und **Weibheit** sonst zerfallen wäre, und also war er gleich den Engeln mit seinen diaphanischen herrlichen Leibe überall durchgehend, und mochte von keinen Welt-Creyß aufgehalten noch gehindert werden, indem er omnium Essentiarum Essentia, aber secundum בְּנִשְׁמַת חַיִּים oder dem von GOTT unmittelbar eingeblasenen unsterblichen Geist, war dieser **Adam** oder Mensch über alle Engel. Ehe wir aber allhier weiter gehen, müssen wir noch etwas weniges von dem Garten **Eden** reden.

§. 35. Der Text saget Gen. II. 10. daß aus **Eden** ein Fluß (dessen Nahmen die Schrifft keine Meldung thut,) gegangen sey, der nicht allein diesen Garten **Eden** gewässert, sondern sich auch von daraus getheilet habe in vier Haupt-Ströhme, als Pison, Gihon, Hiddekel und Phrat, und daß diese Ströhme gewisse Länder oder Gegenden umflossen haben. Diese Worte nun sind die Machine aus dem Magazin der Schulen, mit welcher diese Grund-Sätze übern Hauffen geworffen werden sollen; allein, weil die Wahrheit geistig, fürchtet sie sich vor dieser groben Materialität im geringsten nicht. Wir gehen dannenhero

ungescheuet fort, und sagen erstlich, daß die Grund-Quelle des Flusses, welcher in **Eden** entspringet, und diesen Garten wässert, sey die **Herrlichkeit und Majestät GOTTES selbsten** in אין סוף oder der ewigen unerforschlichen Tieffe, welche sich in dem Tempel der Fülle seiner GOttheit im יהי Fiat, **oder dem Worte**, in dem geistigen Adam oder Himmlischen Menschen, dem **von Ewigkeit her eingebohrnen Sohne** GOTTES CHRISTO JESU
Fig. 53. in a. vid. Schema Num. 53. allen Himmlischen und gantz seeligen Creaturen offenbahret, und sich durch a. b. ergeusst zu denen **sieben grossen Geistern**, Apoc. I. 4. **die da sind um den Thron Seiner Herrlichkeit**, zwischen welchen wandelt das A. und Ω, der Anfang und das Ende. Von den grossen Geistern nach ihren Umlauff ergeusst sich die Quelle des Lebens aus b. in d. in die Englische Welt oder Creyße, als vom d. in e. von da in f. bis g. h. i. k. l. m. n. o. p. wiederum in d. und also durch alle Kräffte der Englischen Welt, (vid. dieser Kräffte
Fig. 53. Ausdrückungen in denen Hebräischen Buchstaben aus dem Schemate Num. 53. von d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. in d.) als in **Eden**, allda die Urquelle sich erhebt, und wird also der Fluß, von welchen der Text saget, daß er diesem Garten wässere; von dannen theilet sich nun derselbige in die vier Haupt-Ströhme des Feuers, des Wassers, der Lufft und der Erden, in die Machina B, in welcher Machina der Ausfluß des Lebens und Aufenthalt aller Creaturen, durch die Gestirne, auch **Sonne** und **Mond**, sich unaufhörlich in unsre Erd-Kugel, als zu dem Centro, (auf welchen sich der ewige Wille und Vorsatz, auch Geheimnisse Göttlicher Majestät vor allen andern Creyßen, so wol dieser irrdischen als auch der Geist-Welt, offenbahret hat,) ergeusst, und daselbsten würcket, wie es oben im ersten und folgenden Capiteln weitläufftig und deutlich gnung gesaget worden, und allhier keiner Wiederholung bedarf. Allein es wird uns vorgeworffen werden, daß gleichwol der Text sage, die genannten Haupt-Ströhme, von dem Flusse aus **Eden**, umflüssen gewisse Länder, als der Pison umflüsse das Land Hevila, (welches in ihren Träumen das schöne ☉ reiche Indien oder eine andere dergleichen Landschafft seyn muß,) der Gihon das gantze Land Chus, (muß ihr Mohren-Land seyn,) der Hiddekel, Assyrien, der Phrat aber gehet auf diese Art, weiß nicht wie, müssig. Man muß sich über sothane Auslegungen wundern, die sich offters, ich weiß nicht wie, zusammen reimen, auch daß es so viel blinde Menschen giebet, die mit den blinden Juden so hart an dem äussern Buchstaben kleben, und auf solche, durch ihren menschlichen Witz, die Grund-Sätze ihrer Weisheit geleget, hingegen aber die Mysteria oder Göttliche Geheimnisse aus der Einwickelung des Buchstabens nicht hervor suchen wollen, doch quid ad nos. Wir wollen ihnen aber ihren Einwurff nach unsren, auf die Wahrheit befestigten Grund-Sätzen beantworten. Wir könnten vorerst wol nach der Cabbale, die Hebräische Nahmen dieser Ströhme auslegen, weiln aber solches von wenigen verstanden, auch von wenigen geachtet wird, als wollen wir es als

eine unnöthige Weitläufftigkeit übergehen, und von der Sache nur kürtzlich reden. Es wird nun erstlich פִּישׁוֹן (Pischon) genannt, und daß derselbe das von köstlichem Gold reiche חֲוִילָה (Chavilah) umflüsse, daselbst finde sich auch Bedellion und der köstliche Stein Onychel, auf Hebräisch בְּדֹלַח und שֹּׁהַם, ist der Strohm oder Wasser des Wachsthums, welches alles Leben beweget, nemlich das sogenannte Feuer-Element, dieses führet mit sich das kostbahre ☉ den rothen ♀, von welchem gezeuget wird das בְּדֹלַח und שֹּׁהַם. Von diesem Goldglänzenden Stein Onychel, dessen äusserstes בדלח ein Gold-Glantz, sein innerstes aber שׁהם, oder Schamajim, verschlossen in dem ängstlichen äussern Feuer-Rad, könnte wol etwas mehrers geredet werden, wenn wir uns nicht scheueten vor einen Gold-Kocher ausgeschryen zu werden, weshalben es nicht weiter berühret werden soll. Der andre Strohm heisset גִּיחוֹן Gichon dieser ist aus dem Bauche der Sphæræ △ ausgangen, und umgehet die gantze Erd-Kugel, das schwartze finstere und verderbte Erdreich. Der dritte Strohm ist der חִדֶּקֶל Chiddekel, ist nunmehro die verfluchte, dornichte und stachlichte Erde. Der vierte heisset פְּרָת Phrat, sind alle Wasser insgesammt, welche von den himmlischen Einflüssen geschwängert und erfüllet, das verbrannte Chus wiederum erquicken. Dieses nun ist, was wir auf obigen Einwurff antworten wollen, welches zwar viel weitläufftiger und ungleich deutlicher geschehen können, wenn wir ein wenig weiter in die wahre Cabbala gehen wollen, da wir noch vieles, von dem Geheimniß der Zahlen dieser Ströhme, zu reden würden gefunden haben , allein dieses ist anitzo unsre Meinung gar nicht, sondern wir wollen andern zu fernern Nachsinnen auch etwas übrig lassen, und soll also bey diesen verbleiben.

§. 36. Nun kehren wir uns wieder zu dem Ende des vorhergegangenen 34. §. allda wir gehöret haben, was der Mensch Adam vor ein herrlich Geschöpffe, in was vor herrlichen Licht und Glantze, in vollkommenen Wollen des Willen GOTTES, und also in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit, in unbeschreiblicher sanffter Stille, Friede und Freudigkeit derselbe gewesen, worinnen er auch ewiglich bestanden wäre, dafern er nicht wieder das Verbot seines Schöpffers, welcher ihn so herrlich gebildet, gelüstet hätte. Als ihn GOTT der HERR so herrlich nach seinem Ebenbilde und Gleichnüsse geschaffen, und zu einem Herrscher dieses gantzen Universi (woraus Lucifer gefallen war) gemacht, auch Eden ihme zu seinen Throne eingegeben hatte, gebot er ihm, daß er nicht gelüsten, vielweniger essen sollte von dem Baum des Erkentniß Gutes und Böses, bey unvermeidlicher Straffe des zeitlich und ewigen Todes; dagegen möchte er alles andere

frey genüssen, ja selbst vom Baum des Lebens mitten im Garten, und herrschen über alle Geschöpffe und Creaturen unter seinem Throne. Oben in diesem Cap. ist weitläufftig geredet worden von dem Fall Lucifers, und desselben Ursache, auch wie dieser Sitz Lucifers in diese gegenwärtige Welt sey verändert, und nach diesen der Mensch Adam, an Lucifers stat, die Welt zu beherrschen und zu erfüllen, sey geschaffen worden.

Da nun Lucifer diese herrliche Creatur, den Adam, als einen König dieser gewaltigen Machine, woraus er seines Hochmuhts halber verstossen worden, sahe, entzündete sich sein Grimm und Neid wider diesen **Menschen**, denselben aus dieser grossen Herrlichkeit mit in sein Verderben und Verstossung zu ziehen; ordnete dahero seinem Statthalter den Fürsten der Lufft, dem Beelzebub ab, (weiln er selbst der Lucifer mit den Ketten und Banden der Finsterniß in den feurigen Pfuhl, bis auf den Tag des endlichen Gerichts, verschlossen liegt) den Menschen Adam wider GOTTES Willen und Geboth zu reitzen, und nahm die Ursach an den Menschen daher, weil er denselben allein sahe, zeigete oder wiese er ihn alle Reiche dieser Welt, vorstellend, was ihm doch alles dieses nütze, wenn er so allein wäre, hingegen wenn er suchen würde sich in unzehlbahre Millionen zu vermehren; so würde er alsdenn erst recht über diese Welt herrschen können, und dieses könnte er aus eigner Gewalt, als ein so mächtiger König seines Eigenthums, (dieses grossen Universi) nach allen seinen Willen enden: also reitzete er den Menschen, daß er wider seinen Schöpffer **in sich selbst** und seine grosse Herrlichkeit gelüstete, den Ungehorsam wider den **Ewigen** GOTT in seiner Imagination erzeugete, und nach einer Specie trachtete, darinn er seine Macht und Vermehrung auslassen, diese Welt eigenmächtig besetzen, und sich also wider seinen GOTT **und König** setzen möchte, dabey ihm Satan vorstellete, daß er als ein unsterblicher Geist, unmittelbar von GOTT ausgeblasen, ewiglich unsterblich wäre, und keine Vergänglichkeit oder Tod leiden könnte. Wodurch also die Sünde in Adam würcklich, doch geistig erzeuget war; damit aber GOTT der HERR des Teufels Neid und Boßheit zernichten, und der Mensch vor einer wider seine Essenz lauffenden und vor GOTTES Augen abscheulichen Vermehrung, also vor dem gäntzlichen ewigen Verderben, bewähret bleiben möchte; so hat GOTT der HERR gesagt Gen. II. 18. **Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich wil ihm eine Hülffe machen, die um ihn** (nemlich zu seiner Gesellschafft und Vermehrung) sey. Daß nun aber GOTT der HERR auch den Menschen zeigete, wie er in seiner Imagination gefehlet, und in der Thierischen Welt (als ihm, den Menschen, unterthan) **ein solch Gehülffe vor ihn noch nicht finden würde** Gen. II. 19. so führete GOTT alle lebendige Geschöpffe dieser Erd-Kugel zu Adam, daß er ein jedes nach seiner wesentlichen Specie benennen, und also daraus erkennen lernen möchte, es wäre in diesem gantzen Universo, oder sichtbaren Welt-Gebäude, noch keine Gehülffe zu seiner Vermehrung vorhanden, er habe also erschrecklich wider GOTTES Allerheiligsten

Willen und Vorsatz imaginiret, welches war, daß **Adam**, nach Art seiner Essenz und eigentlichen Wohnung des **Eden**, sich vermehren sollte; darum denn der Text Gen. II. 20. ferner sagt: **Aber für Adam hatte er keine Hülffe funden, die um ihn wäre.** Damit nun Adam durch die entzündete Imagination der Thierischen Welt, nicht gar wider seine Essenz in die Begierde zu seinen ewigen Verderben verfiele; so offenbahrete GOTT **der** HERR durch die Scheidung des **Adams** (so zuvor zwey und eins war) sein geistiges Verbrechen, auch die würckliche Sünde und Ungehorsam, wie aus dem Text Gen. II. 21. folget, allda gesagt wird; derhalben warf GOTT der HERR einen tieffen Schlaff תַּרְדֵּמָה auf Adam, **also daß er schlieff,** und nahm seiner Ribben eine, und schloß an statt derselben Fleisch hinein, v. 22. Aus derselben **Ribben aber, welche** GOTT **der** HERR **genommen hatte aus Adam,** bauete er ein Weib und führete dieselbe zu **Adam,** v. 23. **da sprach Adam:** Das ist doch einmahl Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleische; man wird sie **Männin** heissen, darum, daß sie vom **Manne** hergenommen ist. v. 25. **Es waren** aber diese beyde nackend, **Adam** und sein **Weib**, und schämeten sich nicht. Allhier ist nun der der Text v. 21. so voller Geheimnisse, daß dieselbe auch unergründlich: Erstlich wird gesagt, **daß** GOTT **der** HERR einen tieffen Schlaff auf **Adam** geworffen habe. Daß nun der Schlaff eine Würckung oder Folge sey der Arbeit, Bemühung, Kummer, Angst, Sorgen und irrdischer Nahrung dieses irrdischen Lebens, wird bey einem Vernünfftigen wol keines Beweises dürffen; auch daß **Adam** in seinem seeligen und herrlichen Zustande in dem Himmlischen Ruhe-vollen **Eden** keines Schlaffs bedürfftig gewest, noch denselben jemahls gespührt gehabt; So ist denn unumstößlich zu schlüssen, daß der **Adam** schon im Geiste etwas begangen haben müsse, welches ihm aus seiner ersten Vollkommenheit in einen Mittelstand gesetzt, darinnen er eines solchen Schlaffs, als des Todes Gleichniß, fähig gewesen. (Daß auch dieser tieffe Schlaff ein Bildniß der Verfinsterung der Seelen durch die Sünde gewesen, wird nicht unbillig behauptet; aber alles und dergleichen lassen wir denen Theologis zu ihrer Arbeit, und bleiben bey dem Geheimniß in Buchstaben in der Schrifft eingewickelt;) Der Text nennet diesen Schlaff תַּרְדֵּמָה dessen Radix רדם, dieser Radix deutet Cabballistice, daß dieser Mensch damahls idealiter gehabt habe דָּם **Blut** und רוּחַ einen **Geist**, i. e. Animam vegetativam, in welche der Paradiesische **Adam**, der innere unsterbliche Mensch, mit seinem von GOTT unmittelbar eingeblasenen unsterblichen Geiste verschlossen gewesen. Damit nun in diesem **Adam** als dem Centro der obern und unterm Welt, GOTTES Rathschluß und Wille durch des Satans List nicht aufgehoben würde, und der Mensch sich ein Gehülffe nach Anreitzung des Teufels wählete, so erbarmete sich GOTT des in sehr tieffen Schlaffe oder Verfinsterung der Sünden liegenden **Adams**, und trennete אֵשׁ und מַיִם

Æsch

Æsch und Majim, (welches bey dieser Rede im ersten Capitel muß wol verstanden seyn) in ihm; es saget der Text, daß als Adam in dem sehr tieffen Schlaffe gelegen da habe GOTT der HERR eine seiner Ribben genommen, und habe an deren Statt Fleisch hinein geschlossen.

Was ⊖ und auch sein Ursprung sey, ist unnöthig zu wiederholen, indeme solches in denen drey ersten Capiteln weitläufftig und gründlich genung erwiesen, allhier aber wol bey behalten seyn muß, weiln wir von den fixen ⊖ und des Menschen Gebeinen reden wollen: deren Ursprung ist, gleich allen andern Salien, ex Schamajim; des Menschen Fleisch ist zwar auch ein ⊖, aber nicht deme gleich, daraus seine Gebeine formiret, dieses ist von einer weit grösseren Beständigkeit, wie solches so wol durch die Abgestorbene, als sonst viel andere Experimente, erwiesen werden kan. Daß das ⊖ das allerunzerstörlichste Wesen sey, kan man in obigen Capitel nachsehen, ingleichem daß das eigentliche Esse des ⊖, sey Schamajim, i. e. Æsch Majim, ein wässeriges △ oder feuriges ▽, in welchen der rothe und weisse 🜍 die wahre אֲדָמָה, daraus der אָדָם der Mensch

Fig. 53. in Eden in dem wahren Aufgange (vid. b. c. in Schemat. Num. 53.) von GOTT dem HERREN, nach seiner Bildniß und Gleichniß, formiret worden: dieser אדם ex אדמה, war vor seiner Trennung, durch die List des Satans, durch seine, des Menschen, eigne grosse Herrlichkeit geblendet, und hatte wider GOTT in diese thierische Welt, über welche er, nach den Worten des Ps. VIII. 7. **Du hast ihm zum Herren gemacht, über die Werck deiner Hände: Alles hast du unter seine Füsse gethan**, herrschen sollte, imaginiret, also daß er schon im Geiste דָּם & חיה war, nach dem Bilde dieser finstern Welt, in welcher alles thierische Leben im Blute lieget. So nahm nun GOTT der HERR die Essentz מִם ex Adam (die eine Ribbe, oder Grund-Säule dieses Göttlichen Wunder-Gebäudes des Menschen) und bauete daraus ein Weib, und beschloß die andre Ribbe oder Grund-Säule des Adams mit Fleisch, i. e. mit einem Auszug der so genannten Elementen dieser irrdischen Welt, in welche er durch Neid und List des Teufels imaginiret und sich versencket hatte, und GOTT führet das Weib, das er also aus Adam gemacht hatte, zu ihme den Menschen, der sie aber, als ein wesentliches Theil seiner Essenz oder Erden aus Eden, also fort erkannte, und derhalben sprach: das wäre doch einmahl Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleische: man wird sie **Männin** heissen, darum daß sie von **Manne** hergenommen ist, Gen. II. 23. Allhier werden wir ein klein wenig von unsern Zwecke geführet, und sagen, wer uns hie oben vom Blut und Leben, desgleichen von der Scheidung Adams wol verstanden, der wird gründlich wol begreiffen, warum denen Israeliten alles Blut zu essen verbothen, und das Blut aller Geschöpffe gäntzlich vergossen,

auch

auch davon zur Versöhnung ins Allerheiligste von dem Hohenpriester gebracht, das übrige bey dem Brand-Opffers-Altar verschüttet werden muste; Ingleichen was Gen. II. 24. gesagt wird: **Und sie werden seyn ein Fleisch.** In Wahrheit, wenn unsre Intention wäre, von denen Mysteriis des GOttes-Diensts, so wol des alten als neuen Bundes, zu reden; so wollten wir allhier solche Materiam finden, so wol des ceremonialischen GOttes-Diensts als des Geheimnisses des geistlichen Verbündnisses, zwischen CHRISTO und Seiner Braut, daß es ein sehr grosses Werck werden sollte, und wahrhafftig zeigen, worinnen auch der äussere wahre GOttes-Dienst (ohne alle menschliche Erfindungen) bestehen müsse; allein das Werck würde zu groß anwachsen, indessen werden die Weisheit-Liebhaber in dieser Anleitung, um ferner nachzusinnen, genung finden: wir kehren also wieder zu unsern Vorhaben.

§. 37. Nun hatte **Adam** ein Gehülffe aus dem Rathschlusse GOTTES, und war also des Teufels Vorhaben zerstöret. Wie sie nun alle Beyde in **Eden** formiret, (dann sie waren anitzo im Mittelstande, weiln die würckliche Sünde in ihnen annoch nicht offenbar) segnete sie GOTT Gen. I. v. 28. und setzete sie zu herrschen über alles, wie allda ferner zu lesen; auch erlaubte ihnen nunmehro GOTT **der** HERR von den Gewächsen dieses Erdbodens v. 29. weil ihr Fleisch aus diesen irrdischen Elementen essentificiret wäre, nur ausser einem, von allen Bäumen des Gartens **Eden** Gen. II. 17. frey zu essen; damit aber der Mensch (welcher durch die Imagination schon verderbt,) selbst erkennen mögte, ob er also in diesen selbst gesuchten gemischten Stande, mit vollkommenen Hertzen gegen seinen Schöpffer, in **Eden** bestehen könnte; so hatte ihm GOTT, wie anitzo gehöret, bey unvermeidlicher Bestraffung des zeitlichen und ewigen Todes, verboten, von dem sehr lustig anzusehenden reitzenden Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses, nicht zu essen, und also wandelten sie beyde, **Adam** und sein **Weib** nackend, und schämeten sich nicht, Gen. II. 25. weiln das Gewissen durch den würcklichen Ungehorsam und Abfall in ihnen noch nicht erreget war; darum versuchte nun der Satan seine Kunst am Weibe, da ihm sein erster Streich an dem **gantzen Adam** nach seinen Vorhaben nicht gelungen war. Es kannte Satan durch sein Wissen (als erst gewesener Herrscher dieser irrdischen oder thierischen Welt) daß die thierische Essenz des Weibes viel wässeriger und nicht so feurig und beständig war als des Mannes, und daher leichter zu bewegen sey, alle Formen der Begierden, und auch das an und in sich selbsten zu gelüsten, in dieselbe zu strahlen; daher machte er sich an das Weib in der Schlangen-Essenz, denn Gen. III. 1. stehet; **Und die Schlange war klüger denn alle Thiere des Feldes,** welche GOTT **der** HERR gemacht hatte, **dieselbe** sprach zum Weibe; ja, sollte GOTT gesagt haben, ihr sollet nicht essen von allen Bäumen des Gartens? rc. Nun kommt erst eine schwere Frage, was doch die Schlange vor ein Thier gewesen? auch ob solche selbst der Teufel gewesen, oder der Teufel nur aus ihr geredet, und sich derselben bloß als eins Werck-Zeuges gebraucht?

braucht? Wahrlich, es gibt an diesem Orte mehr Opinionen, als Religionen, Rotten und Secten. Die Wahrheit zu sagen, es ist dieser Text einer der wichtigsten, und wil sich auch, durch Weisheit, auf menschliche Lehr-Sätze gegründet, nicht wol erklären lassen. Der Text erwehnet des Satans mit keinem Jota, sondern eines **Thieres**, die **Schlange** genannt, verschlagener denn alle **Thiere** des **Feldes**, welches auch vor allen Thieren des Feldes darum, daß es den Menschen verführet, von GOTT den HERRN verflucht ward, daß es auf seinen Bauche gehen, und Erden essen solle sein Lebenlang, Gen. III. 14. daher kommt klar, daß dieses Thier, weiln es nunmehr auf seinen Bauch gehen sollen, anders geschaffen gewesen seyn, und Füsse gehabt haben müsse: es muß ein vortreffliches Thier gewesen seyn, daran sich das Weib vergafft; daß es auch in **Eden** kommen können, zeiget der Text Sonnen-klar, und bedarf keiner Erklärung, ist also der Frage wol würdig, was es vor ein Geschöpffe dann gewesen? Aus dem Buchstaben der Heiligen Schrifft ist es wol nicht zu sehen, was die Rabbinen und andere davon träumen ist gar zu abgeschmackt, daß man es allhier anführen sollte, andere Opinionen dürfften auch wol nicht viel besser seyn, muß demnach die Wahrheit aus den Umständen dieser Geschichte genommen werden: Der Text sagt Gen. III. 1. daß die Schlange zum Weibe gesprochen habe: *ja, sollte* **GOTT gesagt haben** &c. Diese Worte zeigen Sonnen-klar, daß ein weitläufftig Gespräche (oder Streit-Rede) mit dem Weibe, vor itzt angezogenen Worten, vorhergegangen seyn müsse, daher denn wahrhafftig zu schlüssen, daß die Schlange ein sehr schönes Thier, menschlicher Figur sehr nahe, müsse gewesen seyn, weiln sich das Weib also mit ihr eingelassen, ja es müsse diese Schlange ein Mensch gantz und gar (doch ohne den unsterblichen Adamischen Leib und Geist) aus dieser thierischen Welt essentificiret, und sehr schön und vollkommen formiret gewesen seyn, deren Fleisch und Blut nachmahls **Adam** und sein **Weib** zu ihrer Bestraffung annehmen müssen, diese Schlange aber zu ihrer Bestraffung ihrer Sprache, auch Hände und Füsse, beraubet, und in einen solchen Wurm (itzo die Schlange genannt) transfiguriret worden. Das Weib vergaffte sich also in solche Schöne, und weil sie (das Weib) eine ihr gleichende Figur sahe, glaubte sie, solche auch ihrer Specie zu seyn, und ward demnach durch den Satan verführet: denn daß der Satan durch diese Schlange geredet, und **Evam** betrogen, muß abermahls der Text erweisen, da stehet nun in obgezognen Vers: und die Schlange war klüger, (ערום,) dieses Wort bedeutet nicht schlechterdings eine thierische Verschlagenheit oder Listigkeit wie eine Affe, Fuchs und dergleichen Thier hat; sondern der eigentliche und wesentliche Verstand des Hebräischen Worts ist, wenn einer in Sachen, (die vorher geschehen) sehr geübt verschmitzt, und erfahren, welches wahrhafftig von keiner thierischen Creatur gesaget werden kan, sondern deutet, daß es eine vernünftige, mit einem unsterblichen Geiste begabte, Creatur gewesen; hier war nun ausser den Englischen Creaturen

keine eines unsterblichen Geistes, als Satan mit allen seinen Legionen, und nach diesen kam der Mensch. Daß nun dieses עָרוּם von keiner menschlichen Creatur geredet, giebt die Deutung, wie vorher angezeiget x. Hierzu war der Mensch noch zu jung, konnte also keiner, als der verschmitzte und verschlagne Satan seyn, wie solches ferner der Text Gen. III. 15. bestätiget: **Zudem will ich Feindschafft setzen** &c. wobey wir es denn auch dieses Puncts halber, ohne fernere Weitläufftigkeit bewenden lassen, ob gleich noch sehr vieles zu mehrer und deutlicherer Erklärung, beygebracht werden könnte, so geschiehet doch solches anitzo um gewisser Ursachen nicht. Was nun ferner die Unterredung der Schlangen mit dem Weibe, auch wie und wodurch sie das Weib überlistet, betrifft, so griffe es Satan wieder an, wo er es bey Adam gelassen, nemlich, er zeigete ihr dar, ihre vollkommene Schöne und Herrlichkeit, wie es in ihrer Gewalt stünde, sich in unzählbare Millionen zu vermehren, und stellete ihr hierinnen, nebst der Vermehrung ihrer Gewalt und Herrlichkeit, auch vor, die Lust, welche sie in Erfüllung ihrer Begierde, in der Mehrung ihres eigenen Geschlechts empfinden würde; (denn droben ist gesagt, daß dem Adam vor seinem Fall, seine Vermehrung noch nicht offenbar war, woselbst dann nachzusehen) daß zugleich auch dieselbe zur Herrscherin dieses Universi, ohne GOTTES Weisheit und Vorsorge bedürftig zu seyn, werden würde; da sie auch von der verbothenen Frucht essen würden, die da nichts wäre, als eine Essenz alles Wissens, Erkennens und Erfüllung seines Willens und Begierde, so würden sie in allen GOTT gleich werden; damit sie nun hierinnen gehindert würden, hätte ihnen GOTT solche zu essen verbothen, auf daß sie Ihme an Herrlichkeit, Macht, Gewalt und Erfüllung des Wollens nicht gleich würden, weshalben er gesagt, sie würden des Todes sterben. Es zeigt ihr auch Satan zugleich, wie sie den **Adam** durch Reitzung, diese Frucht zu geniessen, zu eben dieser Erkenntniß und Weisheit, welche sie nun vorher erkannt hätte, führen sollte; denn dafern **Adam** nicht gleiche Erkenntniß mit ihr hätte, könnte sie zu dieser Vollkommenheit durchaus nicht gelangen. Da nun des Weibes Imagination also erfüllet war, und befand, daß die Frucht dieses Baumes an sich selbst so vollkommen schön und lieblich anzusehen wäre, und überdies so klug und herrlich machte; entzündete sich durch die Imagination, die Gelüstung und Begierde in ihr, in dieser thierischen Welt, dermassen hitzig, daß die Erfüllung ihres Willens (weiln ihre Imagination durch die Ideen dieser Welt, dieselbe eigenthümlich zu nützen,) nicht mehr zu hemmen war, daher sie denn auch die Frucht nahm, davon aß, und reitzete den **Adam** mit davon zu genüssen. Denn weil sie beyderseits einerley Essenz in einerley Fleische waren; so entzündeten die Radii der Imagination des Weibes, die verschlossene Begierde des **Adams** zu diesem seinen Weibe, und ward also seine Begierde erregt, einen Gegenstand zu suchen, in welchen sie sich versencken und Ruhe finden möchte, welchen sie aber nunmehr nirgends finden könnte, als in diesem seinen Weibe;

Wie nun die Begierde durch die Reitzung also unruhig gemacht worden war, entbrandte dieselbe in ein unauslöschliches Wollen der Erfüllung, daher denn **Adam** ohne einzigen Widerstand, von der verbothenen Frucht aß, und wurde also zugleich mit seinem Weibe, der Erkenntniß des Guten und Bösen, in diesem aber des Todes und der Verdammniß, theilhafftig, dann die thierische Imagination hatte sie nunmehro gäntzlich in das thierische Wesen eingeführet, und sich ihnen offenbaret, welches sie durch die Essenz des Wissens (die sie in der verbothenen Frucht genossen,) nunmehro sahen und erkannten, sich darauf der Blösse ihrer thierischen Leiber schämeten und sich versteckten. Weiln nun bey GOTT, in ipso actu der begangenen Sünde von der Creatur, die beschlossene Straffe da stehet, so war auch in ipso actu, da der **Adam** und sein **Weib** in den Abfall wider GOTT so hefftig gesündiget, die Bestraffung eines jeden geschehen, wie Gen. III. nacheinander zu lesen; Erstlich der Schlangen, daß sie des Satans List gedienet, dieselbe wird ihrer vorigen vortrefflichen Schönheit beraubet, und in den abscheulichen Erd-Wurm (anitzo noch die Schlange genannt) verkehret, welche in ihrem Giffte immerzu die Ideam des Höllischen Seelen-Giffts, heget, und gleichwie ihr Biß, den zeitlichen Tod mit sich führet, also bringet der Höllische Gifft, die Sünde, den ewigen Tod. Zum andern ward des Weibes Hochmuth, durch welchen sie eine so grosse Herrscherin zu seyn gedachte, gestürtzt, und ihre Begierde dem Willen ihres Mannes gäntzlich unterworffen, auch an statt der eingebildeten Wollust, durch ihre Vermehrung, mit grossen Schmertzen und Mühseligkeit beleget. Drittens so ward Adam, darum, daß er sich durch des Weibes Begierde reitzen und entzünden lassen, und zugleich mit ihr in das verbothene hochmüthige Wesen imaginiret hatte, mit Mühseligkeit, Arbeit und Kummer belegt, und damit ihm solches unaufhörlich auf dem Halse läge, so ward der Acker von GOTT dem HERRN verflucht, also, daß an statt er vor dem, nichts als vollkommene, gesunde, schöne und herrliche Gewächse und Früchte gebracht, anitzo nichts als Dornen und Disteln, (i. e. ungesunde, schädliche und verderbte Früchte und Gewächse,) stetiglich tragen sollte, ob auch solche noch so gesund und nahrhafft zu seyn scheinen würden, so sollte der Mensch dennoch durch deren Niessung und Gebrauch eher seinen Tod, als Leben, befördern, weiln GOTT der Allmächtige durch den Fluch alle erschaffene Simplicität und Reinigkeit in jeder Creatur hinein gekehret, i. e. das Licht-Wesen in ihnen concentriret, und mit finsterer Greifflichkeit umschlossen, auch zugleich in aller Creatur dieses Universi einen Gas, Jährung oder Ferment, durch die erweckte geistige auch materialische Widerwärtigkeit des Lichts und der Finsterniß, der Hitze und der Kälte, der Nässe und der Trockne, erwecket, der nunmehr in der gantzen Natur stets geschäfftig, und in actu bleibt, bis er alle gemischte Cörper wieder in ihre erstere materialische Anfänge resolviret, welches denn heisset, die Absterbung, der Tod und Fäulung, wodurch alles irrdische und verdammliche, der durch den Fluch in die Finsterniß gefallenen Welt, gäntzlich wiederum zerstöh-

ret

ret werde, auf daß alles Geschöpffe in seinem ersten Licht-Wesen (worinn es vor dem Fluch gestanden) wiederum hervor käme, und sonderlich in dem Menschen, sein innerlicher verborgener erster Mensch, wie der **Adam** in **Eden** geschaffen war, wiederum auferstünde, und der Mensch nicht mit den gefallenen Geistern, in der finstern Welt, auch den ewigen Tod leiden müsse. Damit aber der Mensch (welcher nunmehro Tod und Leben erkannte) vom Tode, in welchen er durch das Erkenntniß verwickelt, und in ihnen offenbar worden war, nicht eigenwillig zurück zu einem ewigen Leben kehren, und dasjenige vollenden möchte, wodurch die Schlange das Weib überlistet hatte, nemlich also GOTT gleich zu seyn, so sprach GOTT der HERR Gen. III. 22. 23. **Wir müssen zusehen, daß er nicht seine Hand ausstrecke, und nehme auch vom Baume des Lebens, und esse und lebe ewiglich. Derohalben verstieß ihn GOTT der HERR aus den Garten Eden, zu bauen die Erde, aus welcher er genommen war.** Allhier weiset der Text klar, daß **Adam** von der Erden, aus welcher sein innererer unsterblicher Leib erschaffen worden, vertrieben, und auf eine andere Erde, aus welcher sein verweßlich Fleisch genommen, gesetzet worden sey. Damit auch der Mensch erkennen möchte, daß er in seinem verweßlichen Fleische vor GOTT nicht würde stehen können, so nahm GOTT der HERR die heuchlerische Decke der Feigen-Blätter, unter welcher sich der Mensch zu verstecken suchte, von ihnen weg, und bekleidete sie mit Fellen, ihnen anzuzeigen, daß sie allein mit dem Rock der Gerechtigkeit des unbefleckten Lammes, welches vor sie und aller Welt am Creutz geschlachtet und geopffert werden würde, vor GOTT bestehen könnten; und sind dannenhero die Gedancken dererjenigen, die da sagen, daß solche Röcke von Fellen, Lammes-Felle gewesen, recht wol gegründet: Damit aber der Mensch, in der Verstossung von dem Angesichte GOTTES, nicht gäntzlich verzagen möchte, so verkündigte ihm GOTT der HERR Gen. III. 15. **die ewige Erlösung durch des Weibes Saamen** JESUM CHRISTUM, auf daß er in diesem Troste, als in einer unüberwindlichen Feste, wider die Liste des Teufels, sicher, und von dem ewigen Tode befreyet bleiben möchte; war also der Mensch auf diesen Erdboden gejagt, aus welchem sein irrdisch Fleisch genommen war, und konnte nicht zum Baum des Lebens wiederkehren, davon zu essen, und ewig zu leben, weiln GOTT der HERR den Weg dahin durch die Cherubim mit flammenden Schwerdten verlegt hatte. Er muste nun diesen Erdboden (wollte er anders leben) mit Kummer und Mühseligkeit bauen, dann dem Menschen noch kein Fleisch zu essen erlaubet war, der Mensch auch solches bis auf den andern Fluch, die Sünd-Fluth, nicht bedurffte, indem annoch ein Strahl des ersten Seegens, in diesen Elementen verblieben, und dannenhero alle Vegetabilia von weit grössern Kräfften, Nahrung und Gesundheit waren, als alles dasjenige, so anitzo in dieser von Noa herstammenden Welt zu finden seyn mag, ob es gleich das durch so viele seltsame Träume ausgebrütete ☉ potabile selbsten wäre, wovon allbereit oben gemeldet.

Diesemnach waren also die sechs Tage-Wercke, oder die Schöpffung dieser Machine oder Welt-Gebäudes, mit allen darinnen enthaltenen Creaturen,
Fig. 52. vollbracht, wie das Schema Num. 52. deutlich zeiget, und könnte wol dieses Capitel geendet werden, wenn nicht der folgende §. noch hinzu gefüget werden müssen. Wie denn auch noch vieles bey diesen sechsten Tage-Werck beyzubringen wäre, allein weil es meist pure Theologica seyn würden, wollen wir solches denenjenigen überlassen, die von sich glauben, daß, Theologiam zu tractiren, ihre eigentliche Profession sey. Von denen unsichtbaren elementarischen Creaturen, wie auch, was es vor Beschaffenheit habe mit des Menschen unsterblichen Geiste, wäre ebenfalls vieles bey diesem Tage-Werck zu reden, allein, wegen des erstern soll es bey demjenigen (gewisser Ursachen halben) verbleiben, was allbereit oben im 12. §. bis §. 22. inclusive davon geredet worden. Von dem unsterblichen von GOTT unmittelbar eingeblasenen Geiste, haben wir zu Ende des 21. §. unsre Meynung auch allbereit deutlich gnung gesagt, daß davon zu reden ferner nicht nöthig sey; wir müssen aber der zwidrigen Parthey dieses gleichwol noch objiciren, nemlich, wenn sie den unsterblichen Geist (oder, wie sie wollen, die Seele) per traducem in den Menschen zu kommen, glauben, und daß solche in dem Spermate verborgen sey, wo dann alle die Seelen bleiben, welche durch unordentliche Begierden in dem Spermate verschüttet werden? Auch ob an einer Creatur, ausser dem Menschen, ratione seines unsterblichen Geistes, eine Mordthat begangen werden könne? denn sonsten wären alle Todmacher der unvernünfftigen Creaturen auch Mörder; nun betrachte man ferner ohne weitere Vorstellung die Consequens, und was vor Absurdissima daraus zu schlüssen seyn. Dann einmahl ist wahrhafftig, daß der **Allmächtige** GOTT von Ewigkeit her, die Zahl der Menschen, nemlich wie viel derer von **Adam** an, bis zu dem allerletzten Menschen, bey Endigung dieser irrdischen Würckung, fest beschlossen, also daß derer keiner mehr oder weniger seyn kan. Da nun diese Thesis auch richtig, wie sie denn unstreitig; so folgen aus des Gegentheils Lehr-Sätzen abermahls diese Absurda, daß der ewige Rathschluß GOTTES durch des Menschen Bosheit gehindert werden möge, und da die Seele per traducem fortgepflantzet werde, wie ein Licht das andre anzündet; so ist der Mensch ein zufälliges Wesen, in dem Willen des Mannes, nemlich, daß derselbe will oder nicht will, daß durch seinen Actum ein Mensch werde. Wir könnten unsre Thesin durch noch viel deutlichere, und gleichsam greiffliche Argumenta behaupten, wir unterlassen aber solches, erstlich kein Scandalum zu erwecken, theils auch einer andern wichtigen Ursache halber, und lassen es bey unserer Erklärung oben im 21. §. verbleiben. Also eilen wir zum Ende dieses langen Capitels, wenn zuvor dieser

§. 38. absolviret worden, darinnen denn einige Fragen, so wol der Weisen als auch Fürwitzigen und Thoren zu beantworten nöthig seyn wird, wenn erstlich dürffte gefraget werden: **Was doch das eigentlich vor Bäume, als der Baum des Lebens, auch des Erkäntnisses Gutes und Böses, müssen**

gewesen seyn. Zweytens, **in welcher Zeit der Fall des Menschen geschehen?** Drittens, **welches doch der Weg zu dem Baum des Lebens in dem Garten Eden sey?** Viertens, **wer die Cherubim, als Hüter des Gartens Eden sind und was sie vor Schwerdter haben?** Dieses nun sind wahrhafftig solche Fragen, welche zur Beantwortung mehr, als Einbildung, erfordern. Der heilige Text redet hiervon also, daß aus dem blossen Buchstaben die Sache nicht wol zu erörtern, es sey denn, daß man den wahren mystischen Verstand in denenselben suche: So saget der Text von diesen Bäumen Gen. II. 9. **Daß GOTT der HERR aus der Erden des Gartens Edens allerley Bäume herfür gebracht,** NB. **auch den Baum des Erkäntniß Gutes und Böses** 2c. Hier sehen wir Sonnen-klar, daß diese beyde Bäume kein eingebildetes Wesen, sondern realiter Bäume (aus der Erden in Eden) gewesen und noch sind, auch daß sie beyderseits Früchte getragen, CHRISTUS der HERR auch Apoc. II. 7. verheisset, daß er **denenjenigen, welche überwinden, zu essen geben wolle, von dem Baum des Lebens, welcher mitten im Paradies GOTTES ist;** Weiln es nun wahrhafftige Bäume sind, was ist denn nun in dem einen das Leben, und in dem andern das Erkäntniß, so den Tod gebracht? beydes sind essentialische Eigenschafften in diesen Bäumen. Wodurch der Lucifer gefallen, haben wir oben ausführlich gehöret, nemlich, er gelüstete in seine Schönheit, Gewalt und Herrlichkeit, und war mit diesem allen nicht zu frieden, dannenhero stund in ihme auf ein eigenwilliges Wollen, so weise und mächtig als GOTT, nemlich ein HERR vor sich selbst, ausser und ohne GOTT, zu seyn. Da ihm aber GOTT der HERR seinen Hochmuth, und eigenwollendes Wissen, auch sein herrliches Licht in diese finstere Verdammniß verkehret, so war in diesem gantzen Geschöpffe das Wissen und Erkennen des Guten und Bösen offenbaret, welches dann in ermeldten Baume von GOTT dem HERRN essentificiret worden, und ferner in seine Frucht gangen, in welcher es der Mensch durch des Teuffels listiges Reitzen, wider das Verboth GOTTES genossen, und also in demselben die Satanische Begierden, auch Todt und Verdammniß, offenbahret, dadurch er in gegenwärtiges Verderben gestürtzt, wovon kurtz hie oben nach der Länge gehandelt worden. So viel von dem Baum des Erkentnisses. Belangend **den Baum des Lebens,** so ist in demselben die Essenz des Lebens, welches alle vernünfftige Creaturen in unvergänglichen unzerstöhrlichen Leben erhält, wesentlich versenckt; dann GOTT der HERR spricht Gen. III. 22. **So müssen wir nun zusehen, daß er nicht seine Hand ausstrecke, und nehme auch vom Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich;** nemlich damit in dieses, zum Verderben verurtheiltes Fleisch, das ewige Leben nicht eingeführet werde, damit das Wissen der Boßheit nicht ewiglich bleibe, darum wurde der Mensch von dannen vertrieben, und ihme der Weg, wieder dahin zu kehren, verleget; Ist also gewiß, daß auch dieser Baum des Lebens, ein wahrer wesentlicher Baum gewesen. Von seinem Mysterio könnte zwar noch

viel geredet werden, welches einigen nicht unangenehm seyn dürffte, allein diese Materia würde von neuen die gantze geistliche Hierarchie wider uns erregen, uns nach ihren Lehr-Sätzen zu verketzern und zu verdammen; und ob uns dieses eben kein Bauch-grimmen erwecken würde; so wollen wir doch darum lieber kurtz seyn, damit sich dieses Werck nicht gar zu weit extendire.

GOTT der HERR sahe nunmehr zwey Creaturen in Verderben liegen, als erstlich den Lucifer, mit allen seinen Millionen Geistern, und dann den Menschen, mit allen seinen annoch in ihm verschlossenen Nachkommen; keine dieser Creaturen konnte ihres erschrecklichen Falls und Ungehorsams halber, die Gerechtigkeit GOTTES versöhnen, und hätte also ewig von GOTT geschieden, und in ewigen Todt und Finsterniß bleiben müssen, dafern der Allmächtige GOTT nicht Seinen Ewigen Rath und Vorsatz in CHRISTO JESU erfüllet und offenbahret hätte. Alle nun, die sich zu diesem Versöhnungs-Mittel als der Urquelle alles Lebens nahen (vid. a. in Fig. Num. 53.) welche sich durch b. d. und c. so wol in alle Regionen oder Kreyße der Licht- als dieser irrdischen Welt, ergeust und alles reget, beweget, und beym Leben erhält, mit gäntzlicher Ablegung alles Hochmuths und Eigenwillens, in tieffster Demuth versenckt, mit ängstlicher und feuriger Begierde, aus der Finsterniß wieder im Licht, als dem Urstande ihres Wesens, nemlich in GOTT ewig zu leben, derer Geist, Seel und innere Mensch אדם עפר מן אדמת העדן wird wahrhafftig und wesentlich genüssen das wahre Himmels-Brodt CHRISTUM JESUM, in der unerforschlichen und unveränderlichen Liebe GOTTES, gebohren, und also ewiglich mit GOTT vereiniget in seiner Herrlichkeit leben. Gleichwie nun die wesentliche Niessung dieses wahren Himmel-Brodtes in das Göttliche ewige Leben einführet; also führet die Niessung von dem Baume des Lebens, mitten in Eden, (vid. c. in Schem. Num. 53.) aus der Fäulung und Tode, in dem ersten Urstande, ein ewiges Leben in sich, ohne dem natürlichen Tod fernerhin zu sehen. Hier wäre ferner diese Materia weitläufftig auszuführen nöthig, allein denen ihre Vernunfft durch abgemessene Lehr-Sätze und præconceptas opiniones nicht verrückt, oder vom Zanck-Teufel besessen, werden schon sehen, auf was vor Art, wir diese zwey ewige Leben (die doch im Grunde nur eines sind, als das in und mit GOTT durch CHRISTUM JESUM vereinigte, und dann das natürliche adamische (so ihm vor den Fall eingepflantzet war) ewige Leben, wollen verstanden haben. Von dannen, in dem seeligen Göttlichen Leben ist zu verstehen, was Apoc. XXII. 1. gesagt wird, nemlich, daß sie stets getränckt und erquicket werden sollen **mit dem lauterm Fluß lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der da von dem Stuhl GOTTES und des Lammes ausgehet:** Auch essen und gestärcket werden durch die Früchte des Holtzes, (i. e. der Bäume so auf beyden Seiten dieses Flusses stehen, davon die Blätter den Heyden (i. e. allen verdammten Völckern) zur Gesundheit dienen; wann dieselbe nun

diese

diese Blätter genüssen i. e. durch den Glauben und Begierde an und zu CHRISTO hindurch gedrungen sind; so werden sie auch von denen Früchten essen, und von dem itzterwehnten Strohm in dem ewigen seeligen Leben trincken. So viel von dem Baum des Lebens, und des Erkäntniß Gutes und Böses. Wir schreiten zu dem andern Object der Frage: **Wann und zu welcher Zeit der Fall des Menschen geschehen?** Gen. II. 1. 2. stehet: **Daß nach vollendeter Schöpffung Himmels und der Erden, und ihres gantzen Heers, GOTT der HERR am siebenten Tage von allen seinen Wercken geruhet und denselben siebenten Tag geseegnet und geheiliget habe.** Aus diesen Worten siehet man, daß an und nach dem siebenten Tage GOTT der HERR nichts mehr geschaffen, sondern das Geschaffene sich hinfort durch seinen eingesprochenen Seegen vermehret habe. Nun wird ein jeder aus allen, so vorher in diesem gantzen Wercke gehandelt, zur Gnüge ersehen haben, daß die Verfluchung dieser irrdischen Schöpffung, um des Menschen Ungehorsam willen geschehen, damit sich der Mensch sein Lebenlang mit Kummer auf dieser Erden nähren müste; denn ehe der Mensch gefallen, stunde dieses gantze Universum noch in dem ersten Göttlichen Seegen, von welchem Genes. I. nachzusehen, der **hatte dieses gegenwärtige alles in Vollenkommenheit und Reinigkeit, ohn allen Fluch, Todt und Verderben, hervor gebracht;** der itzige finstere greiffliche Zustand aber, so den Todt gebähret, des Menschen Fall verursachet. Weiln nun die gantze Schöpffung bis auf gegenwärtigen materialischen oder greifflichen Zustand, **in den 6. Tagen vollendet;** so folgt hieraus unwidersprechlich, daß der Mensch nicht allein am sechsten Tage geschaffen, sondern auch an demselben gefallen, und aus **Eden** verstossen sey: wem aber diese Erklärung nicht gefällt, der suche in dem Heydnischen Staube der Schulen, womit er seine Grillen vergnügen möge, indem wir auch zu wenig sind, alle und jede zu befriedigen, weil GOTT der HERR selbsten keinem, oder wenigen, es zu Dancke machet.

Die dritte Frage nach dem Wege zu dem **Baum des Lebens im Garten Eden,** wäre wol nicht nöthig zu beantworten, weil in der gantzen geistlichen Hierarchie der Ort des Gartens in Eden, auf dieser unserer Erden hie oder da fest gesetzet wird; (von der Sünd-Fluth aber mit sammt seinen Wässern verstöret und weggeschwemmet sey,) so muß ihnen wol der Weg dahin nicht unbekannt seyn, es wäre dann, daß die neue Geographie mit der Alten nicht wol überein stimmen wollte, und ihnen den Weg an einen unrechten Ort gebahnet hätte; doch wollen wir ihnen ihr Paradieß lassen, und nur ein weniges auf die Frage antworten. Es ist vorher weitläufftig gesagt, wie durch die Bande der sichtbaren und greifflichen Elementen, als feste Klammern, alles erste Licht-Wesen eingewickelt und verschlossen sey, auch wie nachdeme der Mensch, mit diesem elementarischen Leibe umgeben, in **Eden** (weil er vom Baum des Lebens nichts genossen) nicht bleiben mögen, weil dieser elementarische Leib, seines gleichen Nahrung all-

da nicht haben konnte, darum wurde er hieher vertrieben, ist also von dem Wege zu dem Baum des Lebens in Eden, so lange dieser zerstörliche elementarische Leib bestehet, nicht zu reden, so bald aber derselbe (nemlich derer, die das wahre Himmel-Brod genüssen, und dadurch wieder mit ihrem Urstande dem Göttlichen Lichte und ewigen Freuden-Leben vereinigt sind) durch den Tod zur Verwesung niedergelegt, wird der ארם עפו מן ארמת העדן wieder entbunden und befreyet (wie solches St. Paulus 1. Cor. XV. 36. bis 50. sehr herrlich lehret, und dieses gantze Geheimniß ohne alle Verdeckung öffentlich darleget) sodann ihnen dieser Weg offenbaret und nicht mehr versperret seyn, und so viel von dieser Frage. Zwar hätte bey dieser Frage eine sehr wichtige Materie erörtert werden können, nemlich von dem unterschiedlichen Zustande der Abgestorbenen, wie denn auch solches anfänglich unser Vorhaben war: allein da das Werck unter der Feder schon grösser angewachsen, als wir es anfänglich determiniret; so müssen diese und dergleichen hochwichtige Materien voritzo ausgesetzt bleiben, wodurch denn auch zugleich denen Widersachern die Gelegenheit benommen wird, uns deßhalben zu attaquiren und das Papier unbeschrieben zu lassen.

Wir eilen also zu der vierten Quæstion, und zum Ende dieses Capitels, wornach gefraget wird, **wer doch die Cherubim gewest, und was sie vor Schwerdter gehabt?** Es wird von denen Cherubim an wenig Orten der Schrifft geredet, doch werden sie also beschrieben, daß man unstreitig schlüssen könne, sie haben Figuram humanam, auch daß sie gewaltige Engel sind: diese sind gegen Aufgang gelagert, des Baums des Lebens zu hüten. Wie viel derselben gewesen, ist nach dem Buchstaben der Schrifft nicht wol zu haben, dennoch aus denen Umständen Mysteriorum Vet. Test. gewiß zu schlüssen, daß derselben gewaltigen Engel zweene, sonder Zweifel mit ihren unterhabenden Heerschaaren, gewesen, derer Waffen die schreckenden Flammen des Zorn GOTTES sind: diese nun bewahren im Anfange (wovon oben geredet) den Weg, damit aus dieser thierischen Welt, vor der Wiedervereinigung **mit GOTT durch CHRISTUM**, und Ablegung des Verweslichen und des Fluchs, nichtes zum Baum des Lebens nahen könne. Wer aber mit dieser Beantwotung nicht zu frieden ist, der behalte seine Meynung, denn auch dieses, keinem seine Opinion zu benehmen, geschrieben worden. Ehe wir aber dieses Capitel gäntzlich endigen, sollten wir wol nach dem Systemate Num. 53. von der wahren Astrologie, ausführlich reden, und wie nach diesen Principiis gründlich und unfehlbar von den Würckungen aller Influentien in diese irrdische Corpora, worunter wir alle und jede Gestirne mit begreiffen, durch den Character d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. bewegt, von den herrlichen Character ♄. ♃. ♂. ☉. ♀. ☿. ☽. aus a. vid. Schem. Num. 53. zu urtheilen: allein dieses und viel anders, als ungemeine und unerhörte Lehren, sollen bis zu gelegener Zeit ausgesetzt bleiben, wir schlüssen also dieses Capitel.

Cap. VI.

Vom Sabbath, der Vollendung und Hebung aller Zeiten, der ewigen Ruhe und sanften stillen Freude, in dem ewigen Göttlichen Reiche.

§. 1.

In dem vorhergehenden Capitel ist, nach Anleitung des Heiligen Textes Gen. I. II. & III, von denen Sechs Tage-Wercken der Schöpfung ausführlich geredet, weiln wir aber in denenselben nichts denn Arbeit, Mühseeligkeit, Kummer, Leiden, Schmertzen, Noth und Tod gefunden; so wollen wir uns von dannen zu der ewigen Ruhe und sanften stillen Seelen Vergnüglichkeit in GOTT, als dem Ursprung unsers Lichts und Lebens, wenden. Gen. II. 1. 2. 3. wird gesagt; **Also waren vollendet worden der Himmel und die Erde, mit ihrem gantzen Heer; denn GOTT hatte am Siebenten Tag vollendet sein Werck, welches er gemacht hatte: darnach ruhete er am Siebenten Tage von seinem gantzen Wercke, welches er gemacht hatte.**

Und GOTT segnete den Siebenten Tag **und heiligte ihm**, darum, daß er an demselben geruhet hatte, von seinem gantzen Wercke, welches GOTT erschaffen und gemacht hatte. Als GOTT der HERR durch Erschaffung des Menschen sein Werck vollendet hatte, der Mensch aber in der Vollkommenheit nicht bestande, und derowegen noch am sechsten Tage von GOTTES Angesicht aus **Eden**, auf diese, durch seine Sünde, verfluchte Erde, verstossen ward; ruhete GOTT **der** HERR am siebenten Tage, von allem, das er gemacht hatte, beschloß und vollendete also eine grosse Zahl in **Sieben** und diesen siebenten Theil oder Tag, seegnete und heiligte er zu einer Ruhe Leibes und der Seelen, wie solches Exod. XX. 2. nachzusehen, auf daß der Mensch nach seiner sechstägigen Mühe, Arbeit und Schweiß seines Angesichts, wiederum eine Erquickung an Leib und Seel hätte: Denn weiln der Mensch diesen **Siebenten Tag** der Heiligen Göttlichen Ruhe in **Eden** nicht geblieben; so hat auch er die unbegreiffliche Ruhe und Göttlichen Seegen, des **Siebenten Tages** mit denen seeligen Geistern im Göttlichem Lichte, nicht wesentlich genossen: damit aber seine Begierde, dieser ewigen Ruhe und Sabbath theilhafftig zu werden, in ihme entzündet würde, gab ihm GOTT der HERR diesen **Siebenten Tag**, oder Theil einer Zeit, nemlich einer Wochen, in derselben nicht allein von seiner äusserlichen Mühseeligkeit und Arbeit zu ruhen, sondern auch seinen Geist und Seel durch Göttliche Betrachtung wiederum zu erquicken, daß er also stetiglich einen Vor-

schmack der ewigen Ruhe und Sabbath in GOTT durch CHRISTUM hätte.

§. 2. Ferner ist auch in dieser Zeit von Sieben Tagen, als einer Wochen, vollkömmlich vorgebildet, der gäntzliche Lauff und Vollendung aller von GOTT bestimmten Zeiten. Matth. VI. 34. stehet geschrieben: **Es ist genung, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe;** nemlich, gleich wie der Mensch an jeglichen Tage seine besondere Mühseligkeit und Plage findet, und von derselben durch den Schlaff, als des Todes Fürbild, befreyet wird, also wieder von der Mühseligkeit und anhangenden sündlichen Wesen, am Ende seiner Tage, durch den Tod befreyet, in **demselben**, als einen nächtlichen Schlaff, erquicket, und zu **der letzten Siebenten Zeit, als seinem Sabbathe,** bereitet und munter gemacht, solchen mit CHRISTO seinem Heylande, als dem **Himmlischen Adam**, welcher alles herwiedergebracht, so in dem **ersten Adam** verlohren worden, in einem Freuden-vollen Zustande zu feyren.

§. 3. Gleich wie nun ein jeglicher Tag seine eigne Plage hat; also hat auch ein jeglicher Tag oder Zeit der grossen **Welt-Wochen** seine bestimmte Plagen, sammt darzwischen fallenden Erquickungs-Zeiten, als Ruhe-Nächten, damit die Natur in ihrer Mühseligkeit, unter dem Fluch, nicht gäntzlich erliegen müsse, bis zu denen kurtz hiebevor im §. 2. gemeldten **Sabbaths-Zeiten,** oder **Siebenten Welt-Tage,** unter dem herrlichen Reiche JESU CHRISTI, als denn die gantze Natur, in diesem Siebenten Theil ihrer Zeit, von aller ihrer Arbeit ruhen und feyren wird, **bis alles in dem neuen Himmel und Erde,**
Jes. XLV. 17. it. LXV. 17. 2. Pet. III. 13. Apoc. XXI. 1. seq. **zu vollkommener unvergänglichen Herrlichkeit eingangen, nach gäntzlicher Vollendung der Geheimnissen GOTTES, auch alle verdammte Creaturen ihnen zugefügt worden, und alles wiederum zu seiner ersten Haabe, nemlich zu seiner ersten Herrlichkeit und Vollkommenheit des Lichts, darinnen jedes von GOTT geschaffen worden, (durch die Herrliche und vollkomene ewige Erlösung JESU CHRISTI) komme.** Welchen herrlichen Lauff und Vollendung aller Zeiten wir, nach Anleitung des Textes in Apoc. in folgenden, ein wenig weitläufftiger ausführen, und damit dieses Werck beschlüssen wollen.

§. 4. Wir haben in dem vorhergehenden 3. §. gesagt, daß die gantze Zeit dieser irrdischen Welt abgetheilet sey in Sechs **grosse Wochen-Tage** der Mühseligkeit und des Kummers unter der Sünde, mit **Sechs grossen** darzwischen fallenden Erquickungs-Zeiten, als Ruhe-Nächten, samt **noch** einem siebenten Theil oder Tage, dem **Ruhe-Tag** oder **Sabbath** in dem triumphierenden Reiche JESU CHRISTI. Nun sollten wir den Fürwitzigen wol sagen, wie lange ein solcher Tag und Nacht dieser Welt, samt dem darauf erfolgenden sieben-

benten Tage oder Sabbath, seine Währung haben werde; so verwegen werden wir uns aber nicht erweisen, die abgemessene Zeiten in dem Rathschlusse GOTTES zu ergründen; gnung, daß wir wissen, daß in der Siebenten Zahl die Erfüllung aller Geheimnisse begriffen; Die sieben grosse Geister vor dem Thron der Seeligkeit GOTTES ♄. ♃. ♂. ☉. ♀. ☿. ☽. vid. Schem. 53. regieren den Lauff Fig. 53.
der Zeiten dieser grossen Welt-Wochen, wie lange aber eines jeglichen Regiment währet, ist in dem Rathschlusse GOTTES verborgen, können also auch nicht wol sagen, in welchem Welt-Tage, oder Planeten-Stunde (daß wir mit denen gemeinen Astrologis reden mögen) wir itzo leben, oder wie viel Welt-Tage, bis zu kurtz hiebevor gemeldten Sabbath, annoch übrig sind. Zwar haben sich viele unterstanden, durch gewisse Gleichnisse und Zahlen der Heiligen Schrifft, diese Welt-Zeiten zu determiniren, wie sie aber hierinnen nicht allein gestolpert, sondern abscheulich gefallen, haben die folgende Zeiten offenbaret; die es in der geistlichen Hierarchie noch am besten getroffen zu haben, vermeinen, sagen, 1000. Jahr sey ein Welt-Tag, und also 6000. Jahr, wären die sechs Tage dieser Welt. Dann abermahl 1000. Jahr, der siebente Tag oder Sabbath, und daß alsdenn, nach Verlauff dieser Siebentausent Jahr, das jüngste Gericht gehalten und diese Welt zerstöret werden solle. Allein wenn diese Leute bedächten, was doch 1000. Jahr vor GOTT sind, so würden sie so seltsame Erklärungen nicht an den Tag bringen, vielmehr aber sagen, daß der Allmächtige GOTT, vor welchem unsre Jahr und Zeiten, gar keine Zeiten sind, um einer so geringen Zeit, von Siebentausent Jahren, diese mächtige Schöpffung und Vollendung derselben Zeiten, nicht angefangen habe. Doch so wenig uns ihre Determination gefällig, so wenig wollen wir uns hierinnen auch selbsten verstossen, und diesen Welt-Zeiten einen gewissen Termin setzen, weiln wir versichert, daß solchen der Allmächtige GOTT, sich in seinem ewigen Rathschlusse vorbehalten habe, doch glauben wir wahrhafftig, daß der letzte Welt-Tag, aus gewissen in Heiliger Schrifft deutlich beschriebenen Zeichen, unfehlbar zu erkennen sey, als an dem, was Luc. XVII. 24. und Röm. XI. 25. geschrieben stehet, welches wahrhaffte Zeichen seyn, so da vor dem Siebenten Welt-Tag oder Sabbath hergehen müssen, und was dergleichen unzählbare Bedeutungen, in den Propheten und andern Büchern Heiliger Schrifft, mehr sind. Wobey wir es denn auch, dieser Determination halber, lassen, und uns zu dem siebenten Tage, dem grossen Sabbath, letzten Gerichte und Vollendung aller Zeiten wenden wollen.

§. 5. **In den Tagen wenn der siebente Engel seine Schaale ausgüssen, und die Stimme aus dem Himmel erschallen wird:** Es ist geschehen, Apoc. XVI. 17.
nemlich, daß Babel, und alles, was sich wider GOTT und CHRISTUM gesetzt, gefallen und zerstöhret seye, so wird anbrechen **der herrliche Tag des HERRN**, nemlich JESU CHRISTI, wie derselbe Apoc. XX. klar und

deutlich beschrieben wird: Erstlich, wird ein gewaltiger Fürst der Engel, mit seinen Heerschaaren, vom Himmel fahren, und dem Beelzebub, die alte Schlange den Teufel und Satanas, mit allen seinen Legionen, greiffen und binden, und in dem Abgrund bey dem Lucifer auf eine gewisse Zeit (welche allhier mystice 1000. Jahr genannt wird) verschlüssen, auf daß er die Heiden (d. i. alle, die nicht in und mit Christo wandeln) nicht mehr verführen könne. Wenn nun Satan also versperret, so werden die Stühle zum Gerichte gesetzet werden, und sich die 24. Aeltesten, das erste Gericht zu halten, darauf setzen, da denn alle Martyrer und die um das Zeugniß JESU willen getödtet und verfolgt, oder sonst in vollkommnenen Göttlichen Wandel abgeschieden sind, auferstehen und mit CHRISTO ihrem Heyland diesen grossen Sabbath (dessen Währung mistice durch 1000. Jahr bezeichnet wird) feyern werden.

Die andern Todten aber, sollen nicht wieder lebendig werden, bis nach Vollendung dieses Sabbathes oder Reichs CHRISTI; Unter diesen Todten nun, ist noch eine grosse Menge, die da nicht in gäntzlicher Verstossung liegen, sondern in den Behältnissen ihrer Reinigung, bis zu ihren bestimten Zeiten aufbehalten werden, davon allbereit im obigen Capitel geredet, und, Weitläufftigkeit zu vermeiden, allhier nicht wiederholet werden soll, ausser was mit wenigen beym letzten Gericht gedacht werden wird. Nun ist die Frage, wo dieses Reich Christi sey, oder dieser Sabbath gefeyret werden wird? So ist erstlich zubetrachten, daß diejenige Seeligen, welche zuerst auferstehen werden, würcklich durch den leiblichen Todt in die Verwesung gangen, und derhalben nach St. Pauli Aussage 1. Cor. XV. mit verklärten Leibern auferstehen werden; daher denn zu schliessen, daß sie mit CHRISTO den HERRN in Eden (sonst das Paradieß genannt) herrschen und leben werden. Gleich aber wie der erste Adam, vor seinem Fall, die gantze Welt zu beherrschen hatte, und alle diese Kreyse durchgehen, und auf diese Erd-Kugel kommen kunte; also werden auch diese verklärte Leiber ein gleiches thun, und diejenigen, die noch auf dieser Erden unter den Völckern eines geistigen Saamens sind, besuchen können, dieselben durch Tröstung wider den herannahenden Grimm des Satans, und Aufwiegelung seiner Völcker wider das Heerlager der Heiligen, stärcken, auf daß sie
Luc. XXI. mit Freuden zu der Herrlichen Zukunfft JESU Christi zum endlichen Gericht
24. bereit seyn mögen. Wenn nun dieser Sabbath geendet, und der Heiden Zeit erfüllet worden, wird der Satanas eine kleine Zeit aus seinem Kercker aufgelöst werden, damit er die Heyden reitze und verführe (welcher in dem Text Gog und Magog genennet worden גוג und מגוג welche Worte, nach der wahren Cabbala, heissen die Völcker aus allen Völckern, es wil sich aber itzo nicht schicken, solches allhier ausführlich zu erklären,) gegen das Heerlager

ger der Heiligen und die gelobte Stadt, alsdenn aber wird geschehen die grosse Schlacht an allen diesen Völckern (davon Ezech. XXXVIII. zu lesen) und wird das Feuer GOTTES aus dem Himmel fallen und die übrigen sämtlich verzehren; und wenn nun dieses ausgeführet und erfüllet, so wird auch der Teufel, der sie verstöhrt gehabt, in dem Pfuhl, der mit Schwefel und Feuer brennet, geworffen werden, dahin schon am letzten Wochen-Tag der Welt, bey angehenden Sabbaht, das Thier und der falsche Prophet, als Satanas, auf eine gewisse Zeit verschlossen, seynd verbannet worden, daselbst sie werden gequählet Tag und Nacht in alle Ewigkeit. Von diesem Thier und falschen Propheten, wer dieselbe sind, und warum sie vor andern, in den Pfuhl verstossen, wäre wol viel zu reden, allein ein sonderliches Bedencken, so wir bey dieser Materie haben, hält uns anitzo davon ab, und gehen also weiter.

§. 6. Nachdem nun auch dieses vollendet, wird das Gerichte über alle Verdammte und ihre Wercke ergehen, und CHRISTUS der Sieges-Fürst in seiner Herrlichkeit zum allgemeinen Gerichte, erscheinen, und mit Ihme alle diejenige, welche mit ihm in seinem Reiche, die bestimmte Zeit über geherrschet, und den grossen Ruhe-Sabbath gefeyret, denn sie haben Theil gehabt an der ersten Auferstehung, und können dannenhero nicht wiederum sterben oder den andern Tod schmecken. Für dem Angesicht dieses gewaltigen Richters wird der Himmel und die Erde weichen, i. e. ihre itzige Gestalt verliehren, in welcher sie kein Bleiben finden werden, alsdenn werden alle Todten erwecket werden, und hervor müssen, da denn eines jeden Gewissen sein Ankläger und Richter seyn wird, ihre Wercke ihnen folgen, und sich als Zeugen darstellen. Aus diesen grossen Hauffen nun, werden alle diejenigen, die in ihren Behältnissen durch Glauben an CHRISTUM JESUM gebüsset, (wovon im vorhergehenden Capitel ausführlich geredet worden, und also alles allhier zu wiederholen unnöthig) ihrem HERRN und Heylande entgegen gerücket werden, und wird bey diesem allgemeinen Gerichte das Meer, der Tod, und das Grab, ihre Todten, die in ihnen sind, heraus geben, damit ein jeder nach seinen Wercken Belohnung empfange; Nachdem wird auch der Tod und das Grab, als zweye erschreckliche Fürsten der Finsterniß, in den feurigen Pfuhl mit allen Verdammten geworffen, allda den andern Tod, in Abscheidung von dem Licht und Göttlichen Angesicht, in unersinnlicher Quahl mit dem Teufel und alle seinem Heer und Alliirten, dem Thier und falschen Propheten, in grossen Leiden, bis auf jedes bestimmte Zeiten, zu fühlen; hievon siehe mit mehrern Cap. II. §. 6. und Cap. III. §. 9. Wenn nun also alle Verdammte zu dem Teufel in dem feurigen Pfuhl hinunter gestossen, wird der Allmächtige diesen feurigen Pfuhl (auch damit die Hölle und Verdammnis) mit der elementarischen Greifflichkeit, als einer dicken und finstern Schlacken umgeben und beschlüssen, damit keiner, vor

seinem

seinem bestimmten Termino aus diesem erschrecklichen Kercker kommen möge.

Denn gleich wie die Auserwehlten, nach ihren Wercken, einer den andern an Klarheit und Herrlichkeit übertreffen, und dennoch alle vollkömmlich vergnügt seyn werden; eben also werden die Verdammten, nach der Menge ihrer teufflischen Wercken, der eine mehr Quaal und Leiden auszustehen haben, als der andere, welches durch sehr viele in einander begriffene Sphæren, in etwas zu bedeuten, (a) nemlich diejenigen, so den Centro (als des Lucifers Sitz', allwo der Punct aller Quaal und Verdammten,) am näheſten, dieselben werden auch die allergrausamste Quaal empfinden müssen; die Sphæra aber um diesen Wirbel des Grimm-Feuers, wird schon nicht so strenge seyn, und also wirds seyn mit den übrigen, nach ihrer Distanz und Entfernung von diesem als Centro des Grimmes, bis an die äusserste Sphæra unter der Elementarischen Decke oder äussern Schlacke, die da ist das Band oder Clammer aller Teufel und Verdammten.

Was nun allhier gesagt, muß der Folge halber wol behalten werden, (b.) (man lese mit allem Fleisse, was hie oben Cap. V. §. 12. gesaget worden;) Wann nun also die gäntzliche Abscheidung der Verdammniß vollendet, und geschehen, was St. Paulus 1. Cor. XV. 23. seq. sagt, daß ein jeglicher in seiner Ordnung lebendig gemacht worden. Als erstlich CHRISTUS das Haupt, darnach die CHRISTO angehören, wann er kommen wird, nemlich die mit ihm in seinem Reiche geherrschet und den grossen Ruhe-Sabbath gefeyret, darnach diese, die bey dem allgemeinen Gerichte absolviret; so wird CHRISTUS mit seinen Auserwehlten herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füsse gelegt, und abgeschafft aller Herrschafft und aller Obrigkeit Gewalt, nemlich in dem Reiche der Höllen, davon der allerletzte Feind der aufgehoben, der Tod seyn wird, dieser ist Lucifer, der höchste und Oberste Fürst aller Teufel: und wann dann also die Reinigungs-Zeiten erfüllet, das Rach-Feuer des lebendigen GOTTES, alle Finsterniß, und aus derselben entstandene elementarische Greifflichkeit, samt dem Bilde des Teuffels, gäntzlich zerstöhret, und alles durch CHRISTUM JESUM wiederum zu seinem ersten Schöpffungs-Stande, auch erster Haab und Ehre, kommen; so wird das Ende aller Zeiten seyn, das Reich aller Herrlichkeit angehen, mit GOTT ewig währen, und CHRISTUS dieses Reich dem Vater überantworten, da alsdenn auch der Sohn selbsten wird unterthänig gemacht werden, dem, der ihm alles unterthänig gemacht, auf daß GOTT alles in allem sey, und erfüllet werde, was Zach. XIV. 9. stehet: **zur selben Zeit wird der HERR nur einer seyn, und sein Nahme nur einer.** Und sodann wird hervor brechen der *neue Himmel* und die *neue Erde*, dann die erste Erde, samt den Meeren, ist, durch Vollendung des Gerichts vergan-

gangen, und ist nicht mehr, da wird die Hütte GOTTES vollkommen bey den Menschen, auch selbsten der Tod (der doch der letzte in der Verdammniß ist) wird ferner nicht, ja nun und nimmermehr weder Leyd noch Geschrey noch Schmertzen mehr seyn. **Denn die ersten Dinge sind vergangen** und nunmehro allen Creaturen offenbahr die herrliche Stadt GOTTES, das **neue Jerusalem**, wie solches im angezogenen Capitel der Offenbahrung ausführlich beschrieben wird: ihre Thore werden niemahls verschlossen seyn; In dieser herrlichen Stadt ist der Stuhl GOTTES und des Lammes, von dannen ausgehet der Fluß des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall: auf den Plan über diese Stadt, und auf beyden Seiten dieses Flusses, stehet das Holtz des Lebens, so zwölfferley Früchte bringet, damit alle Seelige ewiglich zu träncken und zu speisen, und alsdenn wird kein Verbannetes mehr seyn: das ist, Hölle, Tod, und Verdammniß wird gantz und gar aufgehoben seyn, und alles wiederum in Göttlichen Licht, Ruhe und Heiligkeit wandeln: Dann so lange Verbanntes seyn wird, ist Hölle und Verdammniß, wenn aber diese aufhöret, so wird auch nach denen Worten des Textes, kein Verbannetes mehr seyn, sondern alle Creaturen werden das Angesicht GOTTES sehen, und sein Nahme wird an ihren Stirnen stehen, und es wird keine Nacht daselbsten seyn, und man wird nicht bedürffen einer Kertz oder des Lichtes der Sonnen. Denn GOTT der HERR wird sie erleuchten und sie werden regieren in alle **Ewigkeit**. Wozu uns, und allen, die ihren Glauben und Hoffnung dahin gesetzet haben, verhelffen wolle, **der da ist der Anfang und das Ende**, der **getreue Zeuge**, der **Erstgebohrne** von den Todten und der Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet und gewaschen hat, von unsern Sünden, mit Seinem Blute, und hat uns mit zu Königen und Priestern gemacht, GOTT, nemlich seinem **Vater**, Demselben sey Ehre und Gewalt in alle **Ewigkeit**, Amen.



Vollständiges Register,

über die, in diesem

Mago-Cabbalistico-Chymico Theosophico Tractat

ausgeführte Materien.

B.

C.

D.

M.

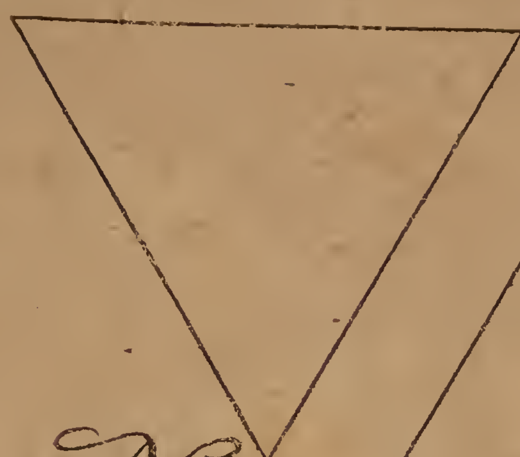
S.

U.

W.

Z.

S. D. G.


No: 2.


3.

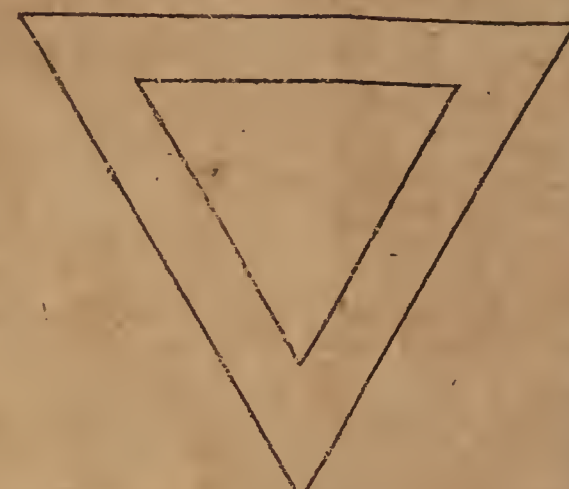

4.


5.


6.


7.

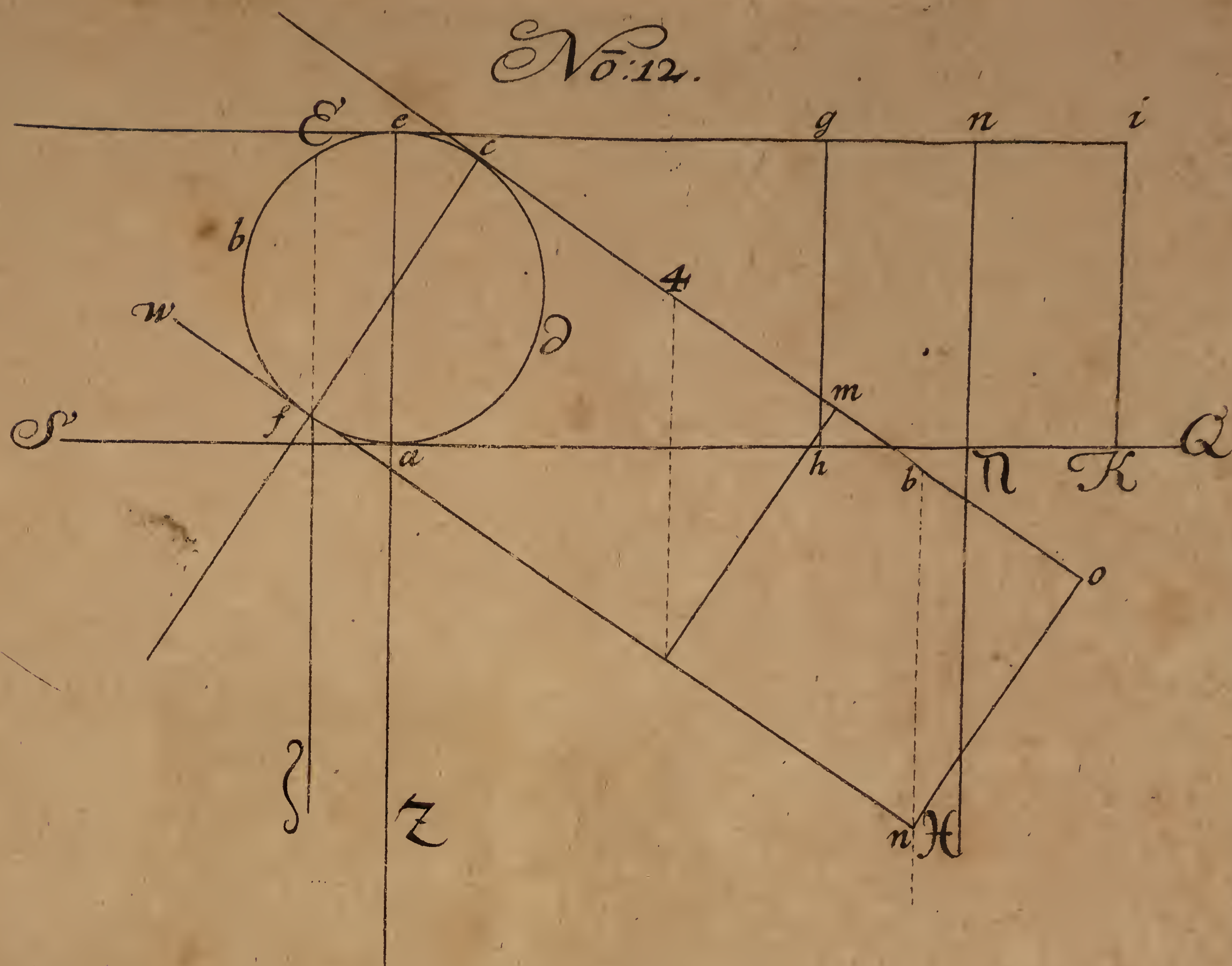

8.

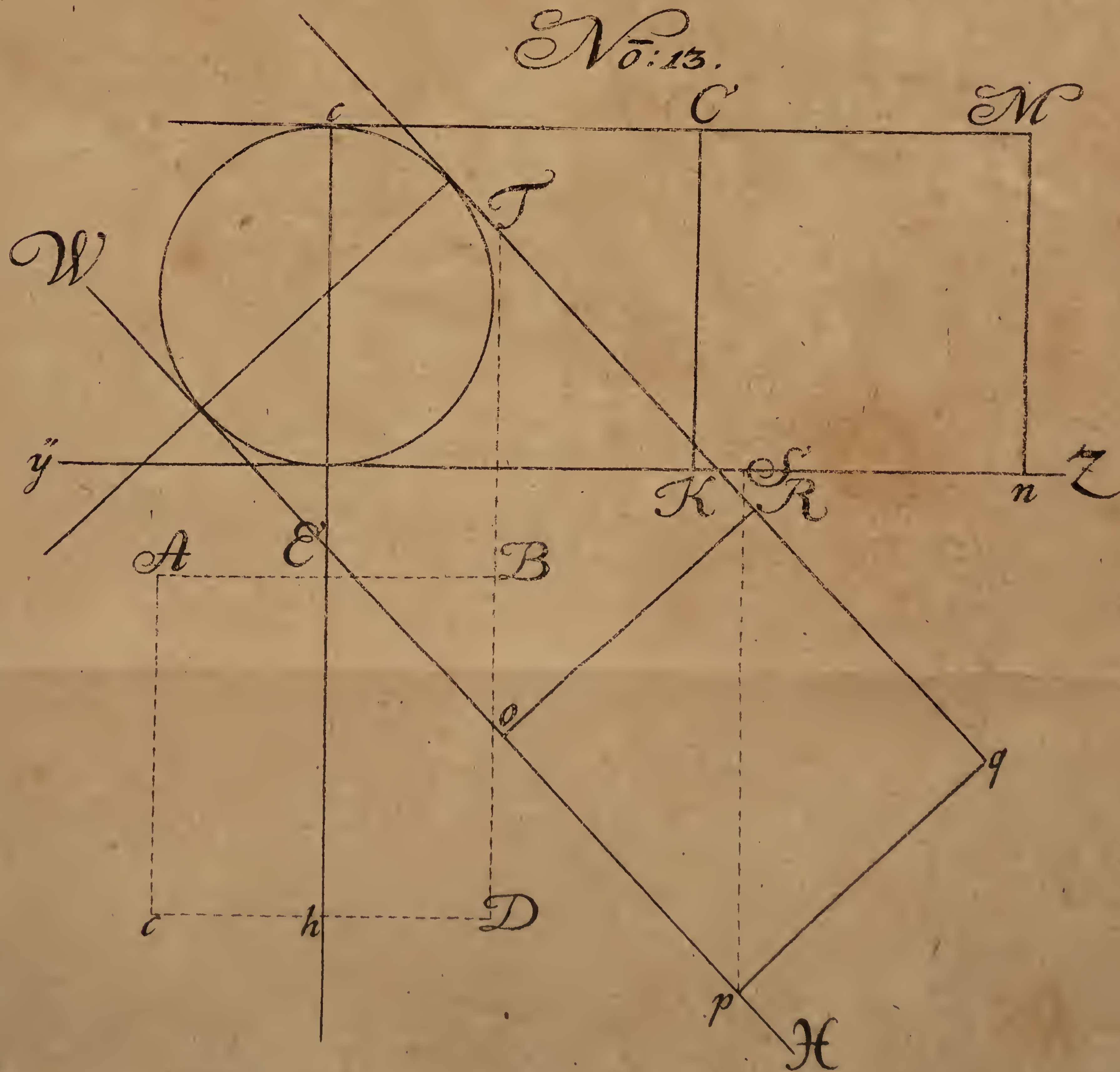

9.

10.

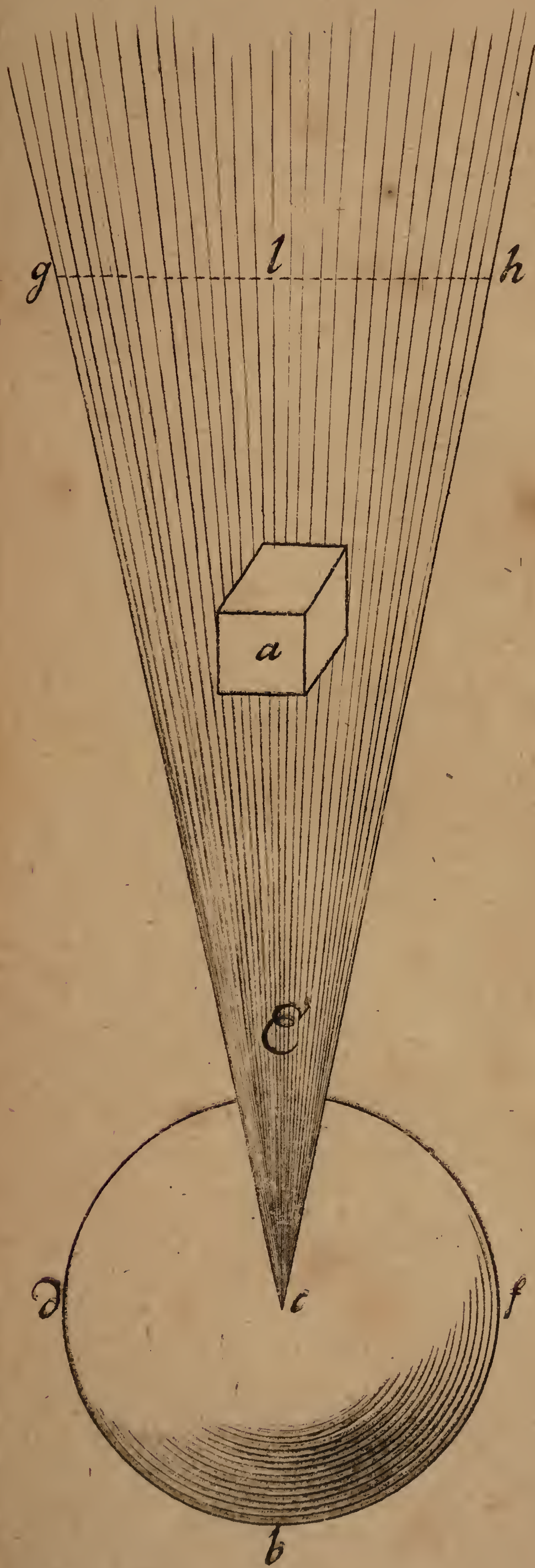



11.

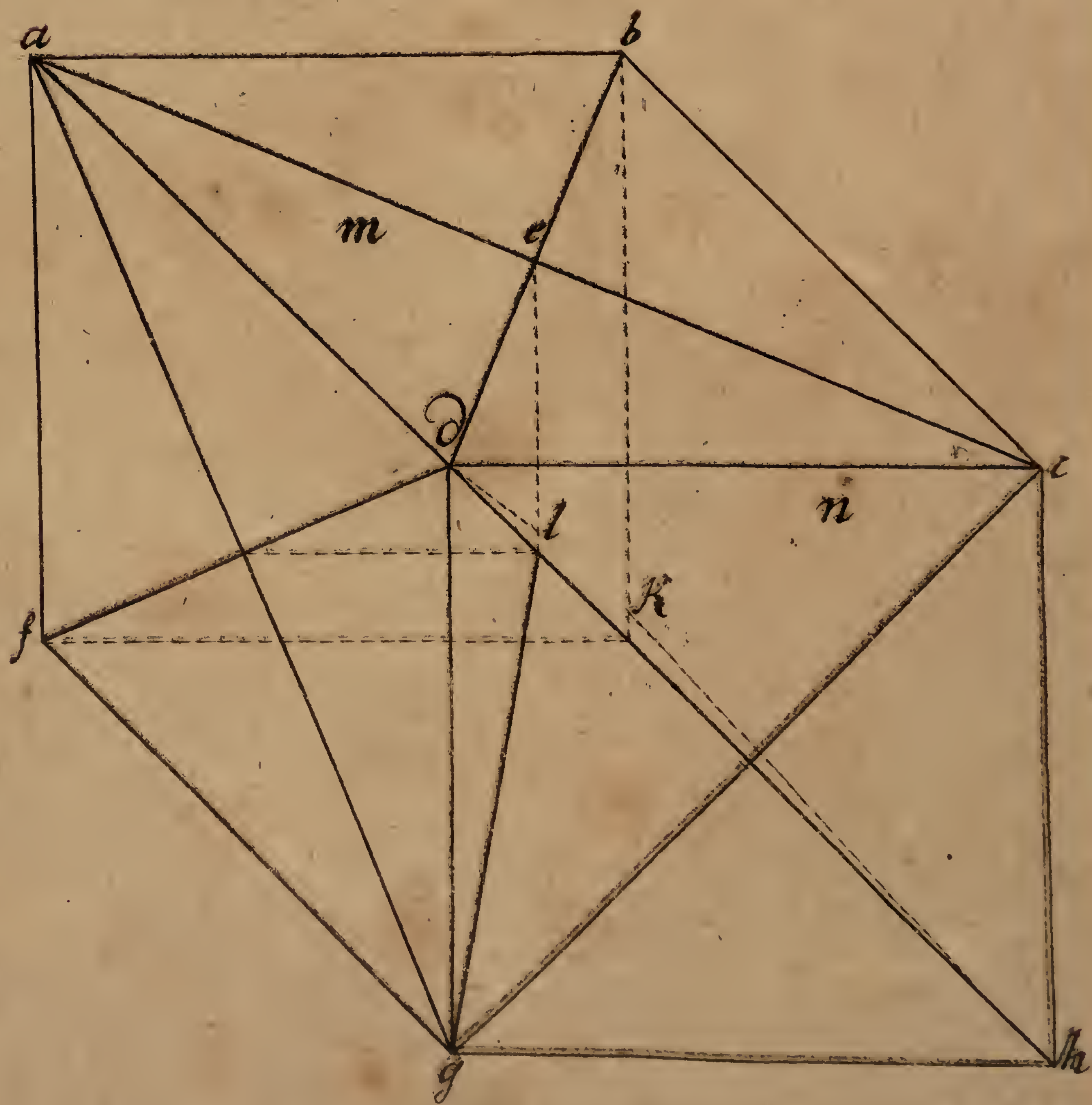

No: 12.
E
e
c
g
n
i
b
4
w
d
m
S
f
a
h
b
N
K
Q
o
Z
n
H


No: 13.
c
C
M
T
W
y
K
R
n
Z
A
E
B
o
q
c
h
D
p
H

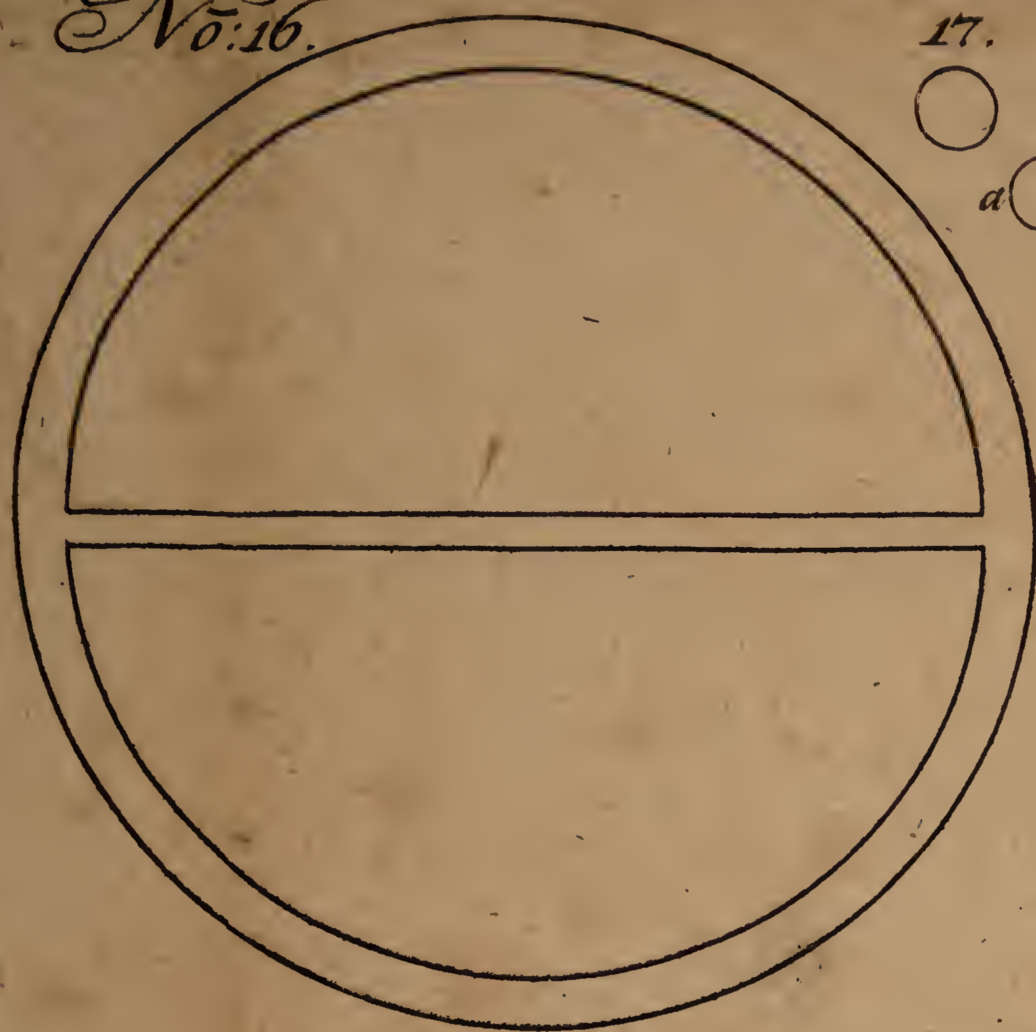
No: 14.



No: 15.

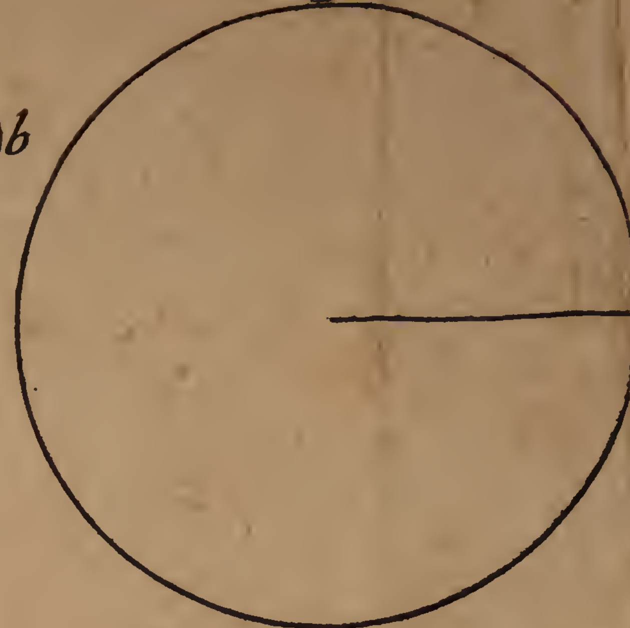


No: 16.




17.


18.
a
b

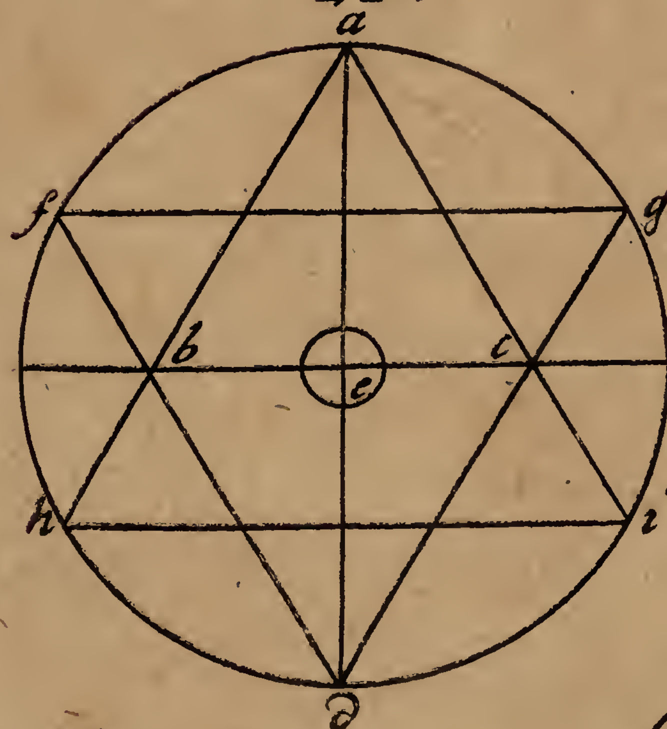

19.

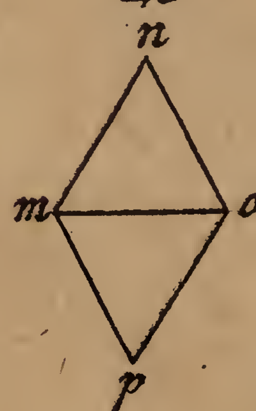

20.


21.

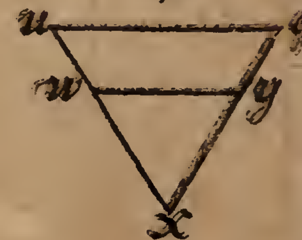

22.


23.
a
Licht
b
Waßer
Waßer
c
Finsternüß
d

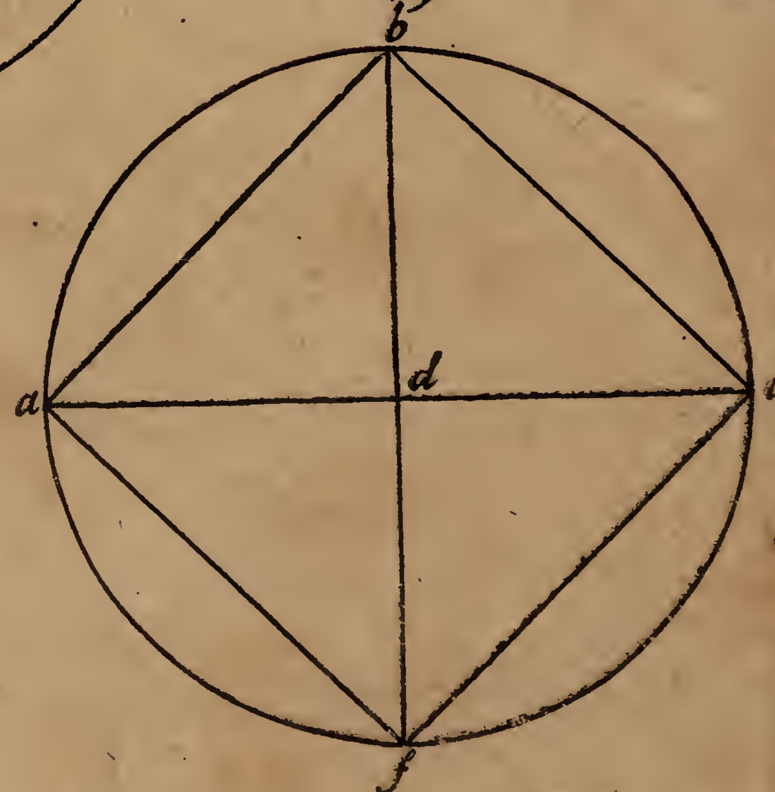

24.
a
f
g
b
e
c
h
i
d

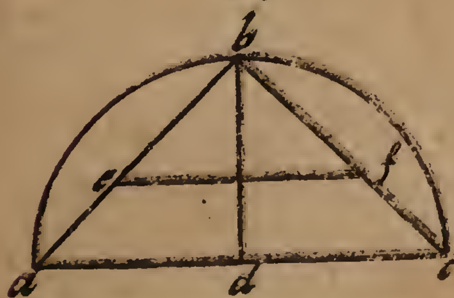

25.
n
m
o
p

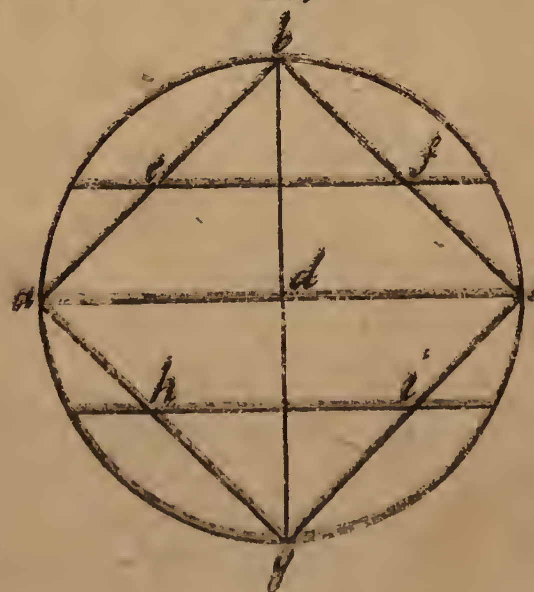

26.
i
K
l
r
s


27.
u
q
w
y
x


28.


29.
b
a
d
c
f


30.
b
e
f
a
d
c


32.
b
e
f
a
d
c
h
i
g


33.


34.

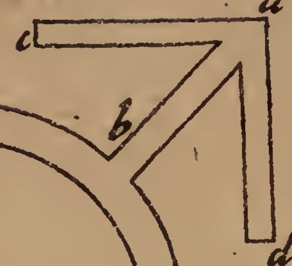

31.
a
d
c
h
i
g

Fig: No: 35.

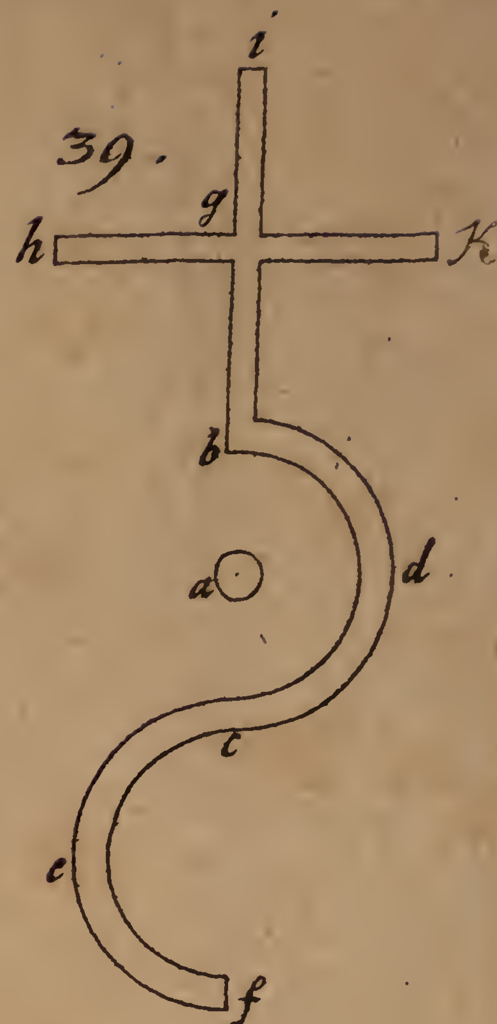



36.

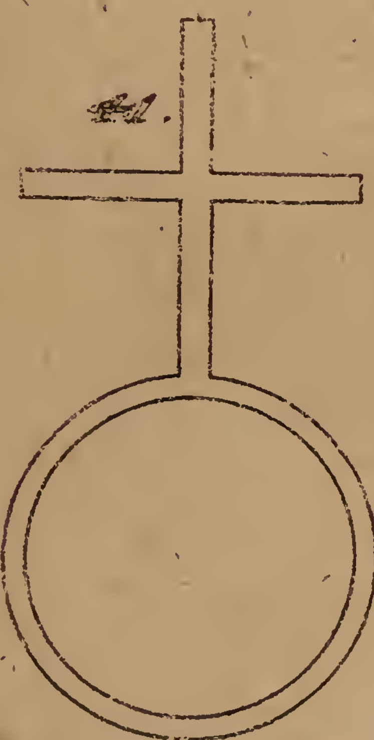

37.
c
a
b
d
e




38.
a
g
h
b
d
e
f

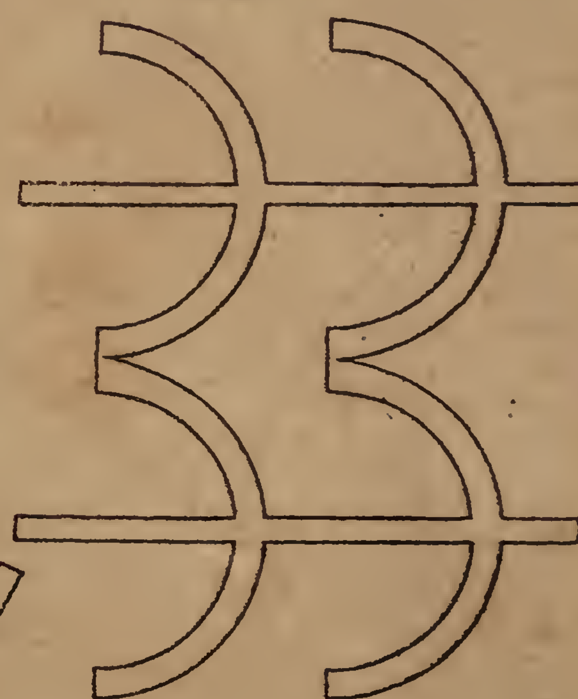

39.
i
g
h
K
b
a
d
c
f


40.


41.


42.

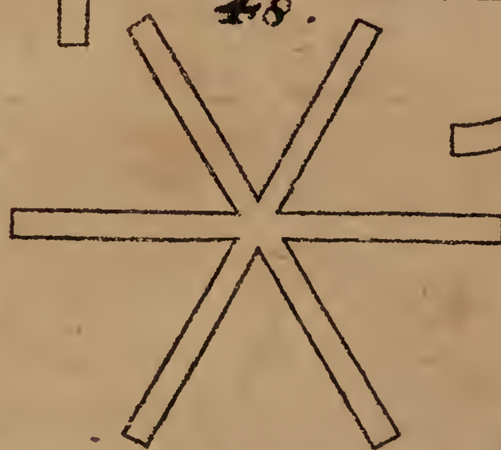

43.

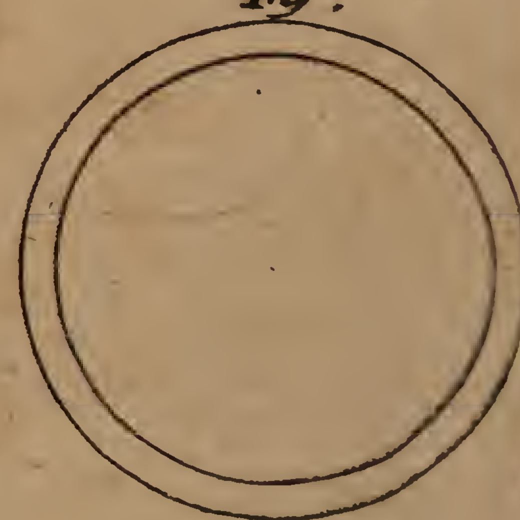

44.


45.

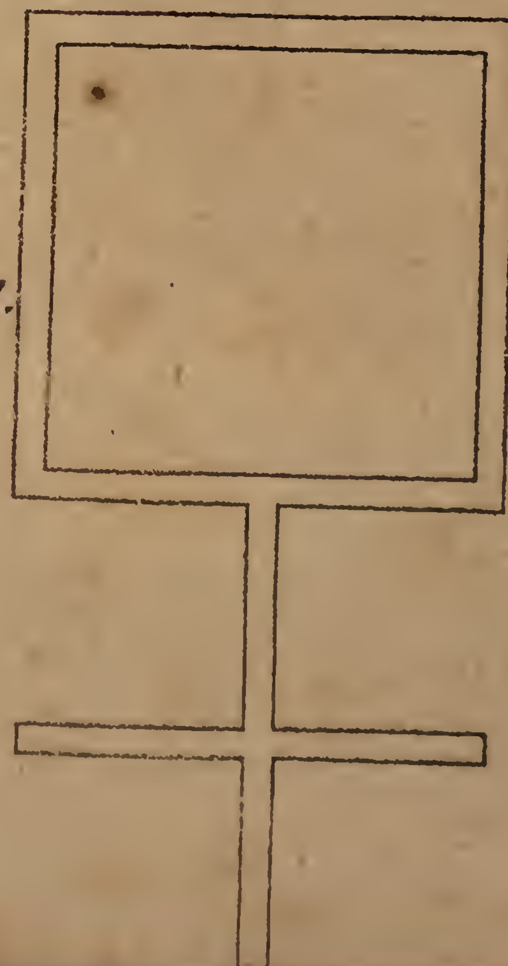

46.


47.


48.


49.


50.


51.

No: 52.

PRI

MA

DI

ES

In Principio creavit Deus coelum et terram v. 1.

Et terra erat inanitas et vastitas et tenebræ in Superficie abyssi et Spiritus Dei fere, batur in Superficie aquarum v. 2.

Et dixit Deus sit Lux et erat Lux v. 3.

Et videbat Deus Lucem quod bona, et dis, tinxit Deus inter Lucem et inter Tenebras et vocavit Deus Lucem Diem, et te, nebras vocavit noctem, et sic fuit vespera et sic fuit ma, ne, dies unus. v. 4. 5.

α β γ δ ε Θ H ζ

dies secundus

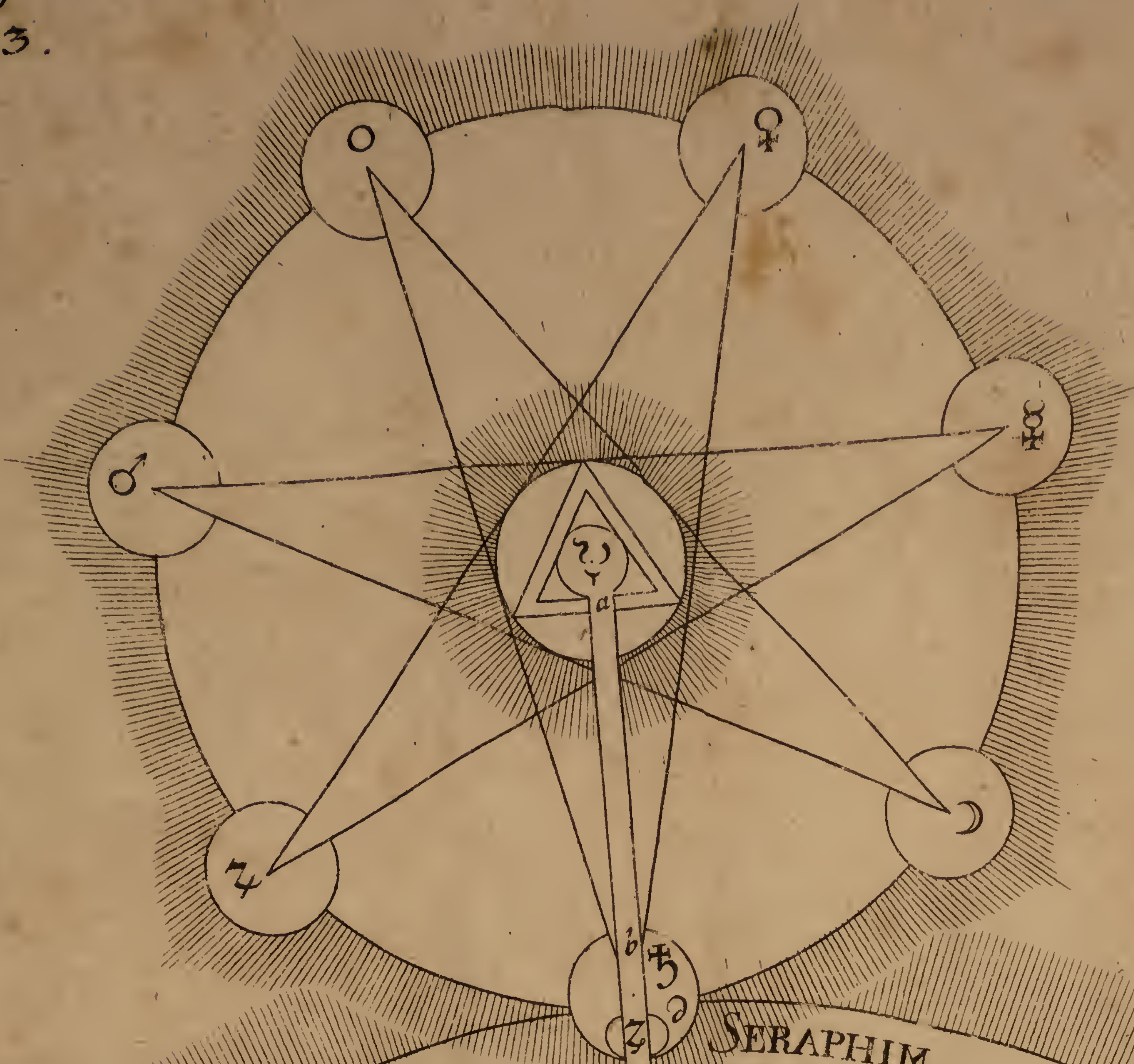
dies tertius

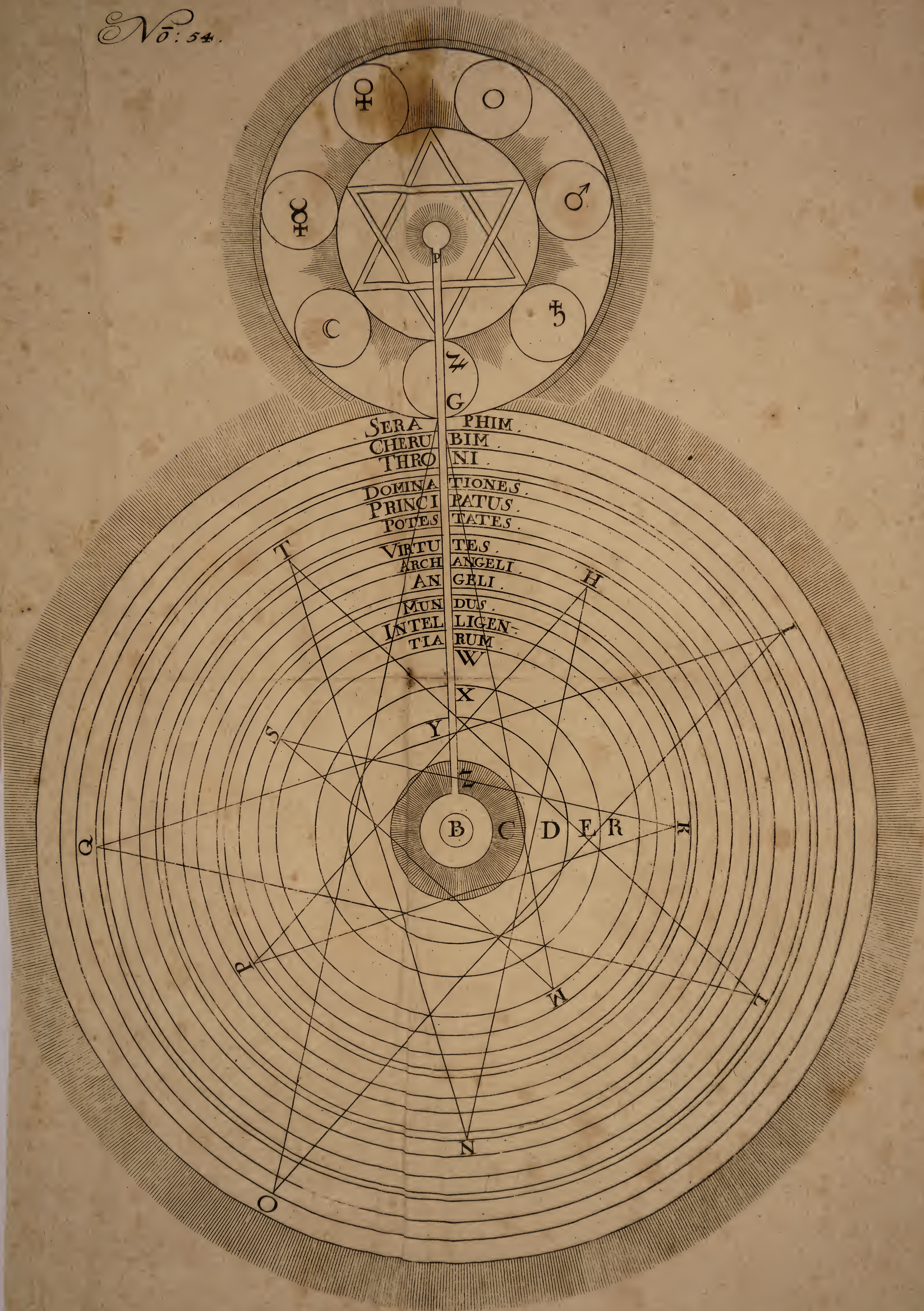
dies quartus

dies quintus

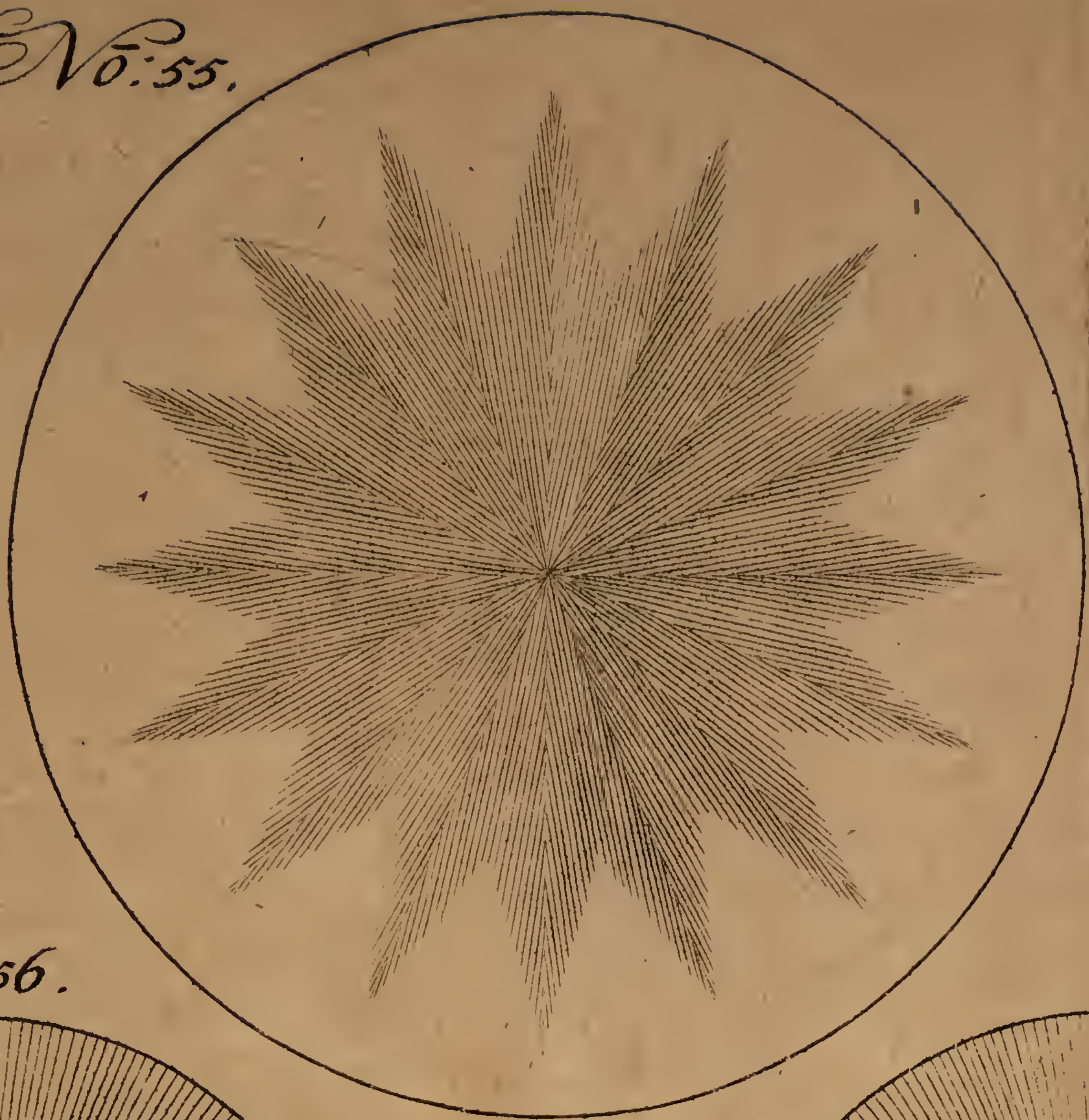
dies sextus

No: 53.

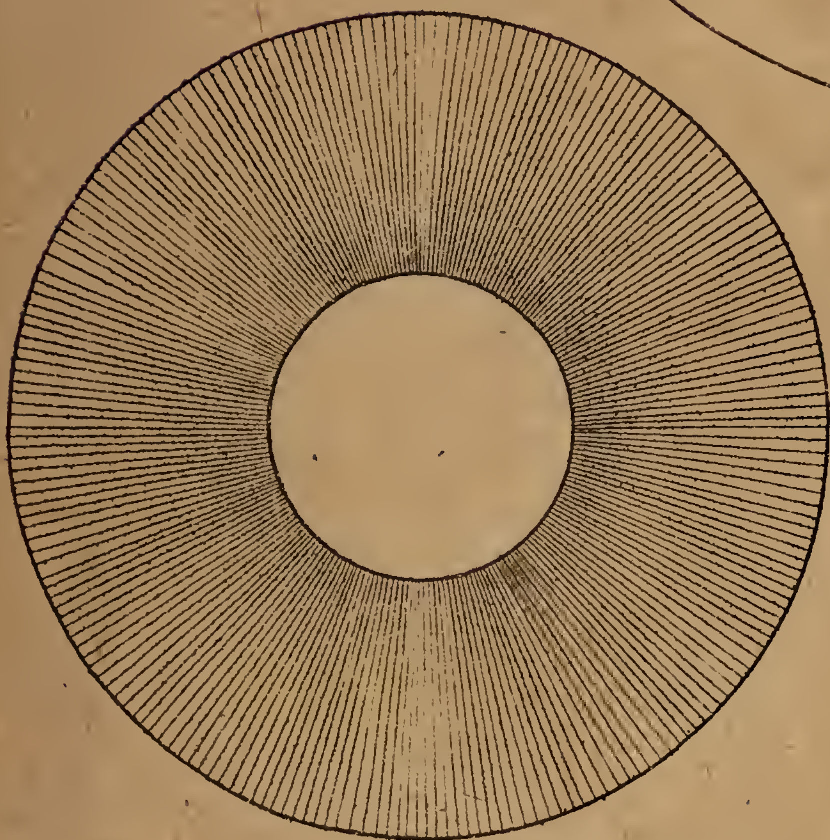

אין סוף
אין סוף
SERAPHIM.
CHERUBIM.
THRONI.
DOMINATIONES.
PRINCIPATUS.
POTESTATES.
VIRTUTES.
ARCHANGELI.
ANGELI.
MUNDUS.
INTELLI-
GENTIARUM.
B
אין סוף
אין סוף


No: 54.
P
G
SERAPHIM.
CHERUBIM.
THRONI.
DOMINATIONES.
PRINCIPATUS.
POTESTATES.
VIRTUTES.
ARCHANGELI.
ANGELI.
MUNDUS.
INTELLIGENTIARUM.
W
X
Y
T
H
I
S
Q
B
C
D
E
R
K
P
M
L
N
O

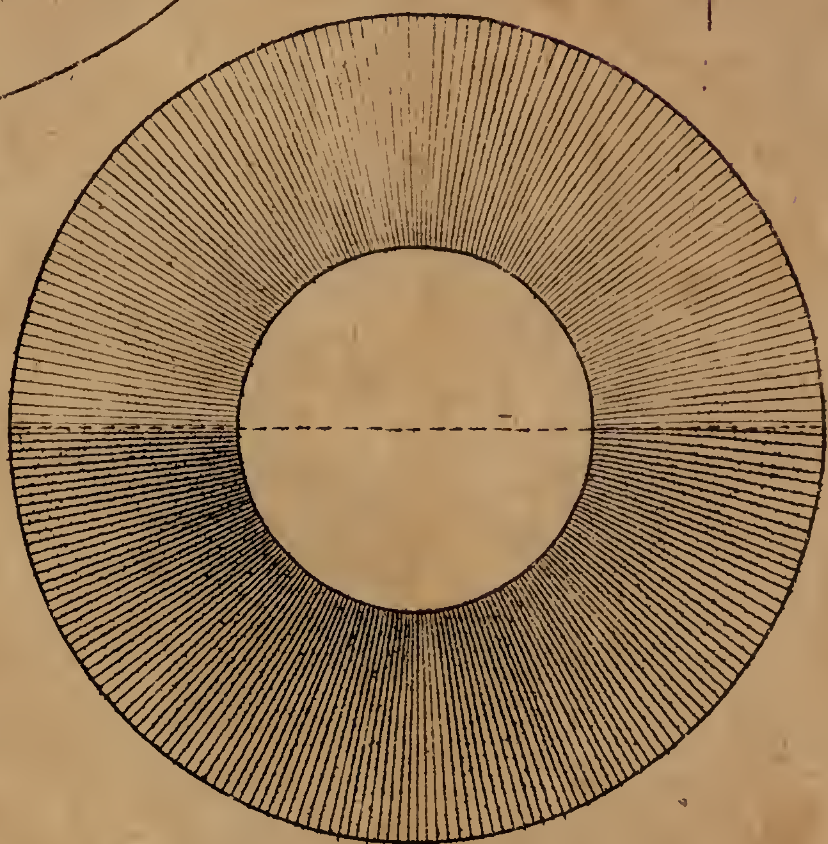
No: 55.



56.



57.



58.

